

Gerhard Terstegen's

geistliches

Blumengärtlein

inniger Seelen,

uebst der Frommen Lotterie

nach der Ausgabe letzter Hand berichtigt und mit einigen
Zusätzen vermehrt, sammt dem Lebenslauf des sel.
Verfassers.

Stereotyp-Ausgabe

Stuttgart.

Druck und Verlag von J. F. Steinkopf.

4. 11. 12. 53

Digitized by Google

Die Blümlein stehen hier
Gepflanzt auf's Papier:
Gott wolle selbst sie malen,
Begießen und bestrahlen.
Das Herz sei deine Erd,
Und jedes Blümlein werd
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen
In allen, die sie lesen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gerhard Terstegen

wurde am 25. Nov. 1697 zu Mörs, einem Städtchen in der jezigen preussischen Rheinprovinz geboren. Sein Vater, Heinrich Terstegen, war ein frommer Kaufmann daselbst, gehörte der reformirten Confession an, und starb schon im Sept. 1703. Seine Mutter hieß Maria Cornelia, eine geborne Triboler, und hatte außer Gerhard, der das jüngste Kind war, noch 5 Söhne und 2 Töchter. Terstegen war ein feiner Knabe an Gestalt, Witz und Gaben; daher schickte ihn seine Mutter in die lateinische Schule zu Mörs, deren Classen er alle durchlief. Er erlernte hier mit vielem Fleiß das Griechische und Hebräische, im Lateinischen aber brachte er es so weit, daß er bei einer öffentlichen Schulprüfung eine Rede in lateinischen Versen hielt, die so viel Beifall fand, daß ein vornehmer Rathsherr seine Mutter zu bewegen suchte, ihren Sohn den Studien zu widmen. Sie entschuldigte sich aber mit ihren häuslichen Umständen, und bestimmte ihn zur Kaufmannschaft.

Im 15. Jahr trat er bei seinem Schwager, dem Kaufmann Matthias Brink zu Mühlheim an der Ruhr auf 4 Jahre in die Lehre. Bis dahin hatte die Zucht der Gnade den lebhaften Knaben so in den Schranken gehalten, daß er in die neue Bahn, die er jetzt betrat, das Zeugnis des Fleißes, der Treue und Tugendhaftigkeit mit hinüber nahm.

Im 16. Jahr erlebte er seine erste Erweckung. Er war nemlich mit einem gottesfürchtigen Kaufmann in Mühlheim bekannt geworden, von welchem er viele gute Erinnerungen zu hören bekam; auch war er einst bei dem Lesen eines wichtigen Dankgebets von einem sterbenden Prediger tief ergriffen worden. Daher suchte er die Sinnesänderung ernstlich, und fing an, seine freien Stunden mit gottseligen Betrachtungen und Studien auszufüllen. Allein sein Schwager, der gar andern Sinnes war, gestattete ihm diß nicht, und ließ ihn, wenn sonst nichts zu thun war, leere Käffer über den Hofraum rollen. Terstegen ließ sich nicht

irre machen, und brachte nun ganze Nächte mit Lesen, Beten und andern guten Uebungen zu.

Um diese Zeit wurde er einmal nach Duisburg gesandt. Im Duisburger Wald überfielen ihn so heftige Kolikschmerzen, daß er nichts als den Tod vermutete. Er ging ein wenig aus dem Weg und bat Gott herzlich um Befreiung von diesen Schmerzen und um Fristung seines Lebens, damit er Zeit haben möchte, sich auf die Ewigkeit vorzubereiten. Da verschwanden die Schmerzen auf einmal, und er ward aufs kräftigste bewogen, sich dem so guten und gnädigen Gott ganz zu übergeben ohne den mindesten Vorbehalt.

Nach Verfluß seiner Lehrjahre 1717 gründete er ein eigenes Geschäft, bemerkte aber bald, daß die Kaufmannschaft und der beständige Umgang mit allerlei Menschen ihm zu viele Zerstreungen verursachte, und ihn an dem Wachsthum in der Gnade hinderte. Ohnehin wollte es mit dem Kaufhandel so gut nicht gehen, deswegen legte er selbigen schon 1719 nieder. Die Bekanntschaft mit einem frommen Leineweber veranlaßte ihn, dessen Handwerk zu lernen, welches er so lange trieb, bis Schwachheit, Kolik und Kopfschmerzen ihn nöthigten davon abzustehen. Nun kaufte er sich eine Bandmaschine und fing an, selbene Bänder zu weben. Von jetzt an stand er ganz allein: seine einzige Gesellschaft war ein Mädchen, welches ihm die Seide wickelte. In Kleidung und Nahrung hielt er sich äußerst einfach und sparsam. Seine Speisen, die er oft selbst bereitete, bestanden meistens aus Mehl, Wasser und Milch, auch aß er in den ersten Jahren nur einmal des Tags, und genoß weder Thee noch Caffee. Von Morgens 5 Uhr bis 9 Uhr Abends wirkte er; dann aber, wenn er nicht mehr gesehen werden konnte, ging er in die Häuser der Armen, um ihnen mitzutheilen, was er sich selbst abgebrochen hatte.

Wegen dieses Wandels in der Nachfolge des armen Lebens Jesu wurde er seinen Verwandten so verächtlich, daß sie auch seinen Namen nicht nennen mochten. Daher würdigten sie ihn auch, nachdem im August 1721 seine Mutter gestorben war, nicht einmal, ihn zur Theilung zu berufen, und wiesen ihm, um zu verhüten, daß er nicht alles wegschenke, eigenmächtig ein Haus an. Er aber ließ sich

von seinem Bruder Johannes den Werth des Hauses nach und nach in baarem Geld ausbezahlen, und verspendete es größtentheils den Armen, daß er bald wieder so arm war, als vorher. Seine Verwandten wurden hiedurch immer mehr gegen ihn aufgebracht. Terstegen vergalt ihren Haß mit Liebe, indem er 1724 ihre Kinder unterrichtete, wovon ein schönes Denkmal in dem Abriß christlicher Grundwahrheiten übrig geblieben ist.

Er selbst hatte um diese Zeit so viel zu leiden, daß er öfters dachte: Ist es möglich, daß ein Mensch solche Kränkung und Schwäche an Haupt und Gehirn kann ausstehen, ohne verwirrt zu werden, oder einen Schlagfluß zu bekommen? Dabei zeigte er jedoch so wenig Trübsinn, daß er vielfältig bei andern munter hieß. Oft lag er 10 bis 12 Wochen krank zu Bette oder auf dem Boden, da er bis morgen kaum Brod wußte, und ohne daß Freunde, bei denen er im Hause war und Kostgeld zahlte, nur eine ihrer müßigen Mägde hinaufgeschickt hätten, ihm einen Trunk Wassers zu reichen. Er aber dachte immer, es müsse so sein. Einst lag er an einem hizigen Fieber, und meinte vor Durst und Hitze zu verbrennen. Er bat die Magd seines Bruders, bei welchem er krank lag, ihm für einen halben Stüber dünnes Bier zu holen. Die Magd aber war unachtsam, und indem ihr ihre Frau etwas anderes befahl, vergaß sie seiner. Er lag oben im Hause allein, und niemand dachte mehr an ihn. Er mußte also vom Morgen bis weit in den Nachmittag so in heißem Durst liegen, ohne einen Tropfen zu seiner Erquickung zu haben. Endlich hörte er das Mädchen auf der Treppe kommen; da bat er Gott, daß er ihn doch in der Sanftmuth erhalten möchte.

In solchen Prüfungen wurde ihm manchmal die Fürsorge des himmlischen Vaters recht fühlbar. Als er einst bemerkte, daß eines seiner Kleidungsstücke abgetragen war, und nicht wußte, woher er Geld nehmen sollte, um sich ein neues anzuschaffen, so wurde ihm mit vieler Kraft ins Gemüth gedrückt, er sollte nur nicht sorgen. Diß stärkte ihn im Harren auf die Güte Gottes, und diese Güte versorgte ihn auch, daß es ihm an keinem Guten fehlte.

Daher schrieb er später von dieser Zeit: Ich kann nicht aussprechen, wie vergnügt ich da gewesen, als ich allein wohnte. Ich dachte oft, kein König in der Welt könnte so zufrieden leben, als ich damals lebte. Ich wußte ja nicht, wenn ich aß, was es war, und wie es schmeckte, auch sah ich oft in 8 Tagen keinen Menschen, als nur das Mädchen, so wir Speise brachte.

So sehr jedoch Terstegen die Einsamkeit liebte, so schloß er sich doch nicht gegen brüderliche Gemeinschaft ab, vielmehr übten schon um diese Zeit, außer dem vorhin genannten Weber, vornehmlich 2 Männer einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung seines innern und äußern Lebens. Der eine war Hochmann von Hohenau, der mit Verschmähung aller Aemter und Ehren, mit Geringschätzung des Ehestandes und in strenger Separation von der Kirche, als eines der hervorragendsten Häupter der Inspirirten, mit hoher Begabung, brennendem Eifer um des Herrn Ehre, ungeheuchelter Frömmigkeit und unerschütterlichem Glaubensmuth, Buße und Glauben predigend, umherzog, vielfach verspottet, geschmäht, verfolgt und mishandelt. Als er auf seinen vielen Wanderungen auch nach Mühlheim kam und sich da einige Zeit verweilte, entspann sich zwischen ihm und dem viel jüngeren Terstegen ein engeres Verhältnis. Mit welcher hingebender Bewunderung an diesem, mit dem Kranz des Marterthums gekrönten Glaubenshelden Terstegen hinaufschaute, davon ist die Grabchrift*), welche er ihm setzte, ein redendes Zeugnis. Hochmanns überwältigende Persönlichkeit brachte ohne Zweifel in Terstegen den Entschluß, sich dem Herrn ungetheilt zu übergeben, zum endlichen Durchbruch. Dagegen bewahrte ihn vor Hochmanns gewaltsamer, von Ueberspannung nicht ganz freier Wirksamkeit theils die eigene Neigung zur Stille und Abgeschlossenheit, theils die Besonnenheit seines gleichfalls älteren Freundes, des Candidaten der Theologie Joh. Wilh. Hofmann,

*) „Wie hoch ist nun der Mann, der hier ein Kindlein gar, Herzinnig, voller Lieb, doch auch voll Glaubens war: Von Zionskönigs Pracht er zeugte und drum litte, Sein Geist flog endlich hin und hier zerfiel die Hütte.“

der, der separatistischen Richtung folgend, ohne Amt in Mühlheim privatfirte, und Terstegen mit seinen gründlichen gelehrten Kenntnissen so wohl, als einer gereiften christlichen Erfahrung vielfach nützlich wurde. Man geht nicht irre, wenn man die Grundsätze über Separation und Ehelosigkeit, welche Terstegen Zitlebens befolgte hauptsächlich auf den Einfluß dieser beiden Männer zurückführt. Hofmann war es ohne Zweifel auch, der ihn in die Litteratur einführte, woran er seinen Geist nährte. Wie fast alle die Stillen im Lande damals hauptsächlich an Gottfr. Arnolds Schriften sich anlehnten, so auch Terstegen. Außerdem sagten ihm die Schriften der Quietisten, des Spaniers Molinos, der Mad. Guion und des tief innerlichen Joh. v. Bernieres zu, deren Lichter in Terstegens Liedern den lieblichsten Widerschein gefunden haben. Dagegen stieß Terstegen die herrnhutische und die theosophische Richtung mit großer Bestimmtheit von sich zurück: jene aus Abneigung vor ihren genugsam bekannt Hauptirrhümern und aus Furcht vor einem breiteren Weg, als der Heiland und alle Heiligen gegangen und gelehrt. Mit Jak. Böhmes Schriften hatte er 1719 zu thun, gerieth aber darüber in Angst und Bestrafung, flüchtete sich zum Gebet, und gab die „nicht verstandenen“ Bücher zurück.

Zu diesen Ansichten und Grundsätzen kam Terstegen nicht auf dem Wege des Studirens und Nachdenkens, sondern auf dem der inwendigen Erfahrung. Was er etwa von andern angenommen, oder aus Büchern gelernt, das mußte bei ihm durch die Feuerprobe der Anschauung hindurch, ehe er es als sein geistiges Eigenthum betrachten durfte.

Allmählig führte ihn der Herr in innere Leiden. Er mußte durch manche Dunkelheiten und Proben gehen: Gott entzog ihm seine empfindliche Gnade, um seine Treue und ausharrende Geduld zu prüfen, und ihn auf seine künftige Wirksamkeit vorzubereiten. Fünf Jahre lang (Wahrscheinlich 1719—1724) dauerte diese Finsternis. Endlich aber ging ihm auf einer Reise nach einer benachbarten Stadt das Licht wieder auf: Die versöhnende Gnade Jesu Christi ward ihm so gründlich überzeugend bloßgelegt, daß sein Herz völlig beruhigt ward. Bei dieser Gelegenheit setzte er das

Lied auf: Wie bist du mir so innig gut, mein Hoherpriester du! Aus dieser Zeit erzählt er selbst mehrmals folgenden merkwürdigen Vorfall: Durch Nachsinnen über die mancherlei Secten in der Christenheit gerieth er einmal in eine so schwere Versuchung, daß er fast zweifelte, ob ein Gott sei. Aus dieser Versuchung rettete ihn aber der Herr bald, nicht allein durch eine gründliche Erleuchtung seines Verstandes, sondern auch durch eine Mittheilung Gottes in seinem Inwendigen, die er mit Worten nicht ausdrücken konnte. Dadurch wurde er in der wesentlichen Erkenntnis Gottes unsers Heilandes so befestigt, daß er nachher mit einer so gründlichen Erfahrung, mit so großer Kraft und Salbung davon hat reden und schreiben können. Um diese Zeit setzte er vermuthlich folgende Verschreibung mit seinem Blut auf:

Meinem Jesu! Ich verschreibe mich dir, meinem einigen Heiland und Bräutigam, Christo Jesu, zu deinem völligen und ewigen Eigenthum. Ich entsage von Herzen allem Recht und Macht, so mir der Satan über mich selbst mit Unrecht möchte gegeben haben, von diesem Abend an, als an welchem du, mein Blutsbräutigam, mein Goel, durch deinen Todeskampf, Ringen und Blutschwizen im Garten Gethsemane mich dir zum Eigenthum und Braut erkaufst, die Pforten der Hölle zersprenget, und das liebevolle Herz deines Vaters eröffnet hast. Von diesem Abend an sei dir mein Herz und ganze Liebe auf ewig zum schuldigen Dank ergeben und aufgeopfert! Von nun an bis in Ewigkeit nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Befehle, herrsche und regiere in mir! Ich gebe dir Vollmacht über mich, und verspreche, mit deiner Hilfe und Beistand, eher dieses mein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen zu lassen, als mit Willen und Wissen, in- oder auswendig, dir untreu oder ungehorsam zu werden. Siehe, da hast du mich ganz, süßer Seelenfreund, in keuscher jungfräulicher Liebe dir stets anzuhängen. Dein Geist weiche nicht von mir, und dein Todeskampf unterstütze mich. Ja, Amen. Dein Geist versiegle es, was in Einfalt geschrieben dein unwürdiges Eigenthum

am Gründonnerstag Abend anno 1724.

Gerhard Terstegen.

Etwa ein Jahr später (1725) gab Terstegen auf vieles Zureden seiner Freunde, besonders Hofmanns, wiewohl nicht ohne inneres Widerstreben, seine ihm so lieb gewordene Einsamkeit und seine strenge Lebensweise auf. Er nahm einen gewissen Heinrich Sommer als Stubengenossen an, und lehrte ihn das Bandmachen, welches die beiden nun gemeinsam trieben. Sie befolgten dabei folgende Tagesordnung: Morgens 6 Uhr kamen sie zusammen, sangen ein Lied und lasen ein Stück aus dem neuen Testament. Hierauf frühstückte man Caffee, Terstegen sprach ein kurzes Gebet, und nun gingen beide in der Stille an die Arbeit, welche sie bis 11 Uhr fortsetzten. Die Mittagsstunde widmete jeder für sich allein dem Gebet. Um 1 Uhr begann wieder die gemeinsame Arbeit; um 6 Uhr wurde Feierabend gemacht und abermals eine Stunde dem abgesonderten Gebet geheiligt. Den Rest des Abends brachte Terstegen mit Lesen und schriftstellerischen Arbeiten zu. So entstanden in 6 Jahren, während welcher er diese Tagesordnung einhielt, das Handbüchlein der wahren Gottseligkeit, das verborgene Leben mit Gott, aus dem Französischen des J. v. Bernieres, der Frommen Lotterie und die Anfänge des Blumengärtleins.

Doch nicht bloß durch Schriften, auch durch mündlichen Vortrag sollte Terstegen der Gemeinde des Herrn dienen. Der gottselige Prediger Theodor Undereif hatte wie anderwärts, so auch in Mühlheim Privatversammlungen gestiftet. W. Hofmann hatte dieselben bisher geleitet. Da er nun Terstegens gründliche Einsicht und Erfahrung kannte, so drang er in ihn, bald da bald dort ein Wort der Erbauung vorzutragen. Terstegen begann damit etwa 1727, und die Frucht seiner Saat ließ nicht lange auf sich warten. Viele Unbefehrte, die ihn nur einmal hörten, wurden von der durchdringenden Kraft seiner Rede so ergriffen, daß sie zu einer gründlichen und dauerhaften Belehrung gelangten; viele Erweckte wurden durch seine süßen Reden so eingenommen, daß sie in allerlei Versuchungen, Proben und Anfechtungen mit dem größten Vertrauen sich bei ihm Raths erholten, und durch seine weise Berathung immer in ihrem Zutrauen gestärkt wurden.

Die Zahl der Seelen, die sich theils mündlich, theils schriftlich Rathes bei ihm erholten, vergrößerte sich von Tag zu Tag; dazu hatte sich durch nächtliches Lesen und Schreiben seine Leibeschwachheit verschlimmert; daher sah er sich genöthigt, etwa um 1730 seine Profession ganz aufzugeben. Schon zuvor hatte ihm ein Kaufmann lebenslänglichen Unterhalt angeboten; eine gottselige Jungfrau, die Tochter des bekannten Rechtsconsulenten J. J. Schüz (Sinold) in Frankfurt a. M., die ihn niemals gesehen, setzte ihn in ihrem Testament zum Verwalter über 40,000 fl. mit der Bedingung ein, daß er seine eigenen Bedürfnisse davon befriedige; und ein Holländer bat ihn einst mit Thränen, eine Assignation von 10,000 fl. anzunehmen. Bis dahin hatte Terstegen alle diese Anerbietungen abgewiesen; nun aber, da er zur Handarbeit untüchtig geworden war, trug er kein Bedenken, von Freunden Liebesgeschenke und Vermächtnisse anzunehmen. Siedurch wurde er in den Stand gesetzt, nicht nur seine eigenen Bedürfnisse zu bestreiten, sondern auch gegen Dürftige mancherlei Wohlthätigkeit zu üben.

Obgleich aber er demnach ohne Sorgen leben konnte, so wollte er doch nicht ganz ohne äußere Beschäftigung sein. Er hatte sich einige Kenntnisse in der Arzneikunde erworben, und verfertigte nun bis an sein Ende einige Medicamente, die er an Arme und Freunde verschenkte, und die mit der Zeit so häufig begehrt wurden, daß er einen Gehilfen halten mußte.

Um das Jahr 1740 hörten die Donnerstagsversammlungen und damit Terstegens seelsorgerlicher Beruf in Mühlheim auf. Indes hatte er durch seine Schriften auch in der Ferne viele Freunde und Verehrer gewonnen. Unter diesen war ein hoher holländischer Beamter A. W. Pauw. Der hatte Amt, Stand, Reichthum, Ruhm und Bediente zu den Füßen Jesu niedergelegt, und führte in einem kleinen Hause zu Amsterdam bis an sein Ende ein abgeschiedenes, mit Christo in Gott verborgenes Leben. Er hatte Terstegen oft und dringend zu sich eingeladen, endlich aber, da dieser sich zu einer so weiten Reise nicht entschließen konnte, den Vorsatz gefaßt, selbst nach Mühlheim zu kom-

men. Terstegen erfuhr diß, und kam ihm mit einem Besuch zuvor. Seitdem ging er alljährlich nach Holland, um bei seinem Freund einige Wochen der Ruhe und Stille zu genießen. Die Verborgenheit währte aber nicht lange. Seine Ankunft wurde gemeiniglich bald bekannt, und dann kamen von verschiedenen Orten Freunde herbei, um ihn zu sehen und über Angelegenheiten des geistlichen Lebens zu befragen.

Bis zum Jahr 1746 hatte Terstegen mit Sommer in einigen Oberzimmern zur Mische gewohnt, und von seinen Wirthsleuten sich die Mittagskost reichen lassen. Im Jahr 1745 hatte er wechseln müssen. Um nun die Unlust des Wohnungswechsels nicht noch öfter erfahren zu müssen, bezog er nun ein eigenes Haus, welches ihm bis an sein Ende blieb. Er selbst mit Sommer nahm die oberen Räume ein, die untern überließ er einer Freundin, Sibylle Emtschermann, die ihm den Haushalt besorgen und auf seine Kosten für Arme und Kranke kochen mußte.

In demselben Jahr erkrankte Hofmann an einem offenen Brustschaden. Terstegen half ihm seine Wunden verbinden und stand ihm mit Zuspruch und Gebet bis zu seinem nach etlichen Wochen erfolgten Tode in herzlichster Liebe und Treue bei. Nach Hofmanns Tod mietete Terstegen dessen Häuschen, um die vielen auswärtigen Freunde, welche zum Besuch kamen, beherbergen zu können, daher das Häuschen den Namen der Pilgerhütte erhielt.

Terstegen hatte viele Bekannte im Bergischen, namentlich hatten ihn die beiden Söhne des Kaufmanns Evertsen zu Gemarke, Abraham und Engelbert, schon seit 1744 öfters besucht; der alte Evertsen aber und seine Frau, die nicht mehr nach Mühlheim kommen konnten, hatten schon bei anderthalb Jahren in ihn gedrungen, daß er sie besuchen sollte. Er entschloß sich 1747 dazu. „Ich wollte zwar, schreibt er, diese Reise incognito thun. Doch das war unmöglich, weil nicht allein an dem Orte, wo ich war, verschiedene Menschen, so ich vorhin noch nie gesehen, erweckt und ziemlich tief gerührt wurden, so daß ich unter den überflüssigen Thränen anfangender Gemüther kaum mannhaft bleiben und von ihnen abkommen konnte, sondern ich mußte

auch elf Tage in dem Bergischen herum reisen, und war vom Morgen bis in den Abend mit Menschen umringt. Ich dachte einst von einem gewissen Orte eine Stunde weit auf dem Wege zu sein; allein man paßte mir unterwegs auf, und brachte mich in eine Kornscheuer, in welcher bei 20 Personen, die mir meist unbekannt, meiner erwarteten, und begierig waren, ein gutes Wort von mir zu hören. In den letzten Tagen bekam ich fieberhafte Anfälle, und wurde so verkältet, daß man meine Stimme kaum verstehen konnte. Der Herr zeigte dann, daß ich nach Haus sollte. Den Morgen aber, ungefähr 8 Uhr, wie ich mich aufs Pferd setzen wollte, waren zum wenigsten wieder 25 Personen beisammen, die ich doch nur ganz kurz grüßen konnte, von welchen etliche bereits einige Stunden weit waren gegangen, denn es war auf dem Lande.“ Da diese Reise so gesegnet war, und viele erweckte Seelen ihn häufig besuchten, so sah sich Terstegen veranlaßt, diese Gegend in den folgenden Jahren noch dreimal zu besuchen.

Um's Jahr 1750 hielt ein zu Duisburg studirender Theologe, Namens Chevalier aus Amsterdam, in Spelldorf, Styrum und Mühlheim sogenannte Uebungen, wobei er die Menschen dringend zur Buße ermahnte. Viele geriethen dadurch in eine heilsame Bekümmerniß, und kamen häufig zu Terstegen, um ihm ihren sündhaften Zustand zu entdecken, und eine tröstliche Anweisung zur Erlangung der Gnade zu bekommen. Sein Zureden wurde bei vielen unter ihnen so gesegnet, daß sie durch einen ernstlichen Bußkampf zum Glauben an den Herrn Jesum gelangten und durch dessen Gnade beständig darin blieben. Daher ließ sich Terstegen bewegen, mit Chevalier eine öffentliche Versammlung zu halten. Es kamen 3 bis 400 Menschen zusammen, und weil das Haus bis an die Thüre voll war, so nahmen sie Leitern, um damit in die Fenster zu steigen. Diß verursachte viele Bewegung. Die Prediger, sowohl die drei reformirten, als der lutherische, wurden in Alarm gebracht. Zwei der ersteren klagten und gingen die Regierung um ein Verbot an. Terstegen wußte nichts darum, vermuthete aber so was, und fand sich gedrungen, an den Amtmann zu schreiben, um ihm von der vorgefallenen Ver-

sammlung Bericht zu geben und ihn zu ersuchen, sich nicht in die Sache zu mengen. Und siehe da, der Befehl war schon bei dem Secretär, um abgeschrieben und am folgenden Tag publicirt zu werden. Der Amtmann, der Terstegen sehr gewogen war, und nicht gewußt hatte, daß er mit in der Sache begriffen war, ließ den Befehl vom Secretär wieder abholen, und sandte ihn Terstegen heimlich zu mit einem eigenhändigen, sehr freundschaftlichen Schreiben. Terstegen schrieb darauf an die drei reformirten Prediger, und stellte ihnen mit Ernst und Freundlichkeit ihr unbilliges Verfahren vor Augen, erbot sich auch, mit Chevalier unter ihrem Vorsitz sprechen zu wollen, mit Versicherung, daß wenn sie solchem mit aufrichtigem Herzen zustimmten, sie die Kirche gar bald wieder voller Menschen haben würden, weil das Volk alsdann sähe, daß sie der guten Sache zugethan seien, wo im Gegentheil jetzt die Kirche leer stünde. Sie schienen sich aber damals noch auf den Richter zu verlassen, der ein Feind der Versammlungen war. Terstegen schrieb deswegen auch an diesen einen ziemlich scharfen Brief, worin er ihm vorhielt, wie übel er thun würde, wenn er gute Versammlungen verbieten, und indessen Quacksalber, Seiltänzer, Spiel- und Saufgelage erlauben wollte. Er stellte ihm vor, wie er auf seinem Todtbette dächte gesinnt zu sein? Der Richter und die andern von der Regierung gaben nach und gestanden, daß Terstegen recht hätte (1. Jan. 1751.)

Chevalier reiste wieder ab. Terstegen aber ließ sich von der Zeit an, da der erweckten und hungrigen Seelen so viele wurden, bewegen, wieder in öffentlichen Versammlungen zu reden. Im Jahr 1751 gab er selber eine seiner Reden über die Worte 2. Kor. 5, 14: Die Liebe Christi dringet uns, in den Druck. Hiedurch wurde das Verlangen nach denselben so groß, daß sich, wenn Terstegen in den Versammlungen sprach, acht Schreiber oben im Haus an einen abgesonderten Ort setzten, wo sie alles wohl hören konnten, und ihm Wort für Wort nachschrieben. So entstanden 1753 die 56 Reden, welche unter dem Titel Geistliche Brosamen bekannt sind.

Um das Jahr 1756 wurde der Zulauf der Menschen so

groß, daß Terstegen 5 bis 6 Zimmer mit seiner Stimme erfüllen mußte. Diese übermäßige Anstrengung im Reden zog ihm einen Leibschaden zu, in Folge dessen er sich genöthigt sah, das Sprechen in großen Versammlungen, so wie seine Reisen in die Ferne einzustellen. Nur in die benachbarten Städte, Dulsburg, Spelldorf und Essen begab er sich noch manchmal zu Pferd, um seinem schwachen Körper Bewegung zu machen und zugleich die dortigen Freunde zu besuchen. An schönen Frühlings- und Sommertagen machte er sich bisweilen auch noch eine Bewegung zu Fuß, zumal wenn liebe Freunde aus der Ferne da waren. Dann ging es in den Wald hinaus, der nur eine halbe Stunde entfernt war: da trank man sodann unter gottseligen Gesprächen den Thee, sang wohl auch ein geistliches Lied und schloß mit einem Gebet.

Terstegen war fast sein Lebenlang schwach und kränklich gewesen, so daß er oft wie ein Todter ausah. Desto mehr ist die Treue zu bewundern, mit der er die Arbeit bis an sein Ende fortsetzte. Kurz vor demselben (19. Merz 1769) setzte er folgende Erklärung seines Sinnes auf:

„In dem Namen Jesu! Amen. Ob ich zwar durch Gottes Güte noch bei gutem Verstande und in meiner gewöhnlichen schwachen Gesundheit mich befinde, doch aber meiner bedenklichen Schwächlichkeit wegen vermuthen muß, daß ich etwa plötzlich könnte zu sterben kommen, oder aber außer Stand gesetzt werden, etwas nachdenken oder schreiben zu können: so finde ich mich gedrungen, folgendes vornehmlich meinen Anverwandten zur Nachricht aufzusetzen, als meinen letzten, herzlichsten und wohlbedächtlichen Willen:

1. befehle ich Gott, meinem himmlischen Vater, meine unsterbliche Seele in dem Namen meines getreuen Heilandes Jesu Christi, der mich verderbten, irregehenden Menschen und verdammnißwürdigen Sünder mit seinem theuren Blut milderlich verfühnet und ihm zum Eigenthum erlauft hat, der mich auch durch seinen werthen heiligen Geist und dessen gnädige Erleuchtung von meiner selbst und alles Geschaffenen Nichtigkeit, Elend und Unvermögen, lebendig überzeuge, aus Gnaden kräftig gezogen, meine Sünden mir geschenkt, das Werk der Heiligung und der Verklärung

Jesu in mir höchst Unwürdigen angefangen, mich auch bei meiner großen Untreu und Trägheit mit wundernswürdiger Langmuth und Güte getragen und bis hieher in seiner Gnade bewahret hat: Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

2. In diesen dreieinigen Gott glaube ich, und denselben bekenne ich nach der heiligen Schrift und dem so genannten apostolischen Glaubensbekenntnis, samt allen übrigen in der heiligen Schrift enthaltenen Wahrheiten. Dieses große Wesen, dieses höchst vollkommene ewige Gut, meinen Ursprung, mein Ende, meinen Gott, will ich durch seinen Gnadenbeistand von ganzem Herzen lieben, dienen und verehren mit allem was in und an mir ist, beides im Leben und Sterben. Auch wünsche und vertraue ich in Jesu, daß er mir eine ganze Ewigkeit schenken werde, worin ich diesen meinen Gott vollkommen und unverrückt lieben, loben und anbeten möge für alles das, was er an meiner armen Seele gethan hat, alles aber aus pur lauterer Gnade, um des blutigen Verdienstes willen seines eingebornen Sohnes, meines getreuesten Heilandes Jesu Christi: Amen, Amen.

3. Alles, was ich hier öffentlich gesprochen, oder in gedruckten Schriften von Gott und seiner Wahrheit bezeuget habe, solches bekenne ich noch als Wahrheit nach der heiligen Schrift. Ich finde mich nicht darüber beschuldiget, als ob ich etwas vorgetragen oder herausgegeben, das unrichtig wäre, oder das von Gott und seinem Wort abführete, ob ich gleich selbst nicht alles und zu aller Zeit in der lauteren Fassung des Gemüths und aus einer so reifen Erfahrung geschrieben, als ich gewünschet. Dieses zwar demüthiget mich vor Gott; einen Leser aber kann solches in so weit nicht hindern, maßen es demselben genug sein mag, daß er wisse, es sei dasjenige, was er liest, in sich selbst richtige Wahrheit: und davon bin ich vor Gott völlig überzeuget. Noch mehr beuget es mich vor Gott, daß ich mein Zeugnis nicht mit so heiligem Wandel bekräftiget, als ich gesollt und auch gewollt, aber, ohne Zweifel aus Mangel des Ernstes, und dann daß ich die Fürsichtigkeit im Innere bleiben so gebrechlich geleistet habe. Denn ob ich gleich auf meinen gütigsten Heiland kindlich und lediglich vertraue,

so hätte doch solches vielleicht meinem Zeugnis bei andern ein größeres Gewicht gegeben.

4. Wo ich irgendwo jemanden in der Welt wissend oder unwissend möchte beleidigt, geärgert oder beschwert haben, so bitte ich solche, daß sie mir selbiges um Jesu willen von Herzen vergeben wollen, gleichwie uns Gott in Christo vergeben hat; wie ich denn auch allen und jeden, die da meinen möchten, mich irgendwo beleidigt zu haben, es mag auch sein wer, was und wie es wolle, aus meinem ganzen Herzen nicht nur vergebe, sondern ihnen auch von Gott inniglich und angelegentlich ausbitte die völligste Beruhigung ihres Gewissens darüber und den Reichthum göttlicher Gnade und Freude ihres Herzens. Herr, du siehest in mein Innerstes, du wirst es ja erhören um Jesu willen! Ich finde auch gegen keinen einzigen Menschen etwas anders in meinem Gemüthe, als nur unbedingte Versöhnung, aufrichtige Beugung und herzliche Liebe.

5. Meine leiblichen Anverwandten alle und jede bitte und ermahne ich zu guter Letzt, daß sie doch aufrichtige Buße thun, daß sie die theure Gnade Gottes in Christo Jesu mit allem Ernst suchen, und in ungeheuchelter Gottseligkeit vor dem Angesichte Gottes wandeln in diesem kurzen und elendvollen Leben, daß sie auch Gottes Kinder lieben und deren Umgang sich zu nuze machen, damit ich die Seligkeit in der Seligkeit haben möge, daß ich sie ewig bei Gott wieder finde; wie ich denn demüthigst hoffe, daß ich sein Angesicht sehen werde, nach seiner unendlichen Erbarmung, um der Verdienste Jesu willen. Gott gebe, daß ihr treuer und ernstlicher vor ihm wandelt, als ich gethan habe, ohne euch betrügen zu lassen durch den vergänglichen Dunst dieser eiteln Welt! Er, der Herr, segne euch zu dem Ende reichlich mit seinem Geiste der Gnaden! Amen.

Ich befehle uns alle nochmals den unendlichen Erbarmungen und theuern Gnadenbewirkungen Gottes in Christo, damit wir dadurch fähig gemacht werden zu dem schönen Erbtheil der Heiligen in seinem Lichte, und daß wir uns in demselben ewiglich wieder finden mögen. Also wünschet und bittet euer in Liebe geneigter Bruder und Oheim

Gerhard Terstegen.“

Am Ende des Monats März 1769 erkrankte er an der Brustwassersucht. Am 30. März befand er sich äußerlich schwach, innerlich aber voll Liebe und Ergebung in den Willen Gottes. Am 31. Mittags 1 Uhr stellte sich ein heftiger Zufall mit Gliederzuckungen ein. Die noch übrige Zeit mußte er unter peinlichen Beklemmungen der Brust und andern Leiden meistens im Lehnstuhl sitzend zubringen. Doch hörte man kein ungeduldiges Wort von ihm, ja nicht einmal eine ungeduldige Geberde konnte man an ihm bemerken. Seine Freunde eilten nun herbei, um von ihm Abschied zu nehmen. Er redete jeden nach Beschaffenheit seiner Umstände erbaulich, tröstlich und herzlich an. Sie gingen alle gerührt und weinend weg. Er selbst hielt sich fest, in den heiligen Willen Gottes überlassen. Der Prediger Engels bat den Sterbenden: Geben Sie mir noch einen Segen. Da hob er lächelnd die Hände auf und sprach: Jesus Christus, unser großer Hoherpriester zur Rechten seines himmlischen Vaters, hebe seine Hände auf aus seinem Heiligtum, und segne Sie mit Liebe und Frieden im Herzen. Er gebe Ihnen auch Gnade und Weisheit in Ihrem Amte. Zu einer Freundin sagte er: Der Weg ist ein guter Weg, folge nur dem Lamm getrost nach, wo es mit dir hingehen möchte. Und zu einem Freunde sagte er: Ich will dich durch die Gnade auf das Herz Jesu legen. Laß dir aber auch den gegenwärtigen Augenblick dazu dienen, dich dem liebsten Heilande ganz zu übergeben, und bei ihm um Gnade anzuhalten, wie das kananäische Weiblein. Diese Gnade muß erbeten werden mit Verachtung alles Zeitlichen, weil es doch weniger ist, als man glaubt. Und welches Glück wird es alsdann nicht sein, wenn wir es einst verlassen müssen, einen gnädigen Gott in Christo zu haben!

Vom 1. bis 3. April mußte er wegen Brustbeengung 47 Stunden im Lehnstuhl sitzen: bald lehnte er sich einige Minuten rücklings in den Stuhl, bald ein wenig vorwärts auf ein Kissen, welches auf dem Tisch lag. Er winselte viel vor übergroßem Schmerz, doch hörte man ihn nicht jammern; nur wenn er nach einem Schlummer von einigen Minuten wieder erwachte, seufzte er gemeinlich: O Gott! o Jesu! o süßer Jesu!

Diese ausnehmende Geduld und gänzliche Ueberlassung in Gottes Willen und Wohlgefallen, wie auch seine kindliche Zuversicht zu Gott, daß er ihn durch Leiden vollenden und dem Herzog seiner Seligkeit gleichförmig machen wolle, war den Umstehenden ein recht inniger Trost. Ohne diesen Trost wäre es ihnen, wie sie bezeugen, nicht möglich gewesen, so schwere Leiden eines innigst geliebten Freundes anzusehen.

Vom 2. April gegen Mittag hin sah man deutlich, wie es sich mit ihm zum Sterben anschickte. Der Schlaf wurde immer länger und tiefer, so daß man ihn um 9 Uhr Abends kaum noch wecken konnte, um ihm etwas zu trinken zu geben. Um 12 Uhr vermochte man nicht mehr, ihn zu wecken, und den 3. April 1769 Morgens 2 Uhr stand sein Athem still. Die Umstehenden meinten eine Menge Engel um sich zu haben, die seine Seele mit Freuden aufnahmen und in das ewige Reich der Borne, Friede und Herrlichkeit triumphirend einführten, wo er nun mit allen heiligen Engeln und erkaufte Scharen Gott und dem Lamm ein ewiges Hallelujah bringen, und zu seiner ewigen Lust und völligen Er sättigung im höhern Ton anstimmen wird: Amen! Lob, Ehr und Dank und Weisheit und Preis sei unserm Gott und dem Lamm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein Freund setzte ihm folgende Grabscrift:

Hier ruht ein Gottesmann, ein Menschenfreund, ein Christ,
Der recht durch Kreuz bewährt, nunmehr vollendet ist,
Ein Priester von Gott selbst, der stets vor ihn getreten,
Und tausend Seelen Heil durch Christi Geist erbeten,
Ein wahrer Seelenhirt, ein Vorbild seiner Heerd,
Der Jesu nur gelebt, und Jesum nur verklärt.
Ach, daß ein solcher starb! doch nein, es lebt Terstegen,
Und bleibt bei Zion hier in ewgem Ruf und Segen.

J. J. B.

Vorbericht

an den

Gott suchenden und Gott liebenden Leser.

1. Weil ich nicht wissen kann, wer heut oder morgen diese Schrift möchte in die Hände bekommen, so finde ich nöthig, etwas Weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schlußreimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu denken, so wie sie mir in die Gedanken kamen, aufs Papier gesetzt. Ich kann demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts Großes versprechen, zumal es unter anhaltenden Hauptschmerzen und Leibeschwächlichkeit geschrieben ist. Es waren anfangs meine Gedanken keineswegs, diese Reimen gemein zu machen; weil aber einige meiner bekanntesten Freunde, denen etliche davon zu Gesicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeugten und sie auch andern erbaulich zu sein achteten, so habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müssen.

2) Was die Materie anlanget, wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen möchte, selbige ist allerdings der Wahrheit gemäß, ja heilig und göttlich; und wo ich etwa aus Mangel des Lichts und der Weisheit ein Wörtchen nicht wohl möchte gesetzt haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gern überlassen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfältigen und mit so wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war; weßwegen ich einen

jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen möchte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerksamkeit lesen und betrachten wolle.

3. Sollte etwa jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs, sondern trachte nur dasjenige, was er versteht und für gut erkennet, mit mir auszuüben, so mag das Uebrige und noch ein weit Mehreres, zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede christliche Wahrheit hat ihre Stufen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird; wobei auch noch dieses zu erinnern dienlich sein mag, daß die allerbesten, geistlichsten und göttlichsten Wahrheiten, und noch vielmehr die allerhöchste Wahrheit, welche Gott selber ist, nimmer recht und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinne, seiner Affecten, seiner Begierden und seines Willens sehr innig, geistlich und stille gemacht, wie auch durch die Verleugnung der mannichfaltigen Ueberlegungen und Wirksamkeiten der Vernunft sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Herzens fehlt, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung Gottes unfähig, und sind demnach alle ihre Erkenntnisse, Concepte und Urtheile von Gott und göttlichen Dingen sehr schwach und ungewis. Je geistlicher und göttlicher nun eine Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4. Noch dieses Eine finde ich hoch nöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit oder gar reinen Seelenbeschaffenheit rede, und dabei das Wörtlein ich gebrauche, ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seele, die in solchem Stande und Erfahrung stehet, keineswegs aber mich selber dafür ausbe, solches alles in wirklicher Erfahrung zu besitzen, ob ich wohl solche Wahrheiten mit genugsamer Gewißheit in göttlichem Lichte aus Gnaden erkannt habe, welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung, und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es geht mir

wie einem Kranken, der gern von der Gesundheit hört und redet, weil er, auch indem er krank ist, die Gesundheit liebt und darnach verlangt. So rede ich auch bis weilen in diesen Reimen von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten, nicht als wenn ich sie schon hätte, sondern weil ich sie durch die Gnade Gottes so köstlich und lebenswürdig erkenne, daß ich sie von Herzen umfasse und in mir zu erfahren verlange, ja auch bei Gelegenheit sie andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen nicht unterlassen kann.

5. Ach, daß so viele hungrige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen mit dürrer, kraftlosen Schalen- und Schatten-Bildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und Frieden finden kann, da indessen die wesentlichen Kernwahrheiten des inwendigen Christenlebens, welche noch hier auf dem Pilgerwege durch göttliche Gnade zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkannt und genossen werden, daß es nicht genugsam mit Mitleiden kann beklagt werden. Ach, man sucht einen Schatz weit und breit und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden, den man doch so leicht und so nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitschaft oder Disposition des Herzens durch göttlichen Beistand einzugehen sich angelegen sein ließe.

6. Kommet, ihr von Gott zu seinem reinen Dienste des Geistes berufene Seelen! Lasset uns, in der Kraft des Herrn uns losmachen und losmachen lassen von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft und von allen Eigenheiten, damit wir als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Creaturen, in unserm Geist und Seelengrund können eintreten, und Gott, welcher auch ein Geist ist, daselbst finden, schauen, lieben und seinen Frieden genießen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7. Findet jemand unter euch in diesem Werklein etwas Gutes zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor Gott, der denke doch.

daß es der Vater der Lichte sei, von welchem alle, und also auch diese, guten Gaben von oben herab kommen, damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten alle Ehr und Dank mit mir dafür abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen erfreuen, wenn auch nur eine einzige Seele, ich will nicht sagen befehret werden, sondern nur eine kleine Stärkung und Erweckung hiedurch in ihrem inwendigen Wandel durch göttliche Mitwirkung bekommen möchte; in welchem Fall eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nemlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

8. Obiges wurde bei der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es denn nun einmal Gott also gewollt, daß selbiges durch den Druck gemein gemacht worden, so habe ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen (von welchen jezt die siebente ans Licht kommt) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches ich um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkenntlichkeit gesehen, daß der Herr dieses einfältige Zeugnis seiner Wahrheit noch an manchem Herzen mit seinem Segen begleitet hat; wodurch ich denn in der Einsicht bin bekräftigt worden, daß Gott nach seiner wundernswürdigen Herunterlassung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf ihn sehe und zu ihm selbst sich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trinken, die so gern in unsrem dürren Seelen Grunde hervorquillen und einem jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9. Ach ja, ihr durstigen matten Herzen, laßet es euch nochmals in Gottes Namen erinnert sein, und nehmet in einfältigem Glauben an als den unschätzbaren Kern des wahren Evangelii, daß nemlich uns von Natur

grundverdorbenen und unter der Macht der Finsternis hart gefangenen Adamskindern in dem holdseligen Namen Jesus Immanuel die sanfte, wallende Liebe Gottes inwendig in unserm Herzensgrunde wiederum eröffnet und unaussprechlich nahe worden sei, ob wir solches gleich, der jämmerlichen Ausgewandtheit, inneren Finsternis und Verwirrung wegen, nicht allemal so deutlich merken können. Weil denn nun das Reich Gottes so nahe herbei, ja inwendig in uns gekommen, so dürfen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen durch vieles Wissen und eigenes Wirken, sondern wir können durch diesen eröffneten neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20.) sein geradezu gehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft Gottes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieser tief verborgenen, nahen Gottesliebe ausführen aus aller betrüglischen Lust dieser Welt und dem quälenden Leben der Selbstheit, geben zu dem Ende unser Herz und Willen so bloß und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sei und uns führe nach ihrem freien Belieben. Sehet da die ganze Sache. Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzenskindlein, übt sich frei, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden und Ueberlassen, und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und selig von nun an, und hat Gemeinschaft mit den Vater in seinem Sohne Jesu Christo. Amen. Und nun Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret sein wird, wir Freimüthigkeit haben und nicht beschämt werden mögen vor ihm in seiuer Zukunft. (1. Joh. 2, 28.)

10. Dir aber, o du Gott meines Herzens, der du deine Ergezungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen Gutes zu gedenken aus sich selber, dir sei auch für dieses Gute demüthig und herzlich gedankt. Gib, daß es in mir und in allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde, zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich sein eingeführet,
 Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
 Mit deiner Gottheits-Lieb; Daß, durch verborgnen Trieb,
 Des Geistes Hunger ewig nun
 In nichts, was du nicht bist, kann ruhn.
 Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben,
 In deinem Element muß er den Hunger laben.
 Zeuch mich aus mir und aller Creatur,
 Es koste, was es will, zeuch, zeuch mich nur:
 Laß reißen alle Bande, Bis daß ich selig lande

In dich, den Hafen meiner Ruh.
 Da thu ich dann die frohen Augen zu,
 Da höret auf Mein Hunger, Durst und Lauf,
 Weil ich dich selber kann im Seelengrund umfassen;
 Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen,
 Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt,
 Mein Geist sich innig beugt,
 Und sich zum Eigenthum zu deinen Füßen schmieget
 Erfährt dann, was es heißt, diß Wort: Ich bin vergnüget.
 Mülheim an der Ruhr,
 den 10. Mai 1768.

Gerhard Terstegen.

Des
geistlichen Blumengärtleins
erstes Büchlein;

enthaltend

kurze und erbauliche Schlussreimen.



1. An den Leser.

Mensch, Gott dein Anfang ist; hast du ihn selbst im
Wesen,
So hast du schon das End von dieser Schrift gelesen;
Suchst du ihn noch, so lies diß auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz und Sinn und Lust so gerne auswärts fliegen,
So hat*) man Gott noch nicht, so lebt man jämmerlich;
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem einen Gut; drum kehrt er stets in sich.

3. Geduldig sein in Kreuz und Pein.

Senk dich fein tief in Gottes Lieb hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still, gelassen sein:
Des Herren Kreuz ist solch ein sanftes Rissen,
Man sollt es nicht für Seid und Sammet missen.

*) hat = kennt.

Terstegen Blumeng.

4. Anbetung im Geist.

Ich bet dich an, mein Gott: ein Anderer öfters spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

5. Wie Gott gesucht werde.

Laß los die Creatur, entsink dem eignen Willen,
Gedenk nicht mehr an dich, und laß dich Gott im Grund,
Demüthig, liebeich, sanft; merk, wenn er dich will stillen,
So findst du dich in Gott, und Gott in dir zur Stund.

6. Ost, West; zu Haus ist's best.

Mein Geist gehört in Gott zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit,
Da er im innig stillen Nun,
In Gott kann im Verborgnen ruhn.

7. Jesus zu der Seele:

Er stör dich nicht, mein Kind, bleib innig abgeschieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn,
Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich, Jesus, in*) dir bin.
Hab Ruh in mir, daß ich in dir kann ruhn;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

8. Jesus zu der Seele:

Du sprichst, ich möge dich bewirten und bereiten;
Nun, streck die Hände aus und laß mich machen dann:
Dein eigner Will und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau nur die Blümlein an bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein und wirket sanftiglich:
So will ich's machen auch, halt dich nur leidentlich.

*) in = bei.

9. Wie man leicht Gott erreicht.

Nur die Lust von allem scheiden,
Wenig thun und vieles leiden,
Lieben, still und fröhlich sein,
Macht das Herz mit Gott gemein.

10. Wie man Gott findet.

Gedenk nicht weit hinaus, willst du Gott in dir finden,
Was ist und wird geschehn, laß alles sanft verschwinden,
Und bleibe wie ein Kind ohn Sorg, ohn Wiß und Will:
Es braucht nicht große Kunst, Gott wohnet in der Still.

11. Jesu Aug und Herz lindert Pein und Schmerz.

Die beste Medicin in allem Schmerz und Leid:
Das Aug auf Jesu Kreuz und große Herrlichkeit,
Der Will in Jesu Hand, die Lieb in Jesu Herz,
Das Haupt auf Jesu Schoos: diß lindert allen Schmerz.

12. Bester Zeitvertreib.

Verlier dich selbst samt Welt und Zeit,
Und senk dich in die Ewigkeit,
So hast du, glaub es, Tag und Nacht
Die Zeit aufs beste zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Willst du Gott wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau auf ihn allein, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald diß, bald das, du bist bald hie bald da;
Die Gottheit ist nur eins, und dir im Grunde*) nah.

14. Jesus zu der Seele:

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir lassen;
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

*) und dir im Grunde = dem Einfaltsauge.

15. Die herrlichste Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
 Wie lang wird ihnen sein die lange Ewigkeit!
 Ich, ob ich stille siz, hab immer gnug zu thun:
 Die Ewigkeit scheint kurz dem, der in Gott kann ruhn.

16. Die größte Unbarmherzigkeit.

Sobald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
 So kann dein armer Geist, glaubs, keinen Odem kriegen:
 Du Unbarmherziger, laß deinem Geist doch Luft!
 Gott ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beste Buße.

O Jesu, Mutterherz, du bist so treu und fromm;
 Lauf ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
 Es soll nicht mehr geschehn! halt fest dein Eigenthum,
 Das sich in deinen Schoos, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom Herren einst ergötzt,
 Im Grunde freundlich angesehen,
 Und man da viel von rühmt und schwätzt,
 Muß man hernach in Dürre stehen:
 Die Lieb, die niemand ist bekannt,
 Ist der vergnügteste Liebesstand.

19. Die beste Gesellschaft.

Geht, Creaturen, geht! ich kann euch alle missen;
 Mein bester Freund der bleibt, der mir so innig nah:
 Ich fehr ins Kämmerlein, ich will die Thüren schließen
 Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.
 Wenn ich so bin von den Geschöpfen einsam,
 So werd ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär ich so!

Klein und rein und abgeschieden,
 Sanft, einfältig, still, im Frieden,
 Willenlos und innig froh:
 Ach wär mein Gemüthe so!

21. Jesus zu der Seele:

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Herze, Sinn und
Denken?

Ist meine Gegenwart dir denn nicht mehr bewußt?
Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genüge schenken,
Als alle Creatur mit ihrer falschen Lust?

22. Jesus zu der Seele:

Lauf nicht ohn mich! du fällst und irrst zu beiden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten,
Aleb innig fest an mir und halt mich bei der Hand.

23. Bleib zu Haus.

Du nöthigst Gott so oft und läufst doch immer aus;
Wenn er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beste Studium.

Ein andrer sich bemüht mit Lernen und Studiren:
Man will was Großes sein, man will was Großes thun;
Mein Werk ist, alles gar vergessen und verlieren,
In mir zu werden nichts, und meinem Gott zu ruhn.

25. Was ist unser Werk?

Wer Gottes Willen thut und Gottes Willen leidet,
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet
Und seinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht,
Thät er auch gar nichts mehr, der hat sein Werk voll-
bracht.

26. Kannst du nicht thun, so mußt du ruhn.

Kannst du nicht vieles thun, so sei nur still und leide,
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meide,
Und harre in Geduld. Wirst du dem Herren ruhn,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist Gott?

Bernunft spricht: Wo ist Gott? Sie schauet an die Sterne;
 Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann.
 Ei werde nur zum Kind, so ist dir Gott nicht ferne,
 Kehre einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen kann.

28. Alles in Gottes Namen.

Willst du was nehmen vor, so leg vorhin dein Herze
 Gleichgiltig, still und bloß, in Gottes helles Licht;
 Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad und
 Schmerze:
 Thust du dein Werk in Gott, so darfst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wirds besser gehen.

Ei Pilger, werd nicht müd, halt noch ein wenig aus,
 Und bleibe abgepehnt von dem, was muß verschwinden;
 Die Zeit kürzt immer ab, bald kommst du ja nach Haus,
 Da wirfst du, was du wünschst, bei deinem Vater finden.

30. Selbstverleugnung besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
 Trost und Süßigkeiten haben,
 Ehre, Welt und Geld verachten,
 Vieles wissen und betrachten,
 Fasten, lesen, singen, beten
 Und mit Engelzungen reden:
 Alles dieses acht ich nicht,
 Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worin er ist verliebet,
 Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft gibe,
 Ein jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit,
 Ein jeder etwas hat, worin er sich erfreut,
 Ein jeder etwas hat, worauf er stütz und trauet,
 Ein jeder etwas hat, das er am liebsten schauet:
 Was wähl ich mir denn nun? O Jesu, du allein,
 Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein
 Alles sein.

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man Gott nicht nach, bald läuft man vor zu
heftig;

Der eine ist zu träg, der andre zu geschäftig:
Herr, wär ich dir nur so, wie mir ist meine Hand,
So dünkt mich, hätt ich wohl den rechten Mittelstand.

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein anderer gehet aus, und gern sich divertiret,
Ich geh am liebsten ein, so werd ich nicht verführet,
Und wenn ich aus soll gehn, so bleib ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht abgezogen*) werd.

34. Jesus zu der Seele:

Bin ich dir denn nicht genug? Wo laufen deine Sinnen?
Die Creatur betreugt, sie hat nur schönen Schein,
Und was du draußen suchst, das findest du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften blos,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen:
O Jesu, Mutterherz, ich krieche in deinen Schoos,
Und will mich regen nicht, sollt gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommts uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wenn Gott schon zu dir kommt, so kann er doch nicht ruhn.

37. Gott muß auch reden.

Du hast Gott immerhin so viele Ding zu sagen,
Bald hättest du dieses gern, bald kommst du jenes klagen:
Laß ihm doch auch was Raum, schweig ihm ein wenig still,
Und merk, was er dir sagt, und von dir haben will.

*) abgezogen = divertiret.

38. Selbstgefälligkeit.

Was Gott dir gibt, nimm an, doch nimm dich deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding, könnt er gleich alles kriegen,
Was Erd und Himmel hat, es würd ihn nicht vergnügen,
Sobald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt er auch gar nichts mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Ort.

Ein Stein sich nach der Erde neigt,
Ein Flämmlein in die Höhe steigt,
Ein Fisch will in dem Wasser leben,
Ein Vogel in der Luft muß schweben;
Wenn jedes ist da, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott sein'm Ruhepunkt, lieget.

41. Aus dem Kopf ins Herz.

Gott ist ein Herzens-Gott: drum, wenn du ihn willst
finden,
So blende die Vernunft; sie wird ihn nie ergründen:
Senk dich aus deinem Kopf ins Herzens Grund hinein,
Sanft, liebeich, wie ein Kind, so wird er dir gemein.

42. Gleiches sucht sich, Gleiches findet sich.

Gott ist die Einfalt selbst, sanft, rein und abgeschieden,
Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden:
Tracht auch zu werden so nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hats halb gethan.

Du sprichst, es sei dir schwer, Lust, Sinn und Willen
zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh, doch greiß mit Gott nur an,
So wirfst du bald mit Lust, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang in eigner Kraft gethan.

44. Der Herr ist an diesem Ort.

Gott ist dir immer nah, Gott denkt stets an dich,
 Er ist zu dir gewandt und zeucht dich auch zu sich:
 Merk, Seele, was ich sag, und laß dein Herz und Denken
 Auf Gottes Liebeszug auch stets zu ihm sich lenken.

45. Genau und rein mußt du sein.

Du sollst noch hier auf Erden
 Der Gottheit Tempel werden;
 Wie rein, o Seel, wie rein
 Muß nicht dein Herz sein!
 Begierden und Gedanken
 Vorsichtig halt in Schranken,
 Und wart auf Gottes Hut,
 Wie sonst ein Priester thut.

46. Gott und sein Wille bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott und seinen liebsten Willen,
 Der kann am besten sich in allen Ständen stillen;
 Es komme, was da will, er hat, was er begehrt:
 Wer noch was mehr verlangt, nur seine Qual vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heiligen Geistes voll:
 Ich speculire nicht, wie ichs begreifen soll.
 Möcht ich mein Herz nur leer von mir und allem sehen,
 Bald würd ichs seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie stark der Feind sei.

Mein Feind ist stark und so mach, nach dem ich uns betrachte:
 Seh ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß;
 Doch seh ich Jesum auch, ich ihn gar wenig achte;
 Will er mich greifen an, kriech ich in Jesu Schoos.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen und nichts thun,
 Nur leiden, hoffen*), ruhn,
 Versuchung, Proben, Kämpfen,
 Aufs beste können dämpfen.

*) hoffen = beten.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach möcht mein Herz nur still, von allen Flecken rein,
Durch Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel sein,
Wie lieblich würd in mir die Gottheits-Sonne strahlen!
Wie bald würd sie ihr Bild in meinem Grund abmalen!

51. Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein: so lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm willst
werden.

52. Im Finstern thu die Augen zu.

Wenn du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kann auf diesem Weg nicht
irren.

53. Der weiseste Arzt.

Ei überlaß dich Gott, er ist so weis und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arznei;
Wer aber seine Sünd mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar saur und bitter schmedet.

54. Ich bin auch was Großes.

Gott selbst mein Vater ist, ich bin des Sohnes Braut,
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm ver-
traut,
Gott hat mir mehr geschenkt, als allen Seraphinen,
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen,
Ich habe, was ich will, die ganze Welt ist mein,
Die Hölle fürchtet mich, ich fürchte Gott allein,
Im Himmel wandle ich als eine Königin:
Sag, armes Weltkind, ob ich nicht was Großes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur und deines Fleisches Willen,
 Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget sein:
 Man kann sie besser nicht, als durch Verleugnen stillen.
 Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu alles schlecht und recht, verstell dich nimmer nicht,
 Du hast mit Gott zu thun, der dir ins Herze sieht.

57. Kindlich und vertraulich.

Gott macht sich gern gemein,
 Du mußt nicht schüchtern sein;
 Vertraulich, kindlich, bloß,
 Senk dich ins Vaters Schoos;
 Er, als dein bester Freund,
 Es herzlich mit dir meint.

58. Gott allein laß ich ein.

Es muß ein Menschenherz wohl etwas Großes sein;
 Gott, Teufel, Welt und Fleisch und alles will hinein
 Erwähle, weil du kannst, dir doch den besten Gast;
 Hast du was Guts gewählt, so halte, was du hast.

59. Abhänglichkeit bringt Heiligkeit.

Gott ist die Sonne, ich ein Strahlchen seines Lichts,
 Trenn ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts;
 Halt ich mich stets an ihn, so wird mir Licht und Leben
 Und alle Tugenden sein stiller Einfluß geben.

60. Jesus zu der Seele:

Verleugne dich, mein Kind, du thust mir ein Bläsir:
 Gedanke wer ich bin; wollst du es weigern mir?

61. Ursach aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
 Daß ich kein stilles Kind und Gott gelassen bin.

62. Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier, drum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Christ, werde doch zum Kinde,
Und laß all deines Kopfes Sünde,
Verleugne dich und alle Ding,
Und Gott dein Herz und Willen bring,
Und wandle vor sein'm Angesicht:
Dein Speculiren thut es nicht.

64. Durchs Nichts geht der Weg.

Christ, du willst immer viel genießen, haben, sein,
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:
Mach's auch so; denn der Weg des Friedens und des Lichts,
Der geht, versteh mich recht, durchs Nichts, durchs Nichts,
durchs Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; dent, alle Menschen lügen,
Sieh dich im Wahrheitslicht und laß dich nicht betrügen;
Wer aber uns veracht't, der nutzt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in Gott verborgen wär.

66. Dreifache Beschäftigung eines Christen.

Wer Gott ganz reine liebt, gleicht einem Seraphim,
Wer ihn im Geist beschaut, machts wie ein Cherubim,
Wer Gott ruht, und auch Gott in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg, er thut, was alle Himmelsthronen.

67. Ich hab die Zeit nicht.

Gott ist mir immer nah. Mir sterben und ihm leben,
Mit ganzer Lieb an ihm im stillen Grunde kleben,
Diß ist mein großes Werk. Die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu, und andre Sachen thu.

68. Fängst du was an, so denke dann:

Mein Herr, diß wollt ich thun, ich glaub, es sei dein
Wille;

Willst du es haben nicht, sieh da, so laß ichs stehn;
Gelingt es oder nicht, ich bleibe immer stille,
Bist du nur contentirt, so ist mein Wert geschehn.

69. In Jesu du nur findest Muth.

Ja, Jesu, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt!
Rehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält.
Nun ich kehre wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeschleden,
Genieße deinen Frieden.

70. Guten Muth!

O Seele, guten Muth! Was nützt dein Betrüben?
Gott fordert ja nicht viel: nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: ich bin so böß; ich sage: Gott ist gut;
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele guten Muth!

71. Allein oder laß es gar sein.

Ei theil dein Herz doch nicht! dein Alles Gott ergibe,
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ.
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. Gottes Güt zur Buße zieht.

Du Liebes-Gott, so gut, so fromm, so gnädig bist!
Es möcht nicht gut sein, wenns der freche Sünder wüßt:
Doch ja, es wäre gut, er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt brechen, und sich solchem Gott ergeben.

73. Ein stilles Wesen hat Gott erlesen.

Jesus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör und rede wenig;
Was du thust, thu mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;

Und bei alle deinem Werke
 Stets auf ihn im Grunde merke,
 Daß sein Friedenssthron und Reich
 Nie aus deinem Herzen weich.

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft an Creaturen fest,
 Doch kostets Kampf und Schmerz, eh man sie wieder läßt;
 Drum fasse nichts mit Lust, im Himmel und auf Erden,
 Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich findest, da mußt du immer dich verlieren,
 Und alle Lust und Lieb allein in Gott einführen:
 Je treuer du verlierst, je mehr du stets gewinnst,
 Und wenn du gar bist arm, in Gott viel Reichthum findest.

76. Alles sieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt und alles sieht auf dich,
 Drum leb in heilger Furcht, und halt dich inniglich.

77. Jesus zu der Seele:

O Seele, laß dein Sorgen,
 Diß ist nur meine Pflicht;
 Sorgst du, so sorg ich nicht:
 Drum bleib in mir verborgen,
 In meinen Schoos dich sent,
 Und an dich selbst nicht dent.

78. Standsgemäß.

Denk, Seele, daß du bist des Himmelskönigs Braut,
 Der dich aus Tausenden erwählt und sich vertraut;
 Leb solchem Ruf gemäß. Dein Herz ist ganz ihm eigen,
 Laß keine Liebeskraft zur Creatur sich neigen.

79. Der Gott ergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will muß ganz, nicht halb, sich Gott ergeben,
 So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm alles von Gott an.

Du hast allein mit Gott zu thun, was immer mag geschehen,
 Du mußt auf Creaturen nicht und auf das Neufre sehen.
 Was Gott für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an,
 Was dir begegnet in der Welt, denk stets: Gott hats gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn, wie gut er scheint, willst leben,
 So kann die Einsamkeit dir keine Stille geben:
 Wer sich von sich entfernt, kann allezeit allein,
 Vergnügt und ungestört auch selbst bei Menschen sein.

82. Des Lammes Bild.

Ach wär ich wie ein Lamm unschuldig,
 Sanft, rein, einfältig und geduldig!
 Ach möcht man Christi Bild und Wesen
 Aus meinem ganzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgiltigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, also gleichgiltig schwebet
 In Gottes Luft mein willenloser Sinn;
 Kein Wollen sonst in mir, als Gottes Wollen, lebet,
 Sein mindster Wink bläst meinen Willen hin,
 Zu lassen und zu thun, zu leiden oder nicht,
 Es ist mir alles eins, Herr, wenn dein Will geschieht.

84. Für Feur und Blut ist Wasser gut.

Wenn Hoffahrt, Lust und Zorn und Eigenheit dich stören,
 Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe lehren,
 So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
 So wird bald sanft und klein der stolz- und steife Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten
 Sanft, lieblich, aller Orten,
 Sollst du bei Menschen sein;

Doch mußt du stets daneben
An Gott im Grunde leben,
Als wenn du wärst allein.

86. Schaltsauge und Einfaltsauge.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh schweben;
Doch wenn dein Einfaltsaug Gott meinet lauterlich,
So kannst du frei im Geist, und still im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich selbst im Haus,
Die mich kann völlig laben.
Ich kann dich missen, Creatur;
In meinen Grund ich kehre nur,
Da ich Gott selbst kann haben.

88. Das verborgene Leben.

In Gott verborgen leb, in Abgeschiedenheit,
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Qual; verlier, vergiß dich gar;
Rein Leben sei in dir, als Christus, offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk dich ins stille Nun, den göttlich'n Augenblick,
Sanft, lieblich und gedenk nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich Gott und innig in ihn neige,
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig, doch getrost.

In dir schwach, klein und bloß,
In Gottes Stärke groß,
In Demuth tief gebüdet,
Im Glauben unverrückt,
Im Geist getrost und frei
In deinem Wandel sei.

91. Jesus zu der Seele:

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
 Bin ich doch immer nah, kannst du es mir nicht sagen?
 Willst du dir helfen selbst, du arme Creatur?
 Ich helf dir ja so gern, sei offenerzig nur.

92. Christi Blut für alles gut.

Nur Jesu Blut versöhnet meine Sünd,
 Die Lieb'stinctur zerbricht des Grimmes Machten,
 Labt meinen Geist, der sonst im Feuer muß schmachten.
 Belebt aufs neu, was alt und todt sich findt;
 Doch wenn es mich in Angst und Noth soll stillen,
 So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel, leg dich stets im Demuthsinn
 Zu aller Menschen Füßen hin;
 Wird dir was Böses angethan,
 So nimm es ohne Murren an:
 Wer sich in sich noch etwas dünket,
 Vor Gott, o Elend! wahrlich stinket;
 Ist sonst was Guts an deinem Leben,
 So bleibt es Gottes, ders gegeben.

94. Ach wär ich so!

Los von Creaturenlieb,
 Todt an eignem Willenstrieb,
 In- und äußerlich viel schweigen,
 Stets in Gott sich lieblich neigen,
 Wie ein Kind mit ihm gemein:
 Selig, wer stets so kann sein!

95. Du mußt der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich Gott in Wahrheit hat ergeben,
 Wie ein unmündigs Kind, muß der Vorsehung leben:
 Wart augenblicklich nur, was Gott gibt, nimmt und thut,
 Nach Leib und auch nach Seel, er weiß ja, was dir gut.
 Derstegen Blumen.

96. Sanftmuth löschet der Hölle Gluth.

Jesus durch gelassnes Lieben
 Hat des Vaters Zorn vertrieben
 Und der Hölle Grimmigkeit:
 Kann dich nun sein Geist durchfließen,
 Wirst du auch durch Lieb versüßen
 Aller Menschen Bitterkeit.

97. Jesus zu der Seele:

Kind, schleuß die Augen zu vor diesem ganzen Rund,
 Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
 Bleib du stets nah bei mir in deiner Seele Grund:
 So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
 Was geht die Welt dich an? bald gehst du hinaus,
 Dann sind wir stets beisamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eines ist noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nimmer gnug,
 Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such;
 Sie haben viel zu thun, ich nur ein einigs Werk,
 Daß ich beim Stillesein auf Jesu Reden merk.

99. Alles um alles.

O Seele, du mußt Gott dein Wollen, Lieben, Denken,
 Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken.
 Geh gründlich aus dir aus, und innig in ihn ein,
 So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel sein.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit sucht, der zwingt Fleisch und
 Sinnen
 Samt aller Eigenheit in enge Bande ein.
 Die Freiheit der Natur zwingt nur den Geist von
 innen;
 Geh aus dir aus in Gott, willst du in Freiheit sein.

101. Herr, wie du willst!

Herr, wie du willst, nicht dich noch das ich wähle;
Herr, wie du willst, so laß es nur geschehn!
Ich bin dein Sklav, mein König, nur befehle,
Ich will als Kind dir nach den Augen sehn.

102. Wer Vielheit sieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit findst du das Eine nicht;
Dein Aug*) von allem ab- muß einwärts sein gericht:
Und kannst du auch dich selbst vergessen und verlieren,
So wirst du Gott in dir, das wahre Eins, bald spüren.

103. Äußere und innere Stille.

Wie süß ist's, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affecte, Wille und Begierden stille sind,
Wenn alles schweigt, von außen und von innen,
Und man im heitern Grund Gott gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt, der breche seinen Willen,
Sonst kann dich weder Gott noch alle Himmel stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, willenlos,
Gelassen liegt in Gottes Schoos,
Und so von eignen Werken ruht,
Vor Gott die beste Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht, wo Himmel sei? Geh aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt und Gott sich kann ergeben,
Der wird auf Erden schon bei Gott im Himmel leben.

*) Aug = Herz.

107. Wo findet man den Schatz.

Man sucht und findet nicht, doch ist der Schatz so nah:
 Was läufst du viel herum? Er ist im Herzen*) ja;
 Verkauf nur, was du hast, und geh in dich hinein,
 So wird der beste Schatz, Gott selber, deine sein.

108. Nimmer allein.

Wo ich je geh und steh, auch sitze und arbeite,
 Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
 Halt ich mich nah zu ihm, und thu, was ihm gefällt,
 So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. Der Baalstempel.

Laß ja nichts neben Gott in deinen Grund hinein,
 Sonst wird dein Herz, o Mensch, ein Baalstempel sein.

110. Zwei allein macht gemein.

Je mehr ich bleib mit Jesu einsam,
 Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
 Wenn er und ich nur sind allein
 In meines Herzens Kämmerlein,
 So hab ich in ihm tiefen Frieden;
 Drum bleib ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Herz.

Gott ist so reich, und will doch meine Gaben:
 Er gibt sich ganz, sollt ich denn sparsam sein?
 Mein Liebstes und mein Bestes soll er haben,
 Das ganze Herz soll ihm geheiligt sein.

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
 In Gottes Hände willig hin,
 Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
 Und mußt bedrückt dich immer quälen.

*) Herzen = Ader.

113. Nimm dich nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt,
Wenn man dir nimmt, wenn man dir gibt,
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt,
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib ungestört und abgeschieden
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, wer seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht.

115. Man soll noch den Sabbath feiern.

In Sabbathsrub, bei Müßiggehn,
Wirst du gar viel gewinnen;
Laß eignes Wirken stille stehn
Und leide Gott von innen:
Still mit Gedanken, Willen, Lust,
Wirkt auch nicht viel mit Kopf und Brust,
Laß Zeit und Ort und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit,
Verlier dich still ins Dunkle gar,
Da wohnet Gottes Klarheit:
Kannst du so Gott gelassen ruhn,
Was will der Hölle Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halte stets dein Ziel im Aug; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf diß und das willst sehen.
Merk, wie du reisen mußt: aus dir und allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb: so heißt der Weg nach Haus.

117. Gott dienen auf seine Weise.

Du mußt nicht dienen Gott nachdem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und Gottes Willen thut:
Und kann man nicht viel thun, so kann man den doch
leiden;
Wer sonst nichts will als Gott, der dienet ihm in beiden.

118. Verlaß deinen Posten nicht.

Weich nicht vom Post! Dein Herze, ja, Gedanken,
 Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wanken,
 Uns Herzens Thür stets auf der Wacht zu sein.
 Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
 Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
 Bis man dich läßt ins Kabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
 Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
 Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn,
 Verlier dich selbst in Gottes Hände,
 Wie er dich führt, auch du dich wende,
 Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt dich nur still, Gott streiten will.

Wenn dich der Feind ansieht, mußt du nicht so erschrecken,
 Bleib in der Festung nur, Gott selber wird dich decken:
 Veracht den Feind getrost, und halt in Gott dich still,
 Er kann ja dem nichts thun, wer selbst nichts thut, noch will.

121. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Furcht und Zwang und Blödigkeit
 Hält das Herz in Angstlichkeit;
 Alles schwer dann heißt:
 Liebe, Lust und guter Muth
 Mit Gott große Thaten thut,
 Breitet aus den Geist.

122. Gedenke an Zots Weib.

Beständig sei, beständig sei, ohn Umsehn und ohn Weichen,
 Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt, willst du den Schatz
 erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ei werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
 Entnimmten sind, und du entblößt mußt schweben;

Im Ocean der Gottheit dich verlier;
Der tiefste Tod bringt dir das reinste Leben.
Laß alles *) los und schließ die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinkt, der findt in Gott die Ruh,
Sein Leben bleib; das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

Gott wohnet außer Ort und Zeit,
Von Creatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Willst du ihn schauen, frommer Christ,
So mußt du kommen, da er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in Gott.

Laß Creaturentrost, so kriegst du Gottes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, willst du Gott selber haben.

126. Im Mittelpunct bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein immer drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit ans Treiben.
Gott ist der Mittelpunct. Kehrt ein in Seelengrund;
Wer da gesammelt ist, kann still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schoos könnt ruhn,
Wenns selber sorgen will, und große Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in Jesu Schoos verborgen,
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schifffahrt.

Strom an geht meine Reis. Wie soll ichs machen dann?
Ich bin so matt und müd, daß ich nicht rudern kann:
Hier siz ich still und wart, die Segel haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

*) alles = willig.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
 Obs gleich ihr selbst an Kraft gebricht,
 Sie weiß: Gott alles kann.
 Die blinde Liebe auch nicht denkt,
 Ob diß erquidt und jenes kränkt,
 Sie siehet Gott nur an:
 Die blinde Liebe will nicht sehn,
 Sie folget, ohne zu verstehn,
 Wie und wo Gott sie führt.
 Die blinde Liebe sich ergibt
 Auf ewig ganz dem, den sie liebt,
 Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
 Mein Herr in Freuden ist, und diß erfreuet mich.
 Mein Gott, und all mein Gut, mein Himmel, Trost und
 Segen,
 Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an sich.

131. Das beste Opser.

Selig, wer zu aller Stund
 Einen stillen, nackten Grund,
 Einen willenlosen Sinn
 Kann dem Herren legen hin.

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Reuch Herz und Sinnen ab von dem, was muß ver-
 schwinden,
 Sonst kannst du nie in Gott Lust, Ruh und Leben finden,
 Und leb in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
 Thu es aus Liebe jetzt, eh du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünde los wird.

Willst du von deiner Sünd erlöst und heilig sein,
 So senk dich, wo du bist, in Gottes Reinheit ein;
 Verlier dich selbst in ihm mit allen deinen Sünden,
 Bis du dich ganz in Gott und Gott in dir wirft finden.

134. Unser Herz Gottes Heiligthum.

Ich kehre ein in mein Heiligthum,
 Und bleib in Liebesehrfurcht stumm:
 Ins Geistes stiller Dunkelheit,
 Von Creatur und Sinnen weit,
 Da wohnet Gottes Klarheit,
 Da schaut man Gott in Wahrheit.

135. Wo Gott zu finden sei.

Gott ist ein stiller*) Geist, der überall zugegen;
 Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen:
 Verlier, was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt,
 Kehre sanft in stillen Geist: ich weiß, du findest ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, mußt du nicht viel bedenken,
 Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
 Der Augenblick, drin du dich Gott kannst schenken,
 Ist gar zu theur: o Seel, verlier ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen
 Ist voller Eigenheit, das beste ist nicht rein:
 Möcht ich mein Ich als todt in Gott verschlungen sehen!
 Möcht Gott mein Leben und ich Gottes Werkzeug sein!

138. Traue der Schlange nicht!

Sünd ist ein listig Ding: sie macht sich anfangs klein,
 Sie schmeichelt sanft und süß, und kommt in schönem
 Schein,
 Hernach so wird sie groß, und greulich im Gesicht.
 Vergaff dich nicht, o Seel, laß ihr den Willen nicht!

139. Das Leben in Gott.

Ein Fisch wohl hundert mal mit Lust in einer Stunde
 Bald in die Höhe steigt, bald sinkt ins Wassers Grunde,

*) stiller = reiner.

Er spielt gar sanft und still beim warmen Sonnenschein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald keh' ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe,
Und finde überall mein Ruhepunct*), so ich mein.

140. Gottes Rauchaltar.

Dein Herz ein Rauchaltar, der nur dich eine Neigen
Zum Rauchwerk Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein Gott, und all mein Gut, mein Gott, nur du allein!
Mein Gott, ich liebe dich, du sollst es ewig sein!

141. Wer Gott nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, diß und jenes möchte kommen,
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht entnommen:
Bald hätt es dieses gern, bald jenes ihm gebricht,
Bald grämt und quält es sich, daß diß und das geschieht:
Ich hab und will nur Gott, ich leb vergnügt und stille,
Denn stets geschieht mein und meines Vaters Wille.

142. Weichlich fein bringt größte Wein.

Mensch, zürle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut,
Brich durch die erste Stund, faß einen Heldenmuth;
Was du nicht kannst, kann Gott: die Ewigkeit kommt an;
Denk an das bitter Wort: Ach hätt ichs doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ!

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, in Gottes Dienst verzehret,
Der nichts für sich behält, und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut, als Gott allein begehret!

144. Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich so stille bin?
Gott ist in meinem Grund, †) die Ehrfurcht macht mich
schweigen,
Mein Herze betet an, mein Geist der schauet ihn:
Diß ist mein stetes Werk, vor meinem Gott mich beugen.

*) Ruhpunkt = Centrum.

†) in meinem Grund = im Heiligthum.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und
Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang steket an. Mach dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel, ein Weltkind sein:
Nur lebe stets mit Gott gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch und leicht vollkommen werden.

147. Jesus zu der Seele :

Wenn ich dich recht soll führen,
Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu,
Nicht immer wollen sehen,
Nur glauben, nicht verstehen:
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Creatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in Gott, im Seelengrund gegeben.

149. Glücklich als die Engel.

Dein Heiland hat aus reiner Lieb
Für dich sich in den Tod gegeben:
Du auch ihm willig wieder gib
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben.
Umfaß aus Liebe Kreuz und Bein:
Kein Engel kann so glücklich sein.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bei Gott ein tief erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist,
Der, ganz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, Gott stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur,
 Und sehr nicht aus zur Creatur,
 O Jungfrau, Gottes Braut!
 Denk nicht, dein Bräutigam sei dann weit:
 Wer sich hält wachend und bereit,
 Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein mußt du sein.

Denk, Jesus hat dich ihm erwählt zur Braut:
 Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kränken,
 Einfältig sei dein Aug und alles Denken;
 Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verleugnung aus reiner Liebe.

Nur dem Herren zu behagen,
 Will ich gern mir selbst entsagen,
 Und auch aller Creatur:
 Sollt auch Leib und Seel verschmachten,
 Will ich solches doch nicht achten,
 Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschlossen, mit Gott zufrieden.

Was Gott mir gibt und nimmt und thut,
 Das heiß ich immer alles gut:
 Ich laß mich ihm. Herr, nur dein Wille!
 Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wenn Unruh dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören.
 Man muß durchs Stillesein sich wider Unruh wehren:
 Wenn Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht,
 Wirds aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch und Eigenheit denk nur an keine Ruh,
 Wenn du dich Jesu Geist zur Leitung hast ergeben;
 Ein Kreuz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
 Aus tausend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinne und Vernunft, drin wirken Satans-Kräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selber beim Gesichte;
Im Seelengrund, in Gott, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Hauptgeschäfte.

Vor Gott dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,
Den ganzen Tag soll sein
Dein Hauptgeschäft allein.

159. Bewahrung des Herzens.

Bist du zu viel zerstreut in Creatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Kraft auch unvermerkt zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränkt, es muß gepfleget sein.

160. Nur ein Gebot fordert Gott.

Liebe Gott von ganzem Herzen:
Hast du diß Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag dir ohne Scherzen,
Thu dann immer, was du willst..

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste
Leid;
Drum ist mir lieber*) Kreuz, als Ehre Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen,
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht.
Mich dummes, schwaches Lamm mein Jesus muß regieren;
Ich merk auf seine Stimm und halt ihn im Gesicht.

*) lieber = besser.

163. In allem meine nur Gott alleine.

Dein Einfaltsaug auf Gott muß sehen,
 Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
 Im Thun und Lassen, wo du bist:
 Dein reiner Zweck sei in dem allen,
 Nur Gott außs beste zu gefallen;
 Enug, wenn der Zweck erreicht ist.

164. Verleugnen und glauben.

O Seel, du mußt dich treu verleugnen, und mit Kämpfen
 Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen:
 Doch sei dein Hauptwerk stets, im Glauben Jesum fassen,
 Und dich von seinem Geist im Grund bewirken lassen;
 Sonst, glaub es, wird dein Herz, beim allerfrömmsten
 Schein,
 Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat sein.

165. Wie man gute Werke soll thun.

Ein gutes Werk zu thun ist nöthig, nüz und gut;
 Doch wird es böß, wenn mans nach eignem Willen thut:
 Thu alles, wann und wie und wo es Gott will haben;
 Gebeugt, gehorsam sein, ist mehr als Opfergaben.

166. Kinderstand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug,
 Solcher Menschen findt man gnug.
 Klein, einfältig, unterthänig.
 Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
 Von fremden Bildern halten rein;
 Laß alles draußen stehen:
 Gott sieht es gerne bloß und leer
 Und unbekümmert; so wird er
 Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstliche Bierrath.

Ein sanft und stilles Kinderwesen,
 Ein unverstellter Einfaltssinn!
 Solch schönen Schmuck hat Gott erlesen,
 Der führt zur ersten Unschuld hin.
 Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
 Wird als ein lieblich Blümelein,
 Schon hier im Paradiese blühen,
 Ind ewig Gottes Lustspiel sein.

169. Alles aus Gnaden.

Gott hat so viel mit mir und meiner Sünd zu thun,
 Wär er nicht selber Gott, er könnt wohl nimmer ruhn:
 Verdienste meiner Werk, die heißen Höllepein;
 Wenn ich noch selig werd, so wirds aus Gnaden sein.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
 Und Gott sein Alles nennet;
 Wer auf sich selbst nicht schauet,
 Und bloß in Gott vertrauet,
 In Demuth sich vernichtet,
 In Gott steht aufgerichtet:
 Wer so recht werden kann,
 Der ist ein Kind und Mann.

71. Laß, was nichtig; thu, was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eiteln Sachen
 Sich so viel Müh und Unruh machen!
 Die Welt ist keinen Seufzer werth.
 Ein wichtigs Werk hab ich zu handeln,
 Vor Gott und in Gott kindlich wandeln,
 Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang?
 Wirf dich in Gott und sei nicht bang;
 Gib dich doch hin mit vollem Willen.

Rehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Creatur,
So wird dich Gott mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden;
Entsinke sanft und still dir selbst samt Ort und Zeit;
Im Nun der Ewigkeit kann Gott geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah; wo läufst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried und Freud.

Ach lieber sterben tausend mal,
Ach lieber alle Höllenqual,
Als eine Sünd begangen!
Mein tiefster Wille wanket nicht,
Mein nackter Grund in Gottes Licht,
Mit solchem Sinn kann prangen.

175. Immer dasselbe Werk.

Dein einzigs Werk sei, Gott zu contentiren,
Und dich von ihm in allem lassen führen:
In allem Thun dein Werk diß eine sei,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherlei.

176. Wie die Speise ist, so ist das Leben.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden,
Ihr Seelengrund wird nur mit finst'rer Qual gefüllt:
Ach hungre nur nach Gott, so wirst du göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein das Herz muß sein.

Nach deinem Seelengrund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du Gott alle Stund
Ein leeres Herz kannst bringen.
Sei abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du Gott gemein,
Sein Freund und Schooskind werden.

178. Wie gefall ich Gott?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltzweſen
Hat mein Seelenfreund erlesen;
Kinderherzen müſſens ſein,
Denen er ſich macht gemein.

179. Speis auf der Reis.

Verleugnung iſt die Speis, Gebet das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, ſo leid ich Hungersnoth.

180. Wer Eines will, iſt immer ſtill.

Der eigne Will, das mancherlei Verlangen,
Wie gut es ſcheint, nur Unruh bringt und Pein:
Ganz lediglich vom Herren abzuhängen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille ſein.

181. Jeſus zu der Seele:

Mein Kind, ſchleuß Thür und Fenſter zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,
Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was ſtören kann, hinein:
Wirſt du ſo innig mir gemein,
Will ich mich-dir vermählen.

182. Was draußen ſteht, dich nicht angeht.

Was draußen iſt, laß draußen ſtehn,
Es kann nur Unruh geben:
Im Geiſt allein mit Gott umgehn
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden iſt Lieben.

O Seel, die du in Finſterniſſen gehſt
Und innerlich in Kreuz und Leiden ſteheſt,
Und nichts mehr willſt, als wahrlich Gott allein,
Dein Glüd iſt groß, du liebeſt den Herren rein.
Verſegen Blumeng.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
 Mein Bräutigam will zu mir kommen,
 Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
 Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. Gott allein gefällig sein.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
 Der ist von Gott schon ausgekehrt;
 Auf Gott nur sehen und Gott meinen,
 Macht dich in Gottes Augen werth.

186. Wer will wider uns sein?

Werd nicht betrübt, wenn alles geht entgegen;
 Du mußt gebeugt und stets gelassen stehn:
 Das größte Kreuz gebiert den größten Segen;
 Dem, der Gott liebt, kann nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Löpfer.

Durch äußre Widrigkeiten,
 Durch innres Kreuz und Leiden
 Wirßt du gebeugt und rein:
 Laß, wie ein Ihon, dich wenden
 In deines Schöpfers*) Händen:
 Sie bilden dich recht fein.

188. Stille sein in Kreuz und Pein.

Bleib Gott ergeben, froh und stille
 In Dürre, Kreuz und Dunkelheit;
 Es sei dir gnug Gott und sein Wille,
 So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille sein ist dein Lob in Zion.

In Gottes Gegenwart sei stille
 Dein Mund, Gedanken, Lust und Wille:
 Die höchste Majestät ist werth,
 Daß sie mit Schweigen wird geehrt.

*) Schöpfers = Löpfer.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer Gottes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr,
Verleugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande seine Ehr.

191. Den Unmündigen wirds offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
Gottes Wahrheit, Wert und Licht;
Nur ein klein und reines Kind
Gottes Wunder schlafend findt.

192. Gemerk auf Gott.

Ein innig, sanft verliebt Gemerk
Auf Gott im Grunde deiner Seelen,
Diß eine, kleine, reine Wert
Wird dich ganz leicht mit Gott vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Lust, die Eitelkeit der Welt,
Ist ein verbotner Baum; ach laß dich nicht verführen:
Wer seine Lust in Gott stets eingesehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmerzt mich, wenn ich seh so manche gute Seelen
In vielem Wirken sich ohn Frucht und Fortgang quälen.
Liebt Gott und bleibt ihm nah, stellt euer Wirken ein,
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt sein.

195. Der Gelassene ist reich.

Bald willst du diß, bald jenes haben,
Und immer unvernüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig Gott gelassen ist.

196. Verleugnung und Gebet.

Verleugnung und Gebet sind Schwestern, die sich lieben,
 Wer eine von sich stößt, hat beide schon vertrieben,
 Wer eine sucht, der macht der andern sich gemein,
 Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt sein.

197. Gott Herr, ich Knecht.

Gott will als König mich regieren,
 Und als ein Hirt mich immer führen,
 Sein Will und Wink muß gelten nur:
 Mein Herr, befehl, ich will mich beugen,
 Führe, wie du willst, ich werde schweigen,
 Du Schöpfer bist, ich Creatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
 So heiter, rein und still soll dein Gemüthe sein:
 So schaust du Gott in dir, und wirfst auch ihm behagen,
 Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer Gott kann schmecken.

Gott schmedet gut und süß; mach deinen Mund nur leer:
 Wer ihn will schmecken recht, muß sonst nichts schmecken
 mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

Gott will der Wirker in dir sein;
 Du mußt sein Wirken leiden;
 Halt dich nur innig, still und klein
 Vor ihm zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig!
 Du bleibst nicht stets bei Gott inwendig.
 Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
 Wenn es sich nicht zur Mutter hält.

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirfst du, was Gott dir schenkt, ihm stetig wieder geben,
So kriegst du immer mehr und kannst vergnügt leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk: Gott bleibet Gott,
Ich sei vergnügt, ich sei betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß sein geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verleugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, kriegen:
Wenn du in Gott nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh, Pein und Last.

205. Stille sein ist kein Müßigang.

Wenn Gott dich stillt, werd nicht bang,
Und nenn es keinen Müßigang,
Dich seinem Zug zu lassen:
Sollt, wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still,
Und seinen Gott umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan
Aus reiner Lieb, nur Gotte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur einem gemein.

Bleib den Geschöpfen fremd, so wirst du Gott gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet sein.

208. Alles allein dem Herrn.

In allem Thun schau nur auf Gott allein,
Und denke nicht, obs andern werd gefallen,
Sonst lehrst du aus, sonst bleibt dein Wert nicht rein,
Im Einfaltsgrund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär,
 Halt seinen Geist stets arm und leer
 Von Lust und Liebe aller Dingen:
 Sink in dein tiefes Nichts hinein,
 Dein Heil und Gut sei Gott allein:
 Diß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb ohne Willen, Lust und Sorgen,
 In deinem Grund, in Gott, verborgen:
 Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
 Den besten Schatz ohn Laufen findt.

211. Verleugnen macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen
 In allem trachtet zu erfüllen,
 Der lebet immer unvergnügt:
 Wer sich nur aufs Verleugnen leget,
 In Lieb und Leid bleibt unbeweg't,
 Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
 Die ohne Trost im Kreuz den Liebsten ehret,
 Die Gott nur meint und auf sich selbst nicht sieht,
 Die auch noch liebt, wenn Leib und Seel verzehret!

213. Die schwache und die starke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wenn sie den Freund nicht
 siehet,
 Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden sich entziehet;
 Die starke Liebe sich und ihre Ruh vergißt:
 Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leide mit.

O Seele, die du dich betrübst
 In Kreuz- und Leidenstagen,

Zeig nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein,
Geh in deins Herren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer Gott will folgen, muß beherzt und tapfer sein,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben:
Ergib dich nur getrost und achte keine Pein,
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe sein
Beständig, innig, frei und rein;
Sie ist der Seelen Speis und Leben,
Der Hölle Gift, der Sünden Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Leer aus dein Herz, Gott kann sie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb ist süß, doch auch gestrenge,
Ihr Führen geht oft wunder-enge,
Sie läßt nichts der Eigenheit,
Ihr scharfes Aug prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgiltig in allem.

Wo du bist und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöht,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret:
Bleib gleichgiltig, ungestört,
Innig nur mit Gott gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen los, nur sorge dich vor allen,
Wie du Gott allezeit aufs beste magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ, der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod,
 noch Pein,
 Er fürcht't nur, daß er Gott mißfällig möchte sein.

221. Feuer und Pein machet rein.

In Finsternissen stehn, nur Sünde sehn mit Schmerzen,
 Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden, wie man
 glaubt,
 Und allen Tugenden, aus eigener Schuld beraubt,
 O höchste Leidensprob, für Gottgesinnte Herzen!
 So schmelzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit,
 So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird Gott erhöht;
 Wird ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
 Wer sich vergift, verliert, in Gott am besten stehet;
 Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst erhabne Gotteswesen
 Nur Kinderherzen hat erlesen,
 Die ihm zum Thron und Lustspiel sein:
 Den Groß- und Klugen bleibt er ferne,
 Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne
 Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnüg'te Einsamkeit.

Allein, mit Gott allein zu sein,
 Ist das vergnüg'te Leben;
 Doch wer mit ihm will sein gemein,
 Muß allem Abschied geben.

225. Wer viel läuft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
 Drum ist man schwach und bleibt elendig:
 Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
 Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau nichts als Jesum so: wie selig wirst du sein.

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben
Im stillen Grund, der hats.

228. Einlehren ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd,
Sanfte wie ein Kind
Nur in Jesu Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden;
Du suchest noch dich selbst, drum kannst du Gott nicht
finden.

231. O selige Stunden, ich hab es gefunden!

Ich kann nicht seufzen mehr, ich habe, was ich will,
Und was ich fern gesucht, find ich nun in mir nahe.
Mein stetes Beten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz und ihn vergnügt umfasse.

232. Willenlosigkeit.

Wie selig, wenn der eigne Wille
In Gott liegt, wie ein Todter, stille,
Und wenn ein innig, sanftes Neigen
Von Gott, uns hin und her kann beugen!

233. Das lautere Gott-meynen.

Wer sich selber meint und liebet,
 Wird gestöret, stets betrübet,
 Und gedrückt durch mancherlei:
 Meint dein Einfaltsaug in allen,
 Nichts als Gott und sein Gefallen,
 Bleibst du ruhig, froh und frei.

234. Gott dienen ist selig sein.

Nur der Gottheit zu behagen,
 Seiner liebsten Lust absagen,
 Und zum Opfer allezeit
 Ihm sein Herz und Willen geben,
 Und mit ihm vertraulich leben:
 Denke, welche Seligkeit!

235. Nur Gott allein dein Herz räum etz

Geschöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
 Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine!
 Mein Alles ich zu seinen Füßen leg,
 Er ist mein Schatz und ich auch ganz der seine.

236. Was Gottes Wille sei.

Fragst du, was Gottes Wille sei,
 So sieh nicht um nach mancherlei,
 Er ist nur eins in allen.
 Halt deinen Grund in Gott nur still:
 Wer gar nichts aus sich selber will,
 Kann Gott gar leicht gefallen.

237. Jesus zu der Seele:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Haus,
 Und schütt dich nimmer gänzlich aus,
 Beim Wort bleib auch beständig:
 Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
 Dein Neuglein sei stets eingewandt
 Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund fehr ein;
Der Feind lodt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth ins Sinnliche sich fehret,
Wird unvermerkt gefchwächet und geftört.

239. Das fchönfte Herz.

Wie fchön ift nicht ein Herz, das, ausgeleert von allen,
Nichts in fich heget mehr, als Gottes Wohlgefallen,
Das, durch viel Kreuz und Leid gefchmolzen und gefegt,
Die höchfte Majefität im stillen Grunde trägt!

240. Der zartefte Gaft.

Gott wohnet gar zu gern in fchlechten Menfchenkindern,
Doch kann das mindfte Ding den zarten Gaft fchon
hindern:

Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüftchen ftört;
Wie rein muß der nicht fein, der diefen Gaft begehrt!

241. Es führt der Tod mich aus der Noth.

Gedenk ich an den Stand, da man nicht fündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in Gott kann ftören,
Da man Gott reine liebt und gibt vollkommen Ehr,
So wüncf ich mir den Tod, um da hinein zu fehren.

242. Der nächfte Weg zum Himmel.

Was du nicht willft, das thu, und was du willft, das laffe:
Diß ift zur Seligfeit die allernächfte Straffe.

243. Loß von allem.

An allem, was du haft, mußft du fo wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannft geben;
Was Gott nicht felber ift, das fei dir alles gleich:
Glaubs, folch ein armer Menfch befitzt ein Himmelreich.

244. Alles in feiner Ordnung.

Ein Wille, der gefchmeidig, fanft, fich wie ein Kind läßt
lenken,

Ein Haupt, von fremden Bildern blos, voll stillen Liebes-
denken,
Ein Herze, das von allem los, die Gottheit liebet rein,
Vernunft und Sinne, blind und todt: wohl dem, der so
kann sein!

245. Was hält mich auf?

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst: was hält mich
auf?
Vernunft und Eigenwill!, die hindern deinen Lauf!
Si überleg nicht viel, glaub blindlings, ohne Sehen,
Und bleib stets willenlos, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit Gott.

Halt Gott als deinen Freund, der dir ganz nah im Grunde,
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;
Sei ihm vertraulich nur, an ihm hab deine Freud,
Bleib bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen:
Wer tief sich kennt, und sich nur fühlet recht,
Will gerne sein der größten Sünder Knecht.

248. Demuth ist vor Fallen gut.

Sei klein und eingekehrt, nicht stolz noch sicher lebe,
In Armuth, wo du bist, an Gott im Grunde lebe;
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Creatur!
Ein zartes Fädchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab schon hier mein Gut in mir.

O welche Seligkeit, sein Gut stets bei sich tragen,
Und seinen besten Freund in seiner Seele Grund!
Man geht nicht mehr herum bei Creaturen fragen,
Wenn sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit, da der Wille abgeschieden
Von allem, was nicht Gott, steht innig willenlos,
Von Angst und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
Da nichts ihn rührt noch stört in seines Vaters Schoos!

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig Gott ergeben,
Und denkt noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf Gott alleine sieht,
Kann als ein Tugendlicht zu Gottes Ehre prangen:
Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kann Gott den besten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod vom Herren wird gegründet.
Verdammnis fühlt man erst, hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel verliert, in Gott sie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das Gott nicht selber ist,
Verlängert seine Qual und hindert seinen Frieden:
Rein ab bis auf den Grund, aufrichtig, ohne List!
Wer Gott will sein gemein, muß werden abgeschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des Herren Gegenwart und Lehr;
Ach brich nur deinen Willen!

Dein Herz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich Gott erfüllen.

256. Gebet und Einsamkeit.

Recht beten nenn ich Seelenbrod,
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquidet:
Versäum ich eines ohne Noth,
So werd ich matt, und leicht im Schlaf verstridet.

257. Jesus zu der Seele:

Ach bleib doch eingekehrt und immer auf der Wacht!
Du dummes Kind erkennst nicht deinen eignen Schaden
Dein Ausspazieren, ach! verwahrlost manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz so reichlich zugehacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verlier ihn nicht, es kommt die Ewigkeit:
Hier säet man, dort wird geerntet werden.

259. Gottes Wohnung.

Den Mittelpunkt von deinem Wesen
Hat Gott zur Wohnung sich erlesen:
Rehr sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eifersucht.

Bleib rein und abgespehnt und immerdar vorsichtig,
Dein Seelenbräutigam ist gar zu eifersüchtig:
Er läßet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh,
Weil ers allein will sein, in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O große Seligkeit, entblößt von allem sein
Und haben auf der Welt nichts mehr als Gott allein!

262. Herzlich aber rein, soll die Liebe sein.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb sie rein, in Gott allein,
Sonst hinderts nur, sonst bringts Betrübten:
Was göttlich ist, macht Gott gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit Gottes Freunden Freundschaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit Gott gemein,
Zeucht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lauterer Seelengrund der Gottheit Spiegel ist,
Die mindste Eigenheit macht seinen Glanz vergehen:
Rühr nichts, was unrein, an; wo du recht stille bist,
Wirfst du in Gottes Licht Gott selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräutigams Auge schaut
Stets auf mich, als seine Braut,
Zeig mirs, wo die Mackel stecken:
Er, mein Freund, ist selbst so schön,
Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runzeln, ohne Flecken.

266. Auf Gott nur richt stets dein Gesicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher, unerrückt und tief im Frieden stehe:
O reines Einfaltsaug, unschuldigcs Gemerk!
Sobald ich mich auf mich und Creaturen kehre,
So bin ich blöd und schwach, und mich in allem störe,
Und was ich immer thu, ist ein beslecktes Werk.

267. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mein Wählen ist geschehn, mein Wollen sinkt dahin,
Wie du es machst, mein Herr, ich wohl vergnüget bin:

So spricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer
 klagen;
 Herr, nur dein Will gescheh, du darfst mich selbst nicht
 fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst ins Sterben ein-ergeben,
 Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
 Aus Finsternis kommt Licht, aus Kreuz und Leiden Freud;
 Der hat das eine nicht, wer noch das andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schladen siehet man, wenn sie vom Gold sich scheiden;
 Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden;
 Ist nur der Wille frei, das Böse dir zur Last,
 Wie häßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Arznei wider den Bormiz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald diß bald jenes,
 Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;
 Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Bessers hat:
 Ach Armer, hättest du Gott selbst in dir gefunden,
 Ich weiß, diß schönste Gut hielt Herz und Sinn gebunden,
 Dein Bormiz wär gestillt, dein lüsternd Auge satt.

271. Vor sich sehen macht sicher gehen.

Was Gott von Ewigkeit und in die Ewigkeiten
 Gethan hat und wird thun, drum will ich nicht viel
 streiten,
 Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht.
 Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
 Ihn lieben ist mein Wert, und er thut seine Sachen:
 Am Ende werd ichs sehn, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Del.

Ein düstres quälend Feuer ist deine Seel in sich,
 Dein Heiland sei in dir dein labend Balsamöl.
 Entsink der Eigenheit, laß Gotte gründlich dich,
 So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht thut noch nicht.

Es haben manche wohl von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:
Das Licht ist eine Blum, die leichtlich kann verwehen;
Schau, was für Frucht in dir nach Kält und Sturm bleibt
stehen.

274. Wo die Bundeslade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an Gott klebe,
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wenn seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsternis und Sünd verschwinden muß zur Stund.

275. Suchen und Finden sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht zu sehr an Form und Weisen binden,
Man suchet Gott nicht stets, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft ird wirkt viel,
Wer ihn gefunden hat, genießet und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib eingekehrt.

In Gott stets eingekehrt und in Gemeinschaft leben,
Wird deinem Geiste Licht und Freud und Himmel geben:
Entsint der Eigenheit, lehr aus der Creatur,
Sie bringt dir Finsternis und Pein und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen nützt wenig.

Denk an dich selbst nicht viel, nur Gott dein Vortwurf sei:
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frei.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer gar nichts will und gar nichts thut,
Als daß er Gott gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen,
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als andre, die es meinen.

279. Durch Eingekert und Stillsein kommt die Still.

Mit so vielen guten Seelen
 Weiß ich, würd sich Gott vermählen,
 Hielten sie ihm nur was still,
 Eingekert und wie Gott will.
 Ach im Stillsein wird man müde,
 Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
 Kommt die Nacht und Dürre nur,
 Kehrt man aus zur Creatur.

280. Gott gibt Almosen.

Gott theilt Geschenke aus: wer reich ist, soll nichts haben,
 Ein armer Bettelmann kriegt Gott und seine Gaben.

281. Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt sind mir ein fremdes Haus;
 Ich denke: laß es gehn, du ziehst doch bald hinaus.
 Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
 Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekert und ungestört.

Im sanften Friedensgrund bleib immer eingekert!
 Nichts schwächt mehr den Geist, als wenn er ist gestört;
 Sobald du wirst bewegt, so setz*) dich stille nieder,
 Und lehr, sobald du kannst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren ohne Stören.

Was Gutes darf man wohl begehren,
 Man muß sich aber nicht drum stören,
 Wenn es nicht kommt, so wie man will:
 Die Eigenliebe heftig treibet;
 Die laute Liebe sanfte bleibet
 Und läßt den Grund in allem still.

*) setz = sent.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land,
Der klein und stille lebt, veracht't und unbekannt,
Der nur von Gott allein Gunst, Trost und Lob begehret,
Der, allem fremd und todt, in Gott lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört,
Wer gar nichts will, Bleibt immer still:
In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden
Bleib abgeschieden In Gottes Frieden.

286. Gott allein soll Meister sein.

Thu nimmer, was du willst, leg lieber still dich hin,
Daß Gott nur in dir woll und wirk nach seinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth, die bringt mich wohl, stets eingekehrt zu leben:
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch nur
Rein,
Es steht mein ganzes Heil, im Geist an Gott zu kleben,
So fließet Gnad um Gnad aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen
Schau deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges dent, denn Gott dem Armen
Wohl helfen und dich lassen kann.

289. Halte Jesu Gesellschaft.

Wo läuffst du hin zu eiteln Dingen?
Wie kannst du übers Herze bringen,
Daß du läßt deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Sollst du ihn denn nicht auch ansehen?
Er ist dir nah, sehr nur hinein.

290. Die Einsamen besucht Gott.

Bleib allen Dingen fremd: bist du in dir allein,
 Als bald besucht dich Gott, und macht sich dir gemein.

291. Nur Einem zu gefallen.

Wer allen stets gefallen will,
 Ist ausgekehrt und nimmer still,
 Und kann Gott nicht behagen;
 Ich bin nur meines Gottes Knecht,
 Kann ich es ihm nur machen recht,
 So mögen Menschen klagen.

292. Laß Gott sorgen.

Sei still und laß dich Gott in allen deinen Sachen,
 Bestimme dich um nichts, dein Vater wirds wohl machen:
 Sorg nur für Gott allein,
 Er wird dein Vormund sein.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüstenei!
 Von Welt und Sinnen frei,
 Mit Gott im Grunde leben,
 Da gar nichts kommt hinein,
 Als Gott und ich allein,
 Dem ich mich ganz ergeben.

294. Gott dienen ist frei sein.

Sein eigener Herr und Meister sein,
 Nach eigenem Sinn und Willen wollen leben,
 Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst und Pein,
 So muß der edle Geist wie im Gefängnis schweben:
 Wer recht will frei sein hier auf Erden,
 Muß meines Gottes Sklave werden.

295. Wie Gott dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
 Noch mit Gewalt in eingen Stand eindringen:
 Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein,
 Wie Gott dich stellt, so mußt du wollen sein.

296. Mein Geheimnis ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden
Sag und Klag nicht jedermann.
Sei nur wohlvergnügt in beiden,
Wenn der Herr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinne dar,
Und sich vereinigt sanft mit Gott im stillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht Gott sich offenbar,
Werd nur ein stilles Kind, so findest du ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille Gott ansehen,
An Welt und sich nicht denken mehr,
Mit ihm als seinem Freund umgehen:
O schöne Kunst, o leichte Lehr!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum:
Ach liebet nur, laßt, was zerstreuet, fahren!
Ein stiller Geist ist Gottes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeschäfte.

Zu lehren aus der Zeit mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einerkennen:
Diß sei dein Hauptgeschäft vom Morgen in die Nacht,
Diß übe bis in Tod, so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz und leichte Weg zur wahren Heiligkeit
Ist, wenn man alles kann, und auch sich selbst, vergessen,
Wenn man an Gott nur denkt mit Herzensinnigkeit
Und kindlich sich ersenkt ins Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat Gott.

Wenn dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum Gott noch nicht:

Sei still in dir und halt dein Nichts
Anstatt des Trostes und des Lichts.
Seel, glaub es, wer recht gar nichts hat,
Hat Gott und alles in der That.

303. Wer Gott verleugnet.

Nur Gott allein ist gnug, wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verleugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frei.

Willst du recht befreiet sein
Von dir selbst und allen Dingen,
Mach dich Christo nur gemein,
So wirds dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in Gott beseffen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit sez nicht in diß noch das,
Verzeih dich selbst nur ganz und Gott dich gründlich laß:
Wer lauterlich Gott meint in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger, und los von aller Pein.

307. Es ist nicht alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht alles gut, was äußerlich so scheint,
Es ist nicht alles schlecht, was man so nennen kann:
Deß Wert ist gut und groß, wer Gott darinnen meinet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben, so lang man lebt.

Stirb, stirb, so lang du lebst! sprich nimmer: Es ist gnug!
Wer meint, er hab's geth an, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edeln Seelengrund,
Von Creatur, Vernunft und Sinnen abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund:
Hier leb ich frei und froh in tief verborgnem Frieden.

310. Gott muß allein dein Vorwurf sein.

Seel, schaue Gott nur an, nicht, was du thust und bist:
Wer immer sich will sehn, auch stets in Unruh ist.

311. Die sicherste Rettrade.

Mein Jesus trägt den Fluch, der mich sonst hätt getroffen,
Und schleußt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteltaubchen, fleuch in diese Rizen ein,
Aus aller Creatur, wo du willst sicher*) sein.

312. Was recht beten sei.

Recht beten ist, an Gott im Grund mit Liebe kleben,
Und seinen Willen ganz in Gottes Willen geben:
Im Leiden bet't man oft, und es wohl selbst nicht meint,
Und mancher betet nicht, der viel zu beten scheint.

313. Such es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen,
Drum suchen sie nicht recht und findens nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh und Freud; wer sollt es euch nicht gönnen?
Ach lehrt euch ganz zu Gott, der ist's, was euch gebriecht.

314. Wissen und thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun und wenig wissen.

315. Verschäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel, halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verleugnen ist dein Werk, und deinen Gott zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben!

316. Heilige Kriegslist.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit:

*) sicher = selig.

Wirst du in deiner Seelen
 Nun Gottes Seite wählen
 So steht der Feind allein,
 Und wird bald Friede sein.

317. Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen Gott alleine lieb,
 Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
 Weil du, was Gottes ist, Gott raubest:
 Dein Herz gehöret Gott nur zu,
 In ihm such Freud, in ihm such Ruh;
 Bedenk es recht, wenn du es glaubest.

318. Wer Gott sich läßt, den hält er fest.

Im Leiden, Kreuz und Noth mußt du dich Gott ergeben;
 Laß ihn nur machen stets und bleibe willenlos:
 Wir machen selbst uns Pein durch unser Widerstreben;
 Gib deine Seel nur hin, so fällt sie Gott in Schoos.

319. Adams Tod ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
 Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seele sehen:
 Drum tödte, was du tödten lannst, kein Kreuz noch
 Leiden scheu;
 Was du vom Alten je verlierst, findst du in Christo neu.

320. Mein Alles allein nur Jesus soll sein.

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann bestehen,
 Nur Jesus ist der Brunn, draus Gnad und Wahrheit
 fleußt,
 Nur Jesus ist das Bild, worauf ich blos muß sehen,
 Nur Jesus ist der Hirt, der mich stets führt und speist,
 Nur Jesus ist die Kraft, durch die ich überwinde,
 Nur Jesus ist der Grund der wahren Heiligkeit,
 Nur Jesus ist mein Schaz, worin ich alles finde:
 Nur Jesus soll es sein in Zeit und Ewigkeit!

321. Die seligste Sklaverei.

O süße Sklaverei, in Liebe sein gefangen!
Da Jesu sanfter Wink ist unsers Willens Band
Und alle Liebe ganz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu sein verlangen.

322. Der selige Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süßste,
Sei deinem Geist wie eine fremde Wüste:
Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen sein,
Da retirir dich stets in Gott hinein.

323. Im Geist muß man Gott suchen.

Gott ist ein Geist, drum wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß alles da und halt dich ihm nur still,
So ist er nah und wird sich dir bald geben.

324. Die beste Tugendsschul.

Die beste Tugendsschul ist selbst dein Seelengrund:
Wenn alles sich weigt in dir, und du dich drein wirst senken,
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schenken.

325. Der größte Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und Gott nur lebet allezeit,
Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stets, was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt nicht sterben, so zu werden?

326. Wo Gott sich zeigt, das andre weicht.

Sobald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
Sobald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin,
Ein besserer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden:
So lebt man reich und satt im blinden Glaubensinn.

327. Herr, wenn ich dich nur habe.

Man mag mir geben oder nehmen,
 Mich ehren oder mich beschämen,
 Man mag mich lieben oder nicht,
 Es sei mir finster oder licht,
 Ich sei betrübt, ich sei in Freuden,
 In Angenehmheit oder Leiden:
 Hab ich nur Gott, so bin ich still,
 Und habe, was ich haben will.

328. Durch die Enge zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel, in Kreuz- und Leidenswegen;
 Wenns Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah:
 Die liebsten Kinder will der Herr am meisten segnen;
 Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verleugnen, glauben, streiten, leiden
 Ist unser Werk in dieser Zeit:
 Genießen, sehen, ruhn in Freuden
 Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
 Im Geiste ganz entblödt und nur des Glaubens lebt,
 Der gar nichts will, als Gott zu seinem Trost anhangen,
 Der wie ein Adler stets frei über alles schwebt!
 Da kriegt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und
 leicht:
 Der dankt in Demuth Gott, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenlos, von Sorgen blos.

Du mußt, o Seel, nur innig, willenlos
 Und ohne Sorg vor Gott dich stille halten:
 Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schoos,
 Und lasse ihn mit dir und allem walten.

332. Der göttliche Müßiggang.

O göttlich schönes Müßigsein,
Sein eignes Wirken stellen ein,
Und Gott nur machen lassen,
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem Herren ruht!
Diß kann Vernunft nicht fassen.

333. Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wers höchste Gut besitzt, kann ja nichts mehr begehren,
Wem nicht genügt an Gott, muß wohl ein Geizhals sein

334. Ersehung in Gott.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in Gottes Meer verlieret,
Der sanft entsinkt Zeit, Ort und Creatur
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berührt!

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh.

Bleib der Creatur fremd und abgeschieden;
Läßt du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
Gott allein ist gnug, Gott allein bringt Ruh;
Halt dich innig nur, schleuß die Thüren zu.

336. Wie man gottgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Herze leer und sanft und gottgelassen,
So kannst du leichtlich Gott und seine Wahrheit fassen.

337. Wer Gott kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmecket doch,
Wie Gott so süß, wie sanft sein Joch;
Rehrt in euch ein, so werdt ihrs sehen.

Wer diesen Schatz nur wesentlich,
Gott selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denk alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder;
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Klosterleben.

Mein Seelengrund ist meine süße Zelle,
Worin ich leb mit meinem Gott gemein:
Da quillet mir die reiche Lebensquelle;
Ach möcht ich stets darin verschlossen sein!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah,
Wenn er durch Gott von Zeit und Creatur entbunden:
Kehr aus der Vielheit ein, Gott ist nur Eines ja;
O selig, wer diß Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn, ich hab zu thun.

Was geht michs an, was Welt und andre Menschen thun,
Da ich im Grund mit Gott kann im Verkorgen ruhn?
Mein neu und altes Werk ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, Gott selbst, Gesellschaft leist.

342. Gott allein ergeben sein.

Ich hab mich Gott ergeben,
Ich will auch ihm nur leben
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führen und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall.

343. Wie man wohl leiden soll.

Willst du ein Kreuz nach Gottes Willen tragen -
So trag es sanft und heimlich ohne Klagen:
Schau bloß auf Gott, und nicht auf deine Pein,
Was er dir gibt, kann ja nicht böse sein.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du Gottes Wunder schauen,
Folg im Glauben seinem Zug,
Lerne kindlich ihm vertrauen,
Er alleine sei dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
Gott aus Liebe geben,
Allem todt und fremde sein,
Nur im Geist mit Gott gemein,
Bringt das wahre Leben.

346. Wer Gott nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willst du ewig fröhlich sein,
Freu dich nur in Gott allein:
Trost und Freud in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübnis bringen.

347. Ein englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn,
Wenn des Gerechten Geist mit Gott vergnüget,
So sanft und still in Ed mierz und Leiden lieget,
Und küßet seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugesandt!

348. Gott im Herzen tröst't in Schmerzen.

Nach Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur:
Und aller Eigenheit, daß ihr Gott in euch findet:

In Noth und Tod gilt nichts als Gott im Herzen nur;
 Diß hält im Feur die Prob, wann Schein und Wahn
 verschwindet.

349. Bitter im Mund, ist auch gesund.

Wenn Gott dem Geist sich nahe zeigt,
 Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
 Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Segen,
 Wenn man im Dunkeln auch sich still in Gott kann legen.

350. Gott liebet, die ihn lieben.

Frag nicht, ob Gott dich liebt, tracht ihm nur zu gefallen,
 Verleugne Sünd und Welt, und auch dich selbst vor allen.
 Der Schluß betrüget nicht: Liebst du Gott in der That,
 So sei versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund noch meine letzte sein,
 Drum muß ich meine Seel in meinen Händen tragen,
 Daß ich, wann Jesus kommt, kann frei und ruhig sagen:
 Da, Jesu, legt mein Geist in deine Hand sich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt und nicht geehrt,
 Unbekannt und eingewandt,
 Nichts mehr haben, nichts mehr sorgen,
 Willenlos in Gott verborgen,
 Nur der Ewigkeit gemein:
 Diß soll meine Regel sein.

353. Das beste Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
 Wird das Land des Friedens erben,
 Das im Grund der Seele blüht,
 Da uns Ort und Zeit verschwindet,
 Da sich Geist mit Geist verbindet,
 Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib in Ruh', Gott spricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel, ist ja nicht fern,
Er ist in dir, halt dich nur abgeschieden,
Und innig still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechen salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunftsbedenken, schweige nur,
Ich folge frei dem Herren ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
Gott innig liebt und hoch erhebt,
Und stets sich selbst verachtet:
Der beugt sich unter jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit
Bringt unserm Geiste Fried und Freud,
Ein reines, sanft und freies Leben;
Das Fleisch kriegt nichts auf dieser Bahn,
Der Eigenheit gehts auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch gar nichts geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lockt ein sanfter Zug mich wieder bald von innen:
So treulich sorgt mein Hirt und schützt sein Schäflein;
Könnt ich nur unberrückt in ihm gesammelt sein!

359. Jesus zu der Seele:

Mein Kind, gib mir dein Herz, Verstand und Willen ein,
Hinfort laß nur mein' Wink dein Thun und Lassen lenken,
Schau immer mich nur an und halt dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.

360. Einer bekümmerten Seele.

Laß fallen, was dich quält,
 Klag Jesu, was dir fehlt;
 Dein Helfer ist nicht ferne,
 Er hilft uns ja so gerne,
 Laß dich nur seiner Hand,
 Und gib ihm Herz und Willen,
 Laß seinen Zug dich stillen,
 So brechen alle Band.

361. Bloß und rein mußt du sein.

Ich wär mein Geist so rein, so bilderlos und still,
 Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man schreiben will,
 Bald würde Gottes Sohn durch seines Lichtes Strahlen
 Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh noch stören,
 So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest:
 Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren,
 Je enger man das Fleisch ans Kreuz gebunden läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
 Nah bei Jesu halten,
 Ihn ansehen stetiglich,
 Und ihn lassen walten:
 Licht und Leben, Kraft und Gnad,
 Man allein in Jesu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
 So sent in Demuth dich nur in dein Nichts hinein,
 Laß dein'n entblöhten Geist sich tief in Jesu legen,
 In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig sein.

365. Der Herr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib in Jesum eingekehrt,
 So werd ich unvermerkt durchs mindste Ding gestört;
 In Jesu bin ich stark: wenn Sinnen und Gedanken
 In seiner Liebe stehn, so geh ich ohne Wanken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt, bewahret sie mit Fleiß,
 Und wer Gott reine liebt, muß seine Seel verlieren:
 Wie selig ist sie doch verlorn auf solche Weis!
 Kein Feind sie ewig darf in Gottes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt,
 Und über Freud und Leid sich blos in Gott erhebt!
 Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
 Diemeil es durch den Tod ins Leben eingedrungen.

368. War ich befreit von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
 Ach könnt ich gar mir selbst entsinken und entwerden
 Mit Christo in den Tod, daß ich in Unschuld rein,
 Aus Gott, in Gott, vor Gott nur leben möcht allein.

369. Auserwählt, Gott vermählt.

Denke, Gott, das höchste Wesen,
 Hat dich ihm zur Lust erlesen,
 Und erkaufte zu seiner Braut:
 Rein, alleine bist du seine,
 Ihn nur lieb und lauter meine,
 Stets sein Auge auf dich schaut.

307. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
 Wenn sie sich in uns offenbart,
 Darf sich nichts Eignes lassen sehen:

Der Regen Blumeng.

Das ganze Herz muß Gottes sein,
Was Gott nicht ist, läßt sie nicht ein,
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kann erfahren,
Ist köstlicher, ich sag es ungescheut,
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben
Blos in dem, ders Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man Gott im Kreuze findet,
Und es so der Vater will.

373. Gott allein dein Ziel muß sein.

Die Eigenheit sucht immer was für sich,
Sie fragt nach Gott, und meint nur seine Gaben:
Wer Gott nur meint in allem lauterlich,
Der kann Gott stets, auch in der Dürre, haben.

374. Wie Gott zu finden sei.

O Seel, entsink dem eignen Willen,
Rehr in dich ein und laß dich stillen:
Im Seelengrund ist Gott uns nah;
Wer alles verliert, der findet ihn da.

375. Der selbige Freigeist.

Ein freier Geist in Gott erhaben stehet,
Nichts bindet ihn, als Gottes Liebe nur,
Nichts rühret ihn, weil er, im Geist erhöht,
Läßt unter sich Welt, Sinne und Natur.

376. Immerdar still und klar.

halt dich innig, still und rein,
 Wie ein klares Wässerlein,
 Daß des Höchsten Liebessonne
 In dich strahl mit Licht und Wonne.

377. Los und frei von allem sei.

Laß fahren, was du hast
 Mit Liebe fest gefaßt;
 Es hält auch dich gebunden:
 Wer herzlich, frei und rein
 Gott zugekehrt kann sein,
 Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanftes Joch.

Es ist nicht schwer, ach nein,
 Ein wahrer Christ zu sein,
 Verleugnet stehn in allen:
 Ach bleib nur eingewandt,
 Und mach dich Gott bekannt,
 So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündlein da,
 Worin ich werd zum Herren gehen;
 Dann bleib ich ihm auf ewig nah,
 Und werd ihn klar im Lichte sehen:
 Ich trag indeß ein wenig noch
 Mit Jesu hier sein Kreuzesjoch.

380. Jesus zu der Seele.

O Seel, ich wohn und ruh so gern in dir,
 Ach wohne doch auch unverrückt in mir,
 Mein liebend Herze steht dir offen:
 Kannst du wohl etwas bessers hoffen?

381. Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Wert ist rein und gut,
 Er esse, trinke, schlaf, und was er sonst thut.

382. Die besten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter:
Kreuz und reine Liebe haben,
Nicht ich mehr als alle Gaben.

383. Jesus zu der Seele:

Mein werthes Kind, ach liebe mich,
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir ganz will schenken:
Wie kannst du an was anders denken?

384. Bei allem Thun in einem ruhn.

Ich thue diß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem Ruhepunkt*) stehen;
Des Herren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an, was draußen mag geschehen.

385. Gott ist hier, schau, in dir.

Gott ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen,
Willst du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen;
Laß da, was sinnlich ist, bleib willenlos und still,
Rehr einwärts dein Gemerk, da Gott sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimlichste Eigenwille
Besleckt dein Werk, und stört die Stille:
Da wird es in der Seele Nacht;
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen
Ohn eigne Wahl in Gottes Macht

387. Der beste Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gelehrt,
Wird heimlich von Gott geführt und gelehrt,
Wie er soll alle Ding, und auch sich selber, lassen,
Und Gott, das eine Gut, in reiner Liebe fassen.

*) Ruhepunkt = Centrum.

388. Die seligste Heimath.

Der Gottheit reines, stilles Wesen
Hab ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Haus,
Da wird mir Kraft und Licht und Leben
Und volle Sättigung gegeben;
Ach daß ich nimmer lehrte draus!

389. Jesus zu der Seele:

Ich liebe dich, o Seel, ich will ganz deine sein,
Dich hab ich mir zur Braut erkaufet und erlesen,
Rehr alle Liebestraft auch blos in mich hinein;
Die Creatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

390. Wer Gott ansieht, irret nicht.

Willst du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht beiseite sehen;
Des Gemüthes still Gesicht
Lieblich sei in Gott gericht:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer so wandelt, kann nicht irren;
Diß einfältige Gemert
Heiligt dich und all dein Werk.

391. Die göttliche Keuschheit.

Wer Jesu keusche Braut will sein,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In Gott, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergezen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe ist ein Feur, das keine Schladen leidet
Das alle Eigenheit von unsrer Seele scheidet:
Gib ihren Flammen Raum und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleber sein.

393. Was geschmolzen ist, leicht in Eines fließt.

Durchs Leiden wird die Seel besänftigt und gebeugt,
 Und, wie das Wachs im Feuer, geschmolzen und erweicht,
 Bis endlich Gott in sie, und sie in Gott kann fließen,
 Da seine Gnade wird des Kreuzes Pein versüßen.

394. Nur eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Creaturen, nein,
 Will ich nicht getröstet sein:
 Wer sich kann in Jesum kehren,
 Kann euch alle wohl entbehren;
 Sollte mir genügen nicht
 An des Bräutigams Angesicht?

395. Seele, leg nichts in Weg.

Ei frage nimmer nicht,
 Was hier und da geschieht
 In äußerlichen Dingen:
 Du nimmst nur Bilder ein,
 Die dir ein Vorhang sein,
 Nicht bloß in Gott zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß mans nicht acht't.

Wie, fliehst du das Kreuz? geh in die Liebe ein,
 So wird das Kreuze dir ein lieber Vate sein.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit Freuden,
 Nun muß ich Sünd mit Schmerz und Widerwillen leiden;
 Diß Leiden bessert zwar, doch, o der bittern Pein,
 Wenn Sünd durch Sünde soll in uns verdammet sein!

398. Alles um alles.

Rehr deine Liebe ganz aus allen Dingen,
 Die außer Gott dir könnten Freude bringen,
 Und freue dich im Herren nur allein,
 Er wird dir mehr als alle Dinge sein.

399. Willkommen dein Reich.

Ich in Geist ist Gottes Thron und werthes Himmelreich,
 Mein Fleisch und äußer Theil der Schemel seiner Füßen:
 Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug,
 So leb ich frei und froh, die Feinde weichen müssen.

400. Gott siehest du, wenns Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und allem zu,
 Der schauet Gott im Licht, und lebt in sicherer Ruh.

401. Unser Hirtenamt.

Ich hab ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken
 Sind meine Schafe, drauß mein Auge stets muß sehn;
 Ich halte sie in Eins gesammelt in den Schranken,
 Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beste Führer.

(St. Ignatii Spruch.)

Des Herren Auge leitet mich,
 Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
 Sein Wink der zeigt mir innerlich,
 Wie ich soll recht und rein und sicher gehen.

403. Meine Liebe ist gekreuzigt.

Ja, meine Liebe ist gekreuzigt und erhöht:
 Was nützt mir alle Welt, samt Ehre Lust und Schätzen?
 Die Hände sind mir fest, ich kann mich nicht ergezen;
 Es ist kein Feuer in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß nicht ab bis in dein Grab.

Halte stets mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
 Und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
 Gelassen, abgesehen mußt du in Gott dich wenden,
 In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen?

Was draußen ist, und mag geschehen,
 Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
 Bleib unberührt und ungestört
 Bei deinem Freund, in Geist gelehrt.

406. Freuet euch im Herrn.

Nach liebe Seele, denk, wie ist es nicht so gut,
Daß Gott ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen ist das beste.

Von Gott zu reden, Mensch, ist gut, wenns gut geschieht;
Doch der thut besser, wer von Herzen zu Gott spricht;
Am allerbesten ist's, wenn man kann schweigend hören,
Was Gott uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man stark werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust
vergnügt:
Wer stets verleugnet sich, stets neue Kräfte krieget.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen
Sanft über Welt, Natur und Sinnen,
Und wandle abgespehnet so
Mit Gott allein vergnügt und froh.

410. Mein Gott und mein Alles!

Nur Gott sei deine Lust, dein Trost, dein Freund und
Schatz:
Laß keiner Creatur in deinem Herzen Platz.

411. Gott ruft; Lehr ein ins Kämmerlein.

Gott selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer sollt sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Creatur und auch dich selber los:
Was Gott dir nimmt, gib hin, und lieb ihn rein und blos:
Wer so entblöst ist, kann sich frei in Gott erheben,
Von Stürmen unberührt, in selger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat.

Wer gern in un verrückter Still
Und guten Tagen leben will,
Muß seine Ruh bei allen Fälln
Allein in Gottes Willen stellen.

414. Der Kleinste der Beste.

Wer Licht und Gaben hat, und große Ding verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bei Gott vor andern werth:
Wer stetig eingekehrt, in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist Gottes Herz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich, die Gnade Gott allein:
Schau, ob dein Sinn und Thun besleckt sei oder rein.

416. Auf kurzes Leid folgt ewge Freud.

Schickt Gott dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer Jesum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen:
Die Leidensstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu Gott den Sinn durch alles hin.

Was man hier leidet und genießet,
Verändert sich, und schnell verfließet:
Drum halte dich bei gar nichts auf,
Nur bloß zu Gott richt deinen Lauf.

418. Andenken an Gott.

Des Herzens innige Gedanken
Laß nie zerstreut ins Aeußre wanden;
Gott ist ein Licht, wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Haus, drum zieh ich hinaus.

Zühlst du dein Elend, Seel, so geh aus dir hinaus,
Verlasse ganz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kannst du Gott selber dir im Geist zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frei von aller Last und Quälen.

420. Das Kreuz ist Last, so lang mans haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist :
 Bist du ihm feind, es dir zuwider ist,
 Doch wenn mans Kreuz umfaßt und liebet,
 Das Kreuz uns Gott und alle Gnade gibet.

421. Frei und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
 An Gott gebunden sei,
 Mit allen Liebeskräften:
 Stehst du in Wahrheit so,
 So bleibst du still und froh,
 Allein und in Geschäften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Ganz todt den Creaturen sei,
 So bleibt dein Herz von Bildern frei,
 Und wird mit Gott im Geist gemeinsam:
 So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von allem.

Nun fahr hin, o Creatur!
 Deinen Schöpfer such ich nur :
 Ewig weg, ihr Eigenheiten!
 Ich will ganz von euch mich scheiden:
 Gott, der läut're, bis ich rein
 Wird in seinen Augen sein.
 Ihm will ich mich ewig lassen,
 Und ihn bloß im Geist umfassen.

424. Versäume nicht die beste Pflicht.

Bei alle deinem Thun, beim Schreiben und beim Lesen,
 Halt oft ein wenig still, und fehr in dich hinein,
 Merk, Gott ist nah im Grund; laß ihn dein'n Lehrer sein;
 Daß, was du schreibst und liest, in dir werd Kraft und
 Wesen.

425. In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still und wohlgemuth, innig froh und klein;
 Was dein süß Vertrauen tränkt und die Liebe störet,
 Was den Grund verbunkeln will, laß in dich nicht ein;
 Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret:
 Wer nichts will, als Gott allein,
 Darf getrost im Glauben sein.

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden
 Bedecken hier den Glanz von Jesu Braut:
 Doch wird sich bald die Schal vom Kern abscheiden,
 So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
 Des Glaubens Aug schaut in die Ewigkeit,
 Und liebt das Kreuz, das nur die Schladen scheidt.

427. Ein frohes Herz in Kreuz und Schmerz.

Der Leib ans Kreuz geheft, die Seel in innern Leiden,
 Der Geist in Gottes Hand, gelassen, still und froh,
 Bedrückt, und doch vergnügt, betrübt und doch in Freuden:
 O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schul.

Kreuz ist der Christen Schul: wer viel drin lernen will,
 Der halte wie ein Kind dem großen Lehrer still.

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wenn es fern,
 Thut auch die Eigenliebe gern:
 Das Kreuz zu lieben, wenn mans hat,
 Das kann alleine Gottes Gnad.

430. Xavier, was sagte der ?

Noch mehr! rief Xavier, wenn Gott ihm Leiden schickte;
 Es ist genug! sprach er, wenn ihn die Gnad erquickte.
 So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
 Doch, schickt Gott größre Kraft, so schick er größre Wein.

431. Wer findt den Schatz? Ein Kindlein hats.

Von allem abgesperrt und bloß,
 Unschuldig, klein und willenlos
 Muß unsre Seele sein;
 Vernunft die Perle nimmer findt:
 Es gehet nur ein nacktes Kind
 In Gottes Reich hinein.

432. Der Leib ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd
 Stets unsern Geist beschwert,
 Er sizet als gefangen:
 Doch wer den Herren liebt,
 Der sei nur unbetrübt,
 Er wird bald heim gelangen.
 Bald bricht der Strick entzwei,
 Dann kann das Vöglein frei
 In Gottes Luft sich schwingen:
 Indessen singt es hier
 Zum Herren mit Begier,
 Daß es mög wohl gelingen.

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adamskind will noch geachtet*) sein,
 Und zeucht man andre vor, so ist es bald in Pein;
 Zwar stellt man sich oft klein, doch es im Grund nicht
 gläubet,
 Und so dem höchsten Gut, Gott selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
 In Welt und Creatur, so hält sie dich gefangen.
 Nimm meine Liebe ganz, o Jesu, in dich ein,
 Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner sein.

*) geachtet = geliebet.

435. Selbstliebe und Gottesliebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet:
Wer Gott liebt und sich vergift,
Frei und leicht im Geiste ist.

436. Der Herr ist gut.

Der Herr ist gut in allen seinen Wegen;
Was ist an uns und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was Gott auch mit uns thut,
Nur rufen aus diß Wort: Der Herr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meint, man liebe Gott, und ist noch nicht probiret,
Man schmedet diß und das, und denkt, man liebe wohl:
Wer weder Gnad noch Trost noch Gott noch Gaben spüret,
Und doch noch lieben kann, der liebet, wie er soll.

438. O große Gnad, wer dieses hat!

Gott wohnt in meinem Grund, drum sich mein Alles beugt,
Und stets mit süßer Furcht in seiner Nahheit schweigt:
Er salbet Seel und Geist mit innig tiefem Frieden;
So leb ich willenlos, von allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht!

Du mußt dich selber hassen,
Und Gott dich gründlich lassen,
Und lieben fest und rein:
Stets trachten, ihm in allen
Aufs beste zu gefallen,
Laß deine Freude sein.

440. Zu Jesu! Zu Jesu!

Ein Strahlchen geht vorbei,kehr dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauß selber hin zum Bronnen:
Du bist die Lebensquell in deinem Herzen nur:
Rehr deinen Durst hinein von aller Creatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
 Das stets an Gott mit Liebe denkt,
 Das sich in ihn und seine Güt
 Vertrauet, freuet und ersenket,
 Und alles andre sonst vergißt:
 Diß nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hats bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt,
 Sein Mittelpunkt ist Gott, der ihn berührt und zeucht:
 Laß los die Creatur, die ihn so leicht kann binden,
 So sinkt er selbst zu Grund, da Gott in dir zu finden.

443. Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
 Auf Kält und Stürmen Sommertage;
 Es kommet Freude nach der Pein,
 Vergnügte Ruh nach Kreuz und Blage:
 Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
 Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleib stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
 Der Tausendkünstler lockt heraus,
 Man meint viel Gutes zu verrichten.
 Wir schaden nur durch unser Thun;
 Wir nützen, wenn wir stille ruh'n,
 Und lassen uns von Gott vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
 Unser Wirken und Beginnen,
 Was nicht von und zu Gott geht,
 Wie ein eitler Traum vergeht.
 Ach wir leben fast vergebens

Unsre kurze Zeit des Lebens:
 Stirb dir selbst, leb Gott gemein,
 Diß muß hier dein Werk nur sein.

446. Bald, Bald!

Noch ein wenig im Glende,
 Bald nimmt alle Last ein Ende;
 Noch ein wenig Kreuz und Noth,
 Bald erquickt ein selger Tod;
 Noch ein wenig im Verlangen,
 Bald wirst du das Ziel erlangen;
 Noch ein wenig halte aus,
 Bald ist unser Geist zu Haus:
 Noch ein wenig, noch ein wenig!
 Bald nimmt dich der Friedenskönig
 In sein Friedenselement,
 Ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheim.

Gott ist mir immer nah, daheim und in der Ferne,
 Er denkt stets an mich, er spricht mit mir so gerne;
 Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus:
 Wer in Gott wohnen kann, ist überall zu Haus.

448. Ueberlassung.

Kannst du für dich selbst nicht denken,
 Lerne kindlich dich ersenken
 In des Willens Gottes Meer:
 Kannst du nicht dein Schiff bewahren,
 Laß es nur im Glauben fahren,
 Und nichts mehr, als Gott, begehrt.

449. Ueberzagt, nur gewagt!

Berzagtes Herz, sei nur zufrieden,
 In Gott getrost und abgeschieden,
 Vertrau dem Herren still und fest:
 Bleib nur vor Gott in Demuth liegen,
 Er wird kein armes Kind betrügen,
 Das sich auf bloße Gnad verläßt.

450. Schwer und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben!
 Es kostet bittres Kreuz und Sterben,
 Ob man wird gründlich frei und rein:
 Doch wer in Gottes Hand sich gibet,
 Sich selbst vergift und Gott nur liebet,
 Der mag auch leicht erlöst sein.

451. Ein nacktes Kind alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverstellt und stille
 Leg deinen nackten Grund vor Gottes Augen hin;
 Es schweige deine Zung, Vernunft, und Lust und Wille;
 Was lehrt und gibt uns nicht ein solcher Kinder Sinn?

452. Bleib nur in der Festung.

Laß wüthen alle Macht der Hölle,
 Laß stürmen Wind und Meereswellen,
 Nimm du dich keiner Unruh*) an:
 Es bleibe nur dein tiefster Wille
 Bei Gott in innig sanfter Stille,
 Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeschiedene Kreuzträger.

Ich geb den äußern Menschen hin
 Den bittern Kreuzeschmerzen;
 Es liegt der abgeschiedne Sinn
 Ganz still in Gottes Herzen:
 Wie stark und selig ist der Mann,
 Der so sein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
 Sonst fasset dich der Geist der Welt,
 Und merk auf Gottes Zug von innen,
 Der dich so gern gesammelt hält.

*) keiner Unruh = keines Bösen.

Er führt uns selbst in seinen Wegen,
Doch höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen,
So stirbet alle Sinnenlust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider Gott zu hegen,
Aufrichtigkeit zu meinem Gott allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den dunkeln Wegen,
Der Grund gibt Muth, doch muß er gründlich sein.
Mit diesem Grund muß man sich Gott ergeben,
Und lassen ihn uns führen, wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben.
So viel du kannst, bleib innig, klein und still.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer,
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
Gott stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schoos des Vaters ruhen aus,
Und alles Leids vergessen.

457. Gut, besser, allerbest.

Des Herren Willen thun ist gut und billig,
Viel besser ist es, thun den Willen willig,
Doch thust du ihn von Herzen und auch rein,
Diß wird fürwahr das allerbeste sein.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Herz von allem scheiden,
Noch schöner ist's, nach Gottes Willen leiden,
Wer gar nichts will, nichts ist, nichts hat, nichts kann,
Der ist vor Gott der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer Gott fürchtet, haßt die Sünden,
Wer Gott fürchtet, hält sein Recht,
Terregen Blumeng.

Steht von ferne, als ein Knecht;
 Wer Gott glaubt, wird Gnade finden,
 Wer Gott glaubt, wird fromm und rein,
 Und mit Gott als Freund gemein.
 Wer Gott liebet, sich ergibt,
 Wer Gott liebet als ein Kind,
 Seinen Vater nahe findet:
 Diß Kind fürchtet, trauet, liebet,
 Wirket, leidet und ist still,
 Wie es Gott, sein Vater, will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
 Und mach dich kindlich nur im Geist mit Gott gemein,
 So kannst du leichtlich Gott und seine Gnade finden;
 Der größte Sünder wird also bald heilig sein.

461. Darum werd ich nicht bewegt.

Apostelgesch. 2, 25.

Gott, der Erd und Himmel füllt,
 Sei dir nah und in Gedanken;
 Dieses stille Wesen stillt,
 Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
 Gott im Geist nur angeblickt,
 Macht getrost und unverrückt.

462. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug, von allem ab-, auf Gott stets eingewandt,
 Ein abgesperrtes Herz, mit Gott im Geist bekannt,
 Das ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
 Diß ist mein Zeitvertreib, worin ich stets mich übe.

463. Gott hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los,
 Und will es doch von Herzen,
 Dem macht der Herr die Lust zur Last,
 Und was er liebt, zu Schmerzen;

Dem nimmt der Höchste diß und das,
Und endlich alles gar:
Wohl dem, der Gott nur machen läßt,
Und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her, ihr Mühseligen!

Jesum macht sich gern gemein,
Warum willst du schüchtern sein?
Denk, ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmner,
Deine Sünd und Jesu Blut
Schicken sich beisammen gut.

465. Es drängt die Pein zu Gott hinein.

Der Herr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen,
Es drängt das liebe Kreuz, ich kann mich regen kaum.
Hör, Seele, wie du kannst die Bitterkeit versüßen:
Aus allem keh' in Gott, so kriegst du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär er nicht bei Sinnen!
Ach lauf so schnelle nicht, du läufst zur Ewigkeit:
Denk, du kannst eine Seel verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. Gott ergeben, mußt du leben.

Du mußt, von allem ab, den Geist in Gott nur wenden,
Und lassen kindlich dich auf ewig seinen Händen:
Wie er es macht, sei still, vergnügt und willenlos:
Lieb du den Vater nur und bleib in seinem Schoos.

468. Sehen auf Jesum.

Vergiß, o Sünder, dich mit allen deinen Sünden,
Und schau nur Jesum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr nur immer fort, schau Jesum und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. Jesus zu der Seele:

Kind, leer dein Herz nur aus und halt es offen stille,
So fließ ich da hinein und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't Des Satans List und Macht,
Und sein getroster Muth Besieget Fleisch und Blut;
Die Welt mit ihren Sachen Kann er gar leicht verlachen,
Weil er in Gott vertrauet, Den er im Glauben schauet.

471. Der beste Spiegel.

Du schaust den Spiegel an, du willst gern schöne sein,
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sündenflecken;
Ich spiegle mich in Gott, er schaut in mich hinein;
Sollt wohl ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. Beten ohn Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit:
Nun bet ich stets im stillen Sinn,
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. Lust ohne Last.

Was heut der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren,
Doch schau und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt:
Frag nur den Seraphim nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abenddämmerung.

Lieulich, dunkel, sanft und stille
Ist die süße Abendzeit:
Nöcht mein Seelengrund und Wille
So sich halten allezeit!
Gottes Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann sein.

475. Luststreiche.

Du betest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du willst so gerne,
Du drohest heftig deinem Feind,
Und ach, du triffst ihn nur von ferne:
Gib Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beste Liebe.

Wer da liebt, und viel will haben,
Liebt sich selbst und Gottes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht
Ist die beste Liebe nicht.
Liebe Gott im bloßen Glauben,
Laß dir alles andre rauben;
Rehrt Gott selbst sich auch von dir,
Lieb, und Gott um Gott verlier.

477. Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken;
Geht's nicht stets nach unserm Sinn,
Gottes Will statt andrer Dingen
Kann mir Freud und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Deck das Feuer zu.

Die Liebe laß, von allem abgeschieden,
Umfassen Gott in innig-stillem Frieden:
So bleib in dir, und laß sonst nichts hinein,
Diß zarte Feuer muß zugedeckt sein.

479. Fruchtbare Stillesein.

Still sein ist nicht müßig sein: Wenn das Auge Gott allein
Kann beschauen und umfassen, Und sich seinem Wirken lassen:
Ach ein solch verliebt Gemert Ist vor Gott ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe, Esse, trinke, sitz und gehe:
 Ach, das Herz ist anderswo, Unerührt und innig froh.
 Nur im Geist mit Gott gemein, Da muß meine Wohnung sein.

481. Ja, Vater! Matth. 11, 26.

Ohn eigne Wahl und Widerstreben,
 In alles seinen Willen geben,
 Stets sagen ja, und nimmer nein,
 So wird man frei von aller Pein.
 Vergnügt und still nach Gottes Winken
 Muß unser Wille stracks ersinken,
 Und ohne Forschen heißen gut,
 Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind, der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
 Mit dem ich leider doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last
 Du kriegst nicht eher Ruh, bis du nichts Eignes hast.

484. Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen,
 Drum geb ich mich der Mutter hin,
 Und bleib in ihrem Schoos verborgen
 In still-gelafnem Rindersinn:
 Zurück zu sehn, voraus zu denken,
 Würd nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, Herr, bei dir! Ps. 73, 22.

Zum Leiden muß ich sein gefast:
 Ein Thier muß tragen seine Last,
 Und ich des Herren Joch.
 Mein Gott, ich bin dein dummes Thier,
 Leg auf dein Kreuz, ich trag es dir,
 Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd gereist,
 Setzt sich ein wenig stille nieder:
 So lehr ich dann und wann im Geist
 Zu meiner süßen Ruhe wieder,
 So reis ich, und kann auch daneben
 Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßigkeit.

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann:
 Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre gehn, laß alles andre fallen,
 Dein Geist muß frei und still und unverbildet sein;
 Rein Wollen sei in dir, als Gottes Wohlgefallen:
 So leb beim Herzensfreund im Herzenstämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach Martha, laß dein Sorgen doch,
 Und sei nicht so geschäftig!
 Dein Vormund, Jesus, lebet noch
 So gut, so weis und kräftig;
 Laß ihn mit deinen Sachen walten,
 Dein Sorgen sei, ihm stille halten.

490. Unermüdet!

Geh noch ein wenig Berg-hinan,
 Sacht aus dir selbst und allen Dingen,
 Gewiß, die schmale Kreuzesbahn
 Wird endlich dich in Gott daheime bringen
 Geh noch ein wenig Berg-hinan,
 Bald ist's gethan!

491. Mensch, du träumest!

Wer nicht bei Gott im Herzen*) bleibt,
 Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
 Hat seine Zeit versäumeret,
 Als wenn er hätt geträumeret.

*) im Herzen = daheime.

492. Alles um Eines.

Nach alles ist hier nichtig,
 Mensch, Eines ist nur wichtig:
 Drum lehr dich ganz von allem ab,
 Du nimmst nur Eines mit ins Grab.

493. Unberührt und Gott-gelassen.

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weite,
 Da sich der Geist ganz abgeschieden hält
 Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
 In sich und allen Dingen dieser Welt.
 Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
 Wird der gelassne Grund allein von Gott bewegt.

494. Freund- und Feindesliebe.

Kreuz und Last und Spott der Feinde
 Treiben uns zu Gott hinzu,
 Gunst und Ehr und Lob der Freunde
 Stehlen Zeit und Kraft und Ruh:
 Liebe Freund und Feind zugleich,
 Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die Gotteslieb ist mein Magnet,
 Sie zeucht mich sanft, doch innig, kräftig,
 Daß stets der Geist in Gottes Wesen geht:
 Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig;
 Er hält sich nur ganz wirt- und willenlos,
 So sinkt er, als von selbst, in Gottes Schoos.

496. Hier ist es:

Bald bist du hier, bald bist du dort,
 Und nirgend recht am rechten Ort:
 Laß all dein Hier und Dort verschwinden,
 Nur hier kannst du dein Heimath finden.

497. Jesus zu der Seele:

Du kommst wohl oft zu mir, doch kommst du nie allein,
 Drum kann ich auch nicht frei und recht vertraulich sein.
 Ein Will, ein Bild und Form die Einsamkeit uns stören,
 Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kannst hören:
 Komm ohne dich, mein Kind, herein,
 So sind wir frei und recht allein.

498. Ohne Reflectiren.

Du mußt dich selbst nicht sehen, Wenn du willst sicher gehen,
 Dein Aug muß licht und rein Und ganz einsältig sein.
 Nur kindlich Gott alleine In allem schau und meine,
 Und thu nicht einen Blick In Eigenheit zurück.

499. Jesus zu der Seele:

Still, liebes Kind, das Haus ist mein,
 Räum mir dein Herz und alles ein:
 Setz dich nur hin, schau süße zu,
 Was ich im Innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, daß ich diß gedachte

Mein Leib im Paradiesesstand
 Ganz keinen Schatten sollte geben;
 Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
 Führt nur ein rechtes Schattenleben:
 Drum ob der Schattenleib zerbricht,
 Ich werd ein edler Haus erlangen,
 Drin ich, durchstrahlt mit Gottes Licht,
 Wird ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlassen.

Man läßt mir mein Blut,
 Will's Gott, so ist mirs gut;
 Doch, soll ich sein gesund, Gesundheit Gott gefallen,
 Dann muß nur Jesu Blut in Herz und Adern wallen,
 Diß reine, süße Liebe-Leben
 Erfülle, Jesu, meine Brust,

So will ich wohl, ich schwöre dir, mit Lust
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben,

502. Jesus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sei nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos,
Und such in keinem Dinge Leben,
So findet erst in meinem Schoos.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sei, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

504. Der Kinder Übung.

An Jesum denken, Sich ganz ihm schenken,
In ihn sich senken Mit aller Lust,
Ohn Murr'n und Kränken Sich lassen lenken,
Und kindlich tränken Aus Jesu Brust.

505. So gefinnt, wie ein Kind.

Man muß in unsers Gottes Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Bemunft, sei still und dumm und blind.
Wirst du gespehnt, wirst du erquidet,
Was kommt, wird dir von Gott geschidet.
Schau auf die Mutter, bleib du Kind. .

506. Als mit Gott allein.

Was kommt, von Gott für gut annehme,
Nach Gott dich schmiege und bequeme,
Trag dich und alles Gotte auf,
Denk mehr an Gott, als dich, im Lauf.
Ach süßer Gott, wer dich vergnüget,
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und betet.

Auf Gottes Ruf inwendig merke,
Und folge schlecht und recht und treu,
Hol durchs Gebet aus Jesu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sei:
So lehrt dich Jesus Gottes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm und siehe.

Wer Jesu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch wer sich nicht bestrebt,
Daß er wie Jesus lebt,
Fast nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der Herr ist nahe, der dich will
Durch seine Nahheit machen still:
Dein Herz und alle dein Begehren,
Laß sanfte sich zu ihm einkehren,
Gib ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem ganz und einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen mußt:
In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenei,
Aller Creatur vorbei.
Geh dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Rehr dich tiefer niederwärts
Durch Verleugnen in dein Herz.
Was zur Seite ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh doch nimmermehr allein,
Jesum laß dein'n Führer sein.

Strenge gehn ist hier Verweilen,
 Still sein ist das beste Eilen.
 Man vergeht sich leicht beim Licht,
 Folge blind, dann irrst du nicht.
 Merks, willst du den Fußpfad gehen,
 Auf dem Weg viel Kreuze stehen,
 Und der Weg des Kreuzes ist
 Einsam, tief und schmal und wüßt.
 Doch, wers wagt, kann mit dem Steden
 In der Wüste Honig lecken. *)
 Hie und da wird man gespeist,
 Frisch dann wieder fortgereist!
 Endlich, wenn du weiter gehst
 Und bei dir nicht stille stehst,
 Kommt die große Wüstenei;
 Laß dich da dem Führer treu.
 Ist sie finster, dürr und lange,
 Werde doch darum nicht bange;
 Glaubs, bist du gekommen da,
 Dann bist du der Heimath nah.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

Gott schaut in mich hinein, Und ich auf ihn allein;
 Mein Ruder und Kompaß Ist sonsten nichts, als das.
 Ach wenn es so nur stehet, Mein Schifflein sicher gehet;
 Es stürme Wind und Wellen, Sie werden mich nicht fällen.
 Kleinglaub und Untreu macht, Daß ich oft nicht drauf acht,
 Und auf mich selber seh; Dann heißt es: Ich vergeh!
 Doch Jesus, der mich liebet, Die Hand mir wieder gibet:
 Ach könnt ich fester stehen, Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden solch Gesegnen:
 Es bleibt ja Vaterland und Vater jedem nah,
 Im Geiste such ich euch, da könnt ihr mir begegnen;
 Kehrt nur was tiefer ein, Gott wartet unser da.

*) 1 Sam. 14, 27.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschelicher Wille
Und dein Selbstwirken innig stille,
Dann kann Gott erst den Grund bewirken und beleben,
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

In's stille Nu so inniglich
Sink ich, mein einigs Gut, in dich
In Seelengrund hinein:
Da leb ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Creaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begehren und Denken?
Versammle, was in mancherlei zerstreut:
Die Liebeskräft sich sanft laß lenken
Zu deinem Gott, im Punct der Ewigkeit.
Laß alles los, dann findst du da das Eine,
Und daß diß Eins nur noth und gnug alleine.

516. Stille dem Herrn.

So wie ein weißes Blatt ist unters Schreibers Hand,
In solchem Stand
Mußt du dich bilderlos und ohne Widerstreben
Nur übergeben:
Durch's Lassen, Warten, und durch's Leiden
Kann Gott außs beste uns bereiten.

517. Unfre Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut
Dir selbst, der Lust, dem Will'n absagen,
Und dann mit stillem, sanftem Muth,
Sei diß dein Werk und süß Behagen,
Zu wandeln stets nach Kinder-Art,
In Gottes Vater-Genwart.

**Müßt ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd bei diesem Eins nur bleiben.**

518. Viele Geliebten, ein Liebster.

Euch, Freunde Gottes, lieb ich sehr,
Doch lieb ich einen Freund noch mehr;
Wenn der einst recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr und das Liebste draußen stehn.
O süße Einsamkeit! da alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Entweich dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelassen, außer Ort und Zeit,
Ins stille Land der Ewigkeit,
Da kein Geräusch ihn kann erreichen,
Was draußen wird geredet und gethan,
Geht alles dich nicht an.

520. Das Reich Gottes ist in euch.

Schleuß nur dein Auglein zu, entsink dir selbst zu Grunde,
Gelassen, still und bloß, ins gegenwärtge Nu,
So findest du, wie ein Kind, da, wo du bist, zur Stunde
Das innre Königreich, Gott selbst und seine Ruh.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, alles gut.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geschieht;
Klag über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen nicht:
Dein eignes ungebeugt, von Gott entferntes Herz
Ist selbst die bittre Quell von Unruh Plag und Schmerz;

Diß Herz muß nur durch Gott grund-gut und heilig
werden,
Dann findst du, auch beim Kreuz, den Himmel schon auf
Erden.

523.. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
Dürst't viel, trinkt viel, doch immer kränkt:
Wer Gott hat, dessen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wenn er andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfsweh.

Kopfsweh, wenns stark, den Kopf turbirt;
Selbstliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannst den Narrn in andern sehen;
Gott sehn, zurück stehn dich curirt.

525. Der böse Schuldner.

Du forderst dreiste viel Geduld
Von andern: machst du so nicht Schuld?
Lern auch an Wiebergehen denken;
Soll man dir Capital sammt Interesse schenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sei nur genau und treu in dem, was vor dir ist,
Dem Herzens-Gott zu Lieb, dem du ergeben bist,
Als Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber,
Nacht, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! ach wär!

Ach wär, ach wär Mein Herz von allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht, Nichts, nirgend ist mirs recht;
Ich kann nicht ruhn bei Gaben, Ich soll den Geber haben:
Ach wär, ach wär Ich nur von allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ist's nah.

Such diß und das, suchs hier, suchs dar,
 Du bleibst im Jammer immerdar;
 Nur eines kann dich stillen:
 Und dieses Eins ist gar nicht fern,
 In dir ist's nah, Gott selbst will gern
 Dich sammeln und erfüllen.

529. Die beste Gegenwehr.

Mein schlechtes Herz, geweiht zu Gottes Friedensstadt,
 Ein feste Burg im Grund, den Namen Jesus hat;
 Die Feind erboht die Stadt bestreiten,
 Sie wird belagert gar und öfters hart bedrängt;
 Manch giftiges Geschöß wird auf sie losgesprengt
 Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
 Ich Schwacher fall*) nicht aus, daß ich die Feind vertreib,
 Ich schließ vielmehr mich ein, und in Gott stille bleib,
 Es hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein, und stille sein.

Mensch,kehr dich doch hinein, da scheint die Gnaden-
 sonne,
 Da beut dir Gott sein Herz, sein Leben, Licht und Bönne.
 Du stehst der Sonn im Weg durch hundert schöne Sachen,
 Du sinnest, willst und machst; schweig Gotte, laß ihn
 machen;
 Halt still dein trübes Wasserlein,
 Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

531. Gehorsam ist besser als Opfer.

Sei nicht nach eignem Wählen fromm;
 Lern doch, an Gott zum Eigenthum
 Dein Herz und Willen wahrlich gebär,
 Und seinem Wint gelassen leben.

*) fall = geh.

532. Der Held.

Ein still getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze,
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht michs an, wies der, wies jener macht,
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach ichs nur recht, bleib ich nur auf der Wacht,
Werd ich nur klein, werd ich nur rein geseget,
Dann scheure jeder, was er kann,
Gott schenkt's, Gott lenkt's, ich lieb den Mann.

534. Die himmlische Berufung.

Der Himmel ruft. Weg, Fleisch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde;
Mein Gott ist hier, ich beuge mich.
Ich will mein Alls, mein Liebstes schenken;
Still eignes Wollen, Wirken, Denken!
Herr, rede du, dir schweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müssen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat'
Mich will die lange Weil, die kleine Müß verdrießen
Ich seufze und ich such, ich wart und werde matt.
Nein, nein, ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und sollt ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das süßeste Gericht.

Das ein'zge Süß im Pilgerstand,
Das Süßeste im Vaterland
Ist nichts, als Jesus, den ich fand
So inniglich.

Terregen Blumeng.

7

Der schmedts, dem nichts als Jesus schmedt;
 Leer aus, fehr ein, wie du ermedt;
 Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
 Ei seze dich.

537. Kindlein komm, sei nicht dumm!

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
 Glaubs, Gottes Mutterherz ist dir ganz nah inwendig:
 Neig süß und sanft hinein, fehr dich nur nicht an Jammer,
 Die Mutter hörts und siehts, auch bei verschloßner Kammer.

538. Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
 Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
 Ich hab's gesagt, Und nie beklagt.
 Mein Herz und ganzes Leben
 Sei, Jesu, dir ergeben;
 Hier hast du meine Hand aufs neu,
 Sez du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienenlein.

In allen Frommen find ich was, das mich erbaut zur
 Weide;
 Ich such nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis und
 Freude:
 Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienenlein,
 Es sucht und saugt nur innres Süß, nicht Gift, nicht
 Blätterschein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Neupres nicht dem Innern dient,
 Und aus dem Innern Neupres grünt,
 Dann wirkt man viel, und wenig schafft,
 Und was man sammelt, bald verschwindet:
 Die Wahrheit, Leben, Salbungskraft
 Ein Herzenskind, Gott feierend, findet.

541. Ist denn kein Arzt in Israel?

Du sorgst und denkst, Und dich nur kränkst;
 Gott ist dir ja So innig nah;

Mehr liebt er dich, Als du und ich.
 Kehr kindlich ein, Er wartet dein,
 Ihm heimlich leb, Und ganz dich geb,
 Wenn er dich hat, Wird seine Gnad,
 Sein zarter Friede dich regieren:
 Halt ohne Kummer still, er selbst will*) dich formiren.

542. Der gerade Gang.

Gott ist dir innigst nah, Such doch nicht in der Ferne,
 Gott ist ein Herzens-Gott, Gibt sich dem Herzen gerne:
 Kehr um, und kehre ein, Er ist dir gnug allein.
 Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
 Was du machst, ihm gescheh; Nicht dich, noch Wert besieh.

543. Wo nichts zu sehn, da machts Gott schön.

Ich seh mit Wohlgefalln das Schöne andrer Kinder,
 Den eignen Schmutz und Fehl seh ich mit Scham nicht
 minder:

Diß Sehen siehet Gott mit Wohlgefall'n in mir,
 Und spricht: Weil du so blos, so nimm mein Schönes dir,
 Nur nimm es ohne Nehmen,
 Und dann komm ohne Schämen.

544. Ich bau allein auf Felsenstein.

Wie still, behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln†),
 Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund allein! ††)
 Geh hin, Versicherter, in deines Lichtes Funkeln,
 Heut stehst du wie ein Held, liegst morgen wohl in Pein,
 Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen,
 Nur Gott und Glaube selbst unwandelbar bestehen.

545. Der beste Vorwurf.

Selbstliebe ist es nur, oft unter Demuthsschein,
 Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
 Willst du die reine Ruh und alles Gute schauen,
 Denk stets an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

*) will = muß.

†) Jes. 50. 10. 11. ††) Hohelied 8, 5.

546. Such und mein Gott allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonst hats nicht Kraft zum Lauf, versiegt in Sand und
Erden:

Für Gott sei alle dein Begier,
Dann gibt er herzlich gern sich dir.

547. Umsehn verwirrt, Gott sehn nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm,
Ein andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein Gott, der führt gerad und fröhlich,
Wer ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und
selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehen?

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie Gott, ganz nahe;
Das wußt ich nicht, sprach, der die Himmelsleiter sahe:
Wo Abraham nur kommt, er Gott ein'n Altar baut:
Da ist die Kirch, wo man Gott sucht, verehrt und schaut.

549. Leer und nah findt mans ja.

Mensch, kannst du ansehen ohne Weinen *)
Deins Geistes Sterben †), dieses Einen?
Glaubs, Gottes Brunn hat Wassers gnug;
Geschaffner Trost ist bald zerrennen:
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die christliche Weisheit.

Auf Gott und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
Gott ist dem gnug, der vor Gott wandelt.

*) 1 Mos. 21. †) Sterben = Schmachten.

551. Auf Einen kommt's nur an.

**Hab ich in mir nicht die Gunst Eines Freundes des größten,
Können tausend außer mir, ach, sehr wenig trösten:
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wenn mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.**

552. Die alte Adamskluft.

Die schlechteste Erbkunst, die ich kenn,
Ist unser Selbst-Entschuldigen:
Es achten wahre Herzenkinder
Sich leicht und blind stets schuld'ge Sünder.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach bete doch, ach schmiege dich, ach lerne süß dich schiden,
Wenn Freund und Feinde üben dich, und oft empfindlich
drücken.
Du lebest noch, drum thut dir's weh; Gott braucht sie,
liebe drum;
Du denkst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahrn und
machen fromm.

554. Gott in dir, Gott in allem.

• Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden,
In allem klar zu sehn, In allem süß und schön,
In allem liebenswerth, Ganz was ein Herz begehrt;
In allem bet ich an, und laß mich seinen Händen:
Mein Seligsein, mein Vorwurf nur
Ist Gott, nicht ich, nicht Creatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja innig drüber schwebet:
Die Menge thuts nicht just, daß man nicht einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir, wo du bist.

556. Jesus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es sein, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht! such und saug nur Saft, derz so in dir verrichte.
Rein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib auf der Wurzel stehn, Dann ist's beständig schön.

557. Das Kind am Leitband.

Hinein, mein Kind, hinein! allein mußt du nicht wagen,
 Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:
 Ein Herzenskind ist stark, wenns nah beim Herzen ist,
 Sonst dumm- und schwächer, als wohl mancher Buchstab-
 Christ.

558. Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
 Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
 Mensch, diese Thorheit merk:
 Sich selbst vergessen, andre lehren,
 Raum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
 Ist schlecht und mißlich Werk.
 Sich selbst vergessen, Jesum sehen,
 Sich selbst nicht achten, Gott erhöhen,
 Nur diß gibt Muth und Stärk.

559. Hier ist gut sein.

Wie ist mir doch geschehn? Wo bin ich hingeführt?
 Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen?
 Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt,
 Ich bin ins Paradies, und es in mich gekommen.
 Mein vor bedrängter Geist der kriegt nun weiten Raum,
 Er schöpft frische Luft, und sanft empor sich hebet:
 Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
 Und frei im Element der reinsten*) Wonne lebet!

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
 Das Böse kann aus dir nicht kommen:
 Wer seine Liebe dir entnommen,
 Und seinen eignen Willen thut,
 Der ist es, der die Sünde macht,
 Der bringt sich selbst in Noth und Schmerzen,

*) reinsten = Gottes-

Der baut ihm selbst die Höll im Herzen:
 Wer's Licht verläßt, ist in der Nacht.
 Ich bin dein Strahlchen, meine Sonn!
 Laß mich von dir mich nimmer scheiden,
 So bleib ich frei von Sünd und Leiden,
 Und leb in deines Lichtes Wonn.

561. Sünde, die Ursach aller Leiden.

Mensch, lern es tief zu Herzen fassen:
 So bitter ist es, Gott verlassen;
 Bekenn es recht, gib Gott die Ehr,
 Und sei doch nicht so thöricht mehr.
 Laß dich die Schlange nicht betrügen,
 Sünd ist ein kurzes Scheinvergnügen:
 Auf kleine Lust folgt große Last;
 Wer Sünde thut, sich selber haßt.
 Herr, laß mich dir im Kreuz ankleben:
 Könnt Sünde mir den Himmel geben,
 Und deine Liebe solche Pein,
 So wollt ich doch kein Sünder sein.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt bei so viel Feinden schlafen,
 Und sitzen still in Sicherheit?
 Wer leben will, ergreif die Waffen,
 Und gürte sich getrost zum Streit.
 Laß Welt und alle Last dahinten,
 Ehr, Hoheit, Wollust, Geld und Gut,
 Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
 Noch brechen deinen Heldenmuth;
 Bewahr dein Herz und alle Sinnen,
 Verschon dein Allerliebste's nicht,
 Kleb unverrückt an Jesu drinnen,
 Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der Herr die Stützen gar,
 Woran sich unsre Sinne halten,

Wenn Trost und Licht und Kraft erkalten
 Und man nur Elend wird gewahr.
 So fühl ich, was ich bin und kann,
 So lern ich recht mich Gott ergeben,
 Im Geist und dunkeln Glauben leben
 Auf jener schönen Kreuzesbahn.
 Herr lehr mich trauen bloß auf dich,
 Mit dir im Glauben alles wagen,
 Im Kreuz nicht weichen noch verzagen,
 Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

Sobald des Feuers Gluth ein grünes Hölzchen findet,
 Saugt sie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt,
 Sie macht die Rinde schwarz, die Flamme sich entzündet,
 Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:
 Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Herzen,
 Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergibt:
 Diß Feuer läutert uns durch wunderliche Schmerzen,
 Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.
 Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln,
 Und brennen weg, was ihr im Grunde widerstrebt:
 Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
 Bis du ganz eins mit Gott, und Gott in dir nur lebt.

565. Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein, das Kreuz ist keine Last,
 Als der Seele nur, dies haßt:
 Wers mit Liebe will umfassen,
 Und sich kindlich Gott kann lassen,
 Der mag bei des Kreuzes Pein
 Innig still und freudig sein.
 Eigenwille, Klage nur!
 Murre, Sinnen und Natur!
 Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
 Wenn der Geist nicht soll verderben:
 Kreuz ist gut und lieb und leicht,
 Weil es Gottes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll schöner Früchte,
 Der so begierlich im Gesichte
 Und herzerquickend im Genieß,
 Weit mehr als der im Paradies,
 Wodurch sich Eva ließ betrügen,
 Durch ein ertödtend Scheinvergnügen!
 Das Kreuz schmeckt bitter zwar im Mund,
 Doch machts aus solchem Tod gesund.
 Vom Kreuzesbaum ist gut zu essen;
 Möcht ichs doch nimmermehr vergessen!
 Der Baum macht klug und froh und frei,
 Wer sollt nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer sollt nicht leiden hier auf Erden?
 Ein Quentlein Kreuz der kurzen Zeit
 Wird dort mit tausend Centner Freud
 In Ewigkeit vergolten werden.
 Wo sind sie nun, die wenig Jahren
 Hier lebten in der eiteln Freud?
 Die aber litten Kreuz und Leid,
 Wo sind auch die nun hingefahren?
 Die haben alle Noth vergessen,
 Sie zieren in der Glorie Kron
 Und weißen Kleidern Gottes Thron:
 Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hail und Widerschall.

Merk, was die Liebe will:
 Ein ganzes Opfer werden
 Auf Erden!
 Halt ihrem Zug nur still,
 Gib dich der Lieb gefangen
 In unverfälschter Treu;
 Diß innige Verlangen
 Dein stetes Echo sei:
 Ein ganzes Opfer werden
 Auf Erden!

Beid, Süß und Saur, beid, Tod und Leben:
 Mit Freuden mach ichs so und bleib doch immer stumm.
 Mein Reden ist ein süßes Schweigen,
 Mein Thun ein sanft-vergnügtes Beugen:
 Ich sag dem Herrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
 Diß thu ich Tag und Nacht und werds nicht überdrüssig.

572. Bei Verlobten kommt man zu spät.

Geh eitle Welt!
 Loß, lob und schelt!
 Du kommst zu spät, ich thu nicht einen Blick
 Auf deine Phantasie zurück.
 Ich habe schon mein blühend junges Leben
 Dem schönsten Freunde übergeben:
 Er hat mein Herz erkauf, gesucht und gefunden,
 Und an sein Herz und Joch gebunden.
 Ihn darf ich nennen,
 Und frei bekennen,
 Er heißet Jesus Christ,
 Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

573. Du verbirgest sie heimlich.

Hinaus, hinaus,
 Aus diesem fremden Haus!
 Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts lehre!
 Da sei hinfort
 Dein Nest, dein Zufluchtsort,
 Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
 Dein stilles Kämmerlein
 Sei Gottes Herz allein,
 So hast du Ruh in allen,
 Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
 Wer nichts für sich begehrt,
 Wer nichts will sein bei allen,
 Wer sich auch selbst nicht will gefallen,
 Wer in sich selbst nichts findet,
 Als daß er wie ein kleines Kind

Sonst nichts will wissen, nichts will denken,
 Als in sein Nichts sich zu ersenken.
 O schönes Nichts!
 Du Fülle alles Lichts,
 Du Sonne voller Klarheit,
 Du Brunnen aller reinen Wahrheit:
 Verborgnes Winklein
 So unansehnlich und so klein,
 Wer sollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
 Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein, hinein,
 Der Seelen Neugelein,
 Und hemme sanft den Trieb der Sinnen,
 Der liebste Freund ist bei dir drinnen.
 Schau doch, er will dich gar,
 Er sammelt Herz und Sinn, und was zerst, euet war:
 Wer sollt nicht innigst sinken,
 Und überlassen sich der Liebe Winken?
 Ganz still und stumm!
 Der Herr ist da in seinem Heiligthum!
 Beim Umgang und bei äußern Werken
 Laß diesen Blick hinein, den stillen Sinn sich stärken,
 Und nach dem Werk gehts wieder fein
 Hinein, hinein!

576. Eja, wärn wir da!

Da ist es schön,
 Da so viel tausend Flämmlein stehn,
 Die ewiglich so süß und sanfte funkeln:
 Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln,
 Sie brennen da zur ewigen Bier,
 Vor Gottes Throne für und für:
 Da quillt ein sanftes Del aus Jesu Herzen,
 Das machet licht und froh der selgen Geister Kerzen:
 Kreuz, Angst und aller Leiden Qual,
 Die Finsternisse allzumal,
 Sind in dem Licht der Wonne ganz verschlungen,

Das Geist und Seel und Leib auf ewig hat durchdrungen:
 Da macht der Säugelinge Mund
 Des Höchsten Lob und Wunder kund,
 Die reinste Unschuld da regieret,
 Der Kinder Schaar so süße jubiliret,
 Das ewge Licht wird man im Lichte sehn:
 Da ist es schön!

577. Das Sonnenstäublein.

Wo find ich mich?
 Wie groß ist Gott! wie klein bin ich!
 Denk nur, was ist ein Stäubelein
 Im hellen Sonnenschein?
 Wie, sollt ich mich nicht selbst und alle Ding vergessen,
 Da ich stets leb und schweb im Wesen unermessen?
 Du Liebeswesen bist mir näher als ich mir!
 Drum denk ich nur an dich und überlaß mich dir.
 Verschling das Meine ganz, o Sonne!
 Dein'r Liebe Lust sei meine Wonne,
 Dein'r Nahheit Licht mein Sonnenschein,
 Und meine Seel dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedne Kinder saugen:
 Eins brauchte Mund und Ohrn und Augen,
 Es fragt und wußte wunderflug
 Von Mutter, Brust und Milch zu schwätzen,
 Und bei dem kindischen Ergezen
 Sogs dann und wann, doch nur nicht gnug.
 Ein andres braucht den Mund zum Saugen,
 Die Ohren, wenn es saugend hört,
 Was ihm die Mutter Schönes lehrt;
 Zu beidem braucht es nicht die Augen,
 Es sah nach Brust noch Mutter um,
 Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
 Das dritte, ein gar kleines Kindchen,
 Zum Saugen brauchte nur sein Mündchen,
 Sonst sah und hört nicht, wenn mans rief;
 Es muß, ich weiß nicht wie, doch kennen

Die Mutter, dies doch nicht konnt nennen:
 Sie sprach, es lacht; sie sang, es schlief.
 Nun rath, wer rathen kann, zum Jank nicht, zum Erfreuen,
 Nenn mir, und wähle dir das klügste dieser dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabst mir, Herr, den Athem meines Lebens,
 Du gabst mir Gnad und Kraft und viel dabei:
 Hab ichs nicht dir, so hab ichs all vergebens:
 Drum gib mirs heut zum neuen Jahr aufs neu.
 Ach bleibe doch beim Häuslein deiner Kinder,
 Der Abend kommt, der Frommen werden minder.
 Willst du, soll ich noch wallen in der Hütte,
 Mach mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war Sechszig Jahr,
 Und im Blick Sah zurück
 Aufs Versehen, aufs Versäumen,
 Dacht ich: Psui, wir Menschen träumen!
 Hab ich in so vielen Jahren
 Welt und mich nicht satt erfahren?
 Uebersatt! drum spei ich aus:
 Ich will mich vom fremden Leben
 Ganz zum künftigen erheben,
 Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburtstage.

Du lobst beim neuen Jahr Gott meiner Jahre wegen,
 Und wünschst zu künftigen mir neue Kraft und Segen.
 So seis! Mir wär für mich ein Jahr, ein Tag zu lang,
 Die längste Zeit zu kurz zu Gottes Lob und Dank.
 Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein Leben,
 Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß Licht*) sein Ehrentleid,
 Deß Wille seine Speis, deß Dienst die Seligkeit.
 Doch hat mans hier nicht satt, die Ewigkeit wirds geben.
 Der Borsaal dieser Ewigkeit

*) Licht = Bild.

Ist Geistes-Abgeschiedenheit,
Da drückt uns Gott die Augenlein zu,
Da hat mans als in einem Nu.

582. Zum neuen Fabr.

Gott salbe uns zum neuen Jahr mit neuen Pilgerkräften,
Zum Ausgang und zur Innigkeit und zu den Reichsge-
schäften,
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus
wir schreien;
Uns in Gott mit Bei jedem Schritt
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubeljahr.

In diesem Jubeljahre
Verleihe Gott das Wahre,
Und mach ein End der Sklaverei:
Dem Herren, unserm rechten,
Zu ewig willigen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sei.
Zu Knechten, die daneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst und frei erkannt.
Drum werd uns unser Erbe,
Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater, lassen walten;
Dein zarter Wink uns stets regier.
Ohn Säen und ohn Sorgen,
Ohn gestern und ohn morgen,
Zu sterben uns, zu feiern dir.

2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10—13.

584. Der Beschluß.

Guts Lesen nuzt oft viel, Guts Schreiben ist auch gut,
Doch sind es Bilder nur, bis mans erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da, und mich ins Wesen wende;
Mein Leser, thu es auch; diß ist des Lesens Ende.

587. Trachtet nicht nach hohen Dingen.

Die Höhen der Vernunft, ihr bestes Kunstgebäude,
 Stellt die verfallne Mauer, so hoch, so voll Gefahr,
 Worauf man mühsam steigt, und plötzlich fället, dar:
 Schau doch den bangen Fall, daß wundern sich die Leute.
 Dort rennt ein Kühner hin, ins weite Feld hinein,
 Auf einem wilden Thier, verachtend Zaum und Zügel,
 Der falschen Freiheit Bild: Sollts nicht gefährlich sein?
 Die Geisteshöhen auch sieht man in diesem Spiegel:
 Schau das Subtile nur, wie auf des Tempels Höh
 Dort einer in Gefahr nicht weit vom Satan steh!
 Die ihr nach Weisheit tracht't, tracht't nicht nach hohen
 Dingen,

Sie kam ins Niedrige, sie ward ein Kindelein:
 Du wirst nicht weis noch hoch, willst du nicht kleine sein:
 Komm, laß zu Jesu dich als Kind zur Schule bringen.
 Die Schule sei dein Herz, da lehre betend ein,
 Da mert auf Jesu Lehr, da laß ihn Meister sein,
 Schau, wie sein Wort und Geist die Lectionen gibet,
 So süß als Honigseim, dem, der den Meister liebet.
 Der erste Buchstab wird genannt:
 Sei gerne unbekannt.

588. Die kleine Perle.

Rühm große Last von Eisen sehr,
 Mir gilt ein kleines Perlein mehr.

589. Der vortreffliche Weg der Liebe.

Strebt alle nach den besten Gaben,
 Ich will nur reine Liebe haben:
 Des Freundes Lieb meins Herzens Siegel,
 Die Bruderlieb meins Wandels Spiegel.

590. Der Name Jesus.

Der süße Name Jesus sei
 Dir ewig süß und täglich neu,
 Zum Lieben und zum Leiden kräftig,
 Und zur Vollendung sehr geschäftig.

Verstegen Blumeng.

8

591. Liebe um Liebe.

Der Liebe Liebespiel
 Ist schöne, groß und viel
 In abgeschied'nen Herzen:
 Wer sich der Liebe gibt,
 Wird von der Lieb geliebt
 Mit tausend Liebescherzen."
 Vernunft begreift es nicht,
 Was hier die Liebe spricht;
 Doch finds nicht Kinderfachen:
 Wer innigst mit Bedacht
 Es lieset und betracht't,
 Den kann es brünstig machen.

592. Senke dich als ein Kindlein in die süße Gnade ein.

Süß und sauer,
 Freud und Trauer,
 Alles gut, was Jesus thut;
 Bleib nur liegen
 In der Wiegen,
 Und vertrau dich seiner Hut.

593. Die Ueberlassung.

Die Ueberlassung ist leicht, nachdem sie geschehen,
 Doch hart und schwer, eh sie ist ausgeborn nur;
 Wer Gott nur kann sein Recht vollkommenlich abstehen,
 Besiegt und überwindt zuletzt noch die Natur.

594. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde!

Armes Zion,
 Gott dein Lohn!
 Bleibe du nur ihm getreu:
 Sei geduldig,
 Leb unschuldig
 Vor der Welt, und rede frei.

595. Wir sollen sterben und wir wollen sterben.

Ei, wenn wir denn doch müssen leiden aus Noth,
 So laßt uns nur leiden bis in unsern Tod!

596. Zum Geburtstag.

Vor acht und dreißig Jahr kam ich ins Elend ein;
 Gott Lob! für Athem, Herz und Gnad und Vaterpflege!
 Doch werd ich recht beschämt, wenn ich es recht erwäge:
 Schon acht und dreißig Jahr und noch nicht heilig sein!
 Herr, laß den kleinen Rest der Augenblicke dir
 Allein ganz unverrückt gewidmet werden:
 Ich müsse leben dir, sonst nimm mich von der Erden,
 Und laß mich droben thun, was ich nicht kann allhier.
 Soll Regen, Wind und Sturm in dieser Wüstenei
 Den abgenützten Rock noch eine Weile schleifen,
 Wollst du den Geist zu dir ins himmlisch Wesen reißen,
 Daß nur, was irdisch heißt, von mir auf Erden sei.

597. Bei dem Hingang einer geliebten Schwester.

Der Schwester Glück ist wahrlich groß:
 Sie kriegt das lezt und beste Loos:
 Der Hirt nimmts Schäflein von der Heid,
 Wohin? Auf Zions grüne Weid.
 Ihr andern kommt, geht frisch drauf zu,
 Auf muntres Gehn folgt selge Ruh;
 Sterbt euch, lebt Gotte von nun an,
 Dann ist eur Sterben bald gethan.
 Wer in Gott stirbt, stirbt in Gott selig,
 Stirbt schon nicht jeder auch gleich frohlich.

 U e b e r s e z u n g e n.

598. Von der göttlichen Erleuchtung im Grunde der Seele, allen Weltgelehrten unbekannt.

Ich versteh oft im Herzensgrund
 Mehr, denn kein Mensch je lehren konnt,
 Durch Stillesein, vom wahren Licht.
 O blieb ich dein, weil solchs geschicht,

Was göttlich hoher Gaben viel
 Hätt ich zuletzt! doch wie Gott will.
 Drum versenk dich zu aller Zeit
 In die niederst Demüthigkeit,
 Unter Gott und all Creatur:
 Das ist fürwahr die Weisheit nur,
 Drin alle Künst beschlossen werden
 Zur Seligkeit nöthig auf Erden.

Aus dem Lateinischen J. Tauler's.

599. Von inwendiger Bloßheit und Gelassenheit unser selbst und aller Dinge.

Ein neues Lied ich von der Bloßheit dicht,
 Denn rechte Lauterkeit die denket nicht,
 Wie mögen da Gedanken sein,
 Da ich verloren hab das Mein?
 Ich bin entworden.

Wer wahrlich steht im Geist entblöst,
 Von allen Sorgen ist erlöst.

Wohl oder übel gilt mir gleich,
 Ich will so gern arm sein als reich;
 Mit Bildern mag ich nicht umgehn,
 Muß meiner selbst gar ledig stehn:

Ich bin entworden.

Fragt ihr, wie ich zur Bilder-Freiheit kam?

Wie ich die Einheit recht in mir vernahm,

Und rechte Einheit diß einprägt,

Daß mich nicht Lieb noch Leid bewegt:

Ich bin entworden.

Wer wahrlich steht im Geist entblöst,

Von allen Sorgen ist erlöst.

Fragt ihr, wie ich dem Geiste so entkam?

Wie ich nicht diß noch das in mir vernahm,

Als bloße Gottheit ohne Grund,

Da konnt ich länger schweigen nicht, ich muß es machen
 kund:

Ich bin entworden:

Wer wahrlich steht im Geist entblöst,

Von allen Sorgen ist erlöst.
 Seitdem ich so verlorn in Abgrund kommen,
 Kann ich auch reden nicht, ich muß verstummen;
 Die klare Gottheit mich
 Verschlinget so in sich:
 Ich bin entworden.
 Doch diese Finsternis macht tief erquid't und froh,
 Nachdem ich dring durch alles so.
 Bei meinem Ursprung werd ich nimmer alt,
 Nein, wie der Adler, ich verjünge bald,
 So sind all meine Kräfte fürwahr
 Verschlungen und erstorben gar.
 Wer wahrlich steht im Geist entblöst,
 Von allen Sorgen ist erlöst.
 Wer dergestalt nur ist verschwunden,
 Und innig hat die Finsternis befunden,
 Der ist ohn allen Kummer reich fürwahr,
 Das Liebefeu'r mich so entzündt hat gar,
 Daß ich erstorben.
 Wer wahrlich steht im Geist entblöst,
 Von allen Sorgen ist erlöst.
 Auf dieses Sterben und Entwerden
 Wird uns nun offenbart auf Erden
 Der Vater, Sohn und beider Geist;
 Ich Christus Jesus ist und heißt (Gal. 2, 20.)
 Alles Guten Wonn und Weide
 Weit, weit über alle maßen:
 Doch der, welcher ungelassen,
 Bleibt zur Straf im Leide.

Nach Tauler.

600. Der dieses Lied gedichtet, dem war also zu
 Muth:

Mein Geist
 Verirrt ist und verreist
 In eine süßste
 Und göttlich-stille Wüste;
 Kein Wort
 Noch Weiß gilt an dem Ort.

Ein Wesen mich umfassen hat,
 Bei welchem kein Verwundern statt:
 Mein Geist
 Verirrt ist und verweist.
 Vernunft, Verstand
 Gelangt nicht in diß Land;
 Es ist weit über alle Sinnen,
 Ich wills zu suchen nicht beginnen:
 Mein Geist
 Verirrt ist und verweist.
 Senk dich nur etne Stund
 In deiner Seele Grund:
 Die unerschaffne Seligkeit -
 Wird da erkannt und sich anbeut.
 Wenn du vom Nichts dich scheidest gar,
 Dann wird ein Nichts dir offenbar,
 Wozu die Zunge nicht bequem,
 Das doch ein Etwas bleibet dem,
 Der nicht sich selbst sucht und das Seine:
 Ein solcher faßt es nur alleine.

Nach Tauler.

601. Von einem ledigen Entsinken in die Gottheit.

Mein Gott hat mich getröstet wohl;
 Wenn ich ganz leer bin, wie ich soll,
 Er mich herstellt und neu will machen.
 Könnt ich nur gänzlich ledig stehn,
 Mit Christo immer weiter gehn,
 Das wär die reichste Sach der Sachen:
 Doch will er mich noch weiter bringen,
 Ich soll ins Meer der Gottheit dringen;
 Da bin ich aller Sorgen ohn,
 Da stört mich keiner Stimme Ton.
 Ach Gott, wie wohl, wie reich, wie selig
 Schwimmt man im Meer der Gottheit ja!
 Nur Gott ist unsre Sache da,
 Das Herz ist trostesvoll und fröhlich.
 Gott mir verspricht diß ewge Leben,
 Er wird mirs auch gewißlich geben;

Nur daß ich, vom Geschaffnen frei,
 Auch Eins, mit Einem Eines sei.
 Der Liebe Kraft mein zart Gesicht
 Stets hält auf Gott allein gericht't.
 Ach Gott, wie wohl, wie reich, wie selig,
 Schwimmt man im Meer der Gottheit ja!
 Nur Gott ist unsre Sache da:
 Das Herz ist Trostes voll und fröhlich.

(Nach Tauler.)

602. Liebe zur Verachtung.

Gern woll'n verachtet sein, verschmäht, zurückgesetzt
 Gern woll'n verleumbet sein, gehaßt, verfolgt zuletzt,
 Gern woll'n beneidet sein für Lieb und Wohlthat gar:
 Das ist ein selger Stand bei unserm Gott fürwahr.
 Wo findt man aber solche Weisen,
 Daß man sie würdig möge preisen?
 An keinem Ort fürwahr,
 Das ist nur allzu klar;
 Ist einer wo, dann sitzt er einzeln und verdeckt,
 Im Winklein beim Büchelein versteckt.
 Den nenn ich wahrlich arm am Geist,
 Die Jesus dort so selig preist.

(Nach Johannes Evangelista).

603. Die Liebe ist stark.

Süß oder sauer, Lieb oder Leid,
 In diesem Jammerthal der Zeit,
 Was ist's? ist nur die Liebe rein,
 Die Feur verzehret Freud und Pein.
 Liebe kann ertragen
 Vieles Kreuz ohn Klagen,
 Liebe greift zum Werte,
 Gibt dem Vorsatz Stärke,
 Liebe sucht in allen
 Gott nur zu gefallen;
 Liebe acht't sich selbst gar klein,
 Und bewahrt das Herze rein.

Nach Gerlach Peterfen.

604. Die Sprache der Liebe.

Wer setzt dem, der da liebt, je solche Schranken,
 Daß er in Worte nicht ausbreche frei?
 Soll Liebe reden denn nach den Gedanken
 Deß, der noch nie gefühlt, was Liebe sei?
 (Nach Isidocus Eodenstein).

605. Das sanfte Ansehen des Gekreuzigten.

Diß Denken kann in Tod all die Gedanken bringen,
 Das Herz verlieret sich in dieser kräftigen That,
 Und wenn die Sorgen auch das arme Herz hart drängen,
 Noch einen stärkern Drang der sanfte Blick dann hat.
 Nach Malaval.

606. Trost der Auferstehung.

Nein, fürchtet nicht, ihr meine Glieder,
 Ihr kommt zu Gott mit Christo wieder:
 Das glaubet frei.
 Er trägt euch als die Seinen eben,
 Ruft euch mit sich vom Tod ins Leben;
 Er ist getreu.
 Will Krankheit drohn, grüßt sie mit Freuden,
 Verachtet Noth, Trübsal und Leiden,
 Was kommen mag.
 Das düstre Grab getrost ansehet,
 Mit Christo, dem Erstandnen, gehet.
 Wies geht, ihm nach!
 Nach Prudentius.



Des
geistlichen Blumengärtleins
zweites Büchlein,
bestehend
in kurzgefassten Betrachtungen
über einige auserlesene Sprüche aus den vier
großen Propheten,
auf das innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nuz zur Lehre, zur Besserung ic. 2 Tim. 3, 16. Diß ist eben das große Vorrecht und der sonderbare Charakter der heiligen Schrift vor allen andern Büchern in der Welt, daß in allem, was Gott darin beschreiben lassen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre u. s. w. aufgeschlossen liegt.

An einigen Orten liegt solches klarer, und leuchtet fast einem Jeden alsbald in die Augen, an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichnissen, Rätßeln und Vorbildern. Dem sei aber wie ihm wolle; soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben sein, so muß doch etwas zu meiner Lehre,

zu meiner Besserung darin sein: und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose oder von den Propheten, von Christo oder von seinen Aposteln geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist: ich muß doch endlich, gern oder ungern, solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darin, und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit eben so wenig helfen, als wenn solches auch nicht in der Bibel stände. Hieraus folget

1) daß es eitel, unnütz, ja schädlich sei, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchstaben, Historie und äußern Umständen stehen bleibet, und darüber kritisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbsteigenen Nutzen darin zu finden sei;

2) daß es gut und löblich sei, wenn man zwar erst die äußern Umstände und den buchstäblichen Sinn eines Orts überhaupt einseheth; hernach aber, und vornehmlich, betrachtet, was uns in unsern besondern Umständen darin zur Lehre und Besserung dienen könne;

3) daß es aber endlich der kürzeste Weg und der allerfruchtbarste und beste Gebrauch der Schrift sei, alsbald alles fein auf sich selbst zu deuten: ein jeder auf seine Person, auf seinen Seelenzustand und auf seine Umstände; alles aber einfältiglich in der Furcht Gottes und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift keine bindende Kraft in sich; aber, welche Blindheit! Sollte denn das nicht weit kräftiger binden und das Gemüth überzeugen, was der heilige Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern Gründe und ganzes Gebäude (System) über'n Haufen wirft. Oder sollte dabei Betrug und Gefahr sein können, wenn man sich nach des Herrn Jesu Verheißung, von

seinem Geiste selbst in alle Wahrheit einleiten läßt? Keineswegs!

So deuteten die Apostel straks alles aufs Innwendige; und ohne Umschweif und weitläufige Beschreibungen vom Osterlamm, Beschneidung, Tempel und dergleichen äußern Dingen zu machen, sagten sie nur: Christus ist unser Osterlamm (1 Kor. 5, 7.); Wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen (Phil. 3, 3.); Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes (2 Kor. 6, 16.) u. s. w.

Derhalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, Kritik und dergleichen menschlichen Wissenschaften erfahren zu sein; vielmehr erbhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige gottbegierige Seele eben so geschickt, ja noch weit geschickter dazu sei, als der gelehrteste und geübteste Kritikus, den seine Hirnbilder immer von sich selbst ab auf andere und auf die äußere Schale führen; worüber er denn oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne so große Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben und Genüge finden kann, ohne einmal sich um die Meinungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat man auch zu machen getrachtet in diesen wenigen Betrachtungen über einige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurz gefaßt, daß ein Leser wohl vieles dabei weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besonderen Gedanken niemanden aufdringen, vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn Gottes. Das Gesetz Gottes, sagt David, ist sehr weit (Psalm 119, 96.): Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe Gottes und des Nächsten zum Grund und Zweck hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel beschreiben lassen,

und darf sich weiter keinen Scrupel machen; wie denn der Herr Jesus sagt, daß diß der ganze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sei. Ein Mehrers hievon zu sagen läßt der enge Raum nicht zu. Gott wolle alles zum Segen gedeihen lassen!

1. So ihr willig seid und höret, so sollt ihr das Gute des Landes genießen. Wegert ihr euch aber, und seid un-
gehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden;
denn der Mund des Herrn sagt es. Jes. 1, 19. 20.

Gott ist willig und will mir sich und alles Gute schenken;
Sollt ich Wurm mich wegern noch? Sollt ich lange mich
bedenken?

Willig laß ich alles da, willig schenk ich ihm das Herz,
Willig folg ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische
Schmerz.

Sprich in meiner Seele Grund, zeuch mich, da hinein zu
kehren,

Seze mit Maria mich; rede, Herr, dein Knecht soll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen schweigen
still,

Haue nieder durch dein Schwert, was in mir sich wegern
will.

2. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen
Schaum aufs Lauterste fegen, und alle dein Zinn weg-
thun, und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren,
und Räthe, wie im Anfang. Alsdann wirst du eine
Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heißen.
Jes. 1, 25. 26.

Das Zinn des falschen Scheins muß werden uns ent-
nommen,

Der Schaum der Eigenheit aufs lauterste geseigt;
Man sieht nur Schaum und Zinn, wenns auf die Prob
gekommen,

Daß Gott sich wider uns mit Ernst als Richter legt.
Hier nützet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig,
Hier wird sie gar als blind vom Richteramt gesetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter, Rath und König,
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

3. Kommet ihr nun, vom Hause Jakob, lasset uns wandeln im Licht des Herrn. Jes. 2, 5.

Kommt, Jakobs Kinder, die ihr gern zu Hause bleibet,
Wenn Esau läuft und rennt, daß er ein Wildpret friegt:
Er kommet doch zu kurz, wie sehr er wirkt und treibet,
Der stille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im sanften Geist, von allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vors Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht und haben keinen Frieden,
Des Herren Gegenwart gibt Leben, Ruh und Licht.

4. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind; und der Herr soll allein hoch sein zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus sein. Jes. 2, 17. 18.

Erheb dich nicht, o Seel, hättest du auch tausend Gaben,
Und wärst du noch so fromm bei dir und aller Welt;
Es kommt, es kommt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.
Hinunter! bücke dich ins Nichts, du Wurm der Erden,
Wirf alle Götzen weg, der Herr sei hoch allein,
Dann kann Gott recht und rein in dir verehret werden,
Wann du im Geist bist arm, entblößt und wahrlich klein.

5. Dann wird der Herr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages, und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist, und wird eine Hütte sein

zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zu-
flucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen,
Jes. 4, 4. 5. 6.

Wenn Zions Tochter soll als Braut noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tief und ganz gereinigt werden,
So heißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:
So kehrt der Herr dann ein ins Heiligthum der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen;
Die Seel versammelt ist, Gott ruhet über sie,
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spät und früh.

6. Lieber, rüstet euch, und erschrecket; beschließet einen Rath,
und werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe
nicht: denn Gott ist mit uns (hier ist Immanuel). Denn
so spricht der Herr zu mir, als fassete er mich bei der
Hand, und unterwiesete mich, daß ich nicht soll wandeln
auf dem Wege dieses Volks. Jes. 8, 9. 10. 11.

Gott mit uns, ist das Wort, worin ich Frieden finde,
Gott mit uns, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ii rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd und Höl!
Schaut in mein Innerstes, hier ist Immanuel!
So spricht der edle Geist, der Gott im Grund besizet,
Sein Nahesein gibt Muth, sein Nahesein beschüzet;
Gott nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein,
Da sagt er mir ins Ohr: So soll dein Wandel sein.

7. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? oder soll man
die Todten für die Lebendigen fragen? Jes. 8, 19.

Buchstab-Lehrer und Vernunft sind die Todten, die man
fraget;

Man hat Gott nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich
anders saget.

Immer fragt man, ohne Thun; äußres Lehren acht't man
gnug;

Wenn ein Herz Gott selber fragt, ruft Vernunft: es sei
Betrug.

Seelen, kommt, Gott lebet noch; er will uns ja selber
lehren;

Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten hören?
Denkt, das ewge Lebenswort ist uns noch im Herzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Kraft und Leben da

8. Ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über
mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.
Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte
mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke, und
mein Psalm, und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden
Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Jes. 12. 1. 2. 3.

Wohl fällt es hart und schwer, den Zorn des Herren
tragen

In großen Proben; ach, wer will ihm danken dann?
Wer durchpassiret ist, der weiß von Dank zu sagen,
Daß sein getroster Geist von Herzen singen kann:
Gott ist mein Heil allein, ich muß zur Hölle sinken,
Der Herr ist meine Kraft, es war schon mit mir aus:
Zwar find ich nichts in mir, doch kann ich freudig trinken,
Da ich die Quell des Heils, den Heiland, hab im Haus.

9. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefan-
gen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber.
Und zu der Zeit, wann dir der Herr Ruhe geben
wird von deinem Jammer und Unruh, und von dem
harten Dienst, darin du gewesen bist, so wirst du ein
solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel,
und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus, und
der Zins hat ein Ende! Jes. 14. 2. 3. 4.

Wenn man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet,
Und bald die, bald jene Lust in uns herrschet und uns
treibet,

Das ist wohl ein harter Dienst, voller Unruh, Müh und
Schmerz;

O wie klagt und jammert man! O wie ächzet da das Herz!
Sei getrost, bedrückte Seel! so sollst du nicht immer leben:
Gott wird dir zu seiner Zeit wahre Seelenruhe geben.

Si der Herr kommt selbst in dich : dann verlaßst du deine
 Feind ;
 Treiber, Welt und Sündenlust dann in dir gebunden seind.

10. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in
 Beängstigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein
 Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüthen
 wie ein Ungewitter wider eine Wand. Jes. 25, 4.

Es mag ein andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen,
 Mein Ruhm ist, daß ich arm und ganz geringe bin.
 Der Herr ist meine Kraft, auf den Entblöste trauen:
 Zwar ängstet mich mein Feind, mit Gott ich doch gewinn.
 Wenn Leidensfluthen mich schon wollten gar ertränken,
 Wenns Feuer der Natur mich stecken will in Brand,
 Gott meine Zuflucht ist: kann ich in ihn mich senken,
 So wüthe der Tyrann, es deckt mich seine Hand.

11. Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Und der Herr
 Herr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen,
 und wird aufheben die Schmach seines Volks in
 allen Landen; denn der Herr hat es gesagt. Zu der
 Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf
 den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das
 ist der Herr, auf den wir geharret haben, wir wollen
 uns freuen und fröhlich sein in seinem Heil. Jes. 25, 8. 9.

Wer Christi Todesstand mit Christo durchgedrungen,
 Zur Auferstehung gar hinangekommen ist,
 In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
 Gott wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
 Schaut, das ist unser Gott, spricht dann das neue Leben,
 Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein,
 Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
 Ich freue mich in ihm und seinem Heil allein.

12. Auch warten wir auf dich, Herr, im Wege deiner Gerichte;
 des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und
 deinem Gedächtnis. Von Herzen begehre ich dein des
 Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh
 zu dir. Jes. 26, 8. 9.

Wenn Gott die Seinen führt im Wege der Gerichten,
 Da sich der Herr verbirgt, und alles dunkel scheint,
 So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten,
 Des Herzens Lust nur Gott und seinen Willen meint,
 Ihr stetes Herzens-Ach, ihr inniges Begehren
 Gehet nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht,
 Sie warten, ohne sich zur Creatur zu kehren,
 Ihr Geist, so spät als früh, zu Gott alleine wacht.

13. Herr, unser Gott, es haben wohl andere Herren über
 uns geherrscht, denn du; aber wir gedenken doch allein
 dein und deines Namens. Jes. 26, 13.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Herzen,
 Wenn er gefangen sitzt in fremder Herren Macht:
 Mein rechter Herr und Gott, du kennest meine Schmerzen,
 Die andre Herren oft mir haben zugebracht.

Wenn Sünd und Satans Macht in Angst und Noth mich
 treiben,

So denkt mein armes Herz alleine doch an dich;
 Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben,
 Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

14. Ich, der Herr, behüte den Weinberg und seuchte ihn
 alle Augenblick, daß man seiner Blätter nicht vermisse;
 ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir ist kein
 Zorn. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen
 kriegern, so wollte ich unter sie reißen, und sie auf einen
 Haufen ansteden. Jes. 27, 3. 4.

Wer ein Weinberg Gottes ist, ewig wohl verwahret stehet,
 Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt verloren
 gehet:

Gott behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
 Und ihm seinen Lebenssaft augenblicklich flößet ein.

Gott ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
 Sünd, Vernunft und Eigenheit müssen nur den Zorn
 empfinden:

Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
 Ob Gott frei in unsern Grund als die Liebe fließen kann.

Verstegen Blumeng.

15. Wen soll er denn lehren das Erkenntnis? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von der Milch, denen, die von den Brüsten abgesetzt sind. Jes. 28, 9.

Von Ehre, Geld, und Lust der Erden
 Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
 Ja, an des Geistes Süßigkeit
 Kleb nimmermehr in Eigenheit.
 Laß solche Brust, bleib abgeschieden,
 Uns Kreuz geheft't, mit Gott zufrieden:
 Wer so im Geist Gott selber hört,
 Wird ohn Studiren hochgelehrt.

16. Wenn ihr euch bekehrtet, und still wäret, so würde euch geholfen: durch Stillesein und Vertrauen werdet ihr stark sein. Jes. 30, 15. 16.

Ach man laufet hin und her, meint den Schatz also zu finden:

Seel, es bleibet deine Pein,
 Wo du nicht willst stille sein.
 Brich den eignen Willen nur, laß die Creatur verschwinden:
 Kehre dich ein, und harre da,
 So ist Gottes Hilfe nah.
 Der Vernunft Geschäftigkeit, und die Flüchtigkeit der Sinnen,

Alle Mannigfaltigkeit
 Bringe sanft zur Einigkeit.
 Bleibe so vertraulich still, Gott ist nahe bei dir drinnen.
 Stillesein und guter Muth
 Mit Gott große Thaten thut.

17. Der Herr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen, und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Diß ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Jes. 30, 20. 21.

Bei Lehrern außer sich muß man nicht bleiben stehen;
 Es kommt und gehet hin, was uns erwecken kann:

O selig, wer in sich kann Gott mit Augen sehen!
 Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kommt an.
 Er hört das ewige Wort im stillen Grunde sagen:
 So lenke dich, mein Kind, von allem ab in mich;
 Diß ist der Weg allein, du darfst nicht immer fragen,
 Geh nur gerade zu, merk, was ich lehre dich.

18. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der Herr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja, beschirmen und erretten, darinnen umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertieft haben. Jes. 31, 5. 6.

Hört, wie lieblich will der Herr sein Jerusalem bedecken,
 Wie der Vöglein Flügel sich über ihre Zungen strecken;
 Abgewichne Kinder, hört, kehret um und kehret ein,
 Wenn ihr mit Jerusalem wollet so bewahret sein.
 Herr, du ruffst, ich komme schon; laß mein Herz denn auch
 auf Erden

Deine werthe Friedensstadt, und also beschirmet werden.
 Rett mich aus der Feinde Macht, in mein Herz wohnen
 komm,

Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

19. Ein Fürst hat fürstliche Rathschläge, und bestehet auf fürstlichen Dingen. Jes. 32, 8.

Ein Fürst und Herr der Welt sollt ich in Adam sein,
 Und werde nun ein Sklav aus Adams Stamm geboren:
 In ersten Adelstand führt Christus wieder ein,
 Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkoren.
 Weg, weg denn, Creatur, du bist mir viel zu schlecht,
 Mein Geist und Herz und Sinn soll sich in Gott erheben,
 Mit großen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt:
 Sollt ich nicht standsgemäß vor Gottes Augen leben?

20. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe, der wird in der Höhe wohnen, die Festungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht sein. Sein Brod wird ihm

Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein;
Sei nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren,
Nur wandle fort getrost und schlecht und klein,
Das dümmste Kind kann auf dem Weg nicht irren.

23. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Bot-
schafterin Jerusalem, hebe sie auf, und fürchte dich
nicht; sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott.
Siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich, und sein
Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und
seine Vergeltung ist vor ihm. Jes. 40, 9. 10.

Hast du auch die süße Stimm, liebe Seel, in dir ver-
nommen,
Dieses Evangelium, daß Gott selbst ins Herz will kommen?
Bleib dann eingekehrt und still, bis es heißet: Siehe da,
Nun hast du den Schatz in dir, deinen Gott im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten
denket:

Der hat Lohn und Himmel gnug, wem das höchste Gut
sich schenket,
Gib nur hin in seine Macht, was du hast und kannst und bist,
Gib ihm ein dein ganzes Herz: Gott muß herrschen, wo
er ist.

24. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt; er wird
die Lämmer sammeln und in seinem Busen tragen, und
die Trachtbaren sanfte führen. Jes. 40, 11.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willst selber
weiden,
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde scheiden:
Weide mich in dir, mit dir, in der dürrn Wüstenei,
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen ganz getreu.
Wär ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und
kleine!

Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine,
Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes Lämm-
lein doch,
So kann ich, wenn du es willst, auch wohl andre tragen noch.

- 25.** Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke gnug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. *Jes. 40, 29. 30. 31.*

Die Knaben werden müd, und meinen weit zu gehen:
 So widerfährt es mir in meinem Unverstand.
 Ein Jüngling fället wohl, wie fest er glaubt zu stehen,
 Er denkt nicht, weil er groß, an seiner Mutter Hand.
 Ich unvermögend Kind muß nach dem Herren fragen,
 Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:
 Selbst gehen kann ich nicht; möcht mich die Mutter tragen,
 Dann lauf und flieg ich wohl aus mir und allem leicht.

- 26.** Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erschrick nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. *Jes. 41, 10.*

Seel, die du mußt im dunkeln Glauben gehen,
 Ei fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
 Ich bin mit dir, kannst du es gleich nicht sehen,
 Ich bin dein Gott, erschrick im Finstern nicht:
 Ich stärke dich, wo eigne Kräfte fehlen,
 Ich helfe dir im Leiden, Meiden, Ruhn,
 Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
 Die rechte Hand des Herren wird es thun.

- 27.** Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. *Jes. 41, 13. 14.*

So arm, so blos, gebeugt und klein, gleichwie ein Wurm
 der Erden,
 Mußt du durch Kreuz und Sündennoth in deinen Augen
 werden,

**Kann ich dem Herren mich im Glauben ganz ergeben,
 So wird die Nacht zum Licht, was höchst ist, wird eben.
 Mein Hirt, verlaß mich nicht; o Jesu, wär ich blind,
 Und könnt ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!**

30. Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen
 gerufen, du bist mein. So du durchs Wasser gehst,
 will ich bei dir sein, und durch die Ströme, so sollen
 sie dich nicht ersäufen; so du ins Feuer gehst, sollst
 du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht an-
 zünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige
 in Israel, dein Heiland. Jes. 43, 1. 2. 3.

Wer bin ich, großer Herr, ich Kind aus bösem Samen,
 Daß ich in deinem Blut so theur erlöst bin?
 Daß du, o große Gnad! mich rufst bei meinem Namen,
 Daß ich soll deine sein? O Liebe, nimm mich hin.
 In kleinen Wassern ich dein Beisein hab verspüret,
 Soll ich durch Ströme noch und Feuerproben gehn,
 Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold
 verlieret;
 Mein Heiland, Herr und Gott, laß mich dich ewig sehn.

31. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Jes.
 43, 5.

Diß macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest,
 Weil Gott nicht bei dir ist, und du mit Gott nicht lebest:
 Kommt dieses Wesen nah, und wird man ihm gemein,
 So muß das blödeste Herz getrost und stille sein.
 Diß ist zwar so, mein Gott, doch bin ich oft in Sorgen,
 Ob du auch bei mir bist, wann du dich mir verborgen;
 Drum fürcht ich Armer stets in dunkeln Wegen so:
 Hilf glauben, daß du nah, so werd ich still und froh.

32. Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland.
 Jes. 43, 11.

Ich bins, ich bins, was du je kannst begehren,
 Ich bins, ich bins, und nicht die Creatur;
 Sie bleibt nicht lang, sie kann den Geist nicht nähren:

Dein Gott, dein Gut, bin ich Jehovah nur,
 Ich kann allein dein Sünden-Glend heilen,
 Dein eignes Thun, o Seele, reicht nicht zu:
 Kehre ein in mich; wirst du dein Herz nicht theilen,
 So schenk ich hier schon Seligkeit und Ruh.

33. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden,
 und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich,
 ich bins, der ich tilge deine Uebertretung um meinet-
 willen, und gedente deiner Sünde nicht. Jes. 43, 24. 25.

Ja Arbeit machten dir, o Jesu, meine Sünden,
 Du mußttest ihre Last an Leib und Seel empfinden,
 Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat;
 Doch mach ich dir noch Müh durch meine Missethat.
 Ach tilge meine Sünd vollkommen aus dem Herzen,
 Dir machen sie nur Müh, und mir so bitter Schmerzen,
 Um deinetwillen nur, weil du ein Jesus bist,
 Daß ich dich lieb und ehr wie dein Verlangen ist.

34. Ich bin der Herr, und keiner mehr. Der ich das Licht
 mache, und schaffe die Finsternis; der ich Frieden gebe,
 und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches
 alles thut. Jes. 45, 6. 7.

Gib Herz und Willen ganz, laß Gott als Herrn drin
 schalten:

Man muß nicht rathen mit, nein, Gott ist Herr allein.
 Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten:
 Mein Herr, befehle nur, ich will dein Slave sein,
 Ach laß mich unverrückt von dir abhängig leben,
 Und Licht und Finsternis von dir nur nehmen an:
 Das Uebel läßt du zu, den Frieden willst du geben,
 Drum spricht mein Glaube stets: Der Herr, der hats
 gethan.

35. Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott
 Israel, der Heiland. Jes. 45, 15.

O du verborgner Gott, in dem wir Alle leben,
 Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar?

Mein Forschen der Vernunft muß sich gefangen geben,
 Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
 Wer kann, verborgner Gott, die Wunderweg ergründen,
 Wodurch, mein Heiland, du die Deinen heiligst hier?
 Dein Volk verborgen ist: wer kann sich darin finden,
 Daß Armuth, Kreuz und Schmach ist deiner Kinder Bier?

36. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt
 Ende, denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre
 bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus
 meinem Munde, da soll es bei bleiben, nemlich: Wir
 sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören
 und sagen: Allein im Herrn ist viel Gerechtigkeit und
 Stärke. Jes. 45, 22. 23. 24.

Die Seligkeit, o Seel, ist leicht zu kriegen:
 Dein Herz und Liebe sollst du wenden nur
 Ganz von dir selbst und aller Creatur
 Zu Gott allein, so wird er dich vergnügen.
 Er sei dein Gott, dein Gut, und keiner mehr:
 Beug deine Knie, bet an, gib ihm die Ehr,
 Vergiß dich selbst, schau nicht auf deine Werke,
 In Gott ist nur Gerechtigkeit und Stärke.

37. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle übrigen
 vom Hause Israel, die ihr aufgehoben seid von der
 Geburt an, die ihr von mir getragen seid, von Mutter-
 leibe an. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und
 bis ihr grau werdet. Ich hab es gethan, und ich will
 es thun, ich will heben und tragen und erretten. Nach
 wem bildet, und wem vergleichet ihr mich denn? Jes.
 46, 3. 4. 5.

Wie hoch, wie tief, wie breit ist unsers Gottes Güte!
 Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?
 Du hebst und trägest mich nach Leib und nach Gemüthe,
 Du hast es lang gethan, und thust es immer noch.
 Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib getragen,
 Du, mehr als Mutterherz, du trägst mich für und für;
 Ob ich im Elend lieg, so hör ich doch dich sagen:
 Ich will erretten dich. Wen sollt ich gleichen dir?

38. Ihr Uebertreter , gehet in euer Herz. *Jes. 46, 8*
 Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein,
 So will der fromme Gott den Sünder Buße lehren;
 Er soll im Glauben sich von allem einwärts kehren
 Mit Herze, Lust und Sinn, und lieben Gott allein:
 Im Herzen wird uns Gott und alles offenbar.
 Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne,
 Zeuch mich, mein Gott, hinein; ich wollte doch so gerne
 In mein Herz lehren ein, und in dein Herze gar.

39. Höret mir zu , ihr von stolzem Herzen , die ihr ferne
 seid von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtig-
 keit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heil säu-
 met sich nicht; und ich will zu Zion das Heil geben,
 und in Israel meine Herrlichkeit. *Jes. 46, 12. 13.*

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
 Da Welt- und Sünden- Lust noch tief im Herzen steckt:
 Wo Jesus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
 Hast du ein böses Herz, so ist sie dir noch weit.
 Ich will mich wickeln ein von außen und von innen,
 Mein Jesu, ganz in dich, mit Herze, Lust und Sinnen;
 Mir fehlt Gerechtigkeit, bring du sie selber nah,
 So ist dein herrlich Bild, und alles Heil auch da.

40. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber;
 sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des
 Glendes. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will
 ichs thun; denn wie sollte mein Name entheiligt wer-
 den? Ich will meine Ehre keinem anderen geben.
Jes. 48, 10. 11.

Ach man glaubt es nimmermehr, wie man sich in allem
 meint!

Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheint:
 Sollst du werden auserwählt, und von allen Schladen rein,
 So mußt du in Kreuz und Noth, in den Glendsofen ein.
 Silber wird geläutert bald; diß kommt nicht so leicht zu
 Ende,

Da man in sich fühlet nur Sünde, Jammer und Glende.

Wer in diese Schule kommt, lernet wie man reine liebt,
Und von eigner Absicht frei, Gott allein die Ehre gibt.

41. So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in
Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret,
was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du
gehst. O daß du auf meine Gebote merktest! so würde
dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Ge-
rechtigkeit wie Meereswellen. Jes. 48, 17. 18.

Weil ich so blind und dumm, will Gott mich selber lehren,
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer sein:
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kann
nähren,

Sein Leiten führt gerad ins wahre Leben ein.
Seel, merk, was Gott dich lehrt, bleib still und abge-
schieden,

Und folge wie ein Kind der treuen Leitung bloß,
So wird ein sanfter Strom dir bringen tiefen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig sein und groß.

42. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr
hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kind-
leins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den
Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße,
so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die
Hände hab ich dich gezeichnet. Jes. 49, 14. 15.

Mancher denkt, er stehe wohl,
Wenn ihn Gottes Gnad erquidet,
Mancher, der im Leiden ist,
Meinet, daß Gott sein vergift.
Dürres Zion, sei vergnügt,
Was Gott nimmt und was er schidet:
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, Gott allein.
Er, Gott selbst, verläßt dich nicht,
Er kann deiner nie vergessen,
Deine Seel, in seiner Hand,
Ist ihm gar zu wohl bekannt;

Kreuzeskinder liebt sein Herz
Mit Erbarmen unermessen:
Denk nur du an Gott allein,
Er wird nicht vergessen dein.

43. Er ist nahe, der mir recht spricht; wer will mit mir habern? Lasset uns zusammentreten. Wer ist, der Recht zu mir hat? der komme her zu mir. Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Jes. 50, 8. 9.

O selig, wer sich Gott in keuscher Lieb vermählet,
Der ganz des Herren ist, der ihn nach Wunsch regiert!
Dann hadre, wer da will, kein Feind ihn stört, noch quälet,

Der für ihn spricht, ist nah, der Herr ihn defendirt.
Wer hat denn Recht zu mir? Dem Herren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm, und keinem andern, zu.
Gott hilft; versuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen:
Gott hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh.

44. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Wenn er im Finstern wandelt, und scheint ihm nicht, so vertraue er auf den Namen des Herrn, und lehne sich auf seinen Gott. Jes. 50, 10.

Wer den Herren fürchtet, nur seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß, denke nicht, der Herr ist ferne.

Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da:
Nach der Finsternis kommt Licht; suchst du Gott, so ist er nah.

Werd im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des Herren Namen,

Denk, Jehova ist getreu, was er spricht, ist Ja und Amen:

Lehne dich auf deinen Gott, halt ihn fest, so fällst du nicht,

Glaub, du gehst gewisser so, als in deinem eignen Licht.

45. Es werden die Erlöseten des Herrn wiedertehren,
und gen Zion kommen mit Frohlocken; und ewige
Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und
Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen
wird von ihnen fliehen. Jes. 51, 11.

Harre nur, bedrückte Seel, die du in dir selbst gefangen,
Deren Geist zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann ge-
langen,

Höre, dein Erlöser kommt; nach viel tausend Ach und O
Wirst du endlich sein erlöst, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein muntre Geist frei in seinen Ursprung
fehren,

Und mit Jauchzen deinen Gott in ihm selbst in Zion ehren.
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud und Leben ohne
End,

Alles Seufzen fliehet weg von dem stillen Element.

46. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten,
die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil ver-
kündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König.
Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und froh-
locken mit einander; denn man wirds mit Augen sehen,
wann der Herr Zion befehret. Jes. 52, 7. 8.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wenn die Seel, nach langem
Klagen,

Diese Botschaft hört in sich von dem Heiland selber sagen:
Dein Gott König ist in dir, dein bedrängtes Herz ist frei
Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sünden Sklaverei:
Friede, Friede sei mit dir; alles Gute, Heil und Leben
Wird dir in dem einen Gut frei verkündigt und gegeben;
Deine Augen sehens nun, daß dein Seufzen ist erhört.
Das heißt recht befehret sein, wenn der Herr uns selbst
befehrt.

47. Weidhet, weidhet, ziehet aus von dannen, und rühret
kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die
ihr des Herrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht
mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln; denn

der Herr wird vor euch herziehen, und der Gott Israel
wird hinter euch herziehen. Jes. 52, 11. 12.

Soll dich der Höchste ihm zum Priesterdienst erwählen,
Mit Opfer und Gebet im Geist vor ihm zu stehn,
Weich, weich in Einsamkeit, weich, weich in Grund der
Seelen,

Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Eiteln gehn,
Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein ist, anrühren,
Geh aus der Eigenheit, sei ohne Macel rein,
Schau, Gott zeucht vor und folgt, laß dich einsältig führen,
Lauf nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam sein.

48. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn,
aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er
war verachtet und von jedermann verlassen, voller
Schmerzen, gezüchtigt mit Krankheit; er war so ver-
achtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum
haben wir ihn nichts geachtet. Jes. 53, 2. 3.

Ja, Vernunft und Fleischesinn, glaube, Christus und
die Seinen

Sind so schlecht und häßlich nicht, als sie deinen Augen
scheinen:

Außerlich sind sie veracht't, arm, und auch in Leiden meist,
Aber ach, wie schöne prangt ihr in Gott verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wohl. Jesu, ich hab mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein, so verborgen hier
zu leben.

Laß sich ärgern, wer da will, wenn ich dir gefallen kann;
Wenn mich jedermann verläßt, so nimm du dich meiner an.

49. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr der
Heerscharen heißet sein Name; und dein Erlöser, der
Heilige in Israel, der aller Welt Gott genennet wird.
Jes. 54, 5.

Das Loos ist mir, o Gnad! außs lieblichste gefallen,
Mariä besten Theil hab ich mir auserwählt:
Mein Schöpfer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz
vor allen,

Ja, ja, mein Herz sich ihm in keuscher Lieb vermählt.
 Weg alle Creatur! du bist dem Geist zu wenig,
 Mein Held, auf den ich trau, der heißt Herr Zebaoth,
 Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmels-könig;
 Ich bin sein Eigenthum, und er allein mein Gott.

50. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen,
 aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein
 wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will
 ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Er-
 löser. Jes. 54, 7. 8.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig, will Gott lassen,
 Und alsdann mit großer Gnad uns versammeln und um-
 fassen;

Doch der kleine Augenblick, dieses wenig, scheint so lang,
 Weil mein Glaube noch so schwach und mein blödes Herz
 so bang.

Ja, Herr, wenn du mich verläßt, geht dein Schäflein in
 der Dürre;

Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar ver-
 irre.

Zeig dein holdes Angesicht, das sich mir so oft verdeckt;
 Erwehne Gnad, erbarme dich; ach, dein Zorn so bitter
 schmedt.

51. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und
 eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet?
 Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure
 Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her,
 und kommet her zu mir; höret, so wird eure Seele
 leben. Jes. 55, 2. 3.

Menschen, ach wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu
 trachten!

Denkt, ihr greift nach Schatten nur, denkt, der arme Geist
 muß schmachten.

Hört, es ruft euch euer Gott, kommet doch mit Herz und
 Muth.

Hungert doch nach ihm allein; ach, man hats bei ihm so
gut!

Herr, ich neig mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist
denn hören,

Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hinein zu
kehren:

Gib dich mir, so bin ich satt; dann wird leben Seel und
Geist:

Der ist ja das Gute recht, wer das höchste Gut geneußt.

52. So spricht der Herr von den Verschnittenen, welche
meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohl-
gefället, und an meinem Bunde fest halten: Ich will
ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern
einen Ort geben, und einen bessern Namen, denn der
Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen
geben, der nicht vergehen soll. Jes. 56, 4. 5.

Die Seel, die Gott verlobt, und ihre ganze Liebe

Von Creaturen-Trost in ihn allein einkehrt,

Und sich beschneidet so aus reinem Liebestriebe,

Die ist nicht dürr und schlecht, sie ist bei Gott geehrt.

Ihr Werk ist Sabbathsrub, nur Gott ist ihr Verlangen,

Sie hält am Liebesbund, wodurch sie ihm vertraut,

Drum sie im schönsten Kranz vor Gottes Thron soll
prangen;

Ihr ew'ger Nam soll sein: Des Himmels-Königs Braut.

53. Du zerarbeitest dich in der Menge deiner Wege, und
sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du findest ein
Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen
bist du so sorgfältig, und fürchtest also? so du doch mit
Lügen umgehst, und denkst an mich nicht, und hast
mich nicht in dein Herz gelegt. Jes. 57, 10. 11.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen!

Mit Sorg und Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen,

Sie laufen hin und her, des Wirkens ist kein End:

Diß ist ihr Leben so, weil man nichts bessers kennt.

Ach Seelen, laßet ab, wenn ihr den Schatz wollt kriegen
Verstegen Blumeng.

Selbstkönnen und Selbstthun nuzt nichts, es sind nur
Lügen.

Mit steter Innigkeit gedenket nur an Gott,
Legt diese Perl ins Herz: diß wahre Eins ist noth.

54. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke,
daß sie dir kein nüz sein sollen. Aber wer zu mir fliehet,
wird das Land erben, und meinen heiligen Berg be-
sitzen. Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn,
räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege
meines Volks. Jes. 57, 12 13. 14.

Eigne Werke nuzen nichts; willst du Canans Ruh er-
erben,

Verne deinem eignen Thun durch gelassnes Leiden sterben:
So entblößet fliehe dann mit Vertrauen in Gott ein,
Bis das süße Friedensland, Gottes heilger Berg, ist dein.
Schöner Berg der Heiligkeit, da das Auge Gott nur siehet!
Stilles Land der Ewigkeit, da der Friede Gottes blühet!
Da der lang bedrängte Geist findet Raum und offne Bahn,
Und im Unermeßlichen ohne Anstoß leben kann.

55. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der
Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: der ich in der
Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so
eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf
daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthig-
ten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten.
Jes. 57, 15. (S. auch B. 16.)

O hohe Majestät, die du erhaben wohnest
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum:
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit, verschonest,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm.
Ach mache meinen Geist demüthig, sanft und kleine,
Und wohn dann auch in mir, weil du hast Lust daran.
Hier lieg ich als wie todt; dein Angesicht alleine
Und deines Geistes Kraft mich lebend machen kann.

56. So du deinen Fuß von dem Sabbath lehrst, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des Herrn herrlich, und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwäg halten: alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und ich will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des Herrn Mund sagt es. Jes. 58, 13. 14.

Gottesdienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,
Sabbath halten mit Verdruß, kann dem Herren nicht behagen:

Thu und rede nimmer nicht, was du willst und dir gefällt;

Das ist Sabbath, wenn man sich innig Gott gelassen hält.
Diß sei deines Herzens Lust, Gottes Sabbath so zu ehren,
Und ins stille Heiligthum deines Geistes einzukehren;
Dann wird Gott auch deine Lust, der dich über alles hebt,
Daß dein Geist vergnügt und still, stets in Sabbath*) Ruhe lebt.

57. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen das Angesicht (Gottes) von euch. Jes. 59, 2.

Untugend, groß und klein, Gott und die Seele scheidet,
Gleichwie die Finsternis verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in seinem Herzen leidet,
Der schauet endlich klar des Herren Angesicht.
Schau nicht die Sterne an, Gott ist dir nicht so ferne,
Wär nur die Sünde weg, so könntest du ihn sehn:
Gott ist dem Geiste nah, und will sich zeigen gerne;
Ach lehre da hinein, so kann es bald geschehn.

*) Sabbath = Canans.

58. Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird deine Zierde sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein. Jes. 60, 19. 20 21.

Es wechselt alles ab, was ich in mir befinde:
 Bald ist mein Herz erfreut, und bald in Leiden gar,
 Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit und Sünde:
 Wann werd ich endlich stehn in Gott unwandelbar?
 Wär Gott mein ewiges Licht im Firmament der *) Seelen,
 Diß reine Wesen selbst mein Zierrath und mein Kleid:
 Den Seelenkräften all dann auch kein Licht wird fehlen;
 So wär ich ganz gerecht, und frei von allem Leid.

59. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen; sondern du sollst Meine-Lust-an-ih, und dein Land die Vermählte heißen: denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land wird vermählet werden. Und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein Gott über dir freuen. Jes. 62, 4. 5.

Wenn Gott seine Lust an dir und an deinem Stand soll
 sehen,
 Mußt du durch die Wüste erst, in Verlassungswegen
 gehen:
 Willst du deinem Gott zur Freud, ihm als Braut ver-
 mählet sein,
 Denk, wie mußt du sein geziert, und von allen Flecken rein!
 Ach wenn Gott hat Lust an mir, wenn ich ihn nur kann
 erfreuen,
 Sollt ich nicht verleugnen gern? Sollt ich Kreuz und
 Leiden scheuen?
 Mach mich schön, mein Bräutigam, freu dich ewig dann
 in mir:
 Ich, von allem abgewandt, will mich freuen auch in dir

*) Firmament der = Grunde meiner.

60. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin funden von denen, die mich nicht suchten; zu dem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Sie hin ich, hie bin ich. *Jes. 65. 1.*

So ist es eben mir, mein Heiland, auch ergangen:
 Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand,
 Doch kamst du mir zuvor, und gabst mir ein Verlangen,
 Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt.
 Ich suchte, doch noch nicht dich innerlich im Herzen,
 Ich scheuete das Volk, das dich erwartet da,
 Ich lief in eigener Kraft, mit Mühe, Furcht und Schmerzen,
 Bis du wurdest offenbar und sprachst: Sie bin ich nah.

61. Ich gedenke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deine Verlöbnißliebe, da du mir folgtest in der Wüste, im Lande, da nichts gesäet war; da war Israel des Herrn Heiligthum. *Jerem. 2, 2. 3.*

Es preist der Höchste selbst allhier die Treu der ersten Liebe,
 Da sich die Seel auf ewig ihm zu seiner Braut verschriebe;
 Wie war das Herz so keusch und zart! wie willig war
 der Sinn!

Sie ließ die Welt, und folgte Gott getrost zur Wüste hin,
 Zur Wüste, da sie Gott zu Lieb die Creatur wollt missen,
 Zur Wüste, da sie sonst nichts wollt, als Jesum Christum
 wissen:

Da war die Seel so schön und fromm,
 Da war sie Gottes Heiligthum.
 Wem Gott geschenkt diese Gnad,
 Der halt die Krone, die er hat.

62. Erkenne doch, daß es böß und bitter sei, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr, der Herr der Heerschaaren. *Jerem. 2, 19.*

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
 Daß ich verlasse dich, du aller Gutheit Quell.
 Ach, welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
 Wenn ich mir deine Furcht nicht stets vor Augen stell.

Diß hab ich längst erkannt: nun seh ich, was es gebe,
 Wie du verlässest den, der dich zuerst verließ.
 Herr, halt mich nah bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
 Vor deinen Augen stets: Nur diß ist gut und süß.

63. Wenn ein Mann sein Weib von sich scheidet, und sie
 zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf
 sie auch wieder zu ihm kommen? Ist's nicht also, daß
 das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit
 vielen Buhlen gehuret; doch komm wieder zu mir,
 spricht der Herr. Jerem. 3, 1.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann ver-
 lassen,
 Ich lief, von Gott geschieden hin, verirrt auf fremder
 Straßen,
 Ich lief viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich ge-
 mein,
 Mein Herz ging in die Creatur, und sie ins Herz hinein.
 Du Abgrund aller Lieb und Treu, du ruffst mich dennoch
 wieder,
 Ich sink vor Scham und Dankbarkeit, zu deinen Füßen
 nieder:
 Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig
 sein,
 Du bist mein recht- und echter Mann, mein Herr und
 Gott allein.

64. Gehe hin, und predige gegen Mitternacht also, und
 sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israhel, spricht der
 Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstel-
 len. Denn ich bin gütig, spricht der Herr, und will
 nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat.
 Befehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr,
 denn ich will euch mit mir vertrauen. Jerem. 3, 12
 13. 14.

Komm, kehre doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
 Und bleib nicht länger fern im Land der Mitternacht,

Komm, und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub
quäle,

Gott ruft und wartet schon, bis du zurecht gebracht.
Bekenn nur deine Schuld, und beuge dich demüthig,
Rehr dich vertraulich so in seinen Schoos hinein:
Ach nein, er zürnet nicht, er ist so fromm und gütig,
Mit armen Kindern will der Herr vertrauet sein.

65. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder
setzen, und dir geben das erwünschte Land, das schöne
Erbe der Heerscharen der Heiden! Und ich sage dir zu,
du wirst alsdann mich nennen: lieber Vater; und nicht
von mir weichen. *Jerem. 3, 19.*

Du hast mirs zugesagt, wann wird es denn geschehen,
Daß mich der Kindschaft Geist bei deine Kinder setzt?
Ich muß noch wie ein Knecht mit Furcht von ferne stehen:
Mach mich freimüthig dir, befreie mich zuletzt.
Ach das erwünschte Land wollst du mir endlich geben,
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir,
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn ich Abba dich, und weiche nicht von dir.

66. So wasche nun dein Herz, Jerusalem, von der Bos-
heit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange willst du
in deinem Inwendigen herbergen die eiteln Gedanken?
Jerem. 4, 14.

Gott hilft zwar allen gern, doch mußt du sein aufrichtig,
Hast du ein falsches Herz, so ist dein Glaube nichtig.
Verstelle dich doch nicht, Gott kennet deinen Grund,
Auch die Gedanken selbst sind ihm, o Seele, kund.
Gedanken, nicht von Gott, und die zu Gott nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du sie findest, verlieren.
Herr, hilf mir wachen stets: viel stürmen auf mich zu,
In meine Herberg doch soll nichts hinein, als du.

67. So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schäuet,
und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg
sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden

für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun. Jerem. 6, 16.

Wie gut ist doch der alte Weg, das innre Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben!

Man wußt von Schein noch Meinungsstreit, man starb
der Creatur,

Man lebte stets mit Gott gemein, durch Glaub und Liebe nur.
Diß nennt man die *) geheime Lehr in diesen finstern †)
Tagen;

Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht
fragen.

Wohl dem, der diesen Weg geschaut! der schließ die
Augen zu,

Und wandle nur getrost drin fort zur wahren Seelenruh.

68. Ich habe euern Vätern des Tages, da ich sie aus
Egyptenland führete, weder gesagt, noch geboten von
Brandopfern noch Schlachtopfern; sondern diß gebot
ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so
will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein,
und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf
daß es euch wohl gehe. Jerem. 7, 22. 23.

Es hilft kein Schein: noch Opferdienst, Gott sucht nicht
äußre Werke,

Rehr in dich ein, und innig da auf Gottes Stimm nur
merke:

Du hörst sie, wenn alles still, Vernunft und Eigensinn;
Nur gib dich in Gehorsam gar der Leitung Gottes hin.

In allen Wegen folgen nur, auch wenn du nichts kannst sehen;
Glaubts, wer Gott überlassen bleibt, dem kanns nicht
übel gehen:

Er führt sein Volk und Eigenthum in Canans Ruh hinein,
Da wird der Herr dein Gott und Gut, und was du
wünschest, sein.

69. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein
Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher

*) Die mystische Theologie. †) finstern = letzten.

rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr. *Jerem. 9, 23. 24.*

Such nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld und
Gut zu haben,
Rühm dich auch nicht in innerm Licht geschenkter Kraft
und Gaben:

Es ist des Herren allzumal, doch ist ers selber nicht;
Drum bleib mit Gott allein vergnügt, wenn alles sonst
gebricht.

Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf Gott selbst
nur bauet,

Der, was er ist und kann und hat, nicht als sein eigen
schauet,

Der seinen Ruhm und höchste Freud in Gott alleine stellt,
Daß er diß höchste Gut erkennt, daß er dem Gott gefällt.

70. Der Herr ist ein wahrhaftiger Gott, ein lebendiger
Gott, ein ewiger König. *Jerem. 10. 10.*

Gott ist wahrhaftig nur, die Welt hat Schein und Lügen:

Ach trau in Gottes Treu, er wird dich nie betrügen.

Gott ist nur lebendig, dein Geld und Gut ist todt:

Lebt Gott, so wird er dir auch helfen aus der Noth.

Was sichtbar ist, vergeht, nur Gott wird ewig bleiben.

Dir, ewger König, will ich ewig mich verschreiben,

Ach, nimm mein Herz nur hin, und mach es dir zum
Thron,

Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen wohn.

71. O wehe mir über meinen Schaden! Ich bin krank geschlagen. Ich denke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen. *Jerem. 10, 19.*

O Sünde, du betrüglich Ding, du bringst nur bittre
Plagen,

Drum muß ich nun das „Wehe mir“! da ich dich fühle,
klagen:

In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut mich seh,
 Ich bin geschlagen krank und matt, und schreie nur: O weh!
 Getrost, o Seele, die du fühlst die Sündennoth im Herzen,
 Denk, Gottes Weisheit tödtet so die Sünd durch Sünden-
 schmerzen;

Trag deine Plage sanft und still, du bist ja selber schuld,
 Und harre nur auf Gottes Hilf in Demuth und Geduld.

72. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Weg nicht stehet
 in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie
 er wandle oder seinen Gang richte. Züchtige mich,
 Herr, doch mit Maße, und nicht in deinem Grimm,
 auf daß du mich nicht aufreibest. Jerem. 10, 23. 24.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich so leicht kann
 wanken:

Herr, laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den
 Schranken.

Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte sind zu
 klein,

Ich schwach und dummes Kindlein muß von dir gegän-
 gelt sein.

Ich überlaß mich deiner Hand, und deiner Weisheit Leiten,
 Du kannst durch Kreuz und Leiden mich zu deinem Reich
 bereiten.

Wohlan, so schlag und züchtige mich, doch weißt du Ziel
 und Maas,

Herr, thu es nicht in deinem Grimm, und mich nicht gar
 verlaß.

73. So spricht der Herr von diesem Volk: Sie laufen gern
 hin und wieder und bleiben nicht gern daheim; darum
 hat der Herr keinen Gefallen an ihnen. Jerem. 14, 10.

Lauf hin und her, o fromme Seel, in vielem äußern
 Ueben;

So sind die besten Kinder nicht, die unser Gott will lieben:
 Du lebst zerstreut in diß und das, gestöret immerdar,
 Drum wirfst du Gott und Gottes Werk nicht in dir selbst
 gewahr.

Die guten Kinder bleiben gern daheim bei Gott im Herzen,
Und wenn sie laufen hin und her, so kriegen sie nur
Schmerzen.

Mein Herr und Vater, hol mich heim, und halt mich
Nacht und Tag,

Daß ich noch als dein liebes Kind dir stets gefallen mag.

74. Hast du denn Juda verworfen? Oder hat deine
Seele einen Edel an Zion? Warum hast du denn
uns so geschlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir
hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes;
wir hoffeten, wir sollten heil werden, aber so ist Schre-
ken da. Herr, wir erkennen unsere Bosheiten. Jer.
14, 19. 20.

Hast du mich verworfen, Herr? Soll ich denn im Schmerz
vergehen?

Bin ich dir zum Edel nun? Willst du mich nicht mehr
ansehen?

Du hast mich geschlagen so, daß mich niemand heilen kann:
Ach mein Freund, schlägst du mich selbst, du, mein Hei-
land, heil mich dann.

Dürres Zion, merke doch, Gott verwirft nur deine Sünden,
Er ist feind der Eigenheit, die in deinem Grund zu finden.
Hoffe hin und hoffe her, glaub's, dein Geist nicht Frieden
findt,

Bis du fühlst und frei bekennst, daß du seist ein böses Kind.

75. Also spricht der Herr: Wo du dich zu mir kehrest, so
will ich dich zu mir lehren machen, daß du vor meinem
Angesichte stehest. Jerem. 15, 19.

Gott wirkt zwar alles gern in dir, doch wenn diß soll ge-
schehen,

Will er auch Willigkeit und Treu von deiner Seite sehen.
Wenn man zu Gott sich lehren will, so hilfst er, daß mans
kann:

Halt deine Lust nur abgespehnt, sei still, und warte dann.
Ich lehr zu dir, Herr, wie ich kann, doch muß das rechte
Rehren

Dein innerer Zug und Gegenwart selbst wirken und mich
 lehren,
 Ach werd im Geist mir offenbar; wenn dieses nur ge-
 schicht,
 So kann ich eingelehret *) stehn vor deinem Angesicht.

76. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht
 überwältigen; denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte
 und herausreiße, spricht der Herr. Ich will dich auch
 herausreißen aus der Hand der Bösen, und dich er-
 lösen aus der Hand der Tyrannen. Jerem. 15, 20. 21.

Ach ja, dann kann die Seele stehn ganz sicher und be-
 ständig,

Wenn sie bei Gott daheime bleibt, und Gott bei ihr in-
 wendig.

Es fürchtet solche Seele selbst der höllische Tyrann,
 Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann.
 Und ob die Seel im Finstern ging, und schien der Herr
 ihr ferne,

Doch ist und bleibt Gott denen nah, die bei ihm bleiben
 gerne.

Auch wenn die Seel fast unterliegt, hält Gott sie heim-
 lich fest:

Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd erlöst.

77. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der
 Herr, die sollen sie fischen. Und darnach will ich viel
 Jäger aussenden, die sollen sie fahen auf allen Bergen,
 und auf allen Hügeln, und in allen Steinrizen. Denn
 meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir
 sich nicht verhehlen können; und ihre Missethat ist vor
 meinen Augen nicht verborgen. Jerem. 16, 16. 17.

Der Fischer sucht durchs Roddaas nur die Fische fest zu
 kriegen:

So fängst du, Herr, auch manche Seel mit süßen Liebes-
 zügen.

Hernach schickst du viel Jäger oft, die Hunde laufen zu,

*) eingelehret = in Beschauung.

Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend
Ruh.

Doch, Herr, du bist in allem gut; ich will auch nimmer
klagen,

Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich lassen jagen.
Fahr fort, und jag die Eigenheit aus allen Winkeln aus,
Nichts kann sich ja verbergen dir; so find ich Ruh im Haus.

78. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn ver-
läßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Der wird
sein wie ein Baum am Wasser gepflanzt und am Bache
gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fühlet ers
doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und
sorget nicht, wann ein dürres Jahr kommt, sondern er
bringet ohne Aufhören Früchte. Jerem. 17, 7. 8.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding, auf eignen Witz und
Werke,

Auf guten Vorsatz, Licht und Trost, nur Gott sei deine
Stärke.

Auf Gott vertrau mit ganzer Macht, im Glauben bloß
allein,

Er bleibet stehn, wenn alles fällt, kehre nur in ihn dich ein.

Ach wie gesegnet ist der Mensch, der so aus allem gehet,
Und, wie ein Baum am Bach gepflanzt, in Gott gewur-
zelt stehet!

In dürrer Zeit und Leidenshitze er bleibet, wie er war,
Er saugt aus Gott den Lebenssaft, drum grünt er immerdar.

79. Alle meine Freunde geben acht, ob ich straucheln
möge (und sagen:) Vielleicht möchte er sich loden lassen,
daß wir ihn übermögen, und uns an ihm rächen. Aber
der Herr ist bei mir, wie ein starker Held: darum wer-
den meine Verfolger fallen, und nichts vermögen; sie
sollen sehr zu Schanden werden. Jerem. 20, 10. 11.

Vernunft und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde
stellen,

Die passen auf, und loden sehr, und meinen mich zu fällen.
Weil ich als Feinde sie bestreitet, so suchen sie auch Nach:

Ihr Schmeicheln ist Betrug und List, ich frage nichts
darnach.

Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könnt so
leichte fallen,

Doch du willst bei mir sein, mein Herr, mein starker Held,
in allen.

Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich bei der
Hand,

Wie nichts ist dann der Feinde Macht, sie fallen selbst
mit Schand.

80. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr,
und nicht ein Gott, der ferne sei? Kann sich auch je-
mand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe?
spricht der Herr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde
füllet? spricht der Herr. Jer. 23, 23. 24.

Du lebst und schwebest stets in Gott, drum such ihn ja
nicht ferne,

Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und
Sterne:

Wärst du nur selber nicht so weit,
Vermannichfaltigt und zerstreut,
Kämst du recht zu dir selber, da
Würdest du im Geist Gott finden nah.

Du nahes Wesen, bring mich nah, daß ich in deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angesichte.

Ich will mich nicht verdecken, nein,
Mein Herz liegt bloß, schau, wie ichs mein:

Du füllest Erd und Himmel, Herr,
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

81. Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen
sollen, daß ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk
sein, so will ich ihr Gott sein; denn sie werden sich mit
ihrem ganzen Herzen zu mir befehren. Jerem. 24, 7.

O du höchst vergnügend Gut, o du Licht- und Liebeswesen,
Wer dich kennet, wie er soll, hat es nicht von Hör'n und
Lesen;

Wer zu dir sein ganzes Herz kehrt von aller Creatur,
 Dem gibst du auch selbst ein Herz, daß er dich erkennet nur.
 O Jehova, wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
 Gibt sich willig solchem Gott, und in seiner Liebe brennet.
 Herr, in Demuth dank ich dir, daß du mir geschenkt den
 Sinn,
 Daß ein solcher Gott mein Gott, und daß ich der Seine bin.

82. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch
 habe, spricht der Herr, nemlich Gedanken des Friedens,
 und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende,
 deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und
 hingehen, und mich bitten, und ich will euch erhören.
 Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich wer-
 det mit eurem ganzen Herzen suchen. Und ich will
 mich von euch finden lassen, spricht der Herr, und will
 euer Gefängnis wenden, und euch sammeln aus allen
 Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen
 habe, spricht der Herr. Jerem. 29, 11—14.

Wenn dich Gott in Leiden setzt und dich zu verlassen scheint,
 Glaubs, er hat was Gutes vor, es ist ja nicht böß ge-
 meint:

Er sucht nur dein ganzes Herz, er wills machen klein
 und rein,
 Daß es, frei von Sünd und Noth, ewig mög im Frieden
 sein.

Höre, Zion, bist du schon als verstoßen und gefangen,
 Gott will wieder sammeln dich, du sollst wieder heim ge-
 langen:

Dann wirst du Gott suchen recht, und im Geist ihn finden
 nah;
 Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

83. Der Herr ist mir erschienen von ferne. Und ich habe
 dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab ich dich zu
 mir gezogen aus lauter Güte. Jerem. 31, 3.

Ich, als der verlorne Sohn, hatt mich fern hinweg be-
 geben

In die Welt und Eigenheit, fern von Gott und seinem
Leben;

Mir verirrter Creatur ist der Herr erschienen da,
Seine Liebe dacht an mich, seine Güte zog mich nah.
Herr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir ge-
zogen?

Deine Güte und freie Gnade hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich:
Möcht ich nun auch ewig so ohne Absicht lieben dich.

84. Ich will die müden Seelen erquicken, und die be-
kümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufge-
wacht, und mein Schlaf ist mir süß gewesen. **Jerem**
31, 25. 26.

Ach ich werd so matt und müd, solchen Kreuzesweg zu
gehen

Durch die dürre Wüstenei, da kein Weg noch Steg zu
sehen,

Arm und bloß und hungerig, ganz bekümmert und be-
trübt,

Weil ich mich so fern noch seh von dem, den mein Herze
liebt.

Müde Seele, sei getrost! Gott erquickt mit tausend
Gaben,

Ja du sollst noch werden satt, wann du ihn wirfst selber
haben;

Nur entsink der Creatur, schlaf in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in Gott erwacht: ja, der Schlaf wird
süße sein.

85. Ich will mit dem Hause Israhel und mit dem Hause
Juda einen neuen Bund machen: nicht wie der Bund
gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie
bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland
führte; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und
ich sie zwingen mußte, spricht der Herr; sondern das
soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israhel machen
will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein
Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben;

und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. Jerem. 31, 31. 32. 33.

Im Anfang, wenn der Herr sein Volk will aus Egypten bringen,
 Muß er meist durch Gewissensangst und durchs Gesetz sie zwingen:
 Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt zum Guten sich,
 Doch hält die Seel nicht diesen Bund, die Lust sitzt innerlich.
 Herr, schreib mir dein Gesetz ins Herz, gib Kraft und Lust und Liebe,
 Zu folgen frei und williglich des neuen Geistes Triebe,
 Mach mich des neuen Bundes Kind, sei du mein Gott allein,
 Und laß mich ewig dir getreu und ganz der Deine sein.

86. Es soll nimmermehr fehlen (spricht der Herr), es sollen Priester und Leviten sein vor meinem Angesichte, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich. Jerem. 33, 18.

Des Herren priesterlich Geschlecht soll ewig nicht vergehen, Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten stehen, Wie sehr Vernunft auch widerspricht; reißt der Verfall schon ein,

Doch sollen innre Seelen stets auf Erden übrig sein.
 O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt begehren,
 Als Leib und Seel und alles gar dem Herren zu verzehren:

In Liebe, Lob und Dankbarkeit sie brennen Tag und Nacht,
 Ihr Opfer auch für alle wird im Geist vor Gott gebracht.

87. Du begehrest dir große Dinge; begehre es nicht. Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest. Jerem. 45, 5.

Will man der bösen Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,

Terstegen Blumeng.

So suchet die verschmizte Schlang im Christenthum ihr
 Leben:
 Nach großen Dingen trachtet sie, nach Gaben, Licht und
 Schein,
 Man wünschet einen hohen Stand, man will was Gro-
 ßes sein.
 O liebe Seel begehrt es nicht! Gott liebet zwar die
 Frommen,
 Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück
 kommen.
 Herr, deine Glorie mich erfreut, für mich ich gar nichts
 such,
 Gibst du mir meine Seel zur Beut, so bin ich groß genug.

88. Du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht, und du,
 Israel, verzage nicht. Denn siehe, ich will dir aus
 fernem Landen, und deinem Samen aus dem Lande
 seiner Gefängnis helfen, daß Jakob soll wieder kommen,
 und stille und ruhig sein, und die Fülle haben, und
 niemand soll ihn schrecken. Jerem. 46, 27.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von Gott gegangen,
 In Unruh, Furcht und Mangel sizt mein armer Geist ge-
 fangen:

Wann werd ich endlich finden Ruh daheim ins Vaters
 Schoos?

Ich streit und seufz, Herr, hilf mir doch, sonst werd ich
 nimmer los.

Beschwerte Seel, verzage nicht, wer glaubt, dem wirds
 gelingen;

Gott spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wieder-
 bringen

Aus dir und deinem Jammerstand

In mich, dein wahres Vaterland;

Da schleußt du denn in sicherer Ruh,

So sanft die frohen Augen zu.

89. Siehe, die Kinder Israel samt den Kindern Juda
 werden unterdrückt; alle, die sie gefangen weggeführt
 haben, halten sie, und wollen sie nicht loslassen. Aber

ihr Erlöser ist stark, der heißt Herr der Heerschaaren;
 der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land
 zur Ruhe bringe, aber die Einwohner zu Babel wird
 er zitternd machen. Jerem. 50, 33. 34.

Sünde, Welt und Eigenheit halten meinen Geist verstrickt;
 Ach ich werd von fremder Macht sehr geplagt und unter-
 brüdet;

Ob ich streit und ob ich schrei,
 Doch läßt mich der Feind nicht frei:
 Stets ich will und doch nicht kann,
 Ich bin ein gefangner Mann.

Liebe Seel, verzage nicht, wär dein Stand auch zehn-
 mal böser:

Zwar der Feind ist dir zu stark, doch, wie stark ist dein
 Erlöser!

Laß ihn führen deine Sach,
 Er kann, was kein Mensch vermag:
 Er zerbricht das härteste Band,
 Er bringt Ruh im innern Land.

90. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden.
 So laßet sie fahren, und laßet uns ein jeglicher in sein
 Land ziehen. Denn ihre Strafe reichet bis an den
 Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken. Der
 Herr hat unsere Gerechtigkeit hervorgebracht. Kommet,
 laßet uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unseres
 Gottes. Jerem. 51, 9. 10.

Wie mancher hat sich nicht bemüht, zu heilen Babel wieder,
 Wie mancher hat im Eifergeist sie wollen reißen nieder,
 Doch bleibet Babel Babel noch, sie wird geheilet nie,
 Gott kennt ihr groß Verderben wohl, Gott selbst will
 strafen sie.

Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe sparen:
 Nicht heilen und nicht eifern mehr, laßt Babel stille fahren,
 Ein jeder lehr nur in sein Land, und in sein Herz hinein,
 Da merkt und preiset Gottes Werk, wenn ihr gerecht
 wollt sein.

91. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn. Ezech. 10, 4.

Wo Gott das Herz *) erfüllt, diß reinste Licht der Lichter,
Da bet't der Geist ihn an in tiefster Dunkelheit,
Er schmedt nicht diß noch das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmedt und schaut er Gott, doch ohne Unterscheid.
Doch wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von seinem Glorieglanz,
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funkeln,
Wort, Werk und Wandel wird ein Licht im Herren ganz.

92. Du wurdest außs Feld geworfen, also edelhaft war deine Seele, da du geboren warest. Ich aber ging vor dir über, und sah dich in deinem Blute zertreten, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben. Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben. Ezech. 16, 5. 6.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiste neu geboren,
So muß sie erst sich sehen recht verworfen und verloren,
Verworfen, als ein todtes Glas, das edelhaftig riecht,
Verloren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.

So bin ich, Herr, du siehest mich in meinem Blut zertreten,

Du sprichst zwar, daß ich leben soll, daß du mich willst erretten,

Doch gehest du vorüber noch: komm mir Glenden nah,
Sprich abermal mit Kraft ins Herz: Seel, du sollst leben, ja!

93. Du warest gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köstlicher Leinwand, Seiden und Gesticktem. Du aßest Semmel, Honig und Del, und warest überaus schön, und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch meine Herrlichkeit,

*) Herz = Haus.

die ich auf dich gelegt hatte, spricht der Herr Herr.
 Aber du verließest dich auf deine Schöne, u. s. w. Und
 siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.
 Ezech. 16, 13. 14. und 27.

Wie köstlich ist die Zierd der innerlichen Seelen,
 Ihr sanft und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt!
 Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
 Womit Jehova selbst die werthe Braut geschmückt: *)
 Sie hat †) ein Königreich, am vollen Tisch sie sizet,
 Durch Gottes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön,
 Doch wenn sie sich auf sich und ihre Schöne stüzet,
 Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

94. Nicht aus deinem Bund; sondern ich will meinen
 Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß
 ich der Herr sei; auf daß du daran gedenkest, und dich
 schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund
 aufthun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde,
 was du gethan hast, spricht der Herr Herr. Ezech. 16,
 61. 62. 63.

Wenn dir's Gesetz die Sünde straft, so willst du's haß er-
 füllen,
 Doch kann der Bund nicht Gottes Recht noch dein Ge-
 wissen stillen;
 Die Sünde wird nur sündig mehr; es ist kein andrer
 Grund,
 Als Jesus Blut, das Sünden tilgt, nach Gottes Gnaden-
 bund.
 Ja, Herr, ich denke noch daran, und muß mich schweigend
 schämen,
 Daß du mir alle Sünd vergibst, und willst sie von mir
 nehmen:
 Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind
 nun sein;
 Ach so erfahr ich, daß du Herr und Heiland bist allein.

*) geschmückt = bestrickt. †) hat = wird.

95. Ich will euch unter der Ruthe lassen hindurch gehen und euch in das Band des Bundes bringen; ich will die Abtrünnigen, und die, so wider mich übertreten, aus euch auslegen. *Ezech. 20, 37. 38.*

Kein König wird allhier so frei und so vergnügt gefunden,
Als Seelen, die der Liebe Band mit Gott im Geist verbunden,

Die, frei von Lust der Creatur, und gründlich willenlos
Sich stets und innig lassen Gott, und ihm folgen blos.
Herr, bring mich widerpenstigs Kind auch in diß Band
des Bundes,

Nach mich durch deine Zuchttruth tren den Worten deines
Mundes;

Dein Kreuzessteden tödte ganz, was sonst im Herzen lebt,
Bis alles aus mir ausgelegt, was dir noch widerstrebt.

96. So spricht der Herr Herr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone; diese ist es nicht. Die Niedrige wird erhöht, und die Hohe geniedriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht will ich sie machen; auch diese ist es nicht: bis der komme, der Recht dazu hat, dem will ich sie geben. *Ezech. 21, 26. 27.*

Wie fertig ist die Eigenheit, sich alles anzumäßen!
Hat man den Unflath dieser Welt in erster Buß verlassen,
So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin,
Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Greuel, so im Grund noch steckt.
Ach diese ist es lange nicht; heb ab die Kron zur Erden!
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tief geniedrigt
werden.

Wers meint zu sein, von dem Gott spricht:
Auch diese Seele ist es nicht.
Wer ganz entblößt und klein und schlecht,
Der hat allein zur Krone Recht.

97. Man bemühet sich vergeblich, denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen: sein Angebranntes muß durchs Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht dich willst reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum kannst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühdet habe. *Ezech. 24, 12. 13.*

Wir werden nimmer heilig ganz durch wirksam sein alleine;

Bemühe dich durch diß und das, dein Herz wird doch nicht reine,

Der Boden ist ganz angebrannt, das Böse sitzt im Grund, Du mußt, du mußt ins Feuer hinein, sonst wird dir's nimmer kund.

Du kannst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden, Wo du im Kreuz des Herren Grimm nicht fühlst hier auf Erden.

Herr, du willst gern mich reinigen, mein Herz auch gerne will,

Gib Gnade denn, daß ich dir kann im Leiden halten still.

98. Ich will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Dertter der Erde, in die Wüsteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seiest; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der Herr Herr. *Ezech. 26, 20. 21.*

Da Adam sich erheben wollt, verblich die Zierde seiner Seele;

Da Christus sich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab und zu der Hölle,

Da ward die Zierde wiederbracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:

Wer nun die Erde da will sehn,
 Muß auch mit ihm heruntergehn.
 Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerkt wie
 Adam, steigen:
 Mein Gott, wie tief muß man sich drauß zum Grab in
 jener Wüste beugen!
 Beraubt von Leben, Trost und Licht,
 Bis man ist worden gar zu nicht:
 Da wird der Lebendigen Land
 Und seine Erde im Grund bekannt.

99. Ihr sprecht also: Unsere Sünde und Missethat liegen
 auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir
 denn leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich
 lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen
 am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose
 bekehre von seinem Wege, und lebe. Befehret euch,
 befehret euch doch nun von eurem bösen Wege. Denn
 warum willst du sterben, du Haus Israel? Ezech.
 33, 10. 11.

Denk, Seele, diß ist Gottes Wort, der Mund des Herren
 schwöret,
 Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinen Tod begehret:
 Wär dein Verderben noch so groß, trau nur, so hats
 nicht Noth;
 Hör, Gott hat kein'n Gefallen auch an des Gottlosen Tod.
 Befehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg und Willen,
 Gott liebet dich, er hats so gern, er wills auch selbst er-
 füllen.
 Nein, Jesu, ich will sterben nicht,
 Ich glaube, was dein Wort verspricht:
 Nur, was du forderst, gib mir dann,
 Leb in mir, daß ich leben kann.

100. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will
 sie lagern, spricht der Herr Herr. Ich will das Ver-
 lorne wiedersuchen, und das Weggetriebene wieder-
 bringen, und das Verwundete verbinden, und das

Schwache stärken; aber was fett und stark ist, will ich vertilgen. *Ezech.* 34, 15. 16.

Ach weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und sanftes Lager sein,
Such die verlorne Seel, bring wieder die verirrte,
Verbind und stärke dein krank- und schwaches Schäflein.
Ein andrer wähne frei, daß er was sei und könne,
Vertilge ganz in mir den fett- und starken Sinn,
Gib, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

101. Ja ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide,
ihr seid zwar Menschen, ich aber bin doch euer Gott,
spricht der Herr Herr. *Ezech.* 34, 31.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd, und du mein
Gott und Herre,

Ich bleib ein armer Mensch vor dir, wenn ich gleich heilig wäre.

Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein,

Ich bin ja, Herr, dein Schäflein;

Zu deiner Weide führ mich hin,

Weil du mein Gott, ich Schäflein bin.

Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir oft widerstehet,

Ein Mensch, ein schwach und dummes Thier, das stets
den Irrweg gehet,

Doch du bist Gott, und hast Geduld,

Es trägt mich deine Gnad und Huld;

Durch meine Untreu deine Treu

Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

102. Ihr Berge Jsrael, ihr sollet wieder grünen und eure
Frucht bringen meinem Volk Jsrael; und soll in Kürze
geschehen. Denn siehe, ich bin bei euch, und will euch
ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet. *Ezech.*
36, 8. 9.

Ein dürrer Berg wird meine Seel, wenn Gott zurückkehrt
sein Gesichte;

Wenn er sie wieder siehet an, bald grünet sie und trägt
Früchte:

Die Dürre kommt von meiner Schuld,
Der Saft und Kraft von Gottes Huld.

Ach Herr, wie ferne bist du mir!

Mein dürrer Grund verschmachtet schier.

Rein, ich bin bei dir, spricht der Herr, nur laß ichs dich
nicht wissen;

Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen
müssen:

Bald, bald will ich dich sehen an;

Wie schöne wirst du grünen dann!

Ganz liebe-, fried- und tugendvoll

Dein Herz dem Herren prangen soll.

103. Als dann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken,
und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an
euch selbst einen Edel haben eurer Ungerechtigkeit und
Greuel wegen. So spricht der Herr Herr: An dem
Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren
Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt
machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.
Ezech. 36, 31. 33.

O großer Tag der Reinigung! da Gott durch tiefes Kreuz
und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel, die Schladen von dem
Golde scheiden:

Da wird der Seele tief entbedt

Das Eigne, das verborgen steckt,

Da heißet böß ihr gutes Thun,

Sie wird ihr selbst ein Edel nun.

So wird die Seel entblößet ganz; doch, eben an dem Tage,

Wann alles scheint aus zu sein, dann endt sich ihre Plage.

Gott kommt, und zeucht ins Herz hinein;

Wie schön wirds dann bewohnet sein!

Es lebet, grünt und blühet gar,

Was vor so wüßt und einsam war.

104. Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ezech. 37. 4. 5. 6.

Die Gnadenmittel sind wie Adern an dem Leib:
Das äufre Fleisch und Haut sind Lehr und Werk und Pflichten,

Die auch ein todter Heid kann von Natur verrichten:
Ich leb nicht wie ein Christ, so lang ich so nur bleib.
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilft es nichts, fürwahr,
Schein ist es ohne Sein, ein Leichnam ohne Leben,
Gott muß mir Jesu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie Jesus leb, und seine Kraft erfahr.

105. So spricht der Herr Herr: Du, Geist, komme herzu aus den vier Winden, und blase in diese Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weiffagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Ezech. 37, 9. 10.

Gott tödtet durchs Gesez und tausend Leidensproben;
Da sinkt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
Gott machet lebendig durch seine Kraft von oben,
Sein Geist, der richtet auf den blöden Glaubenssinn:
Schau nicht nach Ost und West, soll diß in dir geschehen,
Rehr ein, und lieg vor Gott, still, wie ein Todter thut,
Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehen,
Und seine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

106. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret und unsere Hoffnung ist verloren, wir sind abgeschnitten. Darum weiffage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus euren Gräbern herausholen

und euch ins Land Israel bringen, u. s. w. *Ezech.* 37, 11—14.

Mein Herz ist ausgeborrt, ohn Saft und Kraft und Leben,
Gleichwie ein todt's Wein, das unempfindlich liegt,
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeschnittnes Wein wohl nimmer Leben kriegt.
Herr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende,
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todesband:
Nur deinen Lebensgeist mit Kraft ins Herz mir sende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

107. Da hub mich ein Wind auf und brachte mich in den
innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des Herrn
erfüllte das Haus. Das ist der Ort meines Throns,
und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich will ewig-
lich wohnen. *Ezech.* 43, 5. 7.

Heb mich auf, du Geisteswind, über Welt Natur und
Sinnen,
Bringe mich ins Innre ein, denn ich komm sonst nimmer
drinnen:

Tief im Grund, da ist es schön,
Da kann man mit Augen sehn,
Wie des Herren Glorie-Glanz
Dieses Haus erfüllet ganz.

Innig, außer Ort und Zeit, ist der Ort zu deinem Throne
Nach den Grund, mein König, rein, komm, und ewig
drinnen wohne.

Geist und Seele, Herz und Sinn
Sinkt zu deinen Füßen hin;
Herrscht in mir, treib alles aus,
Fülle mit dir selbst dich Haus.

108. Und siehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlich-
lichkeit des Herrn; und ich fiel auf mein Angesicht. Und
der Herr sprach zu mir: Du Menschentkind, setze dein
Herz darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit
deinen Ohren auf alles, was ich dir sagen will, von
allen Sazungen und Gesezen im Hause des Herrn; und

setze dein Herz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums. Ezech. 44, 4. 5.

Gott will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus und Tempel sein;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald sich inniglich zu beugen,
Wenn seine Majestät kommt in diß Haus hinein:
Andächtig muß das Herz, samt allen innern Sinnen,
Auf Gottes Stimme still und einwärts sein gefehrt;
Das innere Gesez zeigt, Gott im Geist zu dienen,
Und in diß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

- 109.** Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst sein. Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Jsrael; denn ich bin ihre Besingung. Ezech. 44, 28.

Ein jeder seinen Weg nach seinem Lichte gehet:
Der Unterschied ist groß, bei denen, die auch fromm.
Das priesterlich Geschlecht das vor dem Herren stehet,
Das innerliche Volk hat gar kein Eigenthum:
Ihr Erbtheil ist der Herr, dem sie sich ganz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben außer Gott in nichts sonst Lust noch Leben,
Nur Eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

- 110.** Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: Der Herr ist daselbst. Ezech. 48. 35.

Der Herr der ist allda: so nenn ich solche Seelen,
Die aller Creatur als todt geworden sein,
Die nichts zu ihrer Lust als Gott allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob gemacht klein und rein:
So kommt Jehova dann, und wohnt im Seelengrunde,
Die Hütte Gottes wird alsdann den Menschen nah;
Man schauet Gott im Geist gebücht zu aller Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der Herr ist da.

- 111.** Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König, erretten. Und wo ers nicht thun will,

so sollst du, o König, dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das guldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. Daniel 3, 17. 18.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
 Hat der Vernunft und Sinnen
 Von außen und von innen
 Manch guldnes Gözenbild zur Reizung dargestellt:
 Er kann die Welt bezwingen,
 Wenn seine Pfeifen klingen,
 Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drei,
 Die ihrem Gott vertrauen,
 Und nicht auf Bilder schauen.
 Herr, mach mich dir auch so in Noth und Tod getreu:
 Viel lieber laß mich brennen,
 Als andre Gözen kennen.

112. Nach dieser Zeit hub ich, Nebucadnezar, meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und priesete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist, gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt u. s. w. Daniel 4, 31. 32. 33.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth ganz verjaget
 Aus Lust und Land und Stand, und gar zum Vieh gemacht.
 In dummer Unvernunft, mit falscher Lust geplaget:
 Wie herrlich stund ich doch! nun friech ich so veracht't.
 Herr, wannehr werden sich die sieben Zeiten enden,
 Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr?
 Wann sich gen Himmel nur die Demuthsaugen wenden,
 Dann werd ich wieder flug, und herrlich wie ich war.

113. Ich lobe und ehre und preise den König vom Himmel; denn all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen. Daniel 4, 34.

Wie heimlich kann die Eigenheit in Licht und Gaben*)
prangen!

Dann lobt man Gott, so lang ers macht so, wie wirs
selbst verlangen,

Man nennet Gottes Wege recht, da mans selbst sehen kann,
Nur in dem dunkeln Leidensthal, da geht das Tadeln an.

Doch Herr, du kannst demüthigen, du stößt vom Thron
zur Erden,

Und läßt ein dumm und armes Thier dein Kind und König
werden:

Der lobt und ehrt als König dich, und nennt sich selber
Knecht:

Dein Thun ist Wahrheit allzumal und deine Wege recht.

114. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube, und man
spürte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem
Gott vertrauet. Daniel 6, 23.

Wie eine bange Löwengrub ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stets und viel Gefahren kommen:

Der Satan gehet stets umher,

Der grimme Weltgeist brüllet sehr,

Die Hornmacht, Sünd und Eigenheit,

Als böse Thiere, sind nicht weit.

Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?

Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nimmermehr
bewahren:

Ich laß mich selbst und Creatur,

Dir, meinem Gott, vertrau ich nur,

Beschüz mich in dem finstern Haus,

Und zeuch mich ohne Schaden draus.

115. Die vier großen Thiere sind vier Reiche, so auf Er-
den kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten
werden das Reich empfangen, und werden es besitzen
bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Daniel 7, 17. 18.

Im Himmel herrschen Heilige, auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig sein, ist eines dieser viere:

*) Licht und Gaben = hohen Ständen.

Ein Heilger lebt hier unbekannt*) in schlechter Knechtsgestalt.

Das Reich der Welt kommt und vergeht, sein Reich wird nimmer alt.

Wirft du, vom Eiteln abgespöhnt, Gott ganz geheiligt leben,

So wird der Höchste dir sein Reich im Grund der Seele geben,

Sein ewgen Glanz zum Thron und Kron, zur Fußbant
Fleisch und Welt:

Du bist, wo du kein Heilger bist, kein König und kein Held.

116. Und nun, unser Gott, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist, um des Herrn willen. Daniel 9, 17.

Wie bin ich so verwüstet doch! Gott ist so fern dem Geiste,
Mein Herz, sein Haus und Heiligthum, voll aller Greuel
steht:

Dein wonnenvolles Angesicht, mein Gott, mir Beistand
leiste:

Bestrahle meinen düstern Grund †) du schöne Morgenröth,
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder sehen,
Erfülle meiner Seele Grund als deinen Tempel ganz:

Da wohn und thron nach deiner Lust, da laß mich vor
dir stehen,

Bis mich verwandelt in dein Bild deins Angesichtes Glanz.

117. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärkte mich, und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann; Friede sei mit dir! Sei stark, ja sei stark! Und als er mit mir redete, ermannete ich mich und sprach: Mein Herr, rede, denn du hast mich gestärket. Daniel 10, 17. 18. 19.

*) hier unbekannt = incognito.

†) düstern Grund = Horizont.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinkt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winkt.
Du wirst ein Menschenkind, willst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Herzen frei dich sehn und hören kann:
So rede denn, mein Herr, du hast die Furcht benommen,
Ja rede, bis ich werd dein sehr gewünschter Mann.

118. Wann die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende
hat, so soll solches alles geschehen. Daniel 12, 7.

Ihr Zeitensforscher, merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder, die man liest;
Glaubt's, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,
So lange Herz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht, ihr schreibt viel Zahl und
Jahren,

Das Viele bringt ins Eins, im Nun bleibt stille stehn:
Wer ganz vereinigt *) ist, kann stets in sich erfahren
Das tausendjäh'ge Reich, und alle Wunder sehn.

119. Viele werden gereinigt, weiß gemacht und geläutert werden. Daniel 12, 10.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thuts nicht, ob du schon von todten Werken rein,
Es sizet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch scharf, eh du schneeweiß wirst sein.
Doch ist's noch nicht geschehn, das Gold muß auch ins Feuer,
Die tiefste Seelennoth die schlimmsten Schlacken †) zeigt.
Mein Schmelzer fahr nur fort, mach mich in Proben treuer,
Und mit mir viele noch. Wohl dem, der's Ziel erreicht!

120. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos am Ende der Tage. Daniel 12, 13.

*) vereinigt = gesammelt.

†) die schlimmsten Schlacken = das tiefste Eigen.
Zerlegten Blumeng.

Schau, Leser, den Beschluß vom Schreiben und vom Lesen;
 Das End von allem ist: Geh hin zum End und ruh.
 Diß ist des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel gewesen
 In diesem Reimenspiel; diß Ende such auch du.
 Gott ist dein Ende nur, worin die Ruh zu finden,
 Geh hin zu ihm, aus dir und aller Creatur;
 So wirklos ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
 So findst du, was ich schreib: ich suchs auch selber nur.

Zugabe einiger Sprüchlein

von

**der Kraft der Erhöhung Christi
 am Tage seiner Himmelfahrt geschrieben.**

1. Gaben für alle.

Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis
 gefangen geführt, du hast Gaben empfangen für die
 Menschen, auch für die Abtrünnigen. **Psalm 68, 19.**

So saß ich dennoch Muth, da Jesus triumphirt:
 Die Siegesgaben, die er ohne Maas bekommen,
 Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
 Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

2. Die ewige Erlösung.

Christus ist durch sein eigen Blut zu einem mal ins Hei-
 ligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung
 funden. **Hebr. 9, 12.**

Mein Hoherpriester geht ins Allerheiligst ein,
 Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden.
 Kommt, Sünder, liebet Gott, ihr könnt Erlösung finden:
 Doch soll in Jesu Blut die Sünd ersäufet sein.

3. Der verheißene Geist.

Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Joh. 16, 7.

Es hebet eine Wolk den Lebensbrunnen auf;
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen,
Mit Gnade, Geist und Trost verschmacht'te Herzen segnen!
Herr überströme mich mit deines Geistes Tauf.

4. Das aufgesteckte Kleinod.

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron Gottes. Hebr. 12, 2.

Verleugne nur getrost die schlechte Lust der Erden,
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden,
Bald ist es alles hin: schau nur die Glorie an,
Die Jesus dort besitzt, und was er hier gethan.

5. Der himmlische Sinn.

Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. Koloss. 3, 1. 2.

So ist denn nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden,
Mein himmlischer Magnet berührt und ziehet mich,
Mein Herze, Sinn und Sucht will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Herz gefunden werden.

6. Die versöhnende Fürsprach.

Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wenn jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten. 1 Joh. 2, 1.

Ich soll ein Kindlein sein, den Vater nicht betrüben,
Ich soll ein Kindlein sein im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel ich gleich in Roth, ich soll ein Kindlein sein,
Weil ich beim Vater hab mein reines Brüderlein.

7. Die beständige Naheheit Jesu.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
Matth. 28, 20.

Ich sehe dich und das, und soll nur Eines sehen:
Du Jesus, Freund, bleibst nah, auch wenn du scheinst *)
zu gehen.

Gib, daß ichs kindlich glaub, wenn ichs nicht seh noch spür,
Daß du seist alle Tag, und auch noch jetzt, bei mir.

8. Endlicher Sieg.

Er ist gefessen zur Rechten Gottes, und wartet hinfort,
bis daß seine Feinde werden gelegt sein zum Schemel
seiner Füße. Hebr. 10, 12. 13.

Trotz aller Feinde Wuth! sie werden endlich müssen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs Füßen.
Er wartet auf dem Thron, doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

9. Jesus, Herr der Herzen.

Weil er durch die Rechte Gottes erhöht ist: . . . So
wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott
diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn
und Christ gemacht hat. Apostelgesch. 2, 33—36.

Hör, ganzes Israel, und freu dich deß nicht wenig,
Den du gekreuzigt hast, wird nun dein Herr und König.
Ich bin dein Unterthan, o Herr der höchsten Geister,
Ach werd und bleib doch auch meins Herzens Herr und
Meister.

10. Die Verklärung des Namens Jesu in uns.

Er vernichtigte sich selbst, darum hat ihn auch Gott höchst
erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über
alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen
sollen alle Knie. Philipp. 2, 7. 9. 10.

Werd ich vernichtet sein, so wird mich Gott erhöhen;

*) auch wenn du scheinst = wenn andre Freunde.

So ist es Jesu, dir, so muß es mir geschehen:
Doch nein, bleib du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb und Freud mich ewig büden. Amen.

11. Die Inwohnung Jesu.

Er ist aufgefahen über alle Himmel, auf daß er alles
erfüllte. *Ephes. 4, 10.*

Mein Jesus wollte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könnt zu meinem Herzen neigen;
Ich soll sein Himmel sein, er ist so nahe mir;
Komm, Jesu, nimm mich ein, komm, fülle mich mit dir.

12. Das eröffnete Heiligthum.

So wir denn nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang
in das Heiligthum durch das Blut Jesu, welchen er
uns zubereitet hat zum neuen lebendigen Wege durch
den Vorhang, das ist durch sein Fleisch: so laßet uns
hinzugehen. *Hebr. 10, 19—22.*

In Jesu Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf und kann und muß wohl kommen
Zu Gott ins Heiligthum. Geh, Seele, denn hinzu
Durch Sterben und Gebet zu dieser tiefen Ruh.

13. Versetzung ins himmlische Wesen.

Er hat uns samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt
in Christo. *Ephes. 2, 6.*

Versezt muß ich sein. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehn läßt Liebe sich nicht laben:
Ach Jesu, führ mich heim; du, du kannst mich genesen,
Versez mich ganz mit dir ins himmlische Wesen.

14. Bewahrung in der Liebe.

Ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem
Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien,
gleichwie wir. *Joh. 17, 11.*

Dir, Herr, sind wir geschenkt, du wollst uns auch er-
halten

Nach deiner letzten Bitt. Laß Liebe nicht erkalten:
 Laß uns doch eines sein, dir still im Geist anhängen,
 Laß uns doch eines sein, uns in der Lieb umfängen.

15. Des Leibes Verklärung.

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn; welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit. Phil. 3, 20. 21.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde fast,
 Er drückt meinen Geist durch mehr als eine Last:
 O Jesu Herrlichkeit, durchstrahl einst alles Alte,
 Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

16. Bereitung unserer Stätte.

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Joh. 14, 2. 3.

Hier ist mirs nimmer recht, hier find ich nirgend Ruh;
 Wann komm ich an den Ort, Herr, den du mir bereitet,
 Wo außer Ort und Zeit ich werd in dich geleitet?
 Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist, als du.



**Die heilige Liebe Gottes
und die unheilige Naturliebe,
in erbaulichen Versen vorgestellt,
aus dem Französischen der
Madame Guion.**

Vorrede des Uebersetzers.

Ein ungesuchter Trieb kam neulich in mich dringen
Zur ungelegnen Zeit, weil Kopf und Augen blöb,
Was hier Frau Guion schreibt, sollt ich ins Deutsche
bringen;

Ich that, was ich gekonnt, ich konnte, was hier steht.
Ob mein Verdeutschen treu, kann jeder selber sehen,
Wenn er Französisch und der Liebe Sprache kann;
Ein wenig muß er auch die Reimenkunst verstehen.
Doch, heißt es Gott nur gut, dann hab ichs gut gethan.
Was du nicht fassen kannst, ist dir auch nicht geschrieben;
Was dich zu Gott nicht führt, verstehest du nicht gut.
Man wiegt die Worte nicht, wenn Herzen brünstig lieben:
Herr, wär ich ganz erfüllt mit dieser reinen Glut!

Vorrede der Verfasserin.

In diesen Blättern wird der große Unterscheid
Der falschen Weltlieb von der reinen Lieb gezeigt:
Wie selig ist ein Mensch, der in Abhänglichkeit
Von Gottes Liebe lebt! nichts ihn beschwert noch
beuget

Die größten Schmerzen selbst uns süß und lieblich sein,
 Wenn man sie williglich und Gott zu Liebe trägt:
 Wie so ergezlich ist die größte Qual und Pein,
 Wo diese schöne Glut im Herzen wird geheget.

Die Lüste dieser Welt sind voller Bitterkeit,
 Man ist gestört, verwirrt, und immer wie im Treiben:
 Man schicke sich aufs best, man suche nah und weit,
 Das Herze wird beschwert und in der Klemme bleiben.

Nur du, o Gotteslieb, gibst uns der Freuden Füll,
 Du machst einfältig, sanft und friedsam unsre Herzen:
 Doch wer der falschen Lieb zum Raub sich lassen will,
 Fühlt mitten in der Freud im Grunde nichts als
 Schmerzen.

Den großen Unterschied laßt uns denn hier besehn,
 Ob man Gott angehört, ob man ein Knecht der Sünden;
 Da jene ihren Weg in heilger Unschuld gehn,
 Ihr Herz ist abgespehnt von dem, was hier zu finden.

Ein Sklav der Sünden wird von dem Tyrann geplagt,
 Er hat wohl nimmer Ruh, die beste Freud ist quälen;
 Mit Ekel und Verdruß die böse Lust ihn nagt,
 Er lieget wie im Schlamm der Laster, nicht zu zählen.

Nur meines Gottes Sklav sich stets höchst frei befindet,
 Nichts macht sein Herz bedrängt und wie in Kerker
 bringet,

Die reine Liebe ihn befreiet von der Sünd,
 Von böser Sucht und Lust, die aus der Hölle entspringet.

Drum folgen wir getrost der reinen Liebe Spur,
 Verschmähe die falsche Lieb und ihr vermeint Ver-
 gnügen,

Wir hassen ihren Weg, verleugnen die Natur,
 Die reine Liebe wird sie dermaleinst besiegen.

Ja, liebste Liebe, dir, nur dir der Sieg gebührt;
 Wir können nichts aus uns, als dir nur widerstreben:
 Weil man denn nur durch dich, o Liebe, triumphirt,
 So muß man dir auch ganz und alle Ehre geben.

Die heilige Liebe Gottes und die unheilige Naturliebe.

1. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der Herr,
die sollen sie fischen. Jer. 16, 16.

So fische, Gotteslieb, ach fische so viel Herzen,
Daß Wollust keine fangen kann;
Ihr Lodaas bringt nur Schmerzen,
Dein Köder göttlich ist, ich beiße willig an.

Schau, süßer Fischer, daß kein Herze dir entfalle,
Halt fest, die schon gefangen sein,
Entnimm sie dem Betrüger alle.

Mein seligster Gewinn, mein Glück ist diß allein,
Daß mein Herz nimmer werd entrissen deiner Hand:
O seligs Loos, o sichrer Stand!

Mein Gott, mein Bräutigam, wie würd es mich ver-
gnügen,

Wenn ich mein Herz möcht sehn bei jenen vor dir liegen!
Mit unberrückter, treuer Lieb
Ich dir gern immer nahe blieb.

2. Die Pfeile des Gewaltigen sind scharf. Psalm 120, 4.

Du heil'ge Gotteslieb, wie ist mirs so vergnügt,
Wenn ich seh, wie dein Pfeil abfliegt!

Ach möcht es meinem Wunsch gelingen,
Möcht er mich treffen, und mein Herz nur tief durch-
dringen!

Es ist geschehn, o ja, mein Herz ist schon erlegt,
Des liebsten Meisters Pfeil triffts recht:
So lang ich hoch stund auf der Stange,
War ich vor fremden Pfeilen bange.

Siegreiche Allmachtshand, du wirst schon vor Gefahren
Was du erobert hast, bewahren:

Die blinde Weltlieb mit verbundenem Gesicht
Kann in die Höhe sehen nicht.

Beg eitle Lieb, dein falsch Vergnügen
Soll nimmermehr mein Herz betrügen.

8. Handelt, bis daß ich komme. Luc. 19, 13.

Umsonst zeigst du mir deine Waaren!
 Das süße Gift der tollen Eitelkeit,
 Als deine beste Beut,
 Verführt mich nicht, ich laß es fahren.
 Du blendest solche Herzen nicht,
 Den'n Gottes Liebe Schutz verspricht.

Kreuz, Nägel, Dornen sind mir schöner,
 Was du zeigst, ist dabei nur Dunst;
 Des höchsten Gottes Gunst
 Und Gnaden ohne Zahl gibt jener:
 Die Geißeln, und was mehr gehört
 Zu Jesu Kreuz, ist mir recht werth.

Geh hin, such andre zu verführen,
 Weil ich schon meines Bräutigams bin,
 Und diß mein fester Sinn,
 Mein Haupt mit seiner Kron zu zieren:
 Sein Kreuz ist meines Herzens Lust,
 Kein süßres Gut ist mir bewußt.

Dir, Gotteslieb, ich mich ergebe,
 In deiner Hand mein Schicksal sei;
 Ich laß mich deiner Treu:
 Ich will wohl leiden, weil ich lebe,
 Und tragen deine Dornenkron;
 Auch bis in Tod mich nicht verschon.

4. Ihre Hoffahrt soll gedemüthigt werden. Jos. 7, 10

Der höchsten Gotteslieb ist nichts gehässiger,
 Als wenn man eiteln Hochmuth heget,
 Der Freund, und die er liebt, bestreiten, sie und er,
 Den Stolz, bis er ist ganz erleget.

Nein, du gefällst Gott nie in der Erhabenheit,
 Die Demuth ihn zur Seele lenket:
 Willst du empfinden rein der Liebe Süßigkeit,
 Dann bleibe klein, gebeugt, ersenket.

Es hält der Höchste sich von aller Hobeit fern,
Im tiefen Thal sein Brunnlein quillet,
Das Nichts, die Beugsamkeit ihn ziehen, daß er gern
Ein armes Herz mit Lust erfüllet.

Der Bräutigam überhäuft mit Gütern ihren Schoos.
Laßt uns denn stets vernichtigt leben:
Der tiefen Niedrigung will er zum eignen Loos
Die reine Gottesliebe geben;
Des ewgen Wortes Stimm vernimmt die Seele dann,
Das sonst kein andrer kann.

5. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stride des Teufels. 1 Tim. 6, 9.

Die Geistesarmuth, die uns Jesus hat gelehrt,
Bewahrt uns vor des Feindes Striden,
Der strickt, die sich zum Reichthum büden,
Und macht, daß man kaum halb genießt, was uns besichert.

Mit wie viel Unruh und Verwirrung früh und spat
Muß man das böse Gut verwahren,
Mit Last, mit Kummer und Gefahren!
Weit edler ist der Schatz, den Gottes Liebe hat.

Ja, diese Liebe gibt sich selber dem zur Stund,
Wer um sie alles übergibet;
Und wenn man sie ganz reine liebet,
Wird sie der Seele selbst zur Stüz und festem Grund.

Liebwerthe Armuth, sei denn du mein Reichthum ganz,
In dir schmeckt man die Kraft und Wahrheit,
Den Frieden und der Weisheit Klarheit:
Diß große Gut verscherzt, wer greift nach eitlen Glanz.

6. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Joh. 8, 34.

Unselig ist der Mensch, den seine Wollust treibt,
Weil er der Lüste Slave bleibt:
Wo er die Sucht denkt zu vergnügen,
Da spottet sein der Feind beim tollen Selbstbetrügen.

Du Gottesliebe machst glücklich dort und hier,
 Wenn man mit Freiheit dienet dir:
 Dein zartester Geschmack uns bindet,
 Daß man im Leiden selbst was Trefflich-schönes findet.

Es lebt hier stets im Schmerz ein Sünd- und Fleischesknecht,
 Und schon die Höl' im Busen trägt.
 Ach laß dein Sündigen doch bleiben,
 Sonst wird die Hölle hier in jene Höl' dich treiben.

Hättst du die keusche Lust der Liebe nur geschmeckt,
 Womit Gott eine rein und treue Seel erfüllet,
 Wie weit sich dein Begehren streckt,
 Bald wärs, mehr als du denkst, erfüllet.

Glaub mir, und dich Gott übergebe,
 Daß seine Liebe nur in deinem Herzen lebe:
 Wer in dem schönen Feuer brennt,
 Von nun an eine Freud, die ewig ist, erkennt.

7. Seid nicht träge, was ihr thun sollt, seid brünstig im
 Geist, dem Herrn dienend. Röm. 12, 11.

So lau im Christenthum, so trüg sein zum Gebet,
 Kann meinem Herren nicht behagen:
 Lern dich doch weislicher betragen,
 Und dien mit bessrem Ernst der höchsten Majestät.

Diß ist die falsche Ruh, diß Stillesein betreugt;
 Weit anders gehen Gottes Wege:
 Man läuft dem Bräut'gam nach, das Herz ist frisch und
 leicht,

Man folgt ihm überall im dornenvollen Stege.
 Die Liebe und das Kreuz, drauf stützen wir allein,
 Denn solche Wege schlägt Gott ein.

Das andre ist der Andacht Larve nur,
 Ein todtes Bild und Schein von dem Frommsein,
 In Wahrheit nur Betrug und ein Dummsein:
 So dienet man nicht Gott, man folget der Natur.

8. Errette mich von den Butschulden. Psalm 51, 16.

Wie äußerst krank, wie elend bin ich doch!
 Es wird auch täglich schlimmer noch:
 Nur durch dich selbst kann ich genesen,
 Du Bormurf meiner Lieb, du göttlich Liebeswesen!

Liebreicher Arzt, verschone nicht mein Blut,
 Zapp alles ab, was Schaden thut,
 Befrei mich ganz von Uebel und Beschwerde,
 Ich diene besser dir, wenn ich gesund einst werde.

Ein fauler Unflath bin ich nur,
 Die Schwachheit und die Armuth pur,
 Ein Sumpf, unreiner Dünste voll zu nennen:
 Die Wahrheit, was ich bin, muß ich noch mehr erkennen:

Die Arznei für mich ist deine Lieb allein,
 Die flöße nur fein tief in meinen Grund hinein;
 Besizet dermaleinst die reine Lieb mein Herze,
 Dann leb ich ganz gesund, ohn Schwachheit, ohne
 Schmerze.

9. Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn. Psalm 6, 2.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit. Psalm 25, 6.

Hab ich denn, großer Gott, mir deinen Zorn erwecket,
 Der mich Unseligen so schrecket?
 Wie hab ich dürfen dir, mein Gott mißfällig sein?
 Nur dran zu denken macht mir Pein.

Ich hab verdienet zwar, zu fühlen deine Blizen,
 Doch denke, Herr, was würd dirs nützen?
 Ich bin ja nur ein armer Staub der Erd,
 Nicht einmal deines Eifers werth.

Ein pures Nichts bin ich; willst du doch Straß erzeugen?
 Wohlان, mein Herr, ich will mich beugen,
 Ich stimm in deinen Rechtspruch ein:
 Diß treulos, diß undankbar Herz soll mir ein Scheuel
 sein.

Laß deinen Zorn, mein Herr und König, sinken; .

Ich bete deine Zuchttruth an.

Thu was du willst, es soll mir süße dünken,

Vergiß nur, was ich Uebels hab gethan.

Mißfiel ich dir auch nur auf einen Augenblick,

So bin ichs werth, daß mich die Straf fein harte drück.

10. Ich habe gesündigt; was soll ich dir thun, o Menschenhüter? *Johb 7, 20.* Wende dich zu mir, und sei mir gnädig. *Psalm 119, 132.*

Geh doch nicht weg, mein Bräutigam;

Ich hoff in dich allein, mein Lamm:

Schau meinen Glauben, meine Schmerzen,

Laß deine Liebe sein gewogen meinem Herzen.

Fleuch nicht, du siehst ja meine Pein;

Es kann kein Feuer noch Qual mir so empfindlich sein;

Herr, straf mich nur nach deiner Strenge,

Es setzen deine Schläg mich so nicht ins Gebränge.

Nein, Liebe, nein, ich kanns nicht sehn,

Daß du entfernest dich, o bittres Von-mir-gehn!

Ich will mein Leben lieber missen,

Es thut mir leid, kehrt um, werd du mir nicht entrißen.

Pfui, meine Sünd! ich haß sie bis zum Tod:

Schau nur mein Weh, mein tiefes Leiden,

Ich möcht aus diesem Leben scheiden!

Doch nein, ich fürchte keine Noth,

In größter Qual will ich vergnüget leben,

Mein Gott, mein Liebster, wenn du mir nur willst vergeben.

11. Womit jemand sündigt, damit wird er auch geplaget. *Weish. 11, 17.* *Abisalom. 2 Sam. 18, 9.*

Ein sich empörend Kind zeigst du mir in der Höhe,

Mit Abscheu ich den Vorwurf sehe;

Wenn ich dir untreu würd, ich noch abscheulicher,

Mein Gott, in deinen Augen wär.

Wie, Vaterherz, ach hab ich dich verhöhnnet!

Dich, der mit Gütern mich gekrönet,

Dich, der gebrochen meine Band,
Dich zu beleidigen! o pfui der Schand!

Könnt dich ein Thränenstrom erweichen,
Könnt ich nach allem Schmerz erreichen,
Daß du mir würdest wieder hold,
Höchstselig ich mich schätzen wollt.

Wie herrlich würd ich dann mich schätzen in dem Leiden:
Der härtesten Straf ich mich ergeben wollt mit Freuden.
Nur wenn du zürnest, ach, dann muß mein traurig Herz
Vergehn vor Noth und Schmerz.

12. Meine wenigen Tage werden sich bald endigen.
Joh 10, 20. Du hast ihnen ein Ziel gesetzt, das werden
sie nicht übergehen. Joh 14, 5.

Mein Gott, mein Liebster, denk, daß mir
Die kurzen Tag, dem Schatten gleich, vergehen;
In diesem dunkeln Hause hier
Kann mir, wenn dir's beliebt, ein schöner Tag aufgehen.

Dein Nahsein ist des Lichtes Brunn,
Dein Fernsein macht, daß ich die Nacht nur finde:
Gib vollen Glanz, du Gnadensohn,
Erleuchte mein Gemüth, mein mattes Herz entzünde.

Bricht nur die Liebe meine Band,
Dann sorg ich nicht, noch vor dem Tod erlasse:
Ist mir die Stunde unbekannt,
Dem höchsten Gut ich dann nur mehr mich überlasse.

Mein Bräutigam, vergib, vergib,
Es sind wie nichts, du weißt es, meine Tage:
Dir überlaß ich mich, mein Lieb,
Als meine Stütze mich in meiner Schwachheit trage.

Zwar wenig Jahr ich übrig hab;
Du kannst sie doch wohl brauchen dir zu Ehren;
Fällt einst mein Leichnam ein ins Grab,
Dann preiset dich mein Herz ohn End mit jenen Chören.

13. Stehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet
gegen die listigen Anläufe des Teufels. Ephes. 6, 11.

Mit Glaubenswaffen muß man wohl gewaffnet stehn,
Will man dem Feind entgegen gehn:
Kommt, nur dem König nahe bleibet,
Der ihn mit einem Blick vertreibt.

Diß kurze Leben ist die rechte Kampfzeit nur;
Besiegt den Teufel, die Natur:
Nachlässige sind bald geschlagen;
Wer will diß schrecklich Unglück tragen?

Wenn man dem Feinde folgt, kann man nicht Gottes sein,
Das bilde dir nicht möglich ein.
Es ist, wer Gott will halb anhängen,
Unfähig, Gnaden zu erlangen.

Wie Jesus wandelte, so gehn wir nach und nach,
Und folgen auf Calvaria;
Sonst kann man keinen Sold empfangen,
Noch mit ihm im Triumphe prangen.

Anbetungswürdiger, mein Hauptmann, geh voran,
Ich folge deiner Kreuzesfahn:
Wer unter deiner Aufsicht kämpfet,
Scheut keinen Ernst, die Feinde dämpfet.

14. Wer hat ihm widerstanden, und Friede gehabt?
Jiab 9, 4.

Viel lieber geb ich mich gefangen deiner Hand,
Als daß ich mit dir wollte streiten:
Der Ruhm von solchen Tapferkeiten
Reimt sich wohl schlecht auf meinen Stand.

Ich muß, mein Bräutigam, nur sechten wider mich,
Mich unterwerfen deinen Schlägen,
Sonst wär ich überaus vermegen,
Mit Recht dein Zorn erregte sich.

Ach Herr, der Sieg ist dein, nimm meine Waffen an,
 Ich will nur deinen Feind bestreiten,
 Nicht deine tausend Freundlichkeiten,
 Dran Herz und alles unterthan.

Du großer Gott, ich will denn dein Gefangner sein,
 O ja, ich will von ganzem Herzen
 Diß große Glück auch nie verscherzen,
 Ich litte lieber alle Pein.

15. Ich will dich erlösen, und du sollst nicht überliefert
 werden in die Hände der Leute, vor welchen du dich
 fürchtest; denn du hast auf mich vertrauet. Jer. 39,
 17. 18.

Herr, schau die Seel gefangen sitzen,
 Der Teufel und das Fleisch versperren Thür und Rizen:
 Da du mich so geliebet, ach,
 Erlöse mich, weils keiner sonst vermag.

Gott, den mein Geist anbetend ehret,
 Machst du mich hievon frei, wird mein Gebet erhöret,
 Dann mach durch deine Wahrheit doch
 Mich alle Tage freier noch.

Entreißt du mich des Feindes Ketten,
 Laß nimmer, nimmer mich ins Netz zurücke treten:
 Daß ich erliege, laß nicht zu;
 Nicht halb, ganz selig machest du.

Halte mich dir nahe unabwendig,
 Es liebe dich mein Herz, es bete an beständig:
 Du bist mein Bräutigam allein,
 Nur du flößt solche Gnaden ein.

16. Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh.
 16, 33.

So liegt denn nun der Feind durch deine Güte todt,
 Und macht mir ferner keine Noth:
 Die reine Liebe hats erkämpft,
 Und mit gewissem Sieg die falsche Lieb gedämpft.
 Zerstreuen Blumeng. 13

Die heilige Gotteslieb treibt andre Liebe weit;

Man fühlt den großen Unterscheid:

O Unbestand, man muß erlassen!

Kann ein undankbar Herz die Liebe je verlassen?

Ich fürcht nicht, daß die Lust ein neues Leben kriegt,
Du hast sie gar zu wohl besiegt,

Sie liegt zu deinen Füßen nieder,

Mein Lieb, ich fürchte nicht, daß sie mich plage wieder.

Ich trete dir nur nach, und innigst an dir kleb,

Ich folge dir, so lang ich leb:

Leid nicht, daß ich sei lau und träge,

Und spar auch nicht, mein Herr an mir die treuen Schläge,

Bis ich geschmeidig, sanft und klein,

Und dir recht werd anständig sein.

17. Ein gebrochenes und zerknirschetes Herz wirfst du, Gott,
nicht verachten. Psalm 51, 19.

Du Liebe, willst mein ganzes Herz haben;

Hier bring ichs dir statt andrer Gaben:

Ach nimms aus meinen Händen an!

Es ist geschehn, dir sei es überlassen,

Und eingehändigt bestermaaßen;

Kein höhers Glück ihm werden kann.

Nimmst du mein Opfer an, ach laß es deinen Händen

Doch nimmer wiederum entwenden:

Es schläget mir die Liebe wohl nicht ab,

Was ich hiemit gebeten hab.

Weil du mein Herz nimmst an, gehört es gänzlich dir,

Dein Eigenthum doch nie verlier;

Laß lieber auf mein Haupt all deine Fluthen schlagen,

Mein Herzenskönig, Gottes Lamm!

Die Leiden sind mir süß, ich will die härtesten tragen,

Wenn du nur wirfst mein Bräutigam.

18. Er hat ausgezogen die Fürstenthümer und Gewaltigen,
und sie Schau getragen öffentlich, und einen
Triumph aus ihnen gemacht am Kreuz. Kol. 2, 15.

Im Kreuze nur die Liebe triumphirt,
 Wo Schmerz, wo Dornen uns durchbohren,
 So hats mein Jesus selbst erkoren,
 Diß ist der eigne Weg, wodurch Gott Seelen führt.

Wie Jesus geht, so folgt ihm unverrückt;
 Schaut unsre Fahne nur; es reize
 Uns Jesus und sein schönes Kreuze
 Ein arm und bloßes Herz sich recht zum Kreuze schickt.

Weg Aufenthalt, weg eitle Täuscherei
 Wir wollen gar uns selbst hingeben:
 Wir werden recht vergnügt leben,
 Wenn wir das härteste Kreuz umfassen ohne Scheu.
 Glückselig ist, wer auf der Pilgerbahn
 Folgt unverrückt der reinen Liebe Fahne!

19. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß
 ihn der Vater ziehe. Joh. 6, 44.

So zeuch mich denn, zeuch kräftiger,
 Ich folge dir getrost, mein Herr!
 Das Kreuz zwiefache Frucht beschereet:
 Es macht den Glauben rein, und so die Liebe mehret.

In Jesu Waffen sieg ich hier,
 Ohn solche käm ich nicht zu dir,
 Ich Matte würd erliegen müssen,
 Und könnte folgen nicht dem Bräutigam, dem süßen.

Du zeuchst mich, großer Gott, mit deinen starken Zügen
 Erhebst du Leib und Seel zu dir:
 Wie bald würd meine Flamm verfliegen,
 Käme nicht dein Zug zu Hilfe mir.

Ich steige zu dir auf, anbetenswürdiges Gut!
 Weil ich werd unterstützt durch Jesu Kreuz und Blut,
 Dein Zug, o Vater, ist hochschätzbar meinem Herzen;
 Doch dank ichs deines Sohnes Schmerzen.

Ich dank es seinem Blut, ich dank es seinem Leben:
 Je kräftiger du ziehest mich,
 Je mehr die Seele sinkt in dich,
 Je mehr ich Jesu auch, dem Liebsten, Dank muß geben.

20. Fahet uns die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben. Hohel. 2, 15.

Komm, Gottesliebe, ganz aus meiner Seel zu jagen
 Die Eigenheiten all, die mich verstörn und plagen;
 Mich deine Wahrheit unterweis,
 Dein süßes Feur in mich eingeuß.

Ich war der Weinberg selbst, so blühend anzuschauen,
 Du wolltest Tag und Nacht ihn pflügen und ihn bauen,
 Der Feind ließ leider Füchse drein,
 Die dir, o Lieb, zum Anstoß sein.

Wenn Füchse hin und hergehn, mühlen in der Erden,
 Die schönsten Pflanzen gar verstört und schmutzig werden:
 Die Eigenheit bekriegt die Lieb,
 Und ist der Liebe Kinderdieb.

Rott aus diß böß Geschlecht, mein Herr, das so entgegen
 Dem großen Gut, das du in unsre Seel willst legen:
 Die Eigenheit verderbet gar,
 Was in des Bräut'gams Garten war.

Sie magst du Mutter, und in Bosheit fruchtbar nennen,
 Die immer Kinder bringt, wer will die Zahl erkennen?
 Ein Brunn, drauß alle Sünde quellt,
 Ihr Opfer Gott abscheulich hält.

21. Du hast meine Füße in den Stod gelegt. Hiob 13, 27.

Wie, Liebe, willst du mich mit Ketten nun bewahren,
 Um mich bei dir zu halten nah?

Die Mühe könntest du, als überflüssig, sparen,
 Da Glaub und Lieb mich fesseln ja.

Fußeisen willst du mir anlegen, wie ich meine,
 Drin ich doch gar nicht gehen kann:

Mein Herz und mein Gemüth längst Sklaven sind, und deine,
 Warum willst du mich fesseln dann?

Brauch keine Ketten mehr, du Herrscher meines Lebens,
Als deiner reinen Liebe Band:

Die du mir sonst anlegst, sind ohnedem vergebens;

Ach thu mir doch nicht an die Schand!

Heft mich ans Kreuzes Baum; warum mich sonst zu quälen?

An keinen andern Baum mich bind:

Heißt du, mein Freund, nicht gut mein gutgemeintes
Wählen,

Mein Geist nur Noth und Zwang empfindt.

22. Er hat seinen Bogen gespannt, und mich dem Pfeil
zum Ziel gesteckt. *Klaglied 3, 12.*

Mein Herz ist wie ein Ziel, wornach du stets läßt fliegen

Die Pfeile, die so glühend sein;

Ich werd zu matt, ich muß erliegen;

Wenn du mich liebst, so halte ein.

Doch nein, es thut mir leid, ich wußt nicht, was ich sagte:

Schieß zu, du süße Lieb, ich steh.

Mein eitles Fürchten gar nicht achte,

Des Bräutigams Pfeile thun nicht weh.

Schieß zu, schieß zu, mein Herr, den ich anbet alleine!

Mein Herz hinsort das Ziel von deinen Pfeilen nenn:

Verwunde es, es sei ganz deine;

Gib, daß ich dich lieb und erkenn.

Mein Herz durchschneidest du, mein Heil,

So höchst durchdringend ist dein Pfeil:

Behandelst du also, liebwerther Ueberwinder,

Die Seelen, die ganz dein, die treu verliebten Kinder?

23. Du hast mir das Herz verwundet, meine Schwester,
liebe Braut. *Hohelied 4, 9.*

Du, wenn du uns verwundst, sprichst daß man dich ver-
wunde.

Die Rede ist mir gar verdeckt:

Laß deine Weisheit mich mit göttlich wahrem Munde

Einst lehren, was im Sinne steckt.

Ja, ja, ich fasse schon diß hoh Geheimnis: eben
 Derselbe Pfeil auch dich verwundet,
 Womit du deiner Braut die Wunde hast gegeben:
 Diß ist der tiefe Sinn und Grund.

Tauscht lieber Herz um Herz, gib du der Braut das deine;
 Nichts kann liebreizender geschehen:
 Sie hat ihr Herz nicht mehr, sie will hinfort alleine
 Des Bräutigams Herz nur in sich sehn.

Sie hat auch übrig Recht, die Braut, in ihrem Triebe,
 In ihrem Herzenstausch mit dir;
 Denn dadurch stiftet sie auf ewig fest die Liebe,
 Und alle Furcht verschwindet ihr.

24. Wie Gold in dem Ofen. Weisheit 3, 6.

Leg denn das Herz in Ofen ein,
 Daß es verändert werd, und rein:
 Diß heilige Feuer es vergestalte,
 Sonst gib ein neues für diß alte.

Ja, ich verlang mit heißem Muth
 Mein Herz zu sehn in diejer Glut.
 Geschwind, o Liebe, hör mein Bitten,
 Legs in den Ofen in die Mitten.

Erweise mir doch diese Gnad;
 Dein Feuer was recht Ergezluchs hat:
 Die Liebesglut erfrscht mein Herze,
 Ich hab ein Wohlgefall'n am Schmerze.

Formir mein Herz nach deiner Art,
 Machs rein und treu und innig zart:
 Ganz sei es deine, ja aufs beste,
 Und deine Lieb bleib ewig feste.

O Lieb, verbrenn mein Herz, und gib,
 Daß ich mit deiner Liebe lieb:
 Die höchste Macht hast du in Händen,
 Drum wollst du bald diß Werk vollenden.

25. Thue den Rost (oder Schaum) weg, so wird ein rein
Gefäß daraus. *Sprüche 25, 4.*

Mein Herz vom Rost ist angestodet
Durch Eigenheiten, klein und groß.
Wenn du mir Gaben schenkst, hab ich sie bald besodet;
Herr, lege doch mein Herz in deine Wahrheit bloß.

Schleif wohl, bis sich der Rost verliere,
Greif an das Herz, dreh um den Stein:
Doch nein, es hilft mir nicht, ein neues mir formire,
Woran nichts Menschlichs ist, das Herz muß göttlich sein

Ein andrer Weg viel kürzer wäre,
Wirfs Herz in deines Ofens Glut:
Durch deiner Liebe Feur das ganze Herz verzehre,
Denn keine Feuersbrunst dergleichen Wirkung thut.

Zwar Wasser fließt aus meinen Augen,
Zu waschen mein untreu es Herz;
Doch ohn diß heilige Feur magß wohl gar wenig taugen,
Ohn Liebe liegt es bald außß neu in Schlamm und Schmerz.

26. Seine Frucht ist meinem Gaumen süße. *Hohelied 2, 3*

So süße Liebe, pßropß dein Kreuz ins Herz ein,
Ja, laß es drin gewurzelt sein:

Ich wähl den Baum vor andern Bäumen,
Aus ihm viel Gottesgnaden keimen.

Die Nägel, Dornen, Schmerz und Leiden, die ich find,
Des Lebensbaumes Früchte sind;
Doch schmeden sie nur deinen Lieben,
Die ihre Seel dir ganz verschrieben.

Du, Gottesliebe, machst, daß ihnen schmedt ihr Leid,
Als eine Frucht der Niedlichkeit:
Die deine Stimme recht anhören,
Die eitle Weichlichkeit verstören.

Man wird großmüthig, und verschmäht das böße Mein;
Man liebt Gott ohne Falsch allein:
Da ist er unser Herzenstönig;
Man fürchtet alle Feinde wenig.

27. Ich spiele auf dem Erdboden, und meine Lust ist
(zu sein) bei den Kindern der Menschen. Spr. 8, 31.

Seele: Du liebste Gotteslieb, ei warum spielst du hier?

Jesus: Ich spiele mit der Braut, zu einer Lehre dir:

Die Welt wir (sie und ich) einander stets zu schieben,
Und lachen heimlich nur mit dem, was andre lieben.

Seele: Wer wird gewinnen von uns beiden?

Und wer beim Spielwerk Schaden leiden?

Jesus: Wer da verliert, gewinnet viel,

In allem unserm Liebespiel.

Seele: Gerad das Gegentheil lag mir in meinem Sinn,

Ich meint, ich müßt mit dir nichts haben als
Gewinn.

O liebster Bräutigam, diß Geheimnis mir erkläre,
Ei meine Bitte mir gewähre. -

Jesus: Wenn man mit mir gewinnt, auch mich besizet hier,

Wie kann man halten mich? mich der ganz un-
umschränket?

Verlierst du dich in mich, weicht deine Liebe mir,
Dann kannst du nicht vergehn, mit mir in Eins
versenket.

Seele: Mit dir ich alles denn verlieren will auf Erden,

Mein Eignes auch; versenk mich tief in deinen
Schoos

Mag ich ganz eigen nur dem lieben Meister werden,
Dann preis ich ewiglich diß mein höchst selig Loos.

28. Ich bin mit Christo gekreuziget. Gal. 2, 19.

Seele: Ich dachte längst beim Ziel der Seligkeit zu sein,

Der liebe Meister war schon mein.

Nun seh ich mich erst recht in Schmerz und Leiden
liegen;

Es scheint, die Liebe kann ein wenig doch betrügen.

Jesus: Ei warum klagest du? ich schenk viel Gutes dir,

Ich will jezt anders dich gestalten;

In meinen Wanden bleib, und laß mich mit dir
schalten,

Du mußt ja sein gleichförmig mir.

Ich litt ja tausend Qual, daß du nicht mögßt verderben,
 Und du, du fürchtest das mindste Leid.
 Du kannst nicht meine sein ohn Leiden und ohn Sterben;
 Betracht nur meine Leidsamkeit.

Seele: Vergib's, o Gotteslieb, ich bete an dein Schlagen;
 Ich war in Furcht, weil ich's nicht kannt:
 Jetzt sind die Schläg mir süß, ich will sie gerne tragen,
 Ans Kreuz geheftet von des liebsten Meisters Hand.

Sonst fällt mir dieses auch noch ein:
 Das Leiden muß wohl lieblich sein;
 Denn du die hohe Lehr mir gabest zu betrachten,
 Daß ohne Kreuz kein Gut auf Erden hoch zu achten.

Wohl uns, wenn du uns heften willst
 An dieses Holz, draus Leben quillt:
 Ein Holz, das alle Sünd zerstört, und uns erwirbet
 Ein Heil, ein ewiges Heil, das nie kein Reid verdirbet.

29. Ich beschwöre euch, daß ihr die Liebste nicht aufwedet. Hohelied 3, 5.

Nein, nein, ich fürcht nicht mehr die Welt mit ihrer Macht,
 Der Teufel kann mich nicht verletzen,
 Noch Höll, noch Tod in Schreden setzen,
 Die Qual, die Marter ich nicht acht.

Ich leb in Sicherheit, in Ruhe schlaf ich ein,
 Die Liebe macht mich ohne Kummer:
 Sie wacht für mich in meinem Schlummer,
 Sie macht, daß ich kann sicher sein.

Ich weiß von keiner Sorg, in keiner Furcht ich schwebt,
 In unvergleichlich süßem Frieden,
 Von Böß und Gutem abgeschieden,
 Ich in der Welt wie einsam leb.

Die Liebe seh ich nur, ich kenne sie allein,
 Ich bin wie fremd zu allem Werke:
 Sie meine Stütze ist und Stärke,
 Sie leichtert alle Last und Pein.

30. Mit Saitenspielen und Orgeln. Psalm 150, 4.

O treffliche Musik, o schönste Harmonie
 Des Bräutigams und der Braut! Wie froh ist er und sie!
 Du gibst ihr, Herr, die Prob vom himmelischen Singen:
 Du spielst, die Seele singt, was kann wohl süßer klingen?

Anbetungswürdigs Gut, mein Meister möcht ich hier
 Den göttlichen Gesang auch singen einst mit dir!
 Nimm meinen Willen hin, nimm mein Gemüth, mein
 Wesen;

Er lehr mich, schlage drauf, die Schläg sind auserlesen.

Die Harmonie muß schön, das Spiel muß trefflich sein,
 Wenn unser Wille geht in deinen Willen ein:
 Die süße Melodie kann man in Gott nur hören;
 Der findt's, der sich in ihn verliert ohn Wiederkehren.

Dann accordirt man stets, obgleich der Noten viel,
 Diß ist die Schönheit erst vom Singen und vom Spiel:
 Je mehr Veränderung kommt im Ton, je mehr sich freue
 Die Seele, und beweist Gehorsam-sein und Treue.

31. Zeuch mich, so wollen wir dir nachlaufen in dem Geruch deiner Salbe. Hohel. 1, 3.

Folgt man in Blindheit nur, o reine Liebe, dir,
 Wie so höchst sicher wandeln wir!
 Durchs Auge der Vernunft wir irren von der Straße:
 In dunkler Glaubensnacht wir wollen gehn ohn Licht,
 Obwohl es selten jezt geschieht,
 Daß in dem schönen Weg man sich recht führen lasse.
 Den Sinnen trauet man, man glaubt nicht nackt und rein:
 Die Sinne uns verführ'n, die Lieb führt recht allein:
 Je mehr sie arm macht und entblößet,
 Je mehr sie alles nimmt, und uns nichts übrig läßet,
 Je mehr das Herz kriegt weiten Raum:

Es geht gerad zum Ziel, nicht stolpert, wanket, treibet,
 Sein Theil die reine Liebe bleibet:
 Diß ist dem Herzen gar, sonst liebt's nicht, oder kaum.

32. Ich habe Lust, aufgelöset und bei Christo zu sein.
 Phil. 1, 23.

Wie bitter ist der Tod dem, der nicht liebet rein!
 Wie ist er, Herr, so süß dem, der dich liebt allein!
 Voll Anmuth ist er dann, mehr als man sollt vermuthen:
 Man wartet sein ohne Furcht, als eines wahren Guten.

O Tod, das Leben du uns schenkest und erweckst,
 Und tausend Reizungen in deinem Schoos bedeckst:
 Du löst die Fessel auf, und uns aus tausend Nöthen
 Durch deine Hand machst frei, die vor dem Tod uns tödten.

Stets kann ich sündigen, weil ich auf Erden bin,
 Stets kann ich meinen Gott verlieren aus dem Sinn:
 Der Tod gibt alles Gut, ist meines Glends Ende,
 Führt mich zum guten Ort, in Gottes Reich und Hände.

Ich lieb dich denn, o Tod, ja auch nach dir verlang:
 Wer will erlassen noch? wem machest du noch bang?
 Dem Herzen wahrlich nicht, das sich ganz Gott ergibet,
 Dem feigen Herzen wohl, das weder glaubt noch liebet.

O selger Augenblick, an dem man zweifelt nicht!
 Glückvoller Tag, der, was natürlich ist, zerbricht!
 Du Tag voll Friede, der mir gar nichts Hartes zeigt!
 O Tag, der ewig bleibt, der nie zur Nacht sich neiget!

33. Siehe, du bist schön, meine Freundin! Hohel. 1, 15.
 Siehe du bist schön, mein Geliebter! B. 16.

Den Spiegel lassen wir, mein Gott, mein Lieb, nur dar!
 Ich spiegle mich in deiner Klarheit,
 Ich will nur dich sehn, höchste Wahrheit,
 Mich selbst vergessen, und ohn Rückblick leben gar.

Daß ich mich selbst noch find, ist unerträglich mir;
 Ich will sehn meinen Gott alleine.

Du, den ich lieb, anbet und meine,
 Ei warum bin ich noch? Warum find ich mich hier?

Bernichtige du mich, leb in dir selbst allein,
 Man finde mich nicht mehr, dich müsse man nur sehen :
 Soll, großer Gott, die Lieb im höchsten Grade stehen,
 Dann muß man sie verlieren: was kann wohl süßer sein ?
 Sich selbst sehn, sich beschau'n, und, daß man dich liebt,
 schätzen,

Ist Selbstbetrug, und nimmer wahr:

Man muß sich selbst vergessen gar,
 Sonst will man ohne Grund sich selber nur beschwären.
 Ein Selbstliebhaber spricht, er liebe meinen Meister:
 Ich glaubs nicht, wär er auch noch dreister.
 Liebst du ihn, zeige deine Treu,
 Daß er dein Gut allein und ganze Stütze sei.

34. Wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm.
 1 Kor. 6, 17.

In Eins, in Eines schmelz, mein Himmelsbräutigam,
 So innig dein Herz und das meine,
 Daß nichts als dein Herz mehr erscheine;
 Ei blase auf die schöne Flamme!

In deiner Schmiede dreh die Herzen tausendfach;
 Schlag mein Herz, daß dein Amboss töne,
 Machs gar zu nichte nur, wie wirds dann sein so schön!
 Erlöschet einst dein Feuer, die Glut bald neue mach.

Ein Herz, wie dein Herz ist, ja, daß nur sei Ein Herz:
 Wann werd ich dieses Glück genießen?
 Laß in Eins alle Herzen fließen
 Durch einen angenehmen Schmerz.

Wer deine Glut noch scheut, kennt sie nicht in der That:
 Ich finde darin mein Vergnügen.
 Ist wahrer Friede sonst zu kriegen,
 Wo diese liebe Noth man nicht geschmecket hat?

35. Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe,
 den wird nicht dürsten in Ewigkeit. Joh. 4, 14.

O göttlichs Wasser, das ins ewge Leben quillet,
 Das auslöscht alle Fleischesbrunst,

Und uns mit dem Geschmac der reinsten Lust erfüllet,
 Ach alles andre ist nur Dunst:
 Du machest unsre Seel verzehren,
 Und sterben stets an all'm Begehren.

Fleuß, lieblichs Wasser, fleuß, der Seele Grund zu füllen,
 Du wirst zur Flamme süß und zart;
 Wenn du mein Herz entzündst, kannst du den Durst auch
 stillen.

O hohe Wunderred! Verwandlung süßer Art!
 Wodurch das Wasser Feur, das Feur zur Kühlung ward.
 Willst du der Sache Grund ergründen,
 Dann lerne nur dein Heil in reiner Liebe finden.

36. Er heilet alle deine Gebrechen. Psalm 103, 3.

Krank und des Elends voll, ich komme doch; ach sei
 Mein Heil und meine Arznei.
 Den Feind aus meinem Herzen treibe,
 Besitze du diß Herz, und ewig drinnen bleibe.

Wasch es in deinem Blut, dann wird es wieder rein,
 Soll's noch so sehr befudelt sein:
 Nichts werd ich hart und schwer empfinden,
 Nur wollst du die Natur in mir ganz überwinden.

Die Welt hat mich verführt, betrüglich falsch sie ist:
 Ich will verleugnen ihre List,
 Und die Verführerin verlassen,
 Dein Kreuz hingegen gern als meine Lust umfassen.

Ach jetzt erkenn ichs erst, in welcher Blindheitsnacht
 Ich lebte unter ihrer Macht:
 Nun folg ich Jesu unabwendig,
 Und sein allein zu sein, ich wünsche ganz inständig.

37. Er hat uns zuvor verordnet, daß wir gleichförmig
 sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes. Röm. 8, 29.
 (2 Kor. 3, 18.)

So mal dich selbst denn ab, werd mir ins Herz gedrückt,
Du Vorwurf, göttlich schön, der meine Seel entzündet:
Treib alle Geister draus, die mir verführend sind,
Mit deiner reinen Flamm der Liebe es entzünd.

Wann wirds geschehn, mein Gott, daß ich dich hab alleine,
Und sonst kein Vorwurf mehr erscheine?
Mein Himmelsbräutigam, male fein
Dich selbst durch Gnad ins Herze ein.

Ich liebe nichts, als dich, meins Glaubens Vorwurf wichtig,
Die ganze Welt erkenn ich nichtig:
Mein Herr, mein König du nur bist;
Ich fühl, wie tief mein Elend ist.

Die Liebesbrunst erhebt mich zwar zu dir, indessen
Bleibt doch mein Elend unvergessen:
Es fällt mir Nacht und Tag nur ein
Meins liebsten Vaters Güt allein.

88. Stehe auf, Herr, daß deine Feinde zerstreuet werden,
und die dich hassen, vor deinem Angesichte fliehen.
Psalm 68, 2.

Ei mein Auskehren mir nichts nuzet,
Da Satan stets den Plaz mit neuem Roth beschmuzet,
Ich geb es auf, weiß keinen Rath,
Dir, Liebe, laß ich mich, und deiner puren Gnad.

Ich merk, je mehr ich seg, je mehr ichs häßlich mache;
Ich werd bestürzt bei dieser Sache:
Ach komm mir doch zu Hilfe, Herr,
Sonst würde mir mein Schmerz zu schwer.

Ich seh, du kommst, und willst mit starker Hand zer schlagen
Den Feind, den schändlichen verjagen:
Wie so erkenntlich ist mein Herz für solche Gnad!
Erzeig sie völlig mit der That.

Hinfort ich müsse nie den Feind mehr vor mir leiden:
Wenn ich bei dir nur bin, dann muß er mich wohl meiden.
Werd meine Stütze lediglich;
Mein Meister, den ich ehr, dir überlaß ich mich.

39. Du wollest nicht den wilden Thieren geben die Seele
deiner Turteltaube. *Psalm 74, 19.*

Ich fürchte nicht, mein Lieb, so vieler Thiere Wuth:
Die Löw und Bären sind zu meinem Heil mir gut;
In dir und deinem Kreuz werd ich schon Kräfte finden,
Wenn sie zerreißen mich, werd ich doch überwinden.

Berschonet meiner nicht, zermalmt, zerstört mich frei,
Bis nichts vom Mein mehr übrig sei;
Dann werd ich unverstellt ganz reine sein in allen,
Und meinem König recht gefallen.

Es müssen ihre Zähn wie eine Mühle sein,
Die wie ein Korn mich malen klein,
Bis ich aus ihrem Rachen gehe,
Gleichwie ein reines Mehl, das meinem Freund anstehe.
Man knet und koch mich, leg mich in Ofen ein,
Daß ich mög eine Speis dir, meinem Herren, sein.
Die Treue meiner Lieb diß einzig nur begehret,
Daß, was von der Natur noch in mir, werd verzehret.

40. Wasche dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. *Jer. 4, 14.*

Wie seh ich mich so unrein, ach!
Mein großes Elend ich anschau,
Daß ich so arm, daß ich so schwach:
Du aber, Herr, in den ich traue,
Du kannst mich reinigen; dein kostbar Blut ist mir
Ein heiliges Waschgefäß, ein offnes Bad der Gnaden,
Drein sent ich alle Sünd und Schaden,
Zu werden angenehm vor dir.

Ach hätt ich gleich so viele Sünd,
Als Sand der Berge, nicht zu zählen,
In Jesu Blut ich Reinheit find,
In allen Leiden, die mich quälen,
Diß göttlich Waschgefäß mir Ruhe gibt und Muth.
Was sonst beschwert, wird leicht, die Last sich gar verlieret,
Mein Herz die rechte Weite spüret
In diesem reinen höchsten Gut.

· Ei warum säumt man denn, sich nur fein oft und frei
In dem hochedeln Teich zu baden?
O trefflich schöne Arznei,
Du machst mein Herz vergnügt, und heilest allen Schaden.

41. Ich bin frant vor Liebe. Hohel. 2. 5.

Du selber, Gotteslieb, hast mich ans Kreuz geschlagen,
Ich kann mich drüber nicht beklagen:
Ich fürcht es nicht, ich lieb vielmehr die leichte Last,
Wenn ich bedenk, daß du das Kreuz erwählet hast.

Ich fühl nicht seine Härtekeit,
Es ist ein freudenvolles Bette,
Ein Bett, so voller Reinigkeit,
Als wenn man Süßigkeit anstatt der Leiden hätte.

Schlag nur auf meinen Leib, schon nicht, ei schlage doch!
Von diesem Lebensholz mich nichts herunter rüdet.
Heft mich nur fest, du hast ja Nägel noch:
Ich müsse sterben dran, bis meine Seel entzündet.

Vom Kreuze fliege auf in meines Gottes Schoos,
Kreuz, du bist meiner Seele groß:
Von diesem Platz ich nimmer weiche,
Bis daß ich sterbend einst des Kreuzes Lohn erreiche.

42. Weide meine Schafe. Joh. 21, 16.

Mein Gott, mein Hirte, komm zu Hilfe deiner Heerde,
Die Wölfe dringen stark in deinen Schafstall ein,
Sie reißen weg ein armes Schäfelein:
Ich bitte dich, ach komm, eh alles wüste werde.

Du gabst mir oft Befehl, ich sollt die Schafe speisen:
O du, in dem man stets die schönste Waide findt,
Ach führe sie doch selbst, sonst sie des Todes sind:
Ein Wolf, der voller Wuth, kommt dort, sie zu zerreißen.

Ach du hast ihn erlegt, die Furcht ist mir verschwunden.
Nun, liebste Schäflein, kommt, und weidet ungeheut:
Folgt eurem Hirten nur, folgt mit Beständigkeit,
Bei ihm wird Ueberfluß und alles Guts gefunden.

Geh in der Irre nicht, folgt immer seinem Tritt,
 Dann lebt ihr unter seinem Leiten,
 So süß, so voller Lieblichkeiten.
 O Liebe, laß mich stets dir auch so folgen mit!

43. Ich wässere meinen Garten. Sirach 24, 41.

Pflanz, o du Gotteslieb, pflanz in mein Herze ein
 Dein Kreuz und deine Lieb, die Erd mag sonst was tragen,
 Ich pflanzete diß Blümelein;
 Du kommst und es begehst, das will was höhers sagen.

Doch dieses ich hiebei auch dacht:
 Was auf der Welt nur wächst, ich nicht begehrt noch meine,
 Was Erd und Meer gibt, ich veracht,
 Daß ich dich lieben mög alleine.

Mit dir beschäftigt sein, ist mein Verlangen nur,
 Nichts, was hier unten ist, die Sinne kann vergnügen:
 Bin ich dir unterworfen pur,
 Wie ruhig werd ich dann in deinen Armen liegen! .

Hier find ichs, was mich recht ergetzt,
 Dort unten kann mans so nicht haben:
 Die Welt diß eine Plage schätzt,
 Wo sich mein Herze kann in Lieblichkeiten laben.

Der Weg der Welt ist weit entfernt von deiner Spur,
 Dein Weg ist ihr verdeckt und herbe;
 Ich aber kenne diesen nur,
 Daß ich mit meinem Freund, mit Jesu, leb und sterbe.

44. Daß sie vollendet seien in Eines. Joh. 17, 23.

Der reinen Liebe Ziel ist, mit Gott Eines werden,
 Die Liebe führt dahin durch Wege voll Beschwerden,
 Durch Leiden, Kreuz und Schand, gar nicht durch Ruhm
 und Ehr:

Diß ist der heilige Weg, was will man denn noch mehr?
 Zerstreuen Blumeng.

Allein Gott: Eine Lieb nach alles Eines sein:
 Das höchste Gut ist in den einen Punct gelegt.
 Die Liebe führt uns in den eignen Ursprung ein,
 Da unser Anfang, Gott, uns träget und beweget.

Erhabne Einheit Gotts, worin die Braut dann stehet!
 Zuletzt ein göttliches Vermengen vor sich gehet.
 Die Seel hat nichts, und ist vergnügt und fest im Muth,
 Verwandelt durch die Lieb in ihrem höchsten Gut.

Man sieht nicht, daß die Braut, die liebste, mehr erscheine,
 Es wirket in ihr Gott alleine:
 In ihrer Einheit sie vernichtigt ist so sehr;
 Lieb, Wahrheit sieht man noch, und weiter auch nichts
 mehr.

Das herrliche Reich Jesu Christi auf Erden.

Jes. 41, 6—9.

Wann Jesu Hirtenstab uns führt,
 Ein Liegerthier die Wuth verliert;
 Auf seines sanften Geistes Winken
 Der Löwe seinen Grimm läßt sinken,
 Der Wolf wird gar zum Lämmelein,
 Ein großer Mann zum Kinde klein:
 Komm, güldne Zeit, erfüll die Erde,
 Daß nur Ein Hirt und Eine Heerde!

Beschluß.

Hört, was der Nutzen soll von diesem allen sein:
 Daß man ohn Vorbehalt soll Gottes sein, und lieben.
 Ein doppelter Gewinn uns davon kommet ein,
 Der uns bis dahin noch war unbekannt geblieben.

Dann, wenn wir lieben Gott, der unser Punct der Ruh,
 So werden wir in ihm die höchste Ruhe finden:
 Weil auch die reine Lieb sonst keine Lieb läßt zu,
 So muß, was an der Lieb gebrechlich ist, verschwinden.

Im höchsten Wesen sich das Herz zur Ruhe legt,
Im schönsten Vorwurf, der die Liebe an sich ziehet,
Der in sich selbst zwar bleibt, und nimmer sich bewegt,
Mit Weisheit doch regiert, was man geschaffen siehet.

Sein zarter Liebeszug zeucht stets das Herze an:
Der Zug ist unsichtbar, und doch so kräftig neiget,
Daß, ob ihn zwar der Sinn so grob nicht fühlen kann
Er sich doch mächtiger, als selbst der Tod, erzeiget.

Wir unterwerfen uns denn seiner Herrschaft gar,
Trotz aller Sinne Wuth; den Grund sie nicht verletzen:
Im Anfang leidet man wie eine Marter zwar,
Die Liebe tausendfach es endlich wird ersetzen!



Des
geistlichen Blumengärtleins
drittes Büchlein,
oder
geistliche Lieder und Andachten.

1. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Mel. Ich dank dir schon ic.

1. O Jesu, meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen:
Mein Geistes-Aug zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen.
2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt,
Mich vor Gefahr bedeket,
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.
3. Mein Leben schenkst du mir aufs neu,
Es sei auch dir verschrieben,
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu,
Dich diesen Tag zu lieben.
4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl:
Im Geiste dich verkläre,
Dein Werkzeug sei nur meine Seel,
Den Leib bewahr und nähre.
5. Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinne und Gedanken,
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte sei mir nah,
Steh immer mir zur Seiten,
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.
7. Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingeklehret,
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestört.
8. Sei du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben
Rein andres Theil sei mir bewußt,
Dir bin ich ganz ergeben.
9. Mein Denken, Reden und mein Thun,
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn,
Mir stets, was noth ist, schenke.
10. Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen:
Reuch mich vom Bösen stets zurück,
Regiere mich in allen.
11. Da sei mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhängig für und für,
Und dir gelassen leben.
12. Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben:
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.
13. Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte,
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angesichte.
14. Nimm ein, o reine Liebesgluth,
Mein Alles dir alleine;
Sei du nur, o vergnügend Gut,
Mein Vorwurtz, den ich meine.

15. Ach halt mich fest mit deiner Hand
 Daß ich nicht fall noch weiche,
 Zuech weiter durch der Liebe Band,
 Bis ich mein Ziel erreiche.

2. Seelenseufzer vor und unter den Berufsgeschäften zu singen.

Mel. O allerhöchster Menschenhüter, 1c.

1. In Jesu Namen ich alleine
 Fang wieder mein Berufswert an:
 O möcht ichs thun, wie ers gethan!
 Sein' Arbeit heilige die meine,
 So ist sie reine.
2. Diß ist die Frucht von meinen Sünden,
 Daß ich mit Mühe wirken muß,
 Drum thu ichs gern zu einer Buß:
 Wenn ichs dann schwer, verbrießlich finde,
 Schmedt ich die Sünde.
3. Herr, hilf! ohn dich geht es nicht richtig,
 Drum halt mich, daß ich kleb an dir:
 Du selbst mir rath, mich stärk, mich führ;
 Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
 Blind und untüchtig.
4. Laß mich in dir thun meine Werke,
 Gleich wie ein Kind von guter Art,
 In deiner Vaters-Gegenwart:
 Die gebe mir Muth, Trost und Stärke,
 Bei meinem Werke.
5. In allem ich dir Vollmacht gebe:
 Brich meinen Willen ganz entzwei,
 Damit ich nur dein Werkzeug sei,
 Dir nach den Augen seh, dir lebe,
 Dir nur anlebe:
6. Herr, ein einfältigs Aug mir gebe
 Beim Werk, nicht Geld- und Weltbegier;
 Rein, Herr, nur zu gefallen dir.

Dir zu gehorchen, deine Liebe
Sei nur mein Triebe.

7. Laß michs, durch solchen Trieb bewogen
Mit sanftem, stillem, Wesen thun,
In Unruh heimlich in dir ruhn,
Bedachtsam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.
8. Wie du es fügst, bald thun, bald lassen;
Bald gehts nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn Verdruß dir still:
Im Kreuz und Trübsal gleicher maßen
Nach mich gelassen.
9. Bewahr du selbst mein Herz und Glieder,
Vor Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Vor Unlust, Sorg und Tristigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf ihn wieder.
10. Zu merken auf deins Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäften sein
Mein großes Hauptgeschäft allein:
Sein helles Aug mein Thun probire,
Mich leit und führe.
11. Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbet und spür
In allem, was dem Sinn kommt für:
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.
12. O daß bei allen Athemzügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindrang!
Möcht ich, so oft mein Herze schlug,
Mir vor dir biegen!
13. Du Herr, mir Rath und Weisheit gibe,
Wenn ich mit Menschen um soll gehn:

Laß es in Jesu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14. Sein Jesus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht,
Daß auch des Nächsten Herz erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Wert beipflichte,
Bestraft vom Lichte.
15. Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Roth
Der Erde wühlen bis in Tod,
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. (Luc. 16.)
16. Weg mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier Jesum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kann Kost noch Dieb verletzen,
Der kann ergezen.
17. Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja selbst den Sündern.
18. Bei aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Wert in mir;
Diß Eins mein Ziel sei für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch auf der Erde,
19. Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Diß einzig mein Geschäft wird sein,
Dich schauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

3. Danklied nach dem Essen.

Met. Lobe den Herren den mächtigen etc.

1. Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter,
Der uns erquidet die Leiber und nährt die Gemüther:
Gebet ihm Ehr, Liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die dankenden Lieder.
2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein, Seelen und Leiber, allein,
Werd auch durch beide geehret.
3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schwachtenden
Seelen,
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.
4. Nimm die Begierden und Sinne in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.
5. Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durch-
bringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen,
Bis nur wird sein In uns dein Leben allein;
Jesu, du kannst es vollbringen.
6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

4. Abendgedanken einer gottseligen Seele.

Rehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele, denn der
Herr thut dir Gutes. Psalm 116, 7

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu bei mir bleibe ze.

1. Der Abend kommt, die Sonne sich verdeckt,
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket:
O meine Seel, mert auf, wo bleibest du?
In Gottes Schoos, sonst nirgend findst du Ruh
2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestchen wieder,
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein Gott, gekehret sein.
3. Ach, sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich in dich von allem andern lauf.
4. Recht väterlich hast du mich heut geteitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet:
Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu,
Mein Alles dir zum Dank ergeben sei.
5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch dich und das verwirret:
Es ist mir Leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich ich fester stehn.
6. Da nun der Leib sein Tageswerk vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.
7. Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget:
Ins Heiligthum, ins Dunkle, fehr ich ein,
Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.
8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket:
Affecten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.
9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben:
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben;

Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kann ich vergnüget sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne,
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Bönne:
Deck mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich die volle Sabbathsrüh.

3. Freundlich lockende und treulich warnende Jesus- Stimme an die Kinder und Jugend.

Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16.

Jesus aber rief sie herzu, und sprach: Lasset die Kindlein
zu mir kommen.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust, 1c.

1. Zu mir, zu mir, ruft Jesus noch,
Die Kindlein lasset kommen,
Hab ich aus Lieb zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen;
Ja, wie ein arm elendes Kind,
Gebüßet und beweint die Sünd
Der Kinder, die mich hören.
2. Ich hab am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen,
Dadurch gelöscht der Hölle Gluth,
Den Himmel aufgeschlossen,
Nun steh und ruf ich mit Begier:
Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.
3. Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor ihr dein Aug und Herze zu,
Sie stürzt dich ins Verderben.
4. Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh und Schätze,
Doch, wenn mans alles wohl betracht't,

So finds nur Strick und Reze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen und zu fñhrn zur Höll
Auf ebenen, breiten Wegen.

5. Die Welt gibt Wollust, die zerfließt
Im Bld, und dann folgt Pressen;
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Lederbüßchen gefessen!
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig, mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.
6. Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad
Ist kaum mit Müh zu kriegen,
Und wem sies heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Roth;
Und hielt mans gleich bis an den Tod,
Folgt dann doch ewge Schande.
7. Ihr Brangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit-, Müh- und Seel-Verlieren,
Die, wann der Leib im schwarzer Schoos
Der Erde liegt, muß nackt und bloß,
Mit Roth beschmuzt hinfahren.
8. Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud
Geht nimmer recht von Herzen,
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ewge Schmerzen.
Dein Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verweltet und veracht't,
Dann hast du ausgedienet.
9. Die Welt auch Ruhe dir anbaut,
Doch kann sie gar nichts geben,
Als Unruh, Grämen, Müh und Streit

Ein jammervolles Leben,
Und gibt sie Ruh, so ruhet man,
Am Höllen-Rand, drin stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10. Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja bis in Tod,
Stets laufen, wühlen, sorgen:
Hat mans, gar leicht verliert mans noch,
Verliert mans nicht, so muß mans doch
Im Tode alls verlassen.

11. Nun sieh, mein Kind, diß ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merk doch aufs End, du mußt davon,
Sonst wirst du einst, vorm Richterthron:
Geh weg von mir! anhören.

-
12. Nun ruf ich noch mit süßer Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh still, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, daß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatte nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13. Die Lüste, die ich tropfweis gieß
Schon jezt in keusche Herzen,
Zart, kräftig, innig, überfüß,
Geist, Seel und Leib ergezen:
Schmedt hier so meine Freundlichkeit,
Was wirds dann sein, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trinken!

14. Bei mir ist Ehre unverrückt,
Ich liebe, die mich lieben,

Auch ewge Gnade man erblickt,
 Nach wenigem Betrüben :
 Ich steh in Noth und Tod dir bei,
 Ich bleibe ewig dir getreu,
 Das hat gar viel zu sagen.

15. Ich will die Seel mit Heiligkeit
 Und Tugendsschmuck umhangen,
 Drin sie aufm Thron in Herrlichkeit,
 Als Königin wird prangen :
 Der Leib, auf der Posaunen Hall,
 Wird aufstehn glänzend wie Kristall,
 Durch meinen Geist verkläret.
16. Bei mir ist wahre Freud die Füll,
 Die Welt noch Feind kann rühren ;
 Die macht im Kreuz und Leiden still,
 Im Tod wohl jubiliren.
 Fleuch, eitle Schönheit, die nur Wust,
 So werd ich ewig meine Lust
 An deiner Schönheit haben.
17. Ich bin deins Geistes Ruhestell,
 Ich kann ihn nur vergnügen ;
 Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll,
 Auf meinem Schoos ihn rügen.
 Komm her zu mir, ich rufe noch,
 Mein Kind, nimm auf mein sanftes Joch,
 So wirst du Ruhe finden.
18. Mein Reichthum ist beständigs Gut,
 Den ich umsonst will schenken ;
 Kein Krost, kein Dieb, kein Feur noch Fluth,
 Kann solchen ewig tränken :
 Ich hab ein ganzes Himmelreich,
 Viel Königsschätze drin zugleich,
 Die wirst du all ererben.
19. Sieh da, mein Kind, was Jesus sei,
 Wo du nicht ganz ein Blinder ;

Folg meiner Stimm, weil ich noch schrei:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jezt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag:
Komm her zu mir! anhören.

20. Wenn dann die Welt, samt Lust und Pracht,
in Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig herzen.

21. In meiner Liebe, Furcht und Ehr
Die schönen Jugendjahren
Und zarte Blüth der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;
Rein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir mein Kind, dein Herze.

22. Der Frommen kleines Häuflein
Sei deine Lust auf Erden,
So wirst auch du ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spazieren.

6. Tugendspiegel in der Kindheit Jesu.

Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret,
und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das
Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget,
wie diß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich.
Matth. 18, 3. 4.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ic.

1. O Jesu, göttlich Wunderkind,
 Das mir mein ganzes Herz entzündt,
 Du wollst mich nicht verschmähen.
 Ich setz mich sanft in stillem Sinn
 Im Geist zu deiner Krippe hin,
 Und will dich recht besehen.
 Laß dein Neuglein
 Mich anblicken, In mich drücken
 Deine Klarheit
 Und dein Kinderbild in Wahrheit.
2. O Unschuld, mehr als engelrein,
 Du läßt kein Sündenstäubchen ein,
 O Spiegel ohne Flecken!
 Du kleines Lamm nichts Arges denkst,
 Bist allen hold, und keinen kränkst,
 Und mußt den Tod doch schmecken:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden Noch auf Erden,
 Fremd dem Bösen,
 Rein, unschuldig sei mein Wesen.
3. Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
 Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht,
 Nichts Falsches kann sich regen;
 Du suchst, mein Kindchen, nichts für dich,
 Du meinst den Vater lauterlich
 Ohn eignes Ueberlegen:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden Noch auf Erden,
 Daß ich meine
 Schlecht und recht nur dich alleine.
4. Du großer Schöpfer aller Ding,
 Liegst da so klein und ganz gering,
 O aller Demuth Wunder!
 Du hältst verborgen deinen Schein,
 Du willst veracht't und niedrig sein,
 Wie läßtst du dich herunter!

- Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Daß ich gerne
 Von dir deine Demuth lerne.
5. Dein Herz ist voller Gütigkeit,
 Ich kann die süßste Freundlichkeit
 Aus deinen Augen lesen;
 Holdselig du dich allen zeigst,
 Und allen deine Gnade reichst,
 Du sanftes Kinderwesen:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Allen gütig,
 Ganz gebrochen und sanftmüthig.
6. Wie liegst du so gelassen, ach!
 In Elend, Kält und Ungemach,
 Du lässest mit dir machen:
 Man mag dich legen, wie man will,
 Du bleibst zufrieden, froh und still,
 Die süßen Neuglein lachen;
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Still, gelassen,
 Was du schidest, zu umfassen.
7. Du liegst so unbekümmert da,
 Und bist so schwach und dürftig ja,
 Ein andrer muß dich halten;
 Du läßt die Hände wickeln ein,
 Und willst so recht abhängig sein,
 Den Vater läßt du walten:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Stets verborgen,
 Auf dich trauen ohne Sorgen.
8. O ewigs Wort, nun schweigst du,
 Dein Geist, der ist in höchster Ruh,
 Wie still sind deine Lippen!

Die Schaar der Engel bet't dich an,
 Die Hirten habens auch gethan,
 Doch schweigst du in der Krippen:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden:
 Lehr mich schweigen,
 Und im Geist vor dir mich beugen.

9. Wie bist du nicht ein armes Kind,
 Das keinen Raum im Hause findt!
 Bist mit dem Stall zufrieden.
 Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
 Weg Geld und Gut! ich will euch nicht,
 Ich halt mich abgeschieden.
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Armuth lieben,
 Stets mich im Verleugnen üben.

10. Da liegst du so veracht't und schlecht,
 O Gottes Sohn, gleichwie ein Knecht,
 Von einer Magd geboren;
 Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
 Verleugnest du als Eitelkeit,
 Hast lieber Schmach erkoren:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Und begehren
 Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11. Du bist wohl recht ein Leidenskind,
 Jetzt büßest du schon meine Sünd,
 Es zeigens deine Thränen;
 Du willst schon früh im Leiden sein,
 Und willig dich zu Kreuz und Pein
 Von Mutterleib gewöhnen:
 Jesu, Wie du
 Laß mich werden, Noch auf Erden,
 Wollst mir eben
 Solchen Leidenssinn auch geben.

12. Du schönes, liebes Engelein,
 Ich müßt ein harter Felsen sein,
 Wenn ich dich nicht sollt lieben:
 Was an dir ist, ist liebenswerth,
 Du bist es, den mein Herz begehrt,
 Es sei dir ganz verschrieben;
 Jesu, Nur du
 Bist's alleine, Den ich meine:
 Laß auf Erden
 Mich dein liebes Kind noch werden.
13. Mein Jesu, *) ich umarme dich,
 Komm, drück dein Kinderbild in mich,
 Laß mich dir ähnlich werden,
 Ein klein, unschuldig Kindelein,
 So geh ich in den Himmel ein,
 Noch weil ich leb auf Erden:
 Lebe, Schwebe
 Abgeschieden, Still im Frieden,
 Werd auch droben
 Dich in Unschuld ewig loben.

7. Bild der Christlichen Kindheit.

Mat. Such meinen Geist, tritt zu.

1. O liebe Seele, könntst du werden,
 Ein kleines Kindchen noch auf Erden,
 Ich weiß gewiß, es käm noch hier
 Gott und sein Paradies in dir.
2. Ein Kindchen ist gebeugt und stille,
 Wie sanft gelassen ist sein Wille!
 Es nimmt, was ihm die Mutter gibt,
 Es lebet süß und unbetrübt.
3. Man hebt es auf, man legt es nieder,
 Man macht es los, man bindt es wieder:
 Was seine Mutter mit ihm macht,
 Es bleibt vergnügt, und süße lacht.

*) Jesu = Kindchen.

4. Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich und unschuldig,
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt,
An Lob und Ehr es auch nicht denkt.
5. Ein Kindchen kann in Lust noch Schätzen,
Noch andern Sachen sich ergezen:
Man mach es arm, man mach es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.
6. Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.
7. Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kanns aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig, was es thut,
Und denkt von andern nichts als gut.
8. Mit Forschen und mit vielem Denken
Kann sich ein Kind das Haupt nicht kränken,
Es lebt in süßer Einsalt so,
Im Gegenwärtigen ganz froh.
9. Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schoos verborgen:
Es läßt geschehen was geschieht,
Und denkt fast an sich selber nicht.
10. Ein Kindchen kann allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit sollt gehen:
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führen und tragen läßt.
11. Und wenn es einst aus Schwachheit fället,
Es sich nicht ungeberdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.
12. Ein Kindchen kann nicht überlegen,
Es läßt sich heben, tragen, legen,
Denkt nicht an Schaden, noch Gefahr,
Es bleibt nur überlassen gar.

13. Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen,
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.
14. Sein liebstes Werk und höchsts Vergnügen
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spät und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.
15. Es schäzet seiner Mutter Brüste,
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da findt es, was ihm nöthig ist,
Da schläft es ein, und alls vergißt.
16. O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.
17. O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die Jesu Geist alleine gibet,
Wie sehnet sich mein Herz nach dir!
O Jesu, bilde dich in mir.
18. O Jesu, laß mich noch auf Erden
Ein solch unschuldigs Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott und sein Paradies in mir.

8. Von dem dreifachen Amt Christi und seiner Glieder.

Mel. O starker Gott, o Seelenkraft, ober: Herr Jesu Christ,
wahr'r Mensch und Gott.

1. Herr Jesu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schooße geht,
Mach mir den Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.
2. Lehr mich in allem, weil ich blind,
Mach mich dir ein gehorsam Kind,

Andächtig, und stets eingelehrt,
So werd ich wahrlich Gott-gelehrt.

3. Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und allen zeig mit Wort und That,
Den schmalen selgen Himmelspfad.
4. Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich,
Mach mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.
5. Gesalbter Heiland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich,
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd ganz vollendet sein.
6. Ich opfre auch als Priester dir
Mich selbst und alles für und für:
Schenk mir viel Rauchwert zum Gebet,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.
7. Mein Himmelskönig, mich regier,
Mein Alles unterwerf ich dir;
Rett mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seind.
8. So fehr du in mein Herz hinein,
Und laß es dir zum Throne sein;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich als dein Eigenthum bewahr.
9. Hilf mir im königlichen Geist
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecte, Willen, Lust und Sünd,
Und daß mich nichts Geschaffnes bind.
10. Du hoherhabne Majestät
Mein König, Priester und Prophet,
Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud,
Von nun an bis in Ewigkeit.

9. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Mel. Freilich bin ich arm und blos, 1c. oder: Jesus, meine Zuversicht 1c.

1. Mein Erlöser, schaue doch,
Wie mein armer Geist verstridet,
Mit geheimen Banden noch
Ganz bedrängt und bedrückt:
Will ich los, so sinkt mein Herz
Bald in Ohnmacht niederwärts.
2. Meine Bande mannigfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hilfe, komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüste Sklaverei.
3. Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrisen,
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein andrer wohl
Mich für fromm schon halten soll.
4. Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben,
Und wie ich nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.
5. Diß ist auch mein Wille wohl,
Aber ach, es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein Bestes an,
So ist doch nicht rein gethan.

6. Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geist im Kerker*) stöhnet,
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freiheit sehnet:
Ach zerreiß den Himmel doch,
Ach zerbrich des Treibers Joch.
7. Ach wo ist der neue Geist,
Den du wolltest den Deinen geben,
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben,
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft?
8. Jesu, ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen,
Mach mich gründlich, frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.
9. Ach wann wird mein Herze frei
Ueber alles sich erheben,
Und in reiner Liebestreu,
Nur von dir abhängig leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem bloß!
10. Komm, du lang verlangte Stund,
Komm, du Lebensgeist von oben!
Ach wie soll mein froher Mund,
Jesu, deine Treue loben,
Wenn mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen, frei gemacht.
11. Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freiheit schenken:
Ich will als dein Eigenthum
Mich in dein Erbarmen senken,

*) Kerker = Elend

Ich will hoffen, warten, ruhn,
Du wollst alles in mir thun.

12. Signes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen:
Ich will still sein, wirte du,
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen sein.

10. Die Seele will sich an Gott und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodie.

1. Wie nichts ist das geschaffne Wesen!
Gott ist nur, sonst ist gar nichts mehr;
Drum du mein Geist zu ihm dich lehr,
Gott ist es all allein, in ihm kannst du genesen.
2. Gott ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geschöpfchen ein, da ich mich zu dir wende.
3. Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die ganze Welt erfüllst,
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Creatur, ich will mit Gott umgehen.
4. Gelobt seist du, vergründend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschenkt hat,
Daß ich dich hab erkannt und mir zum Schatz erlesen.
5. Du sollst es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und mein;
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst verschreiben.
6. Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich nur wie ein Fremdling hier

Verborgen leb, mein Gott, in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7. Wann ich von allem bin verlassen,
Und find kein Labfal in der Welt,
Diß doch mein Herz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nahebei im Grunde kann umfassen.
8. Spricht niemand mit mir hier auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein Gott, der nah bist, sprechen dich;
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröst't zu werden.
9. Faß Muth, o Seel, laß das Betrüben,
Und geh nur frisch den Kreuzweg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verleugne mehr, so wird dein Gott noch mehr dich
lieben.
10. Ach laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebeich bist bereit,
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug ver-
schwinden.

11. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegen- wart Gottes.

—Mel. Wunderbarer König 1c.

1. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten,
Und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte! Alles in uns schweige,
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,
Schlag die Augen nieder,
Kommt, erget euch wieder.
2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engel-Chören,
Wenn sie dieses Wesen ehren.

Herr, vernimm Unfre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unfre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollst es sein,
Unser Gott und Herre,
Dir gebührt die Ehre.
4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen,
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allen.
5. Luft, die *) alles füllet, drin wir immer †) schweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich sent mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir,
Laß mich ††) ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.
6. Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesicht:
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wirken lassen.
7. Make mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte, und im stillen Frieden,
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit.

*) Jer. 23, 24. †) Apost. Gesch. 17, 28. ††) Gal. 2, 10.

Laß mein Herz Ueberwärts,
Wie ein Adler schweben,
Und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen, laß mein'n Geist auf
Erden

Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre;
Wo ich geh, Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

12. Verlangen der Seele, um sich durch Glauben und Liebe in Gott zu verlieren.

Mat. O Gott du frommer Gott &c.

1. Du aller Geister Ruh, Erhöre mein Verlangen:
Wann wird mein Geist in dir, Zu deiner Ruh gelangen?
Ich bin ein treibend Rad; In dir ist Stille nur:
Ach zeuch mich aus mir selbst Und aller Creatur.
2. Wie bin ich dir so fremd, Wie bin ich dir so ferne:
Die Sünde trennet uns; Mein Heiland, ach wie gerne
Wär ich einst ganz erlöst Von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir In Zeit und Ewigkeit:
3. Ich bin mir selbst zur Last, Ich mag mich nicht mehr
sehen:
Wann werd ich, Herr, in dich Im Glauben über-
gehen?
Du helles Lebenslicht, Geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsternis Verschlungen werd in dir.
4. Ach wann wirds doch geschehn, Daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, Durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kann Und habe, ganz in dir.
O meines Wesens End, Einst seliglich verlier?
5. Jehova, wann wirst du, Und nicht ich in mir leben?
Nimm hin, ich bin für dich, Ich will mich dir ergeben.

Wann wird die Eigenheit Einst ganz ertödtet sein?
 Wann wird die Seele sein In deiner Liebe rein?

6. Ach wer nur einen Strahl Von dir, mein Gott erblicket,
 In Ehrfurcht billig wird Von deinem Glanz entzündet;
 Wer einen Funken nur Von deiner Liebe spürt,
 Sich selbst ganz willig ganz In solchem Meer verliert.
7. Ach ja, mein Gott in dir Verlieren alles Eigen!
 Laß, was du selbst nicht bist, In mir vergehn und schweigen.
 Ach alles ist gar nichts, Du bist es all allein:
 Wann wirst du auch in mir Auf ewig alles sein?
8. O daß ich möchte gar Aus meinem Aug verschwinden,
 Und dich allein in mir, Du höchstes Wesen, finden!
 Ich hab schon allzuviel Durch Sünd entehret dich;
 Verkär dich wiederum In mir fort ewiglich.

12. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschaft mit Jesu.

Met. Uerschaffne Gotteslieb 2c. oder: Mache dich mein Geist bereit 2c.

1. Liebster Heiland, nahe dich,
 Meinen Grund berühre,
 Und aus allem kräftiglich
 Mich in dich einführe,
 Daß ich dich inniglich
 Mög in Liebe fassen,
 Alles andre lassen.
2. Sammle den zerstreuten Sinn,
 Treuer Hirt der Seelen!
 Denn wenn ich in dir nicht bin,
 Muß mein Geist sich quälen:
 Creatur Aengstet nur,
 Du allein kannst geben
 Ruhe, Freud und Leben.

3. **Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden,
Daß ich eingelehret sei
Stets in deinem Frieden,
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.**
4. **Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell,
Salbe Geist und Seele,
Daß mein Will Sanft und still
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.**
5. **Jedermann hat seine Lust,
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sei Eines nur bewußt,
Herr in dir zu bleiben.
Alles soll Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.**
6. **Creaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
Jesu, ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.**
7. **Was noch flüchtig, sammle du,
Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring zur Ruh
Was noch hart, erweiche,
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe, noch erscheine,
Als mein Freund alleine.**

14. Gott allein ist gnug.

Mel. Jesu meine Freude 2c.

1. Allgenugsam Wesen,
 Das ich mir erlesen
 Ewig hab zum Schaz,
 Du vergnügst alleine,
 Völlig, innig, reine,
 Meines Geistes Plaz.
 Wer dich hat, Ist still und satt,
 Wer dir kann im Geist anhangen,
 Darf nichts mehr verlangen.
2. Wem du dich gegeben,
 Kann in Frieden leben,
 Er hat was er will:
 Wer in seinem Grunde,
 Dich den Schaz hat funden,
 Liebet, und ist still:
 Bist du da, Und innig nah,
 Muß das Schönste bald erbleichen,
 Und das Beste weichen.
3. Höchstes Gut der Güter,
 Ruhe der Gemüther,
 Trost in aller Pein,
 Was Geschöpfe haben,
 Kann den Geist nicht laben,
 Du vergnügst allein:
 Was ich mehr Als dich begehrt,
 Mein Vergnügen in dir hindert,
 Und den Frieden mindert.
4. Was genannt kann werden
 Droben und auf Erden,
 Alles reicht nicht zu:
 Einer kann mir geben
 Freude, Ruh und Leben,
 Eins ist noth, nur du:
 Hab ich dich Nur wesentlich,

So mag Leib und Seel verschmachten.
Will ichs doch nicht achten.

5. Ehre, Lust, samt Schätzen,
Und was kann ergözen,
Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehren:
Du sollst sein Mein Theil allein,
Der mir soll statt andrer Dingen,
Ruh und Freude bringen.
6. Mein Gesellschaft seie,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost nur du,
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine,
Meines Geistes Ruh,
Meine Stärk In allem Werth,
Mein erquickend Licht und Sonne,
Einig meine Wonne.
7. Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar:
Komm nimm ein Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschließe,
Und nur dich genieße.
8. Laß mich, Herr, mit Freuden
Mich von allem scheiden,
Lobt der Creatur,
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sei mein Himmel nur.
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,

Bis du wirst in jenem Leben
Dich mir völlig geben.

15. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Mel. Name voller Güte 1c.

1. Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine,
Steh mir stets zur Seiten, Daß ich nicht mög gleiten,
Gib daß ich dich sehe, Wo ich geh und stehe :
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
2. Jesu wer dich kennet, Dich sein Alles nennet,
Wer dir ganz ergeben, Kann ohn dich nicht leben :
Laß mich dir gefallen, Liebster Freund, in allen:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
3. Ich hab mich verschrieben, Dich, nur dich zu lieben,
Da ist Herz und Seele, Dich mit mir vermähle,
Schmelz durch deine Flammen, Uns in eins zu-
sammen:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
4. Du wollst vor Gefahren Nun dein Kind bewahren,
Halt mich eingeklehret, Sanft und ungestört;
Bleib mir nah im Grunde, Herr, zu aller Stunde:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
5. Jesu, auf mich sehe, Wo ich geh und stehe:
Wenn ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche,
Tröste mich im Leide, Stärke mich im Streite:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
6. Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben,
Mein Gesellschaft seie, Die mich nur erfreue,
Denn es würd auf Erden Mir sonst bange werden:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
7. Mit dir schlafen gehen, Und mit dir aufstehen,
Mit dir essen, trinken, Und nach deinem Winken
Reden, schweigen, meiden, Ruh'n, wirken, leiden:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

Terstegen, Blumeng.

16

8. Du und ich alleine Wollen sein gemeine:
 Laß mich ohne Sorgen In dir stehn verborgen,
 Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
 Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
9. Diß sei mein Vergnügen: Jede Athemzügen
 Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
 Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich lassen:
 Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
10. Willst du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
 Auch im Kreuz dich ehren, Und nicht auswärts
 lehren;
 Wollst mich nur durchs Leiden Dir zur Braut be-
 reiten:
 Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.
11. Deine reine Liebe Meinem Herzen-gibe,
 Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden,
 Bis ich dich werd droben Schauen, lieben, loben:
 Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

16. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mei. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ich bin im Kreuz, was soll ich thun?
 Nur wie ein stilles Schäflein ruhn
 In Jesu Schoos und Willen.
 Ich küsse meines Freundes Hand,
 Die mir das Kreuz hat zugesandt:
 Er will sein Wort erfüllen.
2. Er fahre nur im Schmelzen fort,
 Mit leiden ist ein süßes Wort,
 Ich leide nicht alleine:
 Sein Nahesein den Geist erquidt,
 Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
 Auch wenn ichs selbst nicht meine.
3. Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
 Kann ich nur dir gefällig sein,

O Jesu, mein Verlangen :
 Du bist und bleibst die Liebe doch,
 Ich lieb dich auch am Kreuze noch,
 Mein Grund an dir bleibt hängen.

4. Greif an, mein Herr, durch Kreuz und Leid
 Den tiefsten Grund der Eigenheit,
 Das Ende wirds versüßen :
 Die Leidenshize, die mich brennt,
 Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
 Bis wir in Eins zerfließen.

5. Ich geb mich dir zum Opfer hin,
 Zu leiden in gelassem Sinn;
 Du weißt, ich bin der Deine:
 Nur schenk mir deine Gnad und Huld,
 Daß ich mag leiden in Geduld,
 Und dich nur lieb und meine.

6. Du funkelreine Gottes-Lieb,
 Laß deine Kraft und sanften Trieb
 Durchs Kreuz in mir sich mehren:
 Ich senke mich in dich hinein,
 Und will dich auch in Kreuz und Pein
 Durch Stillesein verehren.

17. In leiblichen Schmerzen oder andern Leiden.

Met. Höchster Priester, der du dich zc.

1. Sollt ich nicht gelassen sein
 In des Kreuzes Nacht und Pein,
 Da mich Gottes Gnad und Segen
 Will von meinem Unflat fegen?

2. Jesus hat mich so geliebt,
 Da er bis zum Tod betrübt:
 Sollte ich ihm zu behagen,
 Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3. Sollt der Thon nicht heißen gut,
 Was der Töpfer mit ihm thut?

Will mich Gott im Schmerz begraben,
Sollt ichs anders wollen haben?

4. Nein, ich leg mich willenlos,
Wie ein Kind, ins Vaters Schoos,
Schließ die Augen, streck die Hände:
Herr, wohlan, dein Werk vollende.
5. Nur in Gnaden schlage zu,
Nur dein Will sei meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur, was mein Geist will sagen.
6. Was dich selbst nicht meint, verzehr
Durch des Leidens Gluth, mein Herr:
Sieh, ich laß mich deinen Händen,
Du wollst mich durchs Kreuz vollenden.
7. Ach möcht es noch heut geschehn!
Ach, wann werd ichs endlich sehn,
Daß ich ganz befreit und reine,
Dir nur lebe, dich nur meine!
8. Nun, ich geb mich völlig dran,
Hilf, Herr, daß ich leiden kann.
Wie du willst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

18. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Met. Wo soll ich fliehen hin &c.

1. Ich bin ein schwaches Kind;
Ein leichter Leidenswind
Mich öfters niederschläget,
Das Mindste mich beweget,
Daß wohl den Kleingaub dünket,
Mein armes Schifflein sinket.
2. Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kann,
Der Zweifel mich beweget,

Mich hin und wieder schläget,
 Ich kann*) auch nicht entfliehen,
 Noch mich dem Kreuz entziehen.

3. Mich dünkt, ich bin allein
 In Furcht, Gefahr und Pein,
 Und denkt in jeden Tritten,
 Ich habe schon gelitten,
 Ja, Gott scheint mir zuwieder,
 Drum liegt mein Muth darnieder.
4. Herr, wie bin ich so schwach!
 Wie elend bin ich, ach!
 Wenn ich mich selbst ansehe,
 Wenn ich in dir nicht stehe:
 Nichts, nichts ist meine Stärke
 Samt Frömmigkeit und Werke.
5. Wie muß ich nicht so klein
 In meinen Augen sein!
 Mir selbst was zuzuschreiben,
 Muß ewig ferne bleiben:
 Wenn du entzeuchst das Deine,
 Bleibt Sünd und Schwachheit meine.
6. Du, Herr, du bist gerecht,
 Ich ein unnützer Knecht:
 Willst du mich von dir weisen,
 So müßt ich doch dich preisen,
 Ich will in Demuth schweigen,
 Und unter dich mich beugen.
7. Nur, Herr, nicht zornig sei,
 Denn diß bekenn ich frei,
 Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
 In Gnaden magst du schlagen;
 Ich acht nicht mein Betrüben,
 Wenn ich nur dich kann lieben.

*) kann = will.

8. Herr, geh nicht ins Gericht,
 Ach laß mich fallen nicht;
 Sei kräftig in mir Schwachen,
 Du kannst mich heilig machen:
 Mein Glaub soll dich umfassen,
 Ich will dich machen lassen.
9. Zeuch, zeuch mich vollens nur
 Aus mir und Creatur,
 Schmelz ab die Eigenheiten,
 Nur steh mir bei im Leiden,
 Auf daß ich endlich reine,
 Mein Herr, dich lieb und meine.
10. Sei meines Geistes Kraft,
 Die alles in mir schafft,
 Sei meines Lebens Leben,
 Du mußt mir alles geben:
 Gerechtigkeit und Stärke
 Sind deines Geistes Werke.
11. Ich geb mich völlig dir,
 Und meine Seel verlier,
 Mein Gott, in deinen Willen,
 Dein Anblick kann mich stillen:
 Verlasse nicht mich Armen,
 Ich fordre nur Erbarmen.
12. Doch eines liegt mir an,
 Das ich nicht bergen kann:
 Im Leiden und Betrüben
 Möcht ich doch gern dich lieben;
 Daß Leib und Seel verzehren,
 Wenn ich nur dich mag ehren.

19. Völlige Ueberlassung der Seele an Gottes Willen.

Met. Zu deinem Fels und großen Retter u.

1. Liebwerther süßer Gottes-Wille,
 Mein Untergrund, mein sichres Schloß,

Des Geistes un verrückte Stille:
Ich schmiege mich in deinen Schoos.

2. O Wille, der mein Wohl verlangt,
Ich geb mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stets hanget
In still gelafnem Kindersinn.
3. Das Bittre Gottes Will verfühet;
Gut, alles gut, wenn der geschicht,
Das Beste, so man je geniehet,
Schmeckt ohne diesen Willen nicht.
4. Wenn Welt, und Sünd und Teufel stürmen,
Gedenk ich nur: Gott will es so,
Er wird dich stärken und beschirmen,
So werd ich muthig, still und froh.
5. Es mag Vernunft und Sinne rasen,
Das eigne Leben murre nur,
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.
6. Kann ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;
Dein Will wird doch in mir geschehen
Wenn*) ich nichts aus mir selber will.
7. O willenloses Kinderwesen,
Du engelreiner Seelenstand,
Dich hab ich mir zum Zweck erlesen:
Da liegt mein Will in Gottes Hand.
8. O Gottes Wille, mein Verlangen,
Mein Brod in Mangel und in Pein,
O Gottes Will, nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.
9. O Wille, mach es nach Belieben
Mit mir in Zeit und Ewigkeit:

*) Wenn = weil.

Gib Freude oder gib Betrüben,
Dich lieben ist die Seligkeit.

10. Herr, hilf, ertödt das eigne Leben,
Die bittern Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur.

20. Die ächzende Liebe.

Me 1. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit u. ober: Wenn mein
Stündlein vorhanden ist u.

1. Ich einsam Turteltäubelein
In dürrer Wüste sitze,
Ganz matt und müd in Durst und Pein
In keuscher Liebeshize,
Ich schlag die Augen hin und her,
Ob ich möcht sehen ungefähr
Den meine Seele liebet.
2. Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Daß meine Seele liebet.
3. Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wenn ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwundet,
Ich werd auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeigt.
4. Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, Jesu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen:

Mein Gott, mein Gut, wo find ich dich?
Wo bist du denn, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5. Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben,
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:
Die schönen Werke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand
Durch ihre Lieblichkeiten.
6. Nein, ihr Geschöpfe seid es nicht,
Ich bleib bei euch nicht stehen,
Dich, Schöpfer selbst, muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts Sinnliches, das ich mein,
Es muß was Wesentliches sein,
Gott muß sich selbst mir geben.
7. Du hast gemacht, daß gar nichts mir,
Was sichtbar ist, mehr schmecket,
Du zeuchst mich, und ich lauf nach dir,
Und hältst dich noch verdeckt:
Du weißt es wohl, du hörst mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.
8. Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange solls noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Gluth
Soll schwachtend mich verzehren?
Ich schlag bald auf: bald niederwärts
Die matten Augen, ach mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.
9. O Schönheit, die mich hat verwundet,
Wann willst du dich erbarmen?
Wann werd ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,

Sonst kann sich nicht, du weißt es ja,
Mein Herz zufrieden geben.

10. Zerstör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden,
Schmelz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden,
Reuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir ganz eines bin,
Und du in mir nur lebest.
11. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach
Soll stetig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld
Die unverdiente Gnad und Huld,
Daß du in mir erscheinst.
12. Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir, nur du allein,
Du sollst es nun und ewig sein,
Den meine Seele liebet.

21. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens.

Mat. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn 1c.

1. Wie gut ist's, wenn man abgespehnt
Von allem, sich an Gott gewöhnt,
In ihm verborgen lebet!
Wie gut ist's, wenn man ist erlöst,
Von Sünd und Eigenheit entblöst,
An Gott im Grunde klebet!
2. Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,

Mit Gott lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That
Gott selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3. Wie gut ist's, wenn nach Rinder Art
Man lebt ins Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft- und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!
4. Wie gut ist, wenn man schweigen kann,
Und so den Vater beten an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!
5. Wie gut ist's, wenn der Eigenwill
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!
Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn
Vor Gottes Gegenwart sinkt hin,
Und sich in Demuth bieget!
6. Wie gut ist's, sich und Creatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit,
In stiller, süßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!
7. Wie gut ist's, abgeschieden, frei
In dieser Geistes-Wüstenei,
Auf Gottes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los,
Sanft wie ein Kind in seinem Schoos
Ausruhn von eignen Werken!
8. Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,

Sein rechte Heimath findet!
 Wie gut ist's, wenn er inniglich,
 In freier reiner Liebe sich
 Mit Gottes Geist verbindet!

9. O liebe, süße Ewigkeit,
 Du Friedensreich so weit und breit,
 Wohl dem, der dich gefunden!
 Mein Geist in deinem stillen Nun
 Soll stetig im Verborgnen ruhn,
 Bis meine Zeit verschwunden.

22. Jesus im Stande seiner Erhöhung.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht &c.

1. Willkomm'n, verkürter Gottes-Sohn,
 Der im Triumph bist auferstanden!
 Im Himmel schallt der Freudenton:
 Es sind entzwei des Todes Banden!
 Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich:
 Mein Jesus lebt und herrschet ewiglich.
2. Es betet dich der Himmel an,
 Der Engel Schaaren fallen nieder,
 Die Jünger*) habens auch gethan,
 Ich ehre dich durch meine Lieder:
 Du bist mein Gott, mein König nur allein,
 Ich geb mich dir, mein ganzes Herz ist dein.
3. Nun steht der andre Adam da,
 Ins Paradies aufs neu versetzt,
 Die offne Pfort im Geist ist nah,
 Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzt:
 Das Haupt ist durch und zeucht die Glieder nach,
 Durch Kreuz und Tod zum selgen Ostertag.
4. Das göttlich Leben, das in mir
 Und allen durch die Sünd erstorben,

*) Jünger = Weiber.

Nun grünet aus dem Tod herfür,
Mein Heiland hats so theur erworben:
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5. Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O Jesu, schau, wie finster bin ich noch!
Berflöre mich nach deinem Bilde doch.
6. Ich werfe mit Maria mich,
Mein Herr und Gott, zu deinen Füßen,
Und wenn ich dürste, wollt ich dich
Mit ihr in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.
7. Berklärtes Haupt, nun lebest du,
Ach laß mich als dein Glied auch leben!
Kannst du dem Stend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?
8. Du lebest, fremde dieser Erd,
Im Paradies, in Gottes Frieden,
Gib, daß ich auch im Geiste werd
Also von allem abgeschieden,
Dem Eiteln todt, und dir im Geist gemein:
So leb in mir, o Lebensfürst, allein.
9. Brich durch, es koste was es will!
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög dich frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand, ererben;
Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft,
Wirt du in mir durch deines Lebens Kraft.

10. Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
 Begierden, Sinne und Gedanken,
 Daß, wo du bist, mein ganzes Herz
 Von nun an leben mag ohn Wanken;
 - Du bist nicht fern: wer dich nur liebet rein,
 Der kann im Geist bei dir im Himmel sein.

23. Gebet zu dem heiligen Geist.

(Aus dem Lateinischen.)

Mel. O starker Gott, o Seelenkraft ic., oder Komm, Gott,
 Schöpfer, heiliger Geist ic.

1. Komm, heilger Geist, komm niederwärts,
 Schieß in mein kalt und finster Herz
 Dein'n hellen Lichts und Liebesstrahl,
 Bereit mein Herz zu deinem Saal.
2. Du wahrer Armen-Vater fromm,
 Du Geber guter Gaben, komm,
 Komm, Licht der Herzen, komm herein,
 Leit mich in alle Wahrheit ein.
3. Komm, Tröster deren, die betrübt,
 Du süßer Gast der'n, die verliebt,
 Du sanfte Kühlung solcher, die
 In Kreuz und Leiden schwitzen hie.
4. In Müh und Unruh gibst du Ruh,
 Die größte Hitze linderst du,
 Selbst wenn das Aug in Thränen fleußt,
 Das Herz oft deinen Trost geneußt.
5. O du höchst seligs Gotttheitslicht,
 Ach laß mich ja im Finstern nicht,
 Mit deiner Gluth, mit deinem Glanz,
 Mein Innerstes erfülle ganz.
6. Mein Herz ohn dich und deine Gnad
 Kein Leben, Kraft noch Tugend hat;
 So tief die Sünde in mir steckt,
 Daß Leib und Seel und Geist besetzt.

7. Drum wasche, was besudelt, doch,
Beseuchte, was so dürre noch,
Und was in mir möcht sein verwundet,
Das mach, o Salböl, recht gesund.
8. Mach mild und weich, was steif und hart,
Erwärme, was vor Kält erstarrt:
Was irgend möchte sein verirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt,
9. Schenk uns, dein'm armen Häuselein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Herz die heilige Siebenzahl *)
Dein'r hohen Gaben allzumal.
10. Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich nach vollbrachtem Streit
Die volle Seligkeit dazu
In ewger Glorie, Freud und Ruh.

24. Beschauung Gottes, als die Sonne der Seelen.

Met. Nun sich der Tag geendet hat u. oder: Lobt Gott, ihr
Christen, allzugleich u.

1. Das äupre Sonnenlicht ist da
Und leucht't mir ins Gesicht:
Gott ist noch mehr dem Geiste nah
Mit seinem Lebenslicht.
2. Ach wohn in mir, du Gottheits-Sonn,
Mein Geist dein Himmel werd,
Daß ich, o reine Seelenwonn,
Werd ganz in dich verklärt.
3. Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit:
Vertreib durch deine Gegenwart
Die Sünd und Eigenheit.
4. Du bist ein Licht, und wohnst im Licht:
Ach mach mich licht und rein,

*) Jes. 11, 2.

Daß ich kann schauen dein Gesicht,
Und dir werd ganz gemein.

5. Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistesaug eröffne du,
Daß ich dich schauen kann.
6. Wer dich in deinem Licht erblickt
In seiner Seele Grund,
Gleichwie der Cherubim, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.
7. So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht:
Mein Thun und Lassen immerhin
Sei lauter, rein und licht.
8. Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:
Ach bleib mir nah mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh.

25. Abwendung von allem, Zukehr zu Gott.

Mei. Jehovah, nimm von mir die Kräfte hin u.

1. Mein ganzer Sinn Sich gründlich kehret hin
Aus aller Zeit Ins Nun der Ewigkeit,
Gelassentlich, im Grunde meiner Seelen
Auf ewig mich dem Herren zu vermählen.
2. Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält,
Mit Gott allein Will ich zufrieden sein,
Die Creatur soll mich nicht länger binden,
Was mir gebriecht, kann ich im Herzen finden.
3. Mein Gott, nur du, Mein Trost, mein Theil und
Ruh,
Du sollst es sein, Den ich hier such und mein:
Ach, nimm mich hin, und mich in dich verschließe,
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

4. Diß laß allein Mein Wert auf Erden sein,
Zu sterben mir Und nur zu leben dir,
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen,
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.
5. Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit,
Mein Wille will Nicht sein so eng und still,
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben,
Dein Liebeszug stillt alles Widerstreben.
6. Du sollst in mir Mein König sein hinfür,
Ich will als Knecht Von dir abhängen schlecht:
Ich nimm mich ganz in deiner Macht gefangen,
Du siehest wohl mein herzlichtes Verlangen.

**26. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der
Liebe Gottes stille zu halten.**

Met. Mein Herzens-Jesu, meine Lust &c. Gott Lob, ein Schritt
zur Ewigkeit &c.

1. Verborgne Gottesliebe du,
O Friedensreich so schöne,
Ich seh von ferne deine Ruh,
Und innig dahin sehne:
Ich bin nicht stille, wie ich soll,
Ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.
2. Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille,
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich lassen, wie mein Wille,
Ich werd durch mancherlei gestört,
Und unvermerkt davon gefehrt:
So bleibet meine Plage.
3. Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne,
Doch weil ich dir nicht folgen kann,
Ichs billig Plage nenne:
Ich hab von ferne was erblickt,

Herzogen, Blumeng.

17

O Liebe, könnt ich unverrückt,
Nur deiner Spur nachgehen!

4. Mein eignes Wirken nuzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht *)
Macht, daß sie sich entziehet;
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.
5. Was ist es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund,
Ergründe du den tiefften Grund,
Und zeig die Hindernisse.
6. Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben,
Ach nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seist überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh ich in deinem Friedenschoos
Kann bleiben ohne Wanken.
7. Entdeck, mein Gott, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet,
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meinen und ansehen.
8. O Liebe, mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen,
Den eignen Willen brich entzwei
Wie sehr er steckt verborgen:

*) Hohelied 6, 4.

Ein recht gebeugt, einfältig Kind
 Am ersten dich, o Liebe findt:
 Da ist mein Herz und Wille!

9. Ach nein, ich halte nichts zurück,
 Dir bin ich ganz verschrieben,
 Ich weiß, es ist das höchste Glück,
 Dich lauterlich zu lieben;
 Hilf, daß ich nimmer weiche nur
 Von deiner reinen Liebespur,
 Bis ich den Schatz erreiche.

10. Indessen zeuch zu aller Stund,
 Laß mich zu dir mich kehren;
 Herr, rede du im Seelengrund,
 Da laß mich stets dich hören.
 Ach setze mit Maria mich
 Zu deinen Füßen inniglich:
 Diß Eins will ich erwählen!

27. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Met. Meine Seele, willst du ruhn &c.

1. Stilles Gottes-Wesen du,
 Einig meines Geistes Ruh,
 Ach wann wird mein Geist auf Erden
 Recht in dir gestillet werden?
 Laß mich nicht so jämmerlich
 In der Unruh quälen mich.

2. O du stille Ewigkeit,
 Süßes Reich der Seligkeit,
 Nimm mich ein in deinen Frieden,
 Mach mich innig abgeschieden:
 Ach ich bin noch so verirrt,
 Sammle mich mein treuer Hirt.

3. Schau, wie ich in mancherlei
 Meinen Sinn so leicht zerstreu:
 Drum so leb ich in Beschwerden;

Laß mich in dir Eines werden; *)
 Einzig, innig, du allein
 Mußt des Geistes Ruhe sein.

4. In der Welt und Creatur,
 Wird mein Geist geängstet nur:
 Könnt ich allem mich verschließen,
 Deinen Frieden zu genießen,
 Los und bloß und ungestört,
 Jesu, ganz in dich gekehrt!
5. Schließe Herz und Sinne zu,
 Und was stört des Geistes Ruh;
 Die Vernunft und eignen Willen
 Samt Affecten wollst du stillen:
 Deine Liebe stille mich
 Unverrückt und wesentlich.
6. Du und ich in Einsamkeit,
 Innig, außer Ort und Zeit,
 Da ich an mich selbst nicht denke,
 Dich nur schau, in dich mich senke:
 Ach wie ist es da so gut,
 Wenn man so im Herren ruht!
7. In der Unruh †) bleibe du
 Heimlich meine tiefe Ruh;
 Du, Herr, und dein süßer Wille
 Sei in allem meine Stille:
 Ach ich achte keinen Schmerz,
 Gib mir nur ein stilles Herz.

28. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit Gott.

Eigene Melodie.

1. In Gott verborgen leben, Nur ihm anleben,
 In Gott verborgen leben, O schöner Stand!
 Gott völlig sein ergeben, Mit ihm bekannt.

*) Joh. 17, 21. †) der Unruh = den Leiden.

In Gott verborgen leben, Nur ihm anflehen,
In Gott verborgen leben, O schöner Stand!

2. Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange,
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus:
Ich hab, was ich verlange, Ganz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange,
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.
3. Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet,
Die Creatur verschwindet, Wenn Gott ist nah;
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet,
Die Creatur verschwindet, Wenn Gott ist nah.
4. Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh so süße Im stillen Grund!
Worin ich mich verschließe, Zu aller Stund.
Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh so süße, Im stillen Grund!
5. Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen,
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein,
Gott lieben und sich hassen, Beständig sein.
Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen,
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein.
6. Gott lauterlich alleine In allem meine,
Gott lauterlich alleine Sei deine Lust!
Einsältig, sanft und kleine Du werden mußt.
Gott lauterlich alleine In allem meine,
Gott lauterlich alleine Sei deine Lust.

29. Die herzliche Barmherzigkeit Gottes, erschienen in der Geburt des Heilandes Jesu Christi.

Met. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren etc.

1. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englische Chören!
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu
Ehren!

Sehet doch da, Gott will so freundlich und nah
Zu den Verlorenen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden:
Friede und Freud Wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden.
3. Sehet diß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
Gott wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd:
Alles anbetet und schweiget.
4. Gott ist im Fleische: wer kann diß Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Geht hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.
5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken:
Sollt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin,
Und sich in Demuth ersenken?
6. König der Ehren aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde,
Du sollst es sein, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde.
7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig,
Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig!
Wohne in mir, Mach mich ganz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.
8. Menschenfreund, Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben,
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald, Jesu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

30. Von dem gebenedeiten Namen Jesus.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 1c, oder Wie nach einer Wasserquelle.

1. Jesus-Nam, du höchster Name,
Dem sich Erd und Himmel beugt,
Der aus Gottes Herzen kame,
Und in Gottes Herz uns zeucht:
Ich erjink in Demuth hie,
Innigst beug ich meine Knie,
Ich will mit der Engel Chören
Diesen großen Namen ehren.
2. Jesus-Nam, du Lebensbrunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein!
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wann du fleußt ins Herz hinein:
Ach eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund,
Daß die dürre Herzenserde
Recht erquidt und fruchtbar werde.
3. Jesus-Nam, du sanstes Oele,
Liebesbalsam voller Kraft,
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in Gottes Zorn verhaft:
Außer dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.
4. Jesus-Nam mich ganz durchsüße,
Mach mein krankes Herz gesund:
Sanfte Liebe, komm durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelassen, klein,
Und geschmeidig möge sein,
Daß man mög aus meinem Wesen
Deine süße Liebe lesen.
5. Jesus-Nam, du liebster Name,
Himmels-Manna, Seelenbrod,

Speiße, die vom Himmel kame,
 Schau ich leide Hungersnoth:
 In dich, liebster Nam, allein
 Rehr ich die Begierden ein:
 Gib dich mir, du Gnadenfülle,
 Meinen tiefen Hunger stille.

6. Jesus-Nam, du Kraft der Schwachen,
 Meiner Seele Aufenthalt,
 Alle Höllenpforten krachen,
 Wann der Nam im Herzen schallt:
 O du sichres Schloß der Ruh,
 Nimm mich ein, und deck mich zu:
 Da kann mich kein Feind mehr finden.
 Da muß alle Furcht verschwinden.

7. Jesus-Nam, du Perl der Seelen,
 O wie köstlich bist du mir!
 Dich will ich zum Schatz erwählen;
 Was ich wünsch, ist ganz in dir,
 Gnade, Kraft und Heiligkeit,
 Leben, Ruh und Seligkeit:
 Dieser Name, dieser neue,
 Ewig meine Seel erfreue.

8. Jesus will die Sünd vergeben,
 Jesus macht von Sünden rein,
 Jesus gibt das ewge Leben,
 Jesus will nur Jesus sein:
 O du schönes Jesus-Wort!
 Jesu, laß mich hier und dort
 Mit gebüßtem Geist den Namen
 Ewiglich anbeten. Amen.

31. Jesus am Stamme des Kreuzes.

Mei. Sieh, hier bin ich, Ehrentönig u.

1. Setze dich, mein Geist, ein wenig,
 Und beschau diß Wunder groß,
 Wie dein Gott und Ehrentönig
 Hängt am Kreuze nackt und bloß:

- Schau die Liebe, Die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schoos.
2. Ob dich Jesus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen,
Ihm bis in die Seele gehn!
Fluch und Schrecken Ihn bedecken,
Höre doch sein Klaggetön!
3. Seine Seel, von Gott verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod,
Und sein Leib hängt gleicher mafen
Voller Wunden, Blut und Roth,
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.
4. Diß sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten dich,
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt zum Abgrund drücken mich,
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Sollt ich fühlen ewiglich.
5. Doch du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht,
Du hast Gottes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht,
Und mir eben Zu dem Leben
Durch dein Sterben Bahn gemacht.
6. Ach ich Sündentwurm der Erden!
Jesu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöst werden
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen Und mich beugen
Für diß unverdiente Gut.
7. Seel und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin:
Sollt ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab und bin?

- Ich bin deine Ganz alleine,
 Dir verschreib ich Herz und Sinn.
8. Dir will ich durch deine Gnade
 Bleiben bis in Tod getreu;
 Alle Leiden, Schand und Schade,
 Sollen mich nicht machen scheu;
 Deinen Willen Zu erfüllen,
 Meiner Seele Speise sei.
9. Tränk mit deinem Blut mich Armen,
 Es zerbricht der Sünden Kraft,
 Es kann bald mein Herz erwarmen,
 Und ein neues Leben schafft:
 Ach durchfließe, Ach durchsüße
 Mich mit diesem Lebenssaft.
10. Reuch durch deines Todes Kräfte
 Mich in deinen Tod hinein,
 Laß mein Fleisch und sein Geschäfte
 Mit dir angenagelt sein,
 Daß mein Wille. Sanft und stille,
 Und die Liebe werde rein.
11. Laß in allen Leidenswegen
 Deine Leiden stärken mich,
 Daß mein Leiden mir zum Segen
 Mag gedeihen stetiglich,
 Daß mein Herze Auch im Schmerze
 Ohne Wanken liebe dich.
12. Wann mich schrecken meine Sünden,
 Wann mich Satans List ansieht,
 Wann ich Kraft noch Gnad kann finden,
 Wollst du mich verlassen nicht:
 Laß dein Sterben Mir erwerben
 Trost im Tod und im Gericht.
13. Jesu, nun ich will ergeben
 Meinen Geist in deine Hand;
 Laß mich dir alleine leben,
 Bis ich nach dem Leidensstand

Bei dir wohne, In der Krone
Dich beschau im Vaterland.

32. Demüthige Bußseufzer.

Mei. Der Tag ist hin u.

1. O Jesu, schau, ein Sünder, ganz beladen,
Sich beugen will vor deinem Thron der Gnaden:
Verstoß mich nicht, du tiefe Liebe du,
Ach bringe mein gestörtes Herz in Ruh!
2. O Gotteslamm, o Jesu, mein Erlöser,
Die Sünd ist groß, doch deine Gnade größer:
Was soll ich dir, du Menschenhüter, thun?
Es ist geschehen, ich seh und fühl es nun.
3. Ich fühl es nun, mein Herz ist ganz bedrückt,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket,
Du hast mich selbst zerknirschet und verwundet,
Mach mich auch selbst, o Seelenarzt, gesund.
4. Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit,
Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.
5. Ach schau mich an, ich lieg zu deinen Füßen,
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen,
Dein Gnadenwort mein Herze stille mir,
Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir.
6. Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken,
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenlust in mir,
Dein Liebesblick zieh Herz und Sinn zu dir.
7. Ach halte mich, sonst werd ich immer fallen,
Laß mich doch dir gefällig sein in allen:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.
8. Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig:

Erneure mich durch deinen Geist inwendig,
 Daß ich hinfort in unverrückter Treu
 An dir nur fleh, und dir gehorsam sei.

33. Zeugende Uebergabe des Herzens an Jesum.

Me L. Zu deinem Fels und großen Ketter ic.

1. O Jesu, König, hoch zu ehren,
 Du höchst verkklärter Gottes-Sohn,
 Vernimm in Gnaden mein Begehren,
 Ich werf mich hin vor deinen Thron.
2. Mich drückt der Dienst der Eitelkeiten *)
 Ich bin verstrickt in fremder Macht;
 Ich hab auch keine Macht zum Streiten,
 Ob ich gleich immer will und tracht.
3. Oft werd ich leider wider Willen
 Bald hin bald her gerissen noch;
 Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
 Das Gute, so ich liebe doch.
4. Ich siz, an diß und das gebunden,
 Wie sehr mich auch nach Freiheit sehn,
 Ich werd zerstreut und überwunden,
 Ob ich mich gleich an dich gewöhn.
5. Ich mag mich üben und mich zwingen,
 Ich finde nirgend keine Ruh,
 Die Eigenheit in allen Dingen
 Mir steht im Wege, was ich thu.
6. Die Eigenheit macht mich so bange,
 Doch kann ich ihr entweichen nicht:
 Ach Herr, es fällt dem Geist so lange,
 Bis deine Gnad diß Joch zerbricht.
7. O Jesu, wann wirds doch geschehen,
 Daß du mich aus dem Kerker führst?

*) Eitelkeiten = Eigenheiten.

Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst?

8. Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben,
Mein Herzenkönig, Jesu, komm.
9. Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier:
Befehl, mein Herr, ich werde schweigen,
Ich schenke meinen Willen dir.
10. Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht:
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht.
11. Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite,
Und mach mich ganz gelassen dir.
12. Dir, dir gehört diß Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sei;
Mein Herr und König, den ich meine,
Bewahr mich ewig dir getreu.

34. Verlangen, aus sich selbst aus- und in Gott über- zugehen.

Mat. 23. Seuch meinen Geist, triff meine Sinnen &c.

1. Ach daß ich in mir selbst muß stehen,
Und wollt so gern doch aus mir gehen!
Ich wohne gar nicht gut in mir:
Herr, zeuch mich, daß ich komm zu dir.
2. Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüßt und enge;
Bei dir, in dir, mein Gott allein,
Da ist es weit, da muß ich sein.

3. Es hält mich fest das böse Eigen:
Könnt ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich ganz lauter, frei und blos,
Nur wohnen möcht in deinem Schoos!
4. Ich find mich selbst, wo ich mich kehre,
Ach möcht ich doch also mein Herre,
Wo ich mich fehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich mein Element!
5. Ach möcht ich ganz erhaben stehen,
Und nichts als dich allein, ansehen,
So würd ich bald geheiligt sein,
Und all mein Thun wär licht und rein.
6. Mein lang bedrängter Geist der würde,
Befreit von aller Qual und Bürde,
Ganz munter, still und innig froh,
In süßer Unschuld leben so.
7. Eröffne dich, du Friedenspforte,
Ich schrei und wart nach deinem Worte:
Ach führ mich aus mir selber aus,
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

35. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung Jesu im Herzen.

Mel. O starker Gott, o Seelenkraft ic. oder: Herr Jesu Christ
meins Lebens Licht ic.

1. O liebster Herr, ich armes Kind,
Das nirgend Trost noch Ruhe findt,
Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.
2. Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt,
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser als mir selbst bekannt.
3. Ich mag mich lehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht still:

Ach schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4. Ich lieg ganz hilf- und rathlos hier,
Und schrei aus Herzens-Grund zu dir :
O Davids-Sohn, erbarm dich mein,
Und mach mein Herze still und rein.
5. Du Menschenfreund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll :
So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit es selbst und wohne da.
6. Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Rein Menschentrost, noch Kraft, noch Kunst :
Komm du ins Herz, und schleuß es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.
7. Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar ;
Es weicht die Sünd und Finsternis,
Ich werd ganz heilig, sanft und süß.
8. Du süße Liebe, komm doch bald,
Ich bin so elend, schwach und kalt,
Du sanfter Strom, mich ganz durchbring,
Und deine Lebenskraft mir bring.
9. Ich dürst und schrei, ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt so sehr :
Wann wirds geschehn, daß ich dich find ?
Denk, Jesu, an mich armes Kind.

36. Zuflucht der Seele unter die Flügel Jesu.

Wie oft habe ich dich versammeln wollen, wie eine Henne
ihre Kiclein unter die Flügel versammelt, aber ihr
habt nicht gewollt. Matth. 23, 37.

Met. Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit u. : oder Allein Gott
in der Höh sei Ehr u.

1. Die Henne lockt ihr Kiclein
Und will es vor Gefahren

Mit ihren Flügeln, weil es klein,
Versammeln und bewahren:
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelenfreund, in meinem Grund
Mit deinen Liebeszügen.

2. Die Henne lockt, das Kichlein schreit,
Und eilet aus der Ferne,
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutterherze, du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz und Zuflucht finden.
3. Die Henne fast sich selbst vergift,
Aus Liebe so gedrungen,
Sie sucht, und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O Jesu, so sorgst du für mich,
Und willst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.
4. Wo läuft mein armes Herz denn hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken lassen!
O Jesu, bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja,
Du weißt, ich bin der Deine.
5. Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach laß mich nicht dahinten:
Laß mich stets hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.
6. Ich kann mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Kichlein kleine,
Beschirme mich nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:

Wann Feinde kommen, steh ich bloß,
 Ich schrei und krieche in deinen Schoos,
 Sonst weiß ich nichts zu machen.

7. Doch wenn ich deine Stimm nicht hör,
 Und deinen Zug nicht merke,
 So kann ich nicht, wie ich mich lehr,
 Hinein durch eigne Werke:
 Drum lode mich, und breite mir
 Die Flügel aus, daß ich in dir
 Mich inniglich verberge.

8. Da kann ich ruhen sanft und still,
 Und süßiglich erwarmen,
 Der Feind mag toben, wie er will,
 Ich lieg in deinen Armen:
 Wer bin ich armer, denk ich dann,
 Daß ich in Jesu Flügeln kann
 So sichere Zuflucht finden!

37. Gründliche Resolution, sich ganz Gott zu ergeben.

Mel. O wie selig sind die Seelen &c., oder: Ach was soll ich
 Sünder machen &c.

1. Nun so will ich denn mein Leben
 Völlig meinem Gott ergeben,
 Nun wohl an, es ist geschehn!
 Sünd, ich will von dir nicht hören,
 Welt, ich will mich von dir kehren,
 Ohne je zurück zu sehn.
2. Ich will meine Augen schließen,
 Und hinfort nicht mehr genießen,
 Was die Creatur anbeut:
 Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
 Du sollst mich nicht mehr betrügen,
 Deine Lust bringt Last und Leid.
3. Ich wills anders nun beginnen,
 Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
 Sollen in den Tod hinein:

Kerzen, Blumeng.

18

Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geist geteuhret sein.

4. Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sei der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.
5. Herr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebste, das ich habe,
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren,
Solltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.
6. Deinem armen Jesus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben,
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach:
Rein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt auch Leib und Seel verschmachten,
Dir, dem Lamme, folg ich nach.
7. Ich scheu keine Müh und Schmerzen,
Gründlich und von ganzem Herzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach, so hab ich ewig gnug.
8. Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauß achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.
9. Dich allein will ich erwählen,
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:

Ja, ich will mich dir verschreiben,
 Laß es ewig feste bleiben,
 Was ich dir hab zugesagt.

10. Herr, ich bin so ganz elendig;
 Soll mein Vorsatz sein beständig,
 So mußt du mein Helfer sein.
 O Durchbrecher aller Banden,
 Laß mich werden nicht zu Schanden,
 Denn ich traue in dich allein.

38. Betrachtung und Lob der Güte Gottes.

Met. Warum sollt ich mich denn grämen &c.

1. Groß ist unsers Gottes Güte,
 Seine Treu täglich neu
 Rühret mein Gemüthe:
 Sende, Herr, den Geist von oben,
 Daß jezund Herz und Mund
 Deine Güte loben.
2. Du hast meinem Leib gegeben
 Für und für Mehr als mir
 Nöthig war zum Leben;
 Meine Seel mit tausend Gnaden
 Allerhand, Dir bekannt,
 Hast du, Herr, beladen.
3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte,
 Und in Sünd Todt und blind,
 Dir den Rücken wandte,
 Da hast du bewahrt mein Leben,
 Und mich nicht Dem Gericht
 Nach Verdienst ergeben.
4. Wenn ich damals wär gestorben,
 Ach mein Herr, Ewig wär
 Meine Seel verdorben,
 Du, du hast verschont in Gnaden,
 Und mich gar Immerdar
 Nur zur Buß geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Rieffst du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte;
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad
Mich Verloren funden.
6. Endlich muß mein Herze brechen,
Und allein Ohne Schein
Dir das Jawort sprechen.
O du selge Gnadenstunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem Gott verbunde;
7. Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud Dieser Zeit,
Abschied hab gegeben,
Da mein Geist zu Gottes Füßen
Sant dahin, Und mein Sinn
Wollt in Reu zerfließen.
8. Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich sollt, Wie ich wollt,
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir danken!
9. Sint hab ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weißt;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.
10. O du sorgest für mich Armen,
Tag und Nacht Hältst du Wacht,
Groß ist dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holst mich wieder,
Väterlich Hältst du mich,
Wenn ich sinke nieder.

11. Deine Güt, die ewig währet,
 Hat mich oft Unverhofft
 In der Noth erhöret:
 O wie oft hast du mein Herze
 Nicht erlöst, Und getröst't,
 Da ich lag im Schmerze!
12. Deines Geistes Zug und Leiten
 Spür ich ja Innig nah,
 Daß ich nicht soll gleiten:
 Wenn ich stille bin und merke,
 Geht er mir Tröstlich für
 Stets bei allem Werke.
13. Wenn ich oft im Dunkeln walle,
 Steht mir bei Deine Treu,
 Daß ich dann nicht falle,
 Daß ich mich kann überlassen,
 Stille stehn, Ohne Sehn
 Meinen Gott umfassen.
14. Du hast auch gezeigt mir Blinden,
 Wie man dich Innerlich
 Kann im Herzen finden,
 Wie man beten muß und sterben,
 Wenn man will Werden still,
 Und dein Reich ererben.
15. Deine Güte muß ich loben,
 Die so treu Mir stund bei,
 In so manchen Proben:
 Dir hab ich es nur zu danken,
 Daß ich doch Stehe noch,
 Der so leicht kann wanzen.
16. Bald durch Kreuz, und bald durch Freuden,
 Hast du mich Wunderlich
 Immer wollen leiten:
 Herr, ich preise deine Wege,
 Deinen Rath, Deine Gnad,
 Deine Liebesschläge.

17. O wie groß ist deine Güte!
 Deine Treu Immer neu,
 Preiset mein Gemüthe:
 Ach ich muß, ich muß dich lieben,
 Seel und Leib Ewig bleib
 Deinem Dienst verschrieben.
18. Möcht dich alle Welt erkennen,
 Und mit mir Danken dir,
 Und in Liebe brennen!
 Deine Güte laß mich loben
 Hier auf Erd, Bis ichs werd
 Thun vollkommen droben.

39. Die versöhnende Gnade Jesu Christi.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir zc. oder: Nun sich der
 Tag geendet hat zc.

1. Wie bist du mir so innig gut,
 Mein Hoherpriester du!
 Wie theur und kräftig ist dein Blut!
 Es setzt mich stets in Ruh.
2. Wenn mein Gewissen zagen will
 Vor meiner Sünden-Schuld,
 So macht dein Blut mich wieder still,
 Setzt mich bei Gott in Huld.
3. Es gibet dem bedrückten Sinn
 Freimüthigkeit zu dir,
 Daß ich in dir zufrieden bin,
 Wie arm ich bin in mir.
4. Hab ich gestrauchelt hie und da,
 Und will verzagen fast,
 So spür ich dein Versöhnblut nah,
 Das nimmt mir meine Last.
5. Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
 Durch seine Balsamkraft,
 Es stillt mein gestörtes Herz,
 Und neuen Glauben schafft.

6. Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein,
Da ich dann ganz vertraulich bin :
Mein Gott, wie kann es sein ?
 7. Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär sie nie geschehen ;
Du sprichst : Lieg still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.
 8. Wie kann es sein ? Ich sag es noch,
Herr, ist es auch Betrug ?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.
 9. Nein, Jesu, du betrügest nicht,
Dein Geist mir Zeugnis gibt,
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht:
Ich werd umsonst geliebt.
 10. Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Theil :
Ich will nicht denken mehr an mich,
In dir ist all mein Heil.
 11. Weg Sünde, bleib mir unbewußt,
Kommt dieses Blut ins Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.
 12. O nein, ich will, und kann nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich.
Dein Herz verbindet mich allzusehr,
Ach bind mich ewiglich.
 13. Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein Jesu, tief hinein,
Laß es in aller Noth und Schmerz
Mein Schloß und Zuflucht sein.
 14. Kommt, groß und kleine Sünder, doch
Die ihr mühselig seid,
Diß liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreit.
-

40. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Met. Mein gnug beschwerter Sinn ic.

1. Das Kreuz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut:
Der gute Gott es gibel, Drum muß es sein geliebet.
Si fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde, Es ist so gut, so gut.
2. Das Kreuz ist dennoch schön, Kanns gleich Ver-
nunft nicht sehn,
Man wird im Kreuz geehret, Mit Gottes Sohn
verkläret,
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit
Freuden
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön.
3. Das Kreuz macht Gott-gemein: Es treibt den Sinn
hinein,
Der sonst gern ausspazierte, Und leicht das Herz
verführte;
Nun sammelt er sich fein: Er mag von Welt nicht
hören,
Er muß in Gott sich lehren, Und wird mit Gott gemein.
4. Wo Kreuz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast, wie sichs gebühret,
Von Gott auch kein Gesicht: Kreuz lehrt dich alle
Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz ist, da
ist Licht.
5. Das Kreuz macht hell und rein, Es segt den fal-
schen Schein,
Die heimlichsten Flecken Im Kreuze sich entdecken,
Geschieht es gleich mit Pein: Der Schaum der
Eigenheiten
Zerschmilzt in Kreuz und Leiden: Es macht so rein,
so rein.
6. Das Kreuz macht dich gebeugt, Geschmeidig und
erweicht,
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille,

- Der Geist vor Gott sich neigt, Das Herz will gern
zerfließen
Zu aller Menschen Füßen: Es wird so gar gebeugt.
7. Im Kreuze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken Muß in dem Kreuze sinken;
Da lernt man Gott allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so
klein.
8. Kreuz führt dich aus der Noth Ins Leben durch
den Tod:
Kannst du dein eignes Leben Dem Tod am Kreuz
ergeben,
Und ganz dich lassen Gott, Bald steht der Geist
im Frieden,
Begnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angit
, und Noth.
9. Ich lieb das liebe Kreuz, Und wollt aus heiligem
Geiz
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen
liegen,
Ich küß es ja bereits. Mein Kreuzesfürst, mein
Leben
Sei völlig dir ergeben, Und deinem lieben Kreuz.
10. Vom Kreuz ins Paradies, Vom Leiden zum Ge-
nieß,
Ist Jesus vorgegangen: Willst du die Kron er-
langen,
So halt das Kreuz gewiß. O Jesu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Kreuz ins Paradies.
-
41. In äußern und innern Leiden und Versuchungen.
Mel. Meine Armuth macht mich schreien u. oder: Ach was bin
ich, mein Erretter u.
1. Jesu, mein Erbarmer, höre, Und dich lehre
Doch in Gnaden her zu mir:
Du erkennest meine Plage, Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2. Sieh, wie ich im Finstern jetz webe: Ach, ich lebe
Wie verirrt im fremden Land,
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.
3. Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken,
Mache mich Gefangnen los:
Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen,
Ach, ich bin so schwach und bloß.
4. Des Versuchers lose Stricke, Seine Lücke,
Auf mich Armen bringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.
5. Keine Ruhe kann ich finden, Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir,
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen,
Mache mich getrost in dir.
6. Ach mein Muth ist gar gesunken: Keinen Funken
Find ich oft vom Glauben mehr;
Oft mein Herze wahrlich meinet, Und es scheint,
Daß ich ganz verstoßen wär.
7. Herr, wann willst du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ichs werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.
8. Du hast auch, mein Gott und König, Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.
9. Komm, und stärke meinen Glauben, Den zu rauben,
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich auch in finst'rer Nacht.
10. Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit,

**Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit.**

11. Gib Geduld, daß ich gelassen Mög umfassen
Meine Leiden sanft und still :
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der Herr es will.
12. Da, mein Heiland ist mein Wille! Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann;
Steh mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen,
Was in mir die Gnade kann.

42. Die beständige Liebe in Dunkelheiten und Leiden

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ic. oder: Allein Gott
in der Höh sei Ehr' ic.

1. Noch dennoch will ich lieben dich,
Du liebenswürdiges Wesen!
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läßt du mich gleich in Dürre stehn,
Kann ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch dennoch will ich lieben.
2. Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meinen recht von Herzen:
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunkeln Wegen.
3. Noch dennoch will ich sündgen nicht,
Wie sehr die Sünden wüthen;
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wideln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille: nein,
Und will sich doch nicht geben.

4. Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Creatur mich lehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Diß ist mein Wille, wie du weißt,
Doch wo du mir nicht Hilfe leist'st,
So kann ichs ja nicht halten.
5. Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann in allen;
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht, was mich ergezt;
Werd ich geheiligt nur zuletzt,
So acht ich keine Leiden.
6. Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen;
Die Himmelscharen beugen sich,
Und auch dich jetzt anbeten:
Diß freuet mich zu aller Stund,
Diß gönnt ich dir von Herzensgrund,
Mein Gott, ich Wurm der Erden.
7. Noch dennoch hoff ich stets auf dich,
Wenn du gleich tödten wolltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest;
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.
8. Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlassen,
Dein Wohlgefallen ich nur wähl,
Dich will ich machen lassen:
Thu mit mir alles was du willst,
Mein Herzenswunsch ist gnug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.
9. Du bist und bleibst das höchste Gut,

So muß ich doch dich nennen;
 Diß will ich mit getrostem Muth
 Vor aller Welt bekennen:
 Ihr Creaturen, liebet ihn!
 Ein jeder sei ein Seraphin;
 Gott ist die Lebensquelle.

43. Brüderliche Fürbittsseufzer.

Mel. Ach was soll ich Sünd' machen &c.

1. Jesu, der du bist alleine
 Haupt und König der Gemeine,
 Segne mich, dein armes Glied:
 Wollst mir neuen Einfluß geben
 Deines Geistes, dir zu leben,
 Stärke mich durch deine Güt.
2. Ach dein Lebensgeist durchbringe,
 Gnade, Kraft und Segen bringe
 Deinen Gliedern allzumal,
 Wo sie hier zerstreuet wohnen
 Unter allen Nationen,
 Die du kenneest überall.
3. O wie lieb ich Herr, die Deinen,
 Die dich suchen, die dich meinen,
 O wie köstlich sind sie mir!
 Du weißt, wie michs oft erquidet,
 Wenn ich Seelen hab erblicket,
 Die sich ganz ergeben dir.
4. Ich umfasse, die dir dienen,
 Ich vereinge mich mit ihnen,
 Und vor deinem Angesicht
 Wünsch ich Zion tausend Segen:
 Stärke sie in deinen Wegen,
 Führe sie selbst nach deiner Pflicht.
5. In der argen Welt sie rette,
 Und den Satan bald zertrete
 Gänzlich unter ihre Füß:

Löbte durch den Geist von innen
Fleischeslust, Natur und Sinnen
Sei nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schladen reiner,
Lauterlich in dich gewandt.
7. Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden,
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille
Und wie du sie gern willst sehn.
8. Sonderlich gedente deren,
Die es, Herr, von mir begehren
Daß ich für sie beten soll:
Auf dein Herz will ich sie legen,
Gib du jedem solchen Segen,
Wie es noth, du kennst sie wohl.
9. Ach besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch mit deinen Liebeszügen
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.
10. Ach du hast uns theur erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu, wir sind dein:
Halt uns fest, so lang wir leben,
Und in dieser Wüste schweben;
Laß uns nimmermehr allein,
11. Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd zusammen kommen,
Und, von allen Flecken rein,

Da vor deinem Throne stehen,
 Uns in dir, dich in uns sehen,
 Ewig eins in dir zu sein.

44. Von geistlicher und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freunde des Autors.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

1. Will er nach meinem Zustand fragen,
 Wie es mit mir beschaffen sei?
 Ich muß gar heimlich etwas tragen,
 Das ich scheu zu entdecken frei;
 Doch ich mich nicht enthalten kann,
 Etwas davon zu zeigen an.
2. Ich seh in mir gar tief verborgen
 Ein'n Abgrund von Melancholie,
 Der ist, wann ich erwach am Morgen,
 Als wenn er immer würde neu:
 Drin bring ich jezt die Tage zu,
 Und finde nirgend Rast und Ruh.
3. Diß macht ein unaussprechlich Sehnen,
 Daß ich schier wünsche nichts zu sein,
 Als länger mich in Schwermuth grämen,
 Und heimlich leiden solche Pein:
 Doch, endlich wird der kalte Tod
 Verbrechen diese Zentnernoth.

Antwort des Autors auf vorige Reime.

Auf eben dieselbe Melodie.

1. Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
 Du mußt dein Herz entdecken frei,
 Und Gott und treuen Freunden sagen,
 Wie es mit dir beschaffen sei:
 Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
 Wenn man die Schwermuth andern zeigt.
2. Melancholie, so heißt der Jammer,
 Wovon du mir ein Verschen schreibst,

Melancholie, die dunkle Kammer,
 Worin du traurig hangen bleibst:
 Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
 Dich meine Poesie heraus.

3. Man muß es immer recht entscheiden:
 Natur ist noch kein Christenthum,
 Natur hat Freud, Natur hat Leiden,
 Diß macht vor Gott nicht böß noch fromm:
 Laß, wie es will, im Außern gehn,
 Du mußt dich nach dem Grund ansehen.
4. So bist du, wie du bist inwendig.
 Was liebst du? Was begehrest du?
 Bei diesem Sinn bleib nur beständig,
 Bei diesem Grunde bleib in Ruh.
 Vernunft mag denken, was sie kann,
 Denk du: Was geht Vernunft mich an?
5. Laß dich von Jesu blindlings führen,
 Verläugne dich, und liebe nur,
 Hüt dich vor allem Speculiren,
 Ein Kindersinn trifft leicht die Spur,
 Und wenn Vernunft dir Zweifel macht,
 So gib nicht auf ihr Zweifeln acht.
6. Sag, würdest du meinen oder lachen,
 Wenn dich ein Blindgeborener gleich
 Wollt an der Sonne zweifeln machen?
 So ist Vernunft an Gottes-Reich:
 Ei saug die Brust, und dich nur nähr,
 Und forsch nicht, wo die Milch kommt her.
7. Du mußt von Gott nichts Arges denken,
 Er ist ganz Liebe, Güte und Treu,
 Er hat nicht Lust, daß wir uns kränken
 Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
 Denk, Gott will in dein Herz hinein,
 Drum muß es weit und offen sein.
8. Gott ist ein wonnefames Wesen,
 Ganz freundlich, stille, sanft und froh;

Soll deine Krankheit recht genesen,
 So muß dein Grund auch werden so.
 Ei diene Gott mit Freuden doch,
 Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9. Mit vielem Forschen durchzudringen,
 Bringt größern Schaden, als man glaubt,
 Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
 Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
 Erwart nur in gelafnem Grund
 Der ewigen Weisheit Zeit und Stund.
10. Viel besser ist ein Handgeschäfte,
 Als traurig sein beim Müßiggang:
 Erquicke dann und wann die Kräfte
 Durch einen guten Lobgesang;
 Vergiß dein Elend, und dich freu
 In Gottes Herrlichkeit und Treu.
11. Nimm auf diß Kreuz und alle Leiden,
 Und trag es Jesu willig nach,
 Es folgen wesentliche Freuden
 Nach langem, bangem D und Ach:
 Der Glaube muß durch Proben gehn,
 Und glauben lernen ohne Sehn.
12. Wohl dem, der ganz in Gott kann sterben
 Der Creatur und Eigenheit!
 Der wird ein göttlichs Leben erben,
 Von Kummer, Angst und Weh befreit:
 Es kann fürwahr nur dieser Tod
 Zerbrechen deine Centnernoth.

45. Gott allein die Ehre.

Eigene Melodie.

1. Ich finde stetig diese zwei
 In meinem Wandel und Gemüthe,
 Daß ich ein armer Sünder sei,
 Und Gott die wesentliche Güte:

Zer Regen, Blumeng.

- Ich leb vor Gott zufrieden so,
Und bin bei meinem Elend froh.
2. Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben,
Gott alles ist, und hat, und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk',
Ich mich in Gott noch tiefer senk'.
3. Psui, psui, mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Diß ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre gibet:
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.
4. Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag,
Man glaubts mit Unruh und mit Schmerzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.
5. Diß Nichts soll meine Wohnung sein;
Herr, laß mich nimmer etwas werden:
Sei du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden,
Laß mich verschwinden ganz und gar,
Sei du in mir nur offenbar.
6. Ich will wohl gerne schöne sein,
Doch nur, damit ich dir gefalle,
Ich such vor Menschen keinen Schein:
Willst du, laß mein vergessen alle:
Ich sei veracht, und du geehrt,
So hab ich, was ich hab begehrt.
7. Füh'r mich zur höchsten Heiligkeit,
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen;
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Kron zu deinen Füßen:

Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

46. Das hohe Weihnachtsgeschenk.

Re 1. Nun danket alle Gott, *sc.* oder: O Gott du frommer
Gott! *sc.*

1. Du schönstes Gottes-Kind, das in der Krippe lieget,
In dem Gott selber sich von Ewigkeit vergnüget,
Du wirst gesendet mir, o wundergroße Gnad!
Der Vater schenkt mir so das Liebste, das er hat.
2. Ich wurde Gottes Feind, ein Höllekind, geboren,
Die Gnade war verscherzt, und meine Seel verloren,
Doch Gott vergißt der Sünd, und mir sein Herze gibt,
In dir, du Himmelskind: also hat Gott geliebt!
3. Ich lief verirret hin, durch Sündenluis verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet,
Da schickt Gott seinen Sohn, weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu, mir armen Schäflein nach.
4. Das schöne Gottes-Bild der Unschuld war verdorben,
Ich war ein Sündenaas, an Tugenden erstorben;
Mein Kind, du Gottesbild, präg dich ins Herz mir ein:
Diß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet sein.
5. Es war das Paradies in meinem Grund verblissen,
Ich lebt in Angst und Pein, der Friede war gewichen:
Doch deine Kreuzgeburt, du Paradieseskind,
Macht, daß ich Gottes Reich im Geiste wieder find.
6. Gott war mir fremd und fern mit seinem Liebe-Leben,
Mein Herze war der Welt und Creatur ergeben:
In dir, Immanuel, wird Gott und Mensch gemein,
In dir soll nun mein Herz mit Gott vereinigt sein.
7. Gedenk doch, meine Seel, also hat Gott geliebet,
Daß er den einigen und liebsten Sohn dir gibet:
Du große Gottes-Gab, der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm dich willig an aus deines Vaters Hand.

8. Ich bück zur Krippe mich, dich innigst zu umfassen,
Ich will die Creatur, und alles willig lassen:
Du theure Perle du, wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst und was er hat für dieses Kleinod gibt.
9. So komm denn, süßes Kind, du Heiland meiner
Seelen!
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da nimm mein Herz dir hin, und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb verlier.
10. Ich weiß, du Gottes-Kind, du willst im Stalle liegen,
Die Hoheit muß hinaus, und alles Weltvergnügen,
Ein arm, geringes Herz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ewge Wohnung sein.
11. Bereite mich denn selbst, und mach mich auch zum
Kinde,
Daß ich im Herzen dich und ewiges Leben finde:
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst, wie ein Kind, erlang dein Himmelreich.

47. Die Kinderschule.

Mel. Ach Jesu, meiner Seelen Freude, 1c.

1. Wo ist die Schule denn auf Erden,
Da große Männer Kinder werden,
Und kleine Kinder heißen groß?
Wo ist die Schule, da man liebet,
Da man sein All zum Schulgeld gibet,
Da man zur Schul geht arm und bloß?
2. Wo lern ichs, daß ich alls verlerne,
Und mich von mir und allm entferne,
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Ja, Eins nur hört, und Eins nur übet,
Da Eine sich dem Einen gibet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?
3. Da man uns lehrt, nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid,

In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit.

4. Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbeten und sich beugen,
In stiller, reiner Liebesbrunst?
Wo lernet man Gott bloß umfassen,
Das Nichtsthun, und das Ueberlassen,
Wo lernet man die Kindertunst?
5. Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil nur ein stetigs Nun da gilt? *)
Still, Seele, laß dein Sorgen und Fragen,
Gott will dir selbst gern gebn und sagen
Im Seelengrund, wenn er dich stillt.

18. Verehrung und Liebe der Kindheit Jesu.

Met. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott u. oder: Vom
Himmel hoch, da komm ich her u.

1. Du süßes Gott-Kind, Jesu Christ,
Der mir zu Lieb ein Kindlein bist:
Ich grüße dich, o Lebenssonn,
Ich küsse dich, o Seelenwonn.
2. Ich ehre deiner Kindheit Stand,
Gott, König über alle Land!
Man schaut, man liebt, man bet't dich an:
Diß sei dir alls von mir gethan.
3. Reuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein sein,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespheht von aller andern Lust.
4. Mein Herz sei ohn Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit,

*) oder: Weil da nur tempus praesens gilt?

Daß nichts eindring und mich verfür,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5. Mein eingewandtes Neugelein
Dich nur anseh und kindlich mein;
Mach mich von meiner Selbstheit blos,
Verbirg mich tief in deinen Schoos.
6. Weg alle Mannichfaltigkeit!
Weg Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg Bilderwesen, Klugheitschein!
Ich will ein Herzenskindlein sein.
7. Ein Kind hat nur ein'n Augenblick,
Es sorgt nicht vorwärts, noch zurück,
Es denkt nichts Args, liebt ohne Kunst:
So sei mein Sinn, so meine Brunst.
8. Mein kleiner Meister, mich regier,
Mein Herz und Willen schenk ich dir:
Dein Reich zukomm, dein Will gescheh,
So bin ich frei von Angst und Weh.
9. Mein ganzes Wesen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und ganz befehl:
Mein Thun und Sorgen ist gethan,
Ich nehm mich meiner selbst nicht an.
10. Es lebe nur mein Jesulein!
Gott-Kind ich will dein Sklave sein:
Dein Kinderfink und Kinderstand
Werd hochgeehrt durch alle Land.

49. Gemüthsberuhigung nach einiger Zerstreuung, Eidrung oder Versuchung.

Mat. Ach was soll ich Sünder machen u. oder: O wie seltsam
sind die Seelen u.

1. Stille doch mein armes Herze,
O du stilles Wesen du,
Seze mich in dir zur Ruh:
Schau, ich leid es ja mit Schmerze,

Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2. Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich mich zu weit hinein, *)
Es sollt nicht geschehen sein;
Dennoch will ich wieder lieben,
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein und stille mich.
3. Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Ragt und wanket hin und her,
Wie ein ungestümes Meer:
Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig sein,
Lieber Noah, nimm mich ein.
4. Nimm mich ein, laß dich erbitten.
Laß es alles fallen hin,
Was da störet †) meinen Sinn;
Birge mich in deiner Hütten,
Bei dir in der Seele Grund,
Da bedeck mich alle Stund.
5. Meinen edeln Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier,
Mach ihn von der Welt löse,
Von Vernunft und Phantasei,
Und vom Reich der Sinne frei.
6. Still in mir die ganze Erde,
Herr, bewahr dein Heiligthum,
Daß darein nichts Fremdes komm,
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört.

*) oder: Ließ ich die Versuchung ein. †) da störet = verbildet

50. Jesus, der Grund der Seligkeit.

Mel. Psalm 24. Lobwasser.

1. Mein Jesu, der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut,
Mein Goel, der sich mir verbunde,
Der meiner Sünden Schuld und Last,
Aus unverdienter Lieb umfaßt,
Und in dem Riß als Mittler stunde.
2. Am Kreuz und in Gethsemane
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt verschuldet:
Da hat dich Gottes Zorn erschreckt
Den ich durch meine Sünd erweckt,
Für mich hast du den Tod erduldet.
3. Mir hast du Höll und Tod besiegt,
Mir hast du Gottes Recht vergnügt,
Ans Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bitterer Todesschmerz
Mir aufgeschlossen Gottes Herz,
Worin ich Gnad und Leben finde.
4. Ich machte dir am Kreuze Last,
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor Gottes Throne:
Du betest für mich Tag und Nacht,
Bis alles ~~ich~~ in mir vollbracht,
Du hältst mich, daß ich in dir*) wohne.
5. Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Herzen:
Dein Blut den hangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt,
Es reinigt mich und nimmt die Schmerzen.
6. So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,

*) in der = sicher.

Und schmiege mich zu Gottes Füßen:
 So komm ich, und ich komme frei.
 O Wundergnad! o Liebestreu!
 Gott läßt mich Huld durch dich genießen.

7. O Wunder! ja ich sag es noch,
 Ein Sünder sein und kommen doch
 Als Kind zu Gott: wer kanns ergründen?
 O Liebe, du liebst gar umsonst!
 Doch, den du liebst, muß deine Brunst
 In Gegenliebe ganz entzünden.
8. Mißbraucht ein andrer solche Gnad,
 Weil er sie nimmer in sich hat,
 Mir soll sie ewig theuer bleiben:
 Doch Jesus bleibt nicht außer mir,
 Sein Blut durchbringt mich *) für und für.
 In armen Sündern kanns befehlen.
9. Ich wickle mich in Jesum ein,
 In ihm will ich erfunden sein,
 Er muß mich decken und erfüllen:
 Hätt ich der Engel Heiligkeit,
 Ich legte ab mein schönes Kleid,
 Und wöhlte in Jesum mich verhüllen.
10. Ja, Jesu, zeuch mich wesentlich
 Aus mir und allem ganz in dich,
 So bin ich schön in dir allein.
 Mein Bürg, mein Schild in aller Noth,
 Gib, daß ich jezt, und auch im Tod
 In dir allein vor Gott erscheine.
11. Ehr, Lob und Dank sei, Jesu, dir,
 Ich will mich rühmen dort und hier,
 In deinem Blut und Jesus-Namen;
 Du bist der Grund der Seligkeit,
 Ach gib mir eine Ewigkeit,
 Ach würdiglich zu preisen. Amen.

*) durchbringt mich = mich reinigt.

51. Die beste Freundschaft.

Me 1. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit u. oder: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir u.

1. Ich bin ein armes Waiselein,
Ein Fremdling hier auf Erden;
O Jesu, laß mich dir gemein,
Und innig nahe werden:
Ich will mit dir vermählen mich,
Weg alles andre! Du und ich,
Als Freunde wollen leben.
2. Ich sage ab der Creatur,
Mit Jesu will ichs wagen:
Gib, daß ich mich freundmässig nur
Mög gegen dich betragen,
Daß ich fein offenherzig sei,
In deiner Liebe fest und treu,
Und alls in Liebe nehme.
3. Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir Jesus werden,
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden:
Hats dieser hier, hats jener dort,
Das sollst du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.
4. Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und herzelicher meine,
Gib daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.
5. Ei sag mirs doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werth'her Freund, hab auch Geduld,

Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht betrüben.

3. Sags nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kannst du nur Ehre kriegen:
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen!
7. Komm denn, mein Freund, nimm mich ganz hin,
Du bist mir gnug alleine,
Laß mich in abgeschiednem Sinn
Dir bleiben stets gemeine:
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit,
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beisammen wohnen.

52. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Mat. Der Tag ist hin, mein Jesu ze.

1. Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören!
Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.
2. Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt,
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.
3. Gott rufet noch: Wie, daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich, mein armes Herze, lauf!
4. Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet,
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet,
Er ist bereit, daß er mich noch empfang,
Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß los, laß los, brich alle Band entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.
6. Gott locket mich, nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz, nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willst,
Meins Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.
7. Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen,
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen:
Ich gebe mich, Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.
8. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maaße,
Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
Herr, rede nur, ich geb begierig acht,
Führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

53. Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Eigene Melodie.

1. Ach könnt ich stille sein, Und sanfte schlafen ein,
Mein Gott, in deinem Frieden!
Drück mir die Augenlein zu, So sinkt mein Geist zur
Ruh,
Von allem abgeschieden.
2. Ach, daß ich stille wär! Das Aug schaut hin und her,
Und die Gedanken rasen,
Vernunft will specularn, Die Sinnen ausspazieren,
Der Will ist nicht gelassen.
3. So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlafe die Natur, Mein Herz wache nur,
Dir, meinem Gott, inwendig.
4. Dem, was sich draußen regt, Ganz fremd und un-
bewegt,
Als wär ich nicht im Leben,

Brächtig wirst du eingenommen,
 Freudig heißt man dich willkommen.
 Schau, ich armes Kindlein hier
 Schrei auch Hosanna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
 Da ich deine Glorie seh?
 Sollt mein Muth noch wollen sinken.
 Da ich deine Macht versteh?
 Meinem König will ich trauen,
 Nicht vor Welt noch Teufel grauen,
 Nur in Jesu Namen mich
 Beugen hier und ewiglich.
5. Geist und Kraft nun überfließen,
 Drum wirk in mir kräftiglich,
 Bis zum Schemel deiner Füßen
 Alle Feinde legen sich:
 Aus Zion den Scepter sende,
 Weit und breit bis zum Welt-Ende;
 Mache dir auf Erden Bahn,
 Alle Herzen unterthan.
6. Du kannst alles aller Orten
 Nun erfülln und nahe sein;
 Meines Geistes ewge Pforten
 Stell ich offen, komm herein;
 Komm, du König aller Ehren,
 Du mußt Auch bei mir einkehren:
 Ewig in mir leb und wohn,
 Als in deinem Himmelsthron.
7. Deine Auffahrt bringst mir eben
 Gott und Himmel innig nah:
 Lehr mich nur im Geiste leben,
 Als vor deinen Augen da,
 Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
 Bei dir abgeschieden drinnen,
 In den Himmel als versetzt,
 Da mich Jesus nur ergezt.

55. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit Gott alles in ihr sei.

Met. Mein Gott, das Herz ich bringe dir u.

1. Es lebe Gott allein in mir
In Zeit und Ewigkeit!
Mein König, diß gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit.
2. Das falsche Leben, so ich merk,
Gar nicht in mich gehört,
Weils wider Gott und Gottes Werk,
Den Geist auch quält und stört.
3. Es edelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wirken ist besleckt,
Mein Denken, Wollen und Verstehn
Voll Eigenheiten steckt.
4. Das beste, so von mir geschieht,
Ist Selbstgesuch und Schein:
Ich mö hte mich bewegen nicht,
Ja ohne Leben sein.
5. Drum geb ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin,
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth,
Mir selbst entworden bin.
6. Vernichte, Herr, die Eigenheit,
Zerstör das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd in mir offenbar.
7. Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken ist nur rein:
Sei du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.
8. Gleichwie ein Thon, mein Herze sich
In deine Hand hinlegt,
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9. Anbet, lieb, lob, verkläre dich,
 So, wie du mußt, in mir,
 Denn so geschieht es lauterlich,
 Und so gefall ich dir.
10. Wo ich jezt bin, den Plaz nimm ein,
 So leb ich frei und froh :
 Du mußt mein Alls in allem sein,
 Mein ewigs A und D.

56. Die Seele entziehet sich der Mannigfaltigkeit

Mc I. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

1. Ich bin so satt der fremden *) Dingen,
 So müd der Mannigfaltigkeit;
 Es kann doch nichts als Plage bringen:
 Wie enge wird mirs in der Zeit!
 O Ewigkeit, ich sterbe schier,
 Laß doch dem Geiste Luft in dir.
2. Vernunft und Sinne uns verrücken,
 Man läßt sich ein in diß und das ;
 Viel fremde Bilder leicht verstricken,
 Wo man nicht wacht ohn Unterlaß:
 Gott träget und beschüzet zwar,
 Doch endlich muß ers werden gar.
3. Sollt ich so Zeit und Kraft verzehren,
 In Dingen, die nicht machen satt?
 Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
 Der ihn für sich geschaffen hat:
 Weg Schein und Traum! weg Creatur!
 Dem Einen will ich leben nur.
4. Ich merke schon dein treues Winken,
 Ich spür im Grunde deinen Zug;
 So laß denn alle Bilder sinken,
 Und wirt die Stille, die ich such:
 Es schweige Welt und Creatur!
 Dir will ich feiern, rede nur.

*) fremden = äußern.

5. Du willst mich haben ganz alleine,
Du willst mich haben frei und bloß,
Du willst mich haben still und reine,
Erfunken stets in deinem Schoos:
Zerreiß denn alle meine Band,
Mein Ganzes sei dir zugewandt.
6. Ach nimm mich ein, mein wahres Leben,
Mein tiefes Wohlsein, meine Ruh,
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben,
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dir soll mein stetes Werk nur sein.

57. Güldenes Uhrwerk über die Passion, worin alle Hauptumstände des Leidens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet ic.

Sechs Uhr Abends.

1. Du Bild der Demuth und der Güte,
Willst du ein Knecht der Sünder sein?
Si wasche doch auch mein Gemüthe,
Und meinen ganzen Wandel rein,
Laß mich zu aller Menschen Füßen,
Mich, als den mindsten, büßen gern,
Im Dienst des Nächsten überfließen,
Und mich in Liebe ganz verzehren.

Sieben Uhr Abends.

2. O Jesu, willst du mir auch geben
Dein paradisißch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut?
Komm, gib mir denn dich selbst zur Speise,
Halt stets dein Abendmahl mit mir,
Erquid und stärk mich auf der Reise,
Mein mattes Herz verschmachtet schier.

Zerstrengt Blumeng.

20

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Beten
 Der Vater allezeit erhört,
 Du wollst mich stets also vertreten,
 Bis ich in eins vollendet werd:
 So lang ich leb und schweb auf Erden,
 Dein armes, schwaches Kind bewahr,
 Laß mich mit dir ganz eines werden,
 Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach liebster Heiland, du mußt zagen,
 Du bist betrübt bis in den Tod,
 Ich seh der Sünden Last dich tragen,
 Ich selber mach dir diese Noth.
 O Herr mit dir in Trauern leben,
 Ist besser als viel eitle Freud:
 Dein Bittern laß mir Kräfte geben,
 Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein Jesu, liegen,
 Der Leidenskelch dich sehr erschreckt,
 Doch kannst du dich so sanfte schmiegen,
 Weil dir des Vaters Wille schmedt:
 Hilf mir in meinem Leiden beten,
 Daß ich mich beug und traue dir,
 Gib, daß mein Will in allen Nöthen
 In deinem Willen sich verlier.

Elf Uhr Abends.

6. Ich danke, Jesu, deiner Liebe,
 Der du gerungen mit dem Tod,
 Da dich die Angst zum Beten triebe,
 Und schwiztest Blut in höchster Noth:
 Mach mich in meinem Kampf beständig,
 Ach stärke meinen blöden Muth,
 Ja, bete selbst in mir inwendig,
 So kann ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, Herr, entgegen,
 Du küssest den Verräther noch;
 Ein Wörtchen kann sie niederlegen,
 Und läßt dich willig greifen doch:
 Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
 Dir täglich willig trage nach,
 Und auch das Werkzeug meiner Leiden
 In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läßt dich binden und dich zwingen
 Unschuldig, doch in sanftem Sinn,
 Du läßt dich führen, schlagen, dringen,
 Du stilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
 Ach mach mich dir auch so gelassen,
 Ach bind und führ mich ewiglich,
 Gib, daß ich schweige gleichermassen,
 Wenn andre Menschen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
 Ich war der tückisch-böse Knecht!
 Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter,
 Doch war dein Thun und Reden recht.
 Herr, prüf und siehe wie ichs meine,
 Gib, daß ich ganz aufrichtig leb,
 Und, wär mein Thun auch noch so reine,
 Doch nie dem Bösen widerstreb.

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, Herr, vermehrt,
 Daß Petrus noch verleugnet dich;
 Dein holder Anblick ihn bekehret,
 Drum weinet er so bitterlich:
 Ach mach mich weis und treu in allen,
 Daß ich an deiner Kraft mich halt,
 Und wenn ich möcht aus Schwachheit fallen,
 Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
 Die Lästler trágst du in Geduld,
 Und da du von der Wahrheit zeugest,
 Wirst du verdammet ohne Schuld:
 Ich bin, wenn du nach Recht willst richten,
 Des Todes und der Hölle werth,
 Drum muß ich schweigen, und mit nichts
 Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeiet,
 Man schlägt dein göttlich Angesicht,
 Damit ich möchte sein befreiet
 Von Spott und Pein in dein'm Gericht;
 Hilf daß ich alle Schand und Plagen
 Nicht fürchte noch mich räche gar,
 Die mich auf einen Backen schlagen
 Den andern lieber biete dar,

Sechs Uhr Morgens

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
 Und, ob man dich verläumdete gleich,
 Schweigst du doch still, und bist geduldig,
 Weil du kein irdisch Königreich:
 Gib, daß ich auch der Welt absage,
 Und such, was himmlisch ist, allein,
 Daß ich getrost an jenem Tage
 Vor deinem Richterthron mag sein.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppt und gejaget
 Mit Schanden durch die Stadt herum,
 Gleichwie ein albrer Narr geplaget,
 Gefragt, verklagt, bleibst dennoch stumm:
 Gib, daß ich auch in Schmach und Leiden
 Mich so gelassen geb dahin,
 Biel Wort und Ruhm bei Menschen meide,
 Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürsten man verstößet,
 Und um den bösen Mörder schreit;
 Gar schändlich wirst du Herr entblößet,
 Man geißelt dich mit Grausamkeit:
 Ach laß mich allem ganz absagen,
 Und stets erwählen dich allein:
 Willst du mit deiner Zuchttruth schlagen,
 So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
 Man beuget sich aus Spott vor dir;
 Nun sitzt du auf dem höchsten Throne:
 Ich beug mich auch im Geist allhier,
 Ich grüße dich, mein Herzenkönig,
 Mein Herz sei dir ein Königreich;
 Trag ich die Dornenkron ein wenig,
 So werd ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerfrazet und verspeiet,
 Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
 Den Heiland jeder verabscheuet,
 Weil keinem die Gestalt gefällt:
 Du schlechter Jesu bist mir lieber,
 Als aller Hobeit falscher Schein,
 Dir will ich folgen, sollt ich drüber
 Ein Schauspiel aller Menschen sein.

Elf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
 Doch weiß man deine Unschuld wohl;
 Dein Stilleschweigen kann mich lehren,
 Wie ich mich schuldig halten soll:
 Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
 So acht ich Menschenurtheil nicht;
 Mein alter Mensch, der soll nicht leben,
 Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o Jesu, tragen
 Mit zweien Mördern durch die Stadt,
 Man hat dich wohl dazu geschlagen,
 Da du so ganz erschöpft und matt:
 Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen,
 Und dir, mein Heiland, tragen nach,
 Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
 Doch trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrant wirst du getränkt,
 Ans Kreuz genagelt jämmerlich;
 Für die, so grausam dich gehenket,
 Du bittest noch so gnädiglich:
 Laß mich den Leidenstelsch nicht scheuen,
 Mit dir ans Kreuz mich bind allhier,
 Daß sich mein Herz nicht mög erfreuen
 In eingen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäh't am Schädelorte,
 Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh,
 Du redest trostesvolle Worte
 Der Mutter und dem Jünger zu.
 Nun bist du in dein Reich gekommen:
 Herr Jesu, ach gedente mein;
 Gib, daß ich mög mit allen Frommen
 In deiner Lieb vereinigt sein.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
 Da du mir Gnad und Heil erwirbst;
 Als wenn du wolltest mich umfassen,
 So neigest du das Haupt und stirbst:
 Laß auch mein'n Eigenwilln sich neigen,
 Und mit dir sinken in den Tod:
 Ich schenk mich ewig dir zu eigen,
 Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läßt dir öffnen deine Seite,
 Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
 Der Glaube saugt, und auch noch heute
 Viel Gnad und Leben draus geneußt:
 So steht mir denn dein Herz nun offen,
 O Jesu, zeuch mich tief hinein:
 Du hast auch mir mein Herz getroffen,
 Ich muß mit dir ein Herz sein.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden,
 Und in ein neues Grab gelegt;
 Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
 Doch ist es alt und kalt und schlecht:
 Komm aber in mein Herz nur liegen,
 So wird es wieder schön und neu;
 Gib daß ich allem Weltvergnügen
 Als tobt und ganz begraben sei.

58. Der Stand der Beschaulichkeit,

sonst genannt

der Stand der Gegenwart Gottes, des schmachtenden
 Glaubens u. s. w.

Gott liebender Leser!

Bei Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse sei nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigenen Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sei. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder den hungerigen Seelen die kostbaren Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreisen, und die Erfahrungen inniger Seelen nicht eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführte.

Die abwechselnden sinnlichen Lockungen der Gnade sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist

dieser Stand (nach Aussage erfahrender Seelen) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele nicht viel über solchen Unterschied der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas Aehnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen läßt, der irret nimmermehr.

Mei. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ic.

1. Ach Gott, man kennet dich nicht recht,
Mein Schatz, man schäzet dich zu schlecht,
Man sucht dich nicht im Herzen:
Durch Selbstthun will man heilig sein,
Dir gibt man nicht die Ehr allein:
Wie sollt es mich nicht schmerzen?

2. Solls, Liebster, mir erlaubet sein,
Daß ichs einst andern mach gemein,
Wie nahe man dich finde,
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb,
Biel Tausenden den Ruhstand gib,
Und sie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchst vergnugend Wesen du,
Mein Seelenfreund und einge Ruh,
Den ich in mir gefunden:
Wie bist du mir so innig nah!
Rehr ich hinein, so bist du da,
Du hältst mein Herz gebunden.

4. Man schreib mir kein Geseze für,
Daß ich mich lehren soll zu dir,
Ich kann es ja nicht lassen;
Die Liebeskräfte sind berührt,
Sie werden innig eingeführt, *)
Und dich von selbst umfassen.

*) eingeführt = concentrirt.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und wills nicht frei besehn,
Ich bleib in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürzt, und doch gestillet.
6. Diß Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam sein,
Man kanns nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer sollt dran zweifeln können?
7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die selge Wonn,
Das Beugen ohn Aufhören,
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die Erd und Himmel ehren. *)
8. Ich bin im dunkeln Heiligthum,
Ich bete an, und bleibe stumm,
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beste Redner sagt mirs nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.
9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend selges Heut,
Diß Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte beten Tag und Nacht,
Bei Gott im Geiste leben.
10. Mein Geist, diß arm verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht, hier kehrt ich ein,

*) oder: die alles muß verehren.

Diß ist der Ort, hier muß ich sein:
 Mein Gott, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
 Da er sein lang gesuchtes Gut
 So nah im Herzen funde?
 Nun hat ers alles, was er will,
 Umarmet, liebet, und ist still
 Bei seinem Gott im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genannt,
 Ach, daß ich dich so spät erkannt,
 Geliebet, und erfahren!
 Ich suchte draußen, hie und da,
 Und wußte nicht, daß wir so nah
 Im Geist beisammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
 Wird mit Verwundrung blos und kund,
 Der Gottheit Haus und Throne,
 Denn Gott sich ewig diese Stadt
 Geeignet und gefreiet hat,
 Daß er allein drin wohne.

14. Daß er mit seinem Glorie-Glanz
 Erfülle, zier und selge ganz
 Den Geist, und sich drin liebe.
 Wer diesen Adel kannte recht,
 Dem wär die ganze Welt zu schlecht,
 In Gott er sich erhöhe.

15. Hier ist mein wahres Element,
 Ein Friedensland, weit ohne End,
 Von Milch und Honig fließend:
 Hier quillt im Grund ein Balsamfluß,
 Durch alle Kräfte den Genuß
 So sanftiglich ergießend.

16. Ich werd affectenlos in mir,
 Die Sinne und Gedanken hier

Sind lieblich, süß und stille,
 Der Leib thut's ruhig, was er macht,
 Der Athem gehet immer sacht,
 Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmilzt wie weiches Wachs dahin,
 Weg ist der harte Eigensinn,
 Hier gilt nur sanftes Wesen:
 Die Adern sind von Friede voll;
 O wie so ruhig! o wie wohl!
 Man kanns aus allem lesen.
18. Er hat in seiner Macht mich hin,
 Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
 Ich folge seinen Zügen;
 Ich halte mich nicht länger fest:
 Wer sich der Liebe überläßt,
 Wird Liebe nicht betrügen.
19. Das Wasserlein bleibt still und klar,
 Ich werd kein Windchen mehr gewahr,
 Was sonst turbiren sollte:
 Mein Treiben ist zur Ruh gebracht,
 Es hält mich eine sanfte Macht,
 Wo ich mich stören wollte.
20. Die Seel wird hier verändert sehr,
 Sie kennet sich kaum selber mehr,
 Sie ist als neu geboren:
 Man übt die Tugend, eh mans denkt,
 Sie wird hier wesentlich geschenkt,
 Natur scheint gar verloren.
21. Sonst that ichs all mit Müß und Zwang,
 Es war mir schwer, es fiel mir lang,
 Verleugnen, Leiden, Beten:
 Wie leicht, wie lieblich ist mirs nun!
 Die Liebe kann es alles thun,
 Was wir sonst nimmer thäten.
22. Wie grund-einfältig wird der Sinn!
 Verstellung fällt ganz dahin,

Die Unschuld wird gegeben;
 Das süße Kinderäugelein
 Sieht unverwandt auf Gott allein:
 Du liebstes Kinderleben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu,
 Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
 Ihr Aug prüft Herz und Nieren:
 Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
 Sie zeigt's, wo man Leben hat;
 Man will's auch gern quittiren. *)

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand,
 Es fällt mir alles aus der Hand,
 Ich kann an gar nichts denken,
 Die Augen sinken sanfte zu,
 Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
 Sich einwärts muß erkennen.
25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht't,
 Ich hab so vieles nachgedacht,
 Von Gott und seinem Wesen,
 Ich übte mich, ich sahe an,
 Was er gemacht, was er gethan,
 Ich hab gehört, gelesen.
26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
 Gab viele Müh und wenig Frucht,
 So kümmerlich zu leben: †)
 Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
 Die Speis wird mir ohn Unterlaß
 Wie vorgekaut gegeben.
27. Nun stehen meine Bücher da,
 Was ich dort suchte, find ich nah,
 Dort Bilder, hier das Wesen:
 Oft ist mir eine Zeile gnug,

*) oder: Man muß es alls quittiren.

†) oder: Was Rath's? ich mußte leben:

- So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hats schon all gelesen.
28. Ich bet zwar stets, doch ohne Mund,
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen;
Auch weiß ich nichts zu beten mehr,
Ich hab's erlangt, was ich begehrt,
Mein Beten ist Genießen.
29. Oft sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd' gesammelt also fort,
Wie Manna schmeckt's im Munde:
Ich thu es all in einer That,
Drin ich verharre früh und spat,
Ich feire Gott im Grunde.
30. Ein liebe-volles sanft Gemert
Auf Gott in mir ist all mein Wert,
Ihn leidend machen lassen:
O göttlicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach bang!
Bernunft kanns nimmer fassen.
31. Bernunft will immer wirken viel,
Was nuzt ihr magres Bilderspiel?
Gott gibt allein *) das Wesen:
Was nuzts, mit Sorgen wirksam sein?
Gott gibts den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.
32. Ich sez mich wie ein Kindlein still,
Das sonst nichts weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen,
Da ich aus seinem Munde hör
In einem Viertelstündchen mehr,
Als alle Bücher wissen.
33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand,
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,

*) allein = im Grund.

Ich blieb im Zweifel *) stehen:
 In dieser Schule schauet man
 Die Wahrheit als gefunden an,
 Ein Blick kann sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein,
 Da Gott und ich nur sind allein,
 Da Geist mit Geist umgehet:
 O Einsamkeit, so weit, so weit
 Von Creatur und Ort und Zeit!
 Das Liebste draußen stehet.
35. Nur Gott und ich, sonst keiner mehr:
 Ach daß ich weit von Menschen wär!
 Doch nein, ich bin schon einsam;
 Ich hab auch unter Menschen Ruh; †)
 Gott deckt im Schoos mich heimlich zu,
 Wir sind im Geist gemeinsam.
36. Ich bet daheim und auf der Straß,
 Beim Werk und sonst ohn Unterlaß,
 Im Geist und in der Wahrheit:
 Ich bin gesammelt eh ichs denk,
 Anbete, lieb und mich ersent
 In Gottes dunkle Klarheit.
37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr,
 Ich bin entwichen der Gefahr,
 Mein Freund hat mich verborgen:
 Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
 Mich alles jezt zu ihm führt hin,
 Er stillt meine Sorgen.
38. Ich strenge nicht die Andacht an,
 Ich hab's mir selbst nicht angethan,
 Kann mir's auch jezt nicht geben:
 Gott thut es, wie und wann er will,

*) Zweifel = Meinen.

†) oder: Ich hab an allen Orten Ruh,

- Ich bleibe willenlos und still,
Und seinem Zug ergeben.
39. Was eignes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmedt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich Gott selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wirken zu,
Und will nichts mehr erfahren.
40. Ich such nicht diß noch jenes Licht,
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzündung, hohe Gaben,
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränkt:
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.
41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von Gottes wahrer Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter,
Wie innig seine Gegenwart,
Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruhpunct der Gemüther.
42. Mein Gott, du bist, du bist allein!
Ach Gott, du bist ein ander Sein,
Als Menschenfinder meinen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt,
Kurz, Gott ist Gott, ich hab's gesagt,
Du selbst mußt uns erscheinen.
43. Ist diß nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, Herr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmecken und zu sehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte.
44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Diß ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ewgen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größte Dinge sehn,

Laßt alles nur um alles stehn,
Rehrt ein und werdet stille.

45. Genug geredt von diesem Stand,
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein,
Doch, wesentlich vereinigt sein,
Will weit ein mehrers sagen.
46. Davon schweigt meine Zunge still,
Erfahr es selbst, wer's wissen will,
Ich such nichts mehr auf Erden:
Nur wird diß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwändert werden.

59. Reimbetrachtung über den 25. Psalm Davids.

In gewöhnlicher Melodie.

1. Herr, zu dir, zu dir dem Treuen,
Ich die matte Seel erheb
Aus den Sünden und von neuen
Mich aufrichtig dich ergeb:
Ich vertrau auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Werke:
Du, mein Gott, du sollst es sein,
Deine Gnade, Geist und Stärke.
2. Laß mich nicht zu Schanden werden
Im Vertrauen, laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind ansieht,
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu Schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.
3. Aber ach! diß wird zu Schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,

Hat den Glauben nur im Mund :
 Mach in mir zu Schanden gar,
 Was mir Treu und Glauben mindert,
 Was mich reizet hier und dar,
 Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4. Herr, zeig du mir deine Wege,
 Denn mein Licht ist gar gering,
 Lehre mich die schmalen Stege
 Der Verleugnung aller Ding,
 Laß mich auch dabei in dir
 Und in deiner Wahrheit wandeln,
 Da dein Licht mich für und für
 Lehre nach der Wahrheit handeln.
5. Denn es hilfst mir doch nur einer,
 Der bist du, mein Gott, mein Theil ;
 Ja, du bist es, und sonst keiner,
 Meiner Seele Trost und Heil.
 Wo ich bin den ganzen Tag,
 Harr ich dein und deiner Lehre :
 Diß allein ist meine Klag,
 Daß ich dich nicht find noch höre.
6. Herr, gedenk an dein Erbarmen ;
 O du zartes Mutterherz,
 Stärk mich Schwachen, hilf mir Armen,
 Schaue deines Kindes Schmerz :
 Denk an deine große Güt,
 Die von Anfang ist gewohnet,
 Nicht so leicht zu werden müd,
 Die des Sünders gern verschonet.
7. Wollest nicht im Zorn gedenken
 Meiner Jugend Sünden schwer,
 Und mein Uebertreten schenken,
 Das mich nun betrübt so sehr :
 Denk nach dein'm Erbarmen mein,
 Nicht nach dem ichs hab verdienet,
 Nur um deiner Güt allein
 Sei, o Herr, mit mir versühnet.

8. Gütig ist der Herr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und treu ist er nicht minder
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweist er doch,
Lodet, treibet und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.
 9. Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht
Sich nach seinem Winken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem, sanftem Muth
Ihm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er, was sonst keiner thut,
Seinen Weg, der so verborgen.
 10. Güte sind des Herren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut,
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut,
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich versprochen,
Und sein Zeugnis, Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.
 11. Herr, um deines Namens willen,
Und in Jesu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig sein:
Gnädig meiner Missethat,
Denn sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig schon verstoßen wäre.
-
12. Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den Herren wie ein Kind
Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?

Den wird er auch weisen wohl
Auf dem besten Wege weiter,
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem Gott und treuen Leiter.

13. Dessen Seele wird im Guten,
In Gott selber, ruhen sacht,
Mehr vergnügt, als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidensnacht;
Und sein Same, der durch ihn
Auch die Kindschaft möcht erwerben,
Soll das Land noch zum Gewinn,
Gottes Reich und Ruh ererben.
14. Das Geheimnis ist bei denen,
Gott wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will ers machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.
15. Meine Augen auf den Herren
Sind im Glauben stets gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht:
Werd ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füße
Führen aus dem Noz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.
16. Herr, so wende dich denn wieder
Auch zu mir mit einem Blick,
Sei mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquid:
Denn ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen

17. Ach die Kengsten und Beschwerden
 Meines Herzens nehmen zu;
 Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
 Gibt dem armen Herzen Ruh:
 Nur, mein Heiland, deine Huld
 Führe mich aus meinen Nöthen;
 Du wollst mich von Sündenschuld,
 Und von Sündenmacht erretten.
18. Schau doch an, laß dich bewegen,
 Diß mein Elend und Beschwer:
 Vor Mühseligkeit sich legen
 Muth und Kraft, ich kann nicht mehr:
 Und vergib in Jesu mir
 Meine schweren Sünden' alle,
 Nimm sie weg, damit ich dir,
 Ohne Sünd durch ihn gefalle.
19. Schau nur an, so wird verschwinden
 Meiner Feinde Macht vor dir,
 Satan, Welt und andre Sünden,
 Derer viele sind in mir:
 Schau, sie hassen mich, nur daß
 Meine Seele dich will lieben,
 Und mit trozem Frevelhaß
 Mich anfechten und betrüben.
20. Meine Seel wollst du bewahren,
 Die ich leg in deine Hand,
 Rette mich aus den Gefahren,
 Laß mich werden nicht zu Schand:
 Denn ich lehr aus allem mich,
 Meine Zuflucht zu dir nehme,
 Ich verberg mich ganz in dich,
 Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.
21. Laß mich dich allein stets meinen,
 Kindlich in Einfältigkeit,
 Und nichts reden, thun noch scheinen,
 Als nur in Aufrichtigkeit:
 Wollest doch in der Gestalt

Mich behüten vor dem Bösen;
Denn ich harre dein: laß bald
Deine Gnad mich ganz erlösen.

22. Ja, o Gott, erlös daneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder, die hier schweben,
Selbst aus allen Nengsten schnell:
Gott, du kenneſt alle ja,
Schau die beklemmten Herzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmerzen.

60. Aufmunterung zum Kinderleben.

Eigene Melodie.

1. Kommt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden,
In Gott gefehret sein;
Des Vaters Wink und Zügen
Aufmerken und vergnügen,
Und wie die Kindlein thun,
In seinem Schooße ruhn.
2. Kommt, Kinder gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz,
Es bleibt die Noth und Schmerze,
Behält und theilet mans:
Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In Einem alles findt.
3. Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein Jesus-Kind,
Dem wolln wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind,
Dem wolln wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen,

Es sterbe die Natur,
Es lebe Jesus nur.

4. Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bei Gott im Herzen drinnen
Ist alles, was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge Gott nur mein.
5. Wer eingesunken lebet,
Den blendt kein eitler Dunst,
Wer kindlich Gott anlebet,
Der lernt die Sterbenskunst;
Aus Liebe lass'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Pläsir,
Wie selig leben wir!
6. Es mag, was will, begegnen,
Man bleib nur Gott gemein;
Sollt Kreuz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben,
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Pläsir,
Wie selig leben wir.
7. Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters sein,
Und, lieb'n wir nichts auf Erden,
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund trachen,
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder sein.

61. Der schwachen Kinder Trost.

Mel. Jesu meine Freude 2c.

1. Gott ist nahe denen,
Die auf ihn sich lehnen,
Und vertrauen bloß,
Die als arme Sünder,
Die als schwache Kinder
Sinken in den Schoos,
Der auch heut Noch angelweit
Offen, und ganz nah uns allen;
Laß dich ganz drein fallen.
 2. Wär ich auf der Reise
Stark und schön und weise,
Möcht ich irre gehn:
Starke sind vermessen,
Weise Gott vergessen,
Schöne sich besehn:
Armes Kind, Sei bloß und blind,
Lieber nur in Gott verborgen,
Laß die Mutter sorgen.
 3. Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
Jesulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen
So wirds bald geschehen.
 4. Dir will ich mich lassen,
Wollst mich ganz umfassen,
Ewig wohl bewahrn:
O du Schoos der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahrn:
Nimm mich ein, Und mach mich rein
Daß ichs mög in allen Sachen
Wie dein Schooskind machen.
-

62. Ermunterungslied für die Pilger.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen &c.

1. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei;
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern,
Es ist das Ende gut.
2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad,
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem!
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.
3. Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid,
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Loden und ihr Schelten,
Und geht nur euern Gang
4. Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleisch und Sinne pflegen,
Noch schlechte Pilger sein:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten,
Es geht durchs Sterben nur.
5. Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;

**Ziel sammeln, halten, handeln,
Nacht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag sich todt,
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.**

6. **Schmüdt euer Herz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Urd ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schiden,
Sich dulden und sich büßen
Den kurzen Pilgertag.**
7. **Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg:
Durch Säumen und durch Stehen,
Wird man verstrickt und trüg;
Es geht uns all nicht an:
Nur fort durch dick und dünne!
Rehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.**
8. **Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, frumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.**
9. **Was wir hier hörn und sehen,
Das hörn und sehn wir kaum,
Wir lassens da, und gehen,
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ewge ein,
Mit Gott muß unser Handel,**

Im Himmel unser Wandel,
Und Herz und alles sein.

10. Wir wandeln eingelehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land,
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit,
Er selbst will bei uns stehen,
In jedem sauern Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut!
12. Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn:
Das Aug nur eingelehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.
13. Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingebrüht,
Man kanns am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebüht,
Wie sanft, gerad und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So, wie ihr Führer will.
14. Kommt Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;

- Ein's freuet sich am andern,
In diesem wilden Land :
Kommt, laß uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten ;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.
15. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu ;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet fester an ;
Ein jeder sei der kleinste,
Doch auch wohl gern der reinste
Auf unsrer Liebesbahn.
16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab ;
Ein Tag, der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab :
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ewigen Gut !
17. Es wird nicht lang mehr wahren,
Halt noch ein wenig aus,
Es wird nicht lang mehr wahren,
So kommen wir nach Haus :
Da wird man ewig ruhn,
Wann wir mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun !
18. Drauf wollen wirs denn wagen,
Es ist wohl wagens werth,
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert :
Welt, du bist uns zu klein,
Wir gehn durch Jesu Seiten

Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur Jesus sein.

19. O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, unsre ganze Zier.

63. Der offene Lebensbrunn.

Metl. Von Gott will ich nicht lassen u.

1. Du, unser Licht und Leben,
O Jesu, Jehovah,
Der uns zum Heil gegeben,
Und worden innigst nah:
Herr, deine Liebestreu,
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.
2. In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget sich von neuen
Das Herz, und sich verschenkt:
Du wonnevolles Gut,
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben,
So lebet Herz und Muth.
3. Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar,
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an,
Der Strom aus Gottes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4. Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh,
Du dringst mit Lebenskräften
Auf unsrer Innres zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillt,
Ach nimm mich gänzlich ein.
5. Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah,
Rein Sünder sucht vergebens,
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Oh wir ans Suchen denken;
Wir sehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.
6. Oft läuft die Seel ins Wilde,
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht't beim leeren Wilde
Auf einer magern Heid:
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk, wie man da dir winkt,
Und ruft: Komm her und trinke!
So lindert all dein Schmerz.
7. Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz!
Nimm hin die ganze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Herzens Platz.
8. Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bei meinem Brünnelein;
Rein Leben, kein Vergnügen
Nehm ich von außen ein:
Hier lieg ich leer und matt,

Hier lieg ich offen stille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9. So abgespehnt, so kindlich,
So innig muß ich sein,
So flößest du mir stündlich
Dein Jesus-Leben ein,
Durchjühest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen,
Und ganz verwandelt bin.

64. Ganz mein, ganz dein.

Mel. Ich suche dich in dieser Ferne u.

1. Die Liebe will was Ganzes haben:
Die deine, o du Brunn der Gaben,
Die meine, die aus dir entstund:
Soll Lieben Liebende recht laben,
Ganz mein, ganz dein, muß sein der Bund.
2. Ich folge, Liebster, deinen Zügen,
Was du verleidest, laß ich liegen,
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgersinn.
3. Ich gina schon lang genug im Schmerze,
Da meine Zeit und Kraft und Herze
Getheilet war in mancherlei;
Daß ich die Perle nicht verscherze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.
4. Vermischtes Wesen und Gut-Meinen
Vergnügt nicht mich, noch dich, den Reinen:
Wie abgeschmact ist Menschenwerk!
In dir allein, und in dem Deinen
Ist wahres Leben, Fried und Stärk.
5. Der Sinne und Vernunft Geschäfte
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,

Denn in dir ist mein Heil allein.
 Mein Leben, deine Lebensäfte,
 Die saugt ein Kind des Herzens ein.

6. Drum will ich mich nur einwärts neigen,
 Dir heimlich sein, dir kindlich schweigen
 In steter Herzens-Innigkeit;
 Mein Alles hab und brauch zu eigen,
 Mach mich zum Kind der Ewigkeit.
7. Es werd mir alles sonst entrissen,
 Ich wünsche nichts, als dich zu wissen:
 Ich hab dich einst erkannt in mir;
 Nun kann ich ewig dich nicht missen,
 Ich kann nicht leben außer dir.
8. O Liebe, die mich überwogen,
 O Kraft, die mich hinein gezogen,
 Halt fest dein dir vertrautes Pfand:
 Mein Halten hat mich oft betrogen,
 Drum sinkt dein Schaf in deine Hand.
9. Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten,
 Verbirg mich tief in deiner Hütten,
 Bei dir, in meiner Seelen Grund,
 Nur dich und mich, und keinen Dritten,
 Ganz mein, ganz dein, ist unser Bund.

65. Feierabend.

Mel. Jesus meine Zuversicht 1c.

1. Müder Geist, nun fehr zur Ruh,
 Und vergiß der Bilder alle,
 Schleuß die Augen sachte zu,
 Was nicht Gott ist, dir entfalle:
 Schweig dem Herrn, und halt ihm still,
 Daß er wirke was er will.
2. Still, geschäftiger Verstand!
 Ruht ihr ausgeschweiften Sinnen!
 Soll mir Wahrheit sein bekannt,
 Muß der Bilder Schwarm zerrinnen;

Soll Gott wirken frei und rein,
 Muß mein Eignes stille sein.

3. Nahes Lieb, ich merke wohl
 Innigs Neigen, zartes Winken,
 Daß ich dir mich lassen sol,
 Mir und allem ganz entsinken:
 Du willst Herr und Meister sein,
 Mich bewirken *) ganz allein.
4. Rein, du läßt mirs nicht mehr zu,
 Hier und da was anzugreifen,
 Fremdes Leben, falsche Ruh,
 Rein Verbilden, kein Ausschweifen:
 Ich soll dich allein ansehen,
 Ich soll ohne dich nicht gehn.
5. Ganz für dich, und ganz allein,
 Ohne Wissen, Wollen, Stören,
 Soll ich eingesammelt sein,
 Dir zu feiern, dich zu hören:
 Nun die Neuglein schließen sich,
 Stille selbst mich wesentlich.
6. Hab du freie Hand in mir,
 Wollest deinen Thron bereiten;
 Meine Kräfte seien dir
 Leere, stille Fähigkeiten:
 Du magst sie nach deinem Willn
 Selbst bewegen, †) selbst erfüllen.

66. Die köstliche Perle.

Eigene Melodie.

1. Wie selig ist ein Herz, Das jene Perl gefunden,
 Um die man willig läßt, Was man nur sonst geliebt,
 Wenn sie den edeln Geist Durch Anmuth hält ge-
 bunden;
 Und ewigs Leben gibt!

*) bewirken = besitzen. †) bewegen = beleben.

2. Wer sollt nicht jedermann Den Gottes-Frieden gön-
nen,
Der Herz und Sinn so tief In Jesu Schoos bewahrt,
Daß wir nicht schweifen aus Und nimmer lassen kön-
nen
Den, der uns liebt so zart?
3. Geschöpfe, die ihr seid Zu diesem Heil erkoren,
Verlasset, was euch quält, Die Lust der Eitelkeit,
Folgt nur dem Zug hinein, Sucht da, was wir ver-
loren,
Im Punct der Ewigkeit.
4. Ach ja, der Schatz ist nah, Man suchs doch nicht so
ferne;
Er lodt uns selbst herbei, Er macht uns sanft und
still:
Gibt man sich ihm nur ganz, Dann gibt sich uns so
gerne
Die selge Gottesfüll.

67. Einsame Sommerlust.

Eigene Melodie.

1. Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn ich Jesu einsam bin,
Hab ich euch so oft gepriesen.
Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh nichts in euch, als diesen,
Den ich nenne, deß ich bin.
Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebeswinde bliesen,
Ziel ich leicht in Ohnmacht hin.
2. Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.

Verstegen Blumeng.

22

Was hier grünet und sich reget,
 Hat mein Freund hervor gebracht,
 Sich nach seinem Wink bewege,
 Und ihn lobt mit stiller Pracht.

Was hier grünet und sich reget,
 Hat mein Freund hervor gebracht,
 Doch was Erd und Himmel heget
 Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3. Jesu, dich allein zu finden,
 Sitz ich still und einsam hier,
 Du allein genügest mir
 Alles andre mag verschwinden.

Jesu, dich allein zu finden,
 Sitz ich still und einsam hier,
 Daß wir uns aufs neu verbinden,
 Keine Lust, und Seelenzier.

Jesu, dich allein zu finden,
 Sitz ich still und einsam hier;
 Willst du nicht mein Herz entzünden,
 Daß ich mich in dich verlier?

4. Mit dir, Liebster, einsam leben,
 Ist auf Erden Seligkeit;
 Was die tolle Welt anbeut,
 Kann mir nichts als Plage geben.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
 Ist auf Erden Seligkeit,
 Wenn wir dir allein ankleben,
 Ueber Sinnen, Ort und Zeit.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
 Ist auf Erden Seligkeit,
 Bis du uns wirst ganz erheben
 In die Ruh der Ewigkeit.

68. Wie man in inneren Entblößungen sich Gott überlassen müsse.

Mel. Wie kündlich groß sind deine x.

1. Aus Untreu, Trägheit und Zerstreuen
 Wächst falsches Kreuz und Leiden viel:

- Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
 Wenn Seelen imre Leiden scheuen.
 Ein andrer wär gern schleunig groß,
 Der setzt sich selbst wohl dürr und bloß:
 Die Einsalt macht kein Kreuz noch Freuden,
 Sie nimmts, und liebt nur Gott in beiden.
2. Wenn dein Gebet dich nicht vergnüget,
 Vergnüge Gott dann durch Geduld;
 Verbirgt er dir auch seine Schuld,
 Daß Licht, Geschmack und Trost versieget,
 Glaub ohne Sehn, und liebe rein,
 Mit Gott zufrieden in der Pein.
 Schön ist's, sich sammeln und erheben,
 Schön ist's, im Kreuz gelassen leben.
3. Will Gott dir alle Zierde nehmen,
 Entblößt er dich von Kraft und Muth,
 Scheinst du ohn Tugend, ohne Gut,
 Ei lerne dich nach ihm bequemen.
 Dein Guts muß nicht die Stütze sein,
 Gott ist dein Grund, dein Gut allein;
 Kannst du dein Signes dabei wagen,
 Dann endt sich all dein Weh und Klagen.
4. Ach, spricht das treugesinnte Herze,
 Vielleicht hats Untreu wo versehn,
 Vielleicht ist's irgend grob geschehn,
 Und ich bin selber Schuld am Schmerze:
 Glaub dein Vielleicht ununtersucht,
 Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
 Durchs Pfortchen süßer Herzens-Kleinheit
 Sink aus dir selbst in Jesu Reinheit.
5. Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
 Ich werd versucht, und stehe bloß,
 Mein Elend und Gefahr ist groß:
 Allein dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
 Das aus der Eigenlieb entspringt,
 Rein'n Schuz, noch Sieg, noch Rettung bringt:
 Lern dich nur ruhig Gott vertrauen,
 Und weber dich noch Feind anschauen.

6. Im Thun hast du dich treu bewiesen,
Zeig nun im Leiden deine Kunst,
Du hast mit Muth und Stärke sonst
Die Feind erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang schien gar groß.
Jetzt ist es Zeit, *) daß du so-blos,
Dich alles deß um Gott beraubest,
Und, daß ers sei allein, recht glaubest.
7. Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich tief gedrungen ein,
Wir müssen ganz erlöset sein;
Nur du kannst nicht diß Werk bestreiten,
Diß meinen, wär schon Greuel gmug;
So werde denn durch Armuth klug:
Dein Selbstthun ist, Gott widerstreben,
Lern dich zu Grunde ihm ergeben.
8. Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir kann nur nichts Guts entstehn,
Dein Schmüden macht vor Gott nicht reiner,
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor Gott ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligsein verschwinden,
In Gott mußt dus nur wollen finden.
9. Warum sich immer fest gehalten,
Warum auf diß und das geschaut,
Und sich nicht völlig Gott vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir schalten,
Laß fahren, was du hattest sonst:
Die Liebe durch geheime Kunst
Kann alles haben im Verlieren,
Und, wenn sie nichts will, nichts berühren.
10. Für wen bist du besorgt und bange?
Ists für dein eignes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?

*) ist es Zeit, = sei dein Glück,

Man will was sein, man hält sich lange:
 Wenn man sich geben soll und muß,
 Kommt Unruh, Schwermuth und Verdruß:
 Selbstliebe fürcht't ihr Untergehen;
 Sie geh zu Grund, dann ist's geschehen.

11. Daß niemand gut, als Gott alleine,
 Wird leicht gesagt, und schwer geglaubt:
 Er nehm es, was du dir geraubt;
 Das Nichts, das Elend ist nur deine.
 Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
 Stimm dieser Wahrheit gründlich zu:
 Wirst du ins Nichts dich überlassen,
 Bald wird Gott zärtlich dich umfassen.
12. Verlier dein Loos in seine Hände,
 Und unbedingt dich ihm vertrau;
 Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau,
 Dann sorgt, dann liebt er ohne Ende:
 Dann kriegst du Raum, dann will er sein
 Dein Leben, Thun und Heil allein:
 Laß, ohne für dich selbst zu denken,
 Ihn mit dir machen und dich lenken.
13. Wer so in sich und keinem Werke
 Rein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
 Lebt kindlich hin auf Gottes Gnad,
 In Schwachheit findet er die Stärke:
 Nichts habend, ist er überreich,
 Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich,
 Er will so sein, wie Gott ihn stellet,
 Gott ist's allein, der ihm gefället.
14. Herr, alles Mein werd ganz vergessen,
 Ich überlaß mich ewig dir,
 Du liebest uns ja mehr als wir,
 Mit Liebe, die ganz unermessen;
 So bald ich mich recht gebe dran,
 Dann hast du all mein Werk gethan;
 Ich lerne da dich lieben reine:
 Mein alles ruft: Gott ist's alleine!

69. Wie man zu der unendlichen Liebe Gottes ein gutes Herz fassen solle.

Mel. Psalm 84. Lobw.

1. Gott, wer dich kennet, liebet dich,
Vergisset Creatur und sich,
Und muß sich ewig dir vertrauen:
Wie machens deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht dich, anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmt fast,
Und machen deinen Dienst zur Last.
2. Es schwebt uns unser Leid nur vor,
Wir heben uns nicht genug empor
Zum süßen Heiland unsrer Schmerzen,
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in seinem Herzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugeacht.
3. Du bist dir genug, du seligs Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb sehn neben dir,
Zu deiner ewigen Lust und Zier
Das dich nur schaun und lieben sollte:
Warum ist Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?
4. Aus Liebe und Erbarmen blos
Gabst du den Sohn aus deinem Schoos,
Uns aus dem Pfuhl zum Schoos zu heben;
Aus Liebe kam der große Held,
Und trug die Sünd der ganzen Welt,
Sein Blut gab er für unser Leben;
O Wunder-Lieb! o bitterer Schmerz!
Wie, haben wir denn noch kein Herz?
5. Du beutst nun allen Sündern Gnad,
Du weißt für allen Schaden Rath,

Du trägest und hilfst auf den Schwachen,
Dem ärmsten Kinde bist du nah,
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man lasse dich nur mit sich machen,
Und lehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6. Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt,
Von ihr kommts, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränkt,
Nur Liebe ist es, die es lenkt;
Es muß uns sein zum Ziel gesegnet:
Wenn gleich die Schale bitter schmeckt,
Der Liebestern inwendig steckt.
7. Ach sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes gibel,
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders, führt,
Das Herz, das uns so zärtlich liebet:
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schoos der Mutter ruhn.
8. Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorgen und Tragen:
So liebst du einen jeden, Herr,
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wirs auf dich nur wagen:
Wir sollen süß-vertraulich sein,
Dich, Lieb, ansehen, und uns erfreun.
9. Komm, reine Gluth, mich ganz entzünd,
Die düstre Furcht, den Greul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb vertreibe.
Komm, Gottes-Lieb, dich völlig schenk,
Daß ich für mich nicht sorg noch dent,
Und kindlich dir ergeben bleibe,

In süßer Unschuld dich nur schau,
Und mich unendlich dir vertrau.

70. Die Seele will Jesum zum Liebsten nehmen.

Mel. O der alles hätt verloren, &c.

1. Jedes Herz will etwas lieben,
Liebts nicht Jesum, kanns nicht ruhn:
Mein Herz, Herr, ist dir verschrieben,
Zu dir wills, so nimm es nun.
2. Laß mich alle Welt verhöhnen,
Jesus soll mein Liebster sein:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.
3. Höchst anmuthig und holdselig
Ist deins Angesichtes Glanz,
Du bist freundlich, süß und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe ganz.
4. Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut,
Liebst mich auch noch jezt so brünstig,
Drum lieb ich auch dich, mein Gut.
5. Ich umfaß mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut und alle Freuden
Dieser Welt sind doch nur Plag.
6. Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär der Vorwand noch so fein,
Nicht die Liebeskraft verschwenden,
Dir gehört sie ganz allein.
7. Mach dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern,
Alles andre wahrlich nichtig,
Daß ichs mag entbehren gern.

8. Halt bei dir mein Herz und Liebe,
 Daß der Leib nur schwebe hier,
 Bis ich in so reinem Triebe,
 Ewig eines werd mit dir.

71. Die Verachtung der Welt.

Eigene Melodie.

1. Geht, ihr Streiter, Immer weiter
 Durchs Verleugnen zum Genuß!
 Auserkorne, Hochgeborne,
 Standsgemäß man wandeln muß:
 Wenn ihr Jesu Braut wollt werden,
 Werft den Kindern dieser Erden
 Ihren armen Dreck zu Fuß.
2. Wir verlachen Eure Sachen,
 Stoßen weg, was ihr begehrt;
 Euer Schönes, Diß und jenes,
 Achten wir nicht sehenswerth;
 Euer Herrlich, groß und Wichtig,
 Ist für uns zu schlecht und nichtig,
 Euer Ballast uns beschwert.
3. Geld und Güter Der Gemüther
 Guldne Strick und Fessel sind;
 Lobt und schmeichelt, Büßt und heuchelt,
 Lästert auch, es ist nur Wind,
 Süßes Gift sind eure Lüste;
 Auf dem Staats- und Ehrngerüste
 Man nur glänzend Elend findt.
4. Unser Sehnen, Unfre Thränen,
 Trösten mehr als eure Freud:
 Könnt't ihr sehen, Und verstehen
 Die verborgne Seligkeit,
 Ihr würd't eurem Kram entlaufen,
 Und mit dem verschmähten Haufen
 Wandern nacht zur Ewigkeit.

72. Die süße Einsamkeit.

Wel. Meine Hoffnung stehet feste u.

1. Komm, mein Freund, und nimm mich wieder
 Vom Geräusch mit dir allein,
 Setz mich mit Maria nieder,
 Eingekehrt zu harren dein:
 Wahre Still und Einsamkeit
 Führt zur Gott-Gemeinsamkeit.
2. Wie verwirrt und wie gefährlich
 Gehts nicht bei den Leuten zu!
 Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
 Dem nichts fehlt, als Gott und Ruh?
 Manche Seel ersticket fast,
 Unter vieler Sorgen Last.
3. Wohl dem, der, frei vom Getümmel
 Und vom Umgang dieser Welt,
 Sich mit Herz und Geist im Himmel,
 Mit dem Körper einsam hält,
 Uebet das Geschäfte nun,
 Was er ewig wünscht zu thun.
4. Bäume an dem Wasser grünen,
 Wir, wenn wir zum Herren nahn,
 Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
 Lieben, schaun und beten an.
 Ein Zerstreuter kennt das nicht,
 Was in Einsamkeit geschieht;
5. Was ein einsam Herz genießet
 Von den Kräften jener Welt,
 Wenn sichs dem Geschöpf verschließet,
 Und dem Schöpfer offen hält:
 Da deckt Gott uns bei sich zu;
 O der tief-verborg'nen Ruh! *)
6. Du vollkommner Gott warst einsam
 In dir selbst vor aller Zeit:

*) oder: Selbst im Leiden hat man Ruh,

Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu sein.

73. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

Mel. O Sünder, denke wohl ic.

1. So gehst von Schritt zu Schritt zur großen Ewigkeit!
So unvermerkt verschwind't die kurze Lebenszeit!
Wo blieb so mancher Tag? und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher von dem, das gestern war?
2. Du Gott der Ewigkeit, der mir diß Leben gab,
Ich geb es dir zurück, sammt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst nur
brauch.
3. Ich schließ die Augen jezt und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum, damit ich auf der Wacht
Mit Herzens-Innigkeit vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wirken geb.
4. Nun, ich verlaß die Welt und will zum Vater gehn,
Hier bin ich nicht zu Haus, hier will ich nichts ansehen,
Der kurze Rest der Zeit soll dir gewidmet sein,
Zu werden, *) Vater, dir, und jener Welt, gemein.
5. Bereite mich, und, wann diß Leben ist vorbei,
Mein ewig-bleibend Gut, mein wahres Leben sei:
Verlaß mich denn auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag Jesum sehn, und nicht auf mich zurück.
6. Ich leer mich gänzlich aus vor dir mit höchstem Recht,
Ich bin ein armer Wurm, und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt sink ich in Jesu Wunden ein,
Will auch nur jezt und dann in ihm erfunden sein.
7. Der Feind hat nichts an mir, das Herz in Jesu ruht;
Tief in mein Nichts versenkt, ist Jesus all mein Gut;

*) werden = bleiben.

O wie verdant ichs dir, daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vaterherz, und wurdest mir bekannt!

8. Dich, Vater, Sohn und Geist, ich meinen Gott be-
kenn,

Den ich als Schöpfer ehr und auch Erlöser nenn:
Es ist mir herzlich lieb, daß du bist, der du bist,
Und daß mein ganzes Heil in deinen Händen ist.

9. Ich zeuge, daß du bist das ewig selge Gut,
Worin der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehrn, dein Dienst ist Seligkeit,
Und dazu wünsch ich mir die ganze Ewigkeit.

10. Ich lege meinen Geist in deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst dich dir vertraute Pfand:
Mein'n letzten Athemzug laß reine Liebe sein,
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein.

11. O Ruh der Ewigkeit! Da wirds denn doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut, so wie du bist, werd sehn,
Und ewig bei dir sein, mit jener selgen Schar.
Ich bet gebüdet an: Mein Gott, du bist es gar.

74. Halleluja.

Mel. Heiligster Jesu, Heilungsquelle &c.

1. O Majestät wir fallen nieder,
Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder,
Uns ziemt und nuzt dein Lob so sehr:
Zu deinem Lob sind wir geboren,
So theur erkauft so hoch erkoren,
O Seligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur Ist alle Creatur,
Seligs Wesen!
Wir kommen dann, Und beten an;
Im Geist und Wahrheit seis gethan.

2. Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,

Der Engel Scharen ohne Zahl,
 Die höchsten Geister, die dich kennen,
 Dich heilig, heilig, heilig nennen,
 Sie fallen nieder allzumal.
 Ihr Seligsein bist du,
 Dir schreibt man alles zu:
 Amen! Amen!
 Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
 Du, Gott, bist unser Gott allein.

3. Die Ältesten vor deinem Throne
 Gebücht dir opfern ihre Krone;
 Der Erstlinge erwählte Schar,
 Samt den unzählbar vielen Frommen,
 Die dort in weißen Kleidern kommen,
 Anbetend sprechen: Dein ist gar
 Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
 Lob, Ehr, Dant, Kraft allzeit.
 Amen! Amen!
 Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
 Du, Gott, bist unser Gott allein.
4. Sie loben deine Thaten prächtig,
 Daß du so groß, so gut, so mächtig,
 Höchst felig, würdig aller Ehr,
 Daß eitel Weisheit, Lieb und Treue
 In allen deinen Wegen sei,
 Ihr Amen sagt unendlich mehr.
 Ihr Lob zu wenig ist,
 Dein Lob du selber bist:
 Amen! Amen!
 Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
 Du, Gott, bist unser Gott allein.
5. Durch deinen Willen muß bestehen,
 Was wir durch dich geschaffen sehen,
 Dein Werk ist groß und wunderbar.
 Von allem du gelobt muß werden
 Im Himmel, Meer und auf der Erden,
 Es stellt von deiner Pracht was dar:

Dein Lob ist eingeprägt
 In allem, was sich regt:
 Amen! Amen!
 Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
 Du, Gott, bist unser Gott allein.

6. Die unter allen Nationen
 Von deinen Freunden hier noch wohnen,
 Erheben dich, du seligs Gut,
 Dich höchst vollkommen sie bekennen,
 Dich ihren Gott und Heiland nennen,
 Der sie erkaufte durchs Lammes Blut,
 Ihr allvergnügend Theil,
 Ihr Trost, ihr ganzes Heil:
 Amen! Amen!
 Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
 Du, Gott, bist unser Gott allein.
7. Du wollst dich selbst in uns verklären,
 Daß wir dich würdiglich verehren,
 Und unser Herz, dein Heiligthum,
 Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
 Durch deine Nahheit tief gestillet,
 Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
 Dich, liebenswürdiges Gut,
 Erhebe Geist und Muth:
 Amen! Amen!
 Hallelujah! Hallelujah!
 Der Herr ist groß, und gut, und nah.

75. Der Segen über Gottes Volk.

(Aus 4 Mos. 6, 24—27.)

Morgens, Abends, bei Tisch, nach der Predigt, und zu
 aller Zeit gläubig zu beten.

M e l. O starker Gott, o Seelenkraft u.

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir,
 Und öffnen unsern Mund vor dir:

Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,
Er segne uns nach Seel und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.
3. Der Herr, der Heiland' unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schaun, und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingebrüdt,
Und geb uns Frieden unverrückt.
5. Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfluß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Nach uns deins Lob's und Segens voll.

76. Gebet um des heiligen Geistes Einwirkung.

Ref. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c. oder: Erquicket
mich, du Zeil der Sünder 2c.

1. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Das uns im Todeschatten scheint,
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsternis dem Lichte feind:
O Geist, dem keiner kann entgehen,
Ich laß dich gern den Jammer sehen.
2. Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein,
Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre,
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirfst mich aus dem finstern Alten
In Jesu Klarheit vergestalten.

- 3 Mein'm Sündengift ist nicht zu steuern,
Durchsalbe du mich, dann geschichts:
Du mußt von Grund auf mich erneuern,
Sonst hilfst mein eignes Trachten nichts;
O Geist, sei meines Geistes Leben,
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.
4. Du Athem aus der ewigen Stille
Durchwehe sanft der Seelen Grund,
Füll mich mit aller Gottesfülle,
Und da, wo Sünd und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.
5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen,
Sei kindlich-folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Herz, und alle Sinnen,
Untadelich in Gottes Lieb:
Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weise dämpfen.
6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne,
Eröffnet, und krystallen-rein,
Aus Gottes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Herzen ein,
Ich öffne meinen Mund, und sinke,
Gib mir diß Wasser, daß ich trinke.
7. Es hilfst kein Wollen, Laufen, Zwingen,
Ich halte mich nur eingelehrt,
Und lasse mich von dir durchbringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt:
Doch mein Begehren sinket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.
8. Ich laß mich dir, und bleib indessen
Von allem abgesperrt, dir nah;
Ich wills Geschöpf und mich vergessen,
Diß innigst glauben: Gott ist da.
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

77. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Wel. O der alles hätte verloren ic., oder: Gott wills machen ic.

1. Kinder, liebet Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich Unergründlich
Liebet und von Herzen meint.
2. Arges Denken Herzensstränken
Und kein Herzensbessern bringt:
Bleibt nicht ferne, Gott hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.
3. Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder,
Doch nimmt Jesus Sünder an:
Kommt mit Demuth, Klagt's mit Wehmuth,
Und dann seist wie nicht gethan.
4. Liebet, liebet! Gott, der gibet
Sich den Liebenden umsonst:
Da verschwinden Alle Sünden
Wie ein Strohhalbm in der Brunst.
5. Nahet freier Zu dem Feuer
Dieser großen Jesus-Lieb:
Wettelt *) kühne, Wenns auch schiene,
Daß er euch von dannen trieb.
6. Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seid:
Ihm anleben, In ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.
7. Mutterherze, Unser Schmerze,
Unser Elend lieget bloß:
Wir erkennen Unser Kränken
Und uns selbst in deinen Schoß.
8. Schließe drinnen Herz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich,
Und erlesen, Seligs Wesen,
Dir zum Lustspiel ewiglich.

*) Wettelt = Wartet.
Terregen Blumeng.

9. Weil du liebest, Und dich gibest,
Halten wir auch nichts zurück,
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

78. Morgen- oder Abendopfer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder &c.

1. Wann sich die Sonn erhebet,
Die dieses Mund belebet,
Bald grüß ich dich, mein Licht:
Wann sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.
2. Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh und Ferne
Hier Schönes wird gesehn,
Was sich auf Erden reget,
Was Lust und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöh'n.
3. Mit den viel tausend Chören
Der Selgen, die dich ehren
Vor deinem Throne da,
Mit aller Engel Scharen
Will ich mein Liedlein piren
Und singen mit: Halleluja!
4. Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann!
5. Die Zeit ist wie verschenkt,
Drin man nicht dein gedenket,
Da hat mans nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben,

Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6. Nun sich die Nacht *) geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet,
Und danket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.
7. Ich schließe mich aufs neue
In deine Vater-Treue,
Und Schutz und Herze ein:
Die fleischlichen Geschäfte,
Und alle finstern Kräfte,
Vertreibe durch dein Nahesein
8. Daß du mich stets umgibest,
Daß du mich herzlich liebest,
Und ruffst zu dir hinein,
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Daß früh und spät mir wichtig sein.
9. Ein Tag, der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

79. Christus unsere Gerechtigkeit.

Mat. Wo soll ich fliehen hin &c.

1. Anbetungswürdigs Lamm,
Mein Gott, mein Bräutigam,
Ich will dein Blut erheben,
Im Sterben und im Leben,
Denn deine Liebeswunder
Sind meiner Liebe Zunder.

*) Die Nacht = der Tag.

2. Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,
Bei Gott mich ausgesühnet,
Mir Gnad und Heil verdienet.
3. Du hast, mein Lämmelein,
Mein Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod versüßet,
Willst mich als Braut nun kleiden,
Mit deiner Unschuld Seiden.
4. Nimm mich, und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war:
Wie ich in dir erscheine,
Und wie ichs wünsch, so reine,
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.
5. Der Vater liebet dich,
Um deinet willen mich;
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die besten Sachen
Mußt du Gott würdig machen.
6. Mit dir vereinge dann *)
Mich selbst, und was ich kann:
Verleugnen, Beten, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende
Geh nur durch deine Hände.
7. Nun, ich bin dir geschenkt,
Und ewig eingesehnt:
Verschling denn alles Alte,
Und mich in dich gestalte,

*) oder: Durch dich verable dann.

Daß man nur Jesum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8. Dank, Lob und Herrlichkeit,
Sei dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkausten Menge,
Mit himmlischem Gesänge.

80. Der selige Wandel in der Gegenwart Gottes.

Met. Liebster Jesu, du wirst kommen &c., oder: Sollt es
gleich bisweilen scheinen &c.

1. Großer Gott, in dem ich schwebe,
Menschenfreund, vor dem ich lebe
Höchstes Gut, und Herr allein,
Ich bet an dein Nahesein.
2. Den die Engel bückend sehen,
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzt auf dem Thron,
Du bist hier auch nahe schon.
3. Gottes Haus und Himmelspforte
Ist hier und an jedem Orte,
Du bist nie und nirgend weit:
Ach wo war ich sonst zerstreut?
4. Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draußen ging ich wie ein Thier,
Du, mein Gott, du warst in mir.
5. Spät erkannt ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt und innig zart.
6. Sollt sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen Gott vor Augen seh?

7. Sei gelobet und geliebet,
Süßer Gott, der mich umgibet,
Daß du mir in Jesu Christ
Näher als mein Herz bist.
8. Laß sich andre sonst zerstreuen,
Ich will mich in Gott erfreuen,
Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönster, hin.
9. Ich will diß und das nicht wissen,
Menschen-Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist,
Dich anbet und schau im Geist.
10. Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kann ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ichs dich, den Nahen, sehn.
11. Was ich denke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte:
Thun und Lassen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopfert sein.
12. Was ich bin *) von auß- und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer sein.
13. Bei dir sei ich im Erwachen,
Mit dir thu ich meine Sachen,
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein Gott, und all mein Gut!
14. Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reiß ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

*) bin = hab.

15. So vor Gottes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben,
Da man ohne Kunst und List
An ihn denkt, wo man ist.
16. Kommet denn, ihr lieben Kinder,
Kommet auch, ihr armen Sünder,
Denkt an Welt, noch Sünd, noch Pein,
Nur an Gottes Nahesein. *)

81. Die Seele will sich von Jesu lehren lassen.

Ref. Liebster Jesu, du wirst kommen ic., oder: Sollt es gleich
bisweilen scheinen ic.

1. Seelenfreund, und Herzensmeister,
Lehrer, Licht und Heil der Geister,
Wie ein Kindlein ich mich still
Bei dir niedersetzen will.
2. Menschen-Weisheit ist Gewirre,
Unsre Bilder krank und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Kraft und Wesen ein.
3. Nimm mir denn mein eignes Wissen,
Schau, ich legs zu deinen Füßen,
Daß ich sei unwissend dir:
Wisse du allein in mir.
4. Wenn man schön aufs Blatt soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sei
Leidend so und Bilder-frei.
5. Sammele mein zerstreutes Denken,
Lehr mich, in mein Herz mich senken,
Dich ansehen, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.

*) oder: Werfet eure Sünd und Pein
In dß Meer der Liebe ein.

6. Rede, liebster Herr, ich höre,
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sei mir unbewußt:
Du stillst ganz die Wissenslust.
7. Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen,
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.
8. Laß mich täglich werden kleiner,
Stillter, kindlicher und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es möcht geschehn.
9. Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe,
Denn du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelenspeiß.
10. Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Lust zum heiligen Geschäfte,
Löst dein Mund Unmündgen ein:
Laß auch mich so selig sein.

82. Die Seele will sich von Jesu regieren lassen.

Met. Jesu, wie süß ist deine rc.

1. Komm, liebster Jesu, in mein Herze,
Besize mich als Herr allein, *)
Ich gebe dir mein Ganzes ein:
So lang ich mein bin, hab ich Schmerze;
Ich merks, ich widerstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier.
2. Ich muß nicht mit dir wollen rathen,
Mein gutes Meinen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr:
Mein Leben, Stand und alle Thaten
Belebe dein Befehl allein,
Wie du mich machst, so will ich sein. †)

*) Herr allein = Souverain.

†) oder: Wo du mich setzt, da will ich sein.

3. Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und sehen stets auf mich zurück,
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen,
Mach's nach Belieben, wähle du,
Ich stimme auch im Blinden zu.
4. Ach nein, du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hats Gefahr:
Dein weiter Schos sich öffnet allen,
Die sich mit Wahrheit geben preis,
Und folgen dir nach deiner Weis.
5. So lang ein Herz sich selber liebet,
Da hält man auch im Christenstand
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergibet,
Da wird der Wille willenlos,
Und Gottes Reich und Friede groß.
6. Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewigs Wort, dann redest du
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freiheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.
7. Wie ziemend, wie erwünscht, diß Leben,
Da nur mein Jesus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege denn mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan
Und bete dich, mein König, an.

83. Wachtet und betet.

Met. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt &c.

1. Berufne Seelen, schlafet nicht!
Zur Ewigkeit steht ausgericht't:
Wir wandeln nur im Schatten hier;

Was träumen wir,
Und zärteln unser träges Thier?

2. Legt ab die Last, und was euch hält,
Luft, Gunst und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit:
Seid stets bereit,
Der Bräutigam kommt, er ist nicht weit.
3. Auf, laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, lassen stehn:
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.
4. Bleibt eingelehrt, da mans geneußt,
Und betet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl;
Ach sammelt Del,
Jetzt, jetzt, damit euchs dann nicht fehl.
5. Nun, ganz für Gott! dort gilt kein Schein;
Herr, löß uns Del der Liebe ein,
Zu unsers Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.
6. O Jesu, weck uns selber auf,
Zum innig-muntern Pilgerlauf:
Hilf wachen, beten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

84. Hallelujah dem Lamm.

Me l. Auf, Christenmensch auf, auf zum Streitt.

1. Nun lobet alle Gottes Sohn,
Der die Erlösung funden,
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preis, Lob, Ehr, Dank, Kraft, Weisheit, Macht,
Sei dem erwürgten Lamm gebracht.

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad
Und Leben hart verriegelt,
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath,
Wohl siebenfach versiegelt;
Kein Mensch, kein Engel öffnen kann,
Das Lämmlein thuts, drum lobe man.
3. Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Knie beugen,
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich Ehr erzeigen,
Ja, alle Creatur dir schreit:
Lob, Ehr, Preis, Macht, in Ewigkeit!
4. Die Patriarchen erster Zeit,
Den lang Verlangten grüßen,
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie nun mit genießen,
Auch die Apostel singen dir
Hosanna mit uns Kindern hier.
5. Der Märtrer Kron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen,
Die Jungfrau weiß und schön gekränzt,
Dir singen Hochzeitpsalmen,
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!
6. Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Garben kommen,
Die Kreuzesträger mancherlei:
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ewige Ruh.
7. Nun, dein erkaufes Volk allhie
Spricht: Hallelujah, Amen!
Wir beugen jetzt schon unsre Knie
In deinem Blut und Namen,
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das sein, wie werden wir
 Von ewger Gnade sagen,
 Wie uns dein Wunderführen hier
 Gesucht, erlöst, getragen,
 Da jeder seine Harfe bringt,
 Und sein besonders Loblied singt.

85. Völlige Ueberlassung an Gott.

Me l. Psalm 66. oder 140.

1. Mein Gott, mein Gott, mein wahres Leben,
 Ich will nur leben dir allein,
 Und ohne alles Widerstreben
 Dir innigst überlassen sein:
 Nein, ich will auf mich selbst nicht schauen,
 Ich gebe mich nun völlig dran,
 Dir will ich mich ganz anvertrauen,
 Und lieben nur, so viel ich kann.
2. Ich bin ja dir, mein Gott, verschenkt,
 Was hab ich noch mit mir zu thun?
 Ein Herz, das an sich selbst nicht denkt,
 Kann wie ein Kind im Schoße ruhn.
 In mir ist gar kein Gut zu finden,
 Ich bin ein Nichts, und wills wohl sein:
 Du, Liebe, selbst verzehrst die Sünden,
 Mein Gut, mein Heil, bist du allein.
3. Du willst, ich soll nur dich ansehen,
 Mich selbst nicht wissen, und sorgen nicht:
 So laß es denn durch dich geschehen,
 Du bist es gar, was mir gebriecht.
 Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
 Muß nur mein Lebn und Lieben sein:
 Mein Alles wahrlich dir zuwende,
 Und nimm mich nacket in dich ein.

86. Der Pilger Ausgang.

Me l. Wo soll ich fliehen hin &c.

1. Von allen Dingen ab,
 Die nicht mitgehn durchs Grab,

- Soll meine Seel sich wenden:
Herr, gürte meine Lenden,
Laß mich hinfort auf Erden
Ein'n wahren Fremdling werden.
2. Die Welt hat nichts an mir,
Und ich hab nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen,
Ich will die Augen schließen:
Ein ewig wahres Wesen,
Kein Traum, kann mich genesen.
3. Ich thu Verzicht darauf,
Was sonst im Pilgerlauf
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß sie andern stehen,
Ich kann also nicht gehen.
4. Ich bin ein Wandersmann;
Was gehts den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frei, bloß und abgethien:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß euch alle liegen.
5. Ich lehr von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein ist, ist nicht meine,
Gott ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben,
Was such ich noch daneben?
6. Weg Herzleid, weg, Betrug!
Mein Gott, du bist mir gnug:
Man hats in dir alleine
So wesentlich, so reine,
So ruhig, so inwendig,
Man hats in dir beständig.
7. Mein Ausgang völlig sei,
So wird der Eingang frei,

So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande;
Zerreiß denn meine Bande.

8. Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einsam hier,
Und dir gemeinsam lebe,
Dir frei und fest anlebe,
Mein irdisch Theil nicht schone, *)
Und stets im Geist nur wohne.
9. Nun hin zur Ewigkeit,
Durchs fremde Land der Zeit!
Halt fest, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir allein ichs wage. †)

87. Christtags-Erweckung für die Kinder.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen u.

1. Freue dich, du Kinder-orden,
Gott ist selbst ein Kindlein worden:
Also hat euch Gott geliebt!
Schaut diß Gott-Kind in der Wiegen
Nacht, und arm und weinend liegen,
Eure Sünd ihn so betrübt.
2. Euretwegen läßt er fahren,
Himmel, und der Himmel Scharen,
Daß er euch möcht kommen nah;
Kinder, sucht diß Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria.
3. Kommt, liebt denn den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippe nieder,
Gebt ihm Herz und alles ein:

*) oder: Mein Liebstes nirgend schone,

†) allein ichs = ichs ewig.

Seine Unschuld, seine Tugend,
Sei ein Spiegel eurer Tugend,
Freuet euch in ihm allein.

4. Er wird euch weit mehr ergezen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
Jesum lieben, Jesum loben,
Jesum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.
5. Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmelstkind, umfassen,
Das sich gern den Kindern gibt:
Jesu, komm, mein Herz ist deine,
Mach es still gebeugt und reine,
Mach's, daß es dich ewig liebt.
6. Komm, o Jesu, Heil der Sünder,
Laß, o Jesu, Freund der Kinder,
Herz und Mund dein Lob erschall'n:
Ehr sei Gott im höchsten Throne,
Fried bei uns auf Erden wohne,
Und in uns sein Wohlgefallen!

88. Wie Gottes Mutterherz in Christo uns suche und selig mache.

Met. Ach Gott und Herr &c. oder: Ich dank dir schon durch
deinen Sohn &c.

1. Ach Gott, du Gott der Seligkeit,
In Jesu mir gewogen,
Du bist so nah, und ich so weit,
Ich komm, ich werd gezogen.
2. Ich suchte mich, und diß und das,
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wenn ich dich mein, und mich verlaß,
Kann ich dich leicht umfassen.
3. O süßer Gott, du seligs Gut,
Wie liebest du die Leute!

Du öffnest uns durchs Lammes Blut
Dein liebend Herz so weite.

4. Dein Herze liebet, sucht und zeucht
Mit innigstem Begehren:
Du bleibest unermüdt geneigt,
Könntst mein doch wohl entbehren.
5. Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht denken,
Ja, Tag und Nacht, und stets aufs neu
Mich in dein Herze senken.
6. Ich komm, mein Herzens-Gott, ich komm
Zu deinen offnen Armen:
Ein andrer wartet bis er fromm,
Ich komme auf Erbarmen.
7. Du nimmst mich Würmlein an und ein,
Und willst dich selbst mir geben,
Du willst meins Herzens Herze sein,
Und meines Lebens Leben.
8. In dich gesenkt, wirst du mein Leid
Und Elend ganz verschlingen,
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.
9. Drum laß dein'n Liebs-Magnet mich ganz
Und tief in dich einziehen,
Deins Herzens Gluth, dein'n Jugendglanz
Mein schlechtes Herz durchglühen.
10. Dein rein Vergnügen innerlich
Rein falsch Genügen leide,
Dein tiefer Gottes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.
11. Die süße Freundlichkeit in dir
Mein Wesen ganz durchfließe,
Was steif, und hart, und herb in mir,
Dein sanftes Herz durchsüße.

12. Dein flammend Herze mich entzünd
Mit reiner Gottes-Liebe,
Mich läutre, treib, und dir verbind;
Ach daß von mir nichts bliebe!
13. Nun denn, formir mich, wie du willst,
Nach dir ich gern mich schmiege,
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.
14. So sei du selbst der Seele Zier,
Und führ es aus auf Erden,
Daß du in mir und ich in dir
Nur mag gefunden werden.

89. Ernst zur Ewigkeit.

Mel. Psalm 12. oder Psalm 110:

1. Zum Ernst! zum Ernst! ruft Jesu Geist inwendig,
Zum Ernst ruft auch die Stimme seiner Braut,
Getreu und ganz und bis zum Tod beständig!
Ein reines Herz allein den Reinen schaut.
2. Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket,
Ich merke dich, o Kraft, die mich berührt:
Mein Alles sich zum Ernst aufs neue strecket,
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.
3. Dir, dir, mein Gott, will ich hinfort nur leben,
Nein, nicht mir selbst, und nicht der Creatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben,
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.
4. Jetzt sang ich an; laß nichts den Geist ermatten,
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt.
Weg, fremde Welt! weg, bald verschwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.
5. Ich will vom Leib noch vor dem Tod mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn;
Dich soll er ehren durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

Terstegen Blumeng.

24

6. Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen,
Ich muß im Geist, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir, und bleib im Lichte drinnen,
Da scheidet sichs, was dort nicht kann bestehn.
7. Mein ganzes Herz, mein innigs Liebe-Reigen
Dir hange an in Abgeschiedenheit;
Du bist mein Gottt, vor dir will ich mich beugen,
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.
8. Nach dir mein Herz in Lieb und Leid sich schmiege,
Ich sei ein Mensch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge,
Mein Seligsein fürwahr ist ganz in dir.
9. Es sei für dich mein Leben, Zeit und Kräfte,
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte,
Zu fangen an, was droben ewig währt.
10. O schönes Werk, zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein Gott, mit süßer Ehrfurcht stehn,
Dich beten an, dich lieben und umfassen,
In dir mich freun, dich Tag und Nacht erhöhn!
11. So laß mich dir im Herzenstempel dienen,
Diß Haus erfüll dein Gottes-Nahesein,
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög grünen,
Bis du mich nimmst ins Allerheiligst ein.

90. Nichts als Gott allein.

Eigene Melodie.

1. Nur Gott allein! O güldnes Wort!
Suchs wo du willst am andern Ort,
Du findst es nicht: Und wenns geschieht,
Auch dein Gefundnes ist es nicht:
Und hast dus ja, So ist's kaum da;
Was du gefunden, Ist schon verschwunden:
Gott bleibt allein.

2. Wer Erde sucht, findt Erdenlast,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir gnug ist keiner, Bis dir's wird Einer,
Dein Gott allein.
3. Hab was du willst, wärs noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab was es sei, Es heißt aufs neu:
Ach hätt ich jenes noch dabei!
Und hast dus auch, So ist's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret
In Gott allein.
4. Viel Wissen macht nicht satt noch klug,
Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst,
Im Tod hilfst nichts, als Liebesbrunst;
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wem's alls läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als Gott allein.
5. Nur Gott allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirfst du erquickt, Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt:
Was soll es sein? Es ist nicht dein:
Wers Ziel will schauen, Ganz naht muß trauen
In Gott allein.
6. Mein Gott, was du nicht bist allein,
Ist alls zu viel, ist alls zu klein,
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt;
Drum halt ich mich dir ausgeleert:
Du selbst nur speißst Den ewgen Geist;
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam,
Mit Gott allein!
7. Wen hab, was such ich neben dir
Im Himmel und auf Erden hier?

Ich will Gott pur; Weg Creatur!
 Mein Fleisch und Herz verschmachte nur;
 Ein ewiges Gut Erhält den Muth:
 Mein Fels *) steht feste; Mein Theil, das beste
 Ist Gott allein.

91. Innige Frühlings-Beleustigung.

Wel. Ich sehe dich, o Gottes Macht ic.

1. Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus aufs Feld,
 Laß uns besehn des Frühlings Pracht und Freude:
 Schau da dein Werk, die Erd im neuen Kleide:
 Es grünt, es blüht, dir jauchzet alle Welt.
2. Der Vöglein Schar singt lustig Tag und Nacht,
 Das Bienlein saugt gar emsig bei dem Wetter.
 Wie süß bestrahlt die Sonne Blum und Blätter!
 Du bist, mein Licht, der alles fröhlich macht.
3. Im Herzen du, dort außen die Figur,
 Ich liebe dich in deinen Schildereien,
 Und muß mich ja herz-lichlich trüber freuen:
 Wie schön, wie schön ist deine Creatur!
4. Das kleinste Blatt, das feinste Gräslein,
 Rühmt deine Kunst. Was grünt und blüht und lebet,
 Ein liebend Herz entzündt zu dir erhebet;
 Wie schön, wie schön muß nicht das Urbild **) sein!
5. Dein'r Himmel †) Pracht!, dein tausend Tausendschön,
 Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
 Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
 Kann ich vergnügt in dem Gemälde sehn.
6. Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus,
 Die Erde trägt den Schoß voll Erstlingsgaben,
 Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
 Hier bring ichs dir als Priester in dein Haus.

*) Fels = Trost.

**) muß nicht das Urbild = mußt du, der Künstler

†) deurr Himmel = deins Festes

7. Ich schaue dort mit süßem Andachtsblick
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen,
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.
8. Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewundernd den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebster, hör! so will ich auch dir dienen,
In dir mein Herz sich freu und jubilir.
9. Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kann:
Ich möcht in dir als meiner Luft so schweben,
Dich, seligs Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreichts? Ich sint, ich bete an.

92. Die geistliche Schmiedekunst.

Mel. Psalm 24. Lobw.

1. Mein Herz, ein Eisen grob und alt,
So hart, so kalt, so ungestalt,
Der Hausherr kann mich so nicht brauchen:
Die Liebe soll mein Feuer sein,
Durchs Beten komm ich da hinein,
Ich halte still und laß es rauchen.
2. Bläst dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb entzündt;
Ich halte still, und laß es glühen.
Des Eisens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählich weich und schön;
So glühend mans heraus mag ziehen.
3. Der Sterbens- und Verleugnungsweg
Der Ambos ist, drauf ich mich leg,
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen gibet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.
4. Es will sich doch nicht geben recht,
Drum ruft der Meister einem Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer;

Der gute Freund und Helfersmann
Gibt tapfre Schläg so gut er kann:
Schlag zu! so komm ich aus dem Jammer.

5. Des Meisters Hand lenkts alles wohl,
Daß jener schlägt da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt ers wieder in die Gluth,
Bald geht das Schmieden wieder gut,
Die Schläge folgen auf die Hize.
6. Im Feuer schien das Eisen schön,
Da dacht ich: Nun ist bald geschehn;
Indem ward Feur und Glanz entzogen,
Da war mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.
7. Am Feilbrett innrer Noth und Pein
Man schraubte mich so kalt hinein,
Man flemmte mich, um nicht zu weichen,
Man strich mit scharfer Feile kühn,
Da flogen tausend Späne *) hin;
Drauf mußte mans ins Feine streichen.
8. Mein Meister, du verstehst die Kunst,
Regier mich so, polir mich sonst,
Werd ich nur endlich dir anständig:
Doch hilfst kein fein-polirter Glanz;
Nicht über-, nein, durch-güldet ganz
Sei Herz und alls, und feur-beständig.

93. Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt zc. oder: Erquick mich du
Heil der Sünder zc.

1. Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott, und all mein Gut,
Für dich hast du mirs nur gegeben,

*) oder: da flog so viel Unnützes hin;

- In dir es nur, und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und alles.
2. Ich liebte und lebte recht im Zwange
Wie ich mir lebte ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du, und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Samen,
Im hohen, holden Jesus-Namen.
3. Deins Vaterherzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich,
Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude
Quillt nun so nah, so mildiglich:
Mein Gott, wenns doch der Sünder wüßte,
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.
4. Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart,
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward,
Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich ersenken.
5. Wie bist du mir so zart gewogen,
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich dich erlesen.
6. Ich fühls, du bist, dich muß ich haben,
Ich fühls, ich muß für dich nur sein,
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
Drum folg ich deinen selgen Zügen.
7. Ehr sei dem hohen Jesus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,

Aus dem der Selgen Schar dort trinkt!
 Wie beugen sie sich ohne Ende!
 Wie falten sie die frohen Hände!
 ∴ Wir beugen uns mit ohne Ende,
 Wir falten mit die frohen Hände. ∴ ∴

8. O Jesu, daß dein Name bliebe
 Im Grunde tief gedrückt ein!
 Möcht deine süße Jesus-Liebe
 In Herz und Sinn gepräget sein!
 Im Wort, im Werk und allem Wesen
 Sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

94. Selige Erkenntnis Gottes.

Eigene Melodie.

1. Mein Gott, wer ist wohl, der dich kennt?
 Weiß einer, was er sagt, wenn er dich nennt,
 O seligs Gotttheits-Wesen du?
 Ja, wahrlich, ewigs Leben
 Kann dein Erkenntnis uns von nun an geben,
 Auch Friede, Freude, Lust und Ruh.
2. Du bist, o Gott, sehr unbekannt,
 Auch selbst dem Volk, das nach dir wird genannt
 Es hat dich nie geschaut im Licht;
 Zwar ehrt dichs mit dem Munde,
 Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
 Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.
3. Komm selbst, dich zu erkennen gib
 In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
 Und als der Seelen höchstes Gut:
 Kein Herz wird man finden,
 Sie alle deine Schönheit würd entzünden
 In göttlich-reiner Liebesgluth.
4. Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
 Gott ist so gut, so süß, die Liebe pur:
 Es ist noch nichts, was man euch sagt.
 Schaut ihn doch nur von ferne:

Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne,
Und was er sonst hervorgebracht!

5. Möcht' ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürzet stehn!
Was sichtbar ist, würd fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahren, Gott sei es gar.

95. Mannigfaltig und doch enig.

Eigene Melodie.

1. Die Blümlein klein und groß
In meines Herren Garten,
Wie prangen sie so schön!
Von mancherlei Gestalt,
Von Farb, *) Geruch und Arten,
Sie durcheinander stehn.
2. Wie prangen sie so schön!
Dem Auge sie gefallen,
Das Gottes Wunder meint;
Da seiner Weisheit Strahl
Und Tugenden in allen
Nach jedes Art erscheint.
3. Hier Herzens-Einsalt grünt,
Da heilige Weisheit blühet,
Dort wächst Geduld beim Kreuz,
Hier süße Andacht man,
Da Klein- dort Kleinheit siehet,
Kurз Schönheit allerseits.
4. Vom Glauben Paulus schreibt,
Johannes von der Liebe,
Die Hoffnung Petrus stärkt,
Jakobus auf die Welt
Als Glaubensfrüchte triebe,
Den Irrthum Judas merkt.

*) Original: Couleur.

5. Ein Jüngling will zum Kampf
Ein Vater *) zum Beschauen,
Die Braut vom Lieben redt,
Ein Herzenskind spricht süß
Vom kindlichen Vertrauen,
Ein Väter vom Gebet.
6. Mit Jesu Kindheit will
Sich dort ein Herz verbinden,
Zum Kreuz hat jener Muth,
In Gottes Gegenwart
Kann dieser alles finden,
Und der in Christi Blut.
7. Hier weint die Sünderin,
Dort kriegt ein Zöllner Gnade,
Der **) eitle Sohn beklagts,
Johann ***) ist treu und nichts,
Nathanael gerade,
Der †) reiche Joseph wagt's.
8. Maria schweigt dem Herrn,
Und kehrt sich nicht an Handel,
Die Martha dienet gern,
Ein Hirte nützt durchs Wort,
Ein Schaf durch Sinn und Wandel,
Doch alle sind des Herrn.
9. So wirkt der Eine Geist,
Nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein
An seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel ganz.
10. O Pracht der Himmelsstadt,
Da solche Edelsteine
Von tausend Arten sind!
Diß ist die wahre Kirch

*) Vater = Aler. **) Luc. 15, 18. 19. ***) Der Läufer,
Joh. 1, 21. †) Marc. 15, 43.

Der Heiligen Gemeinde
Die hier so arm erscheint.

11. O schönes Paradies,
Drin solche Blumen prangen,
Und blühen immerfort!
Möcht ich hier blühen schon,
Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort!
12. Du gloriöses Haupt,
Das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas in mich dürres Bein,
Bis du auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

**96. Der acht und dreißig jährige Kranke zu
Bethesda. *)**

Mei. Ermuntre dich mein schwacher Geist ic.

1. Mein Heiland, dem ich offenbar,
Hör, was ich Kranker lalle:
Ich lag schon acht und dreißig Jahr
Hier in Bethesda's **) Halle;
Ich bin und bleib ein armes Kind,
So krank und lahm, so dürr und blind;
Wann wirst du endlich eilen,
Selbst meinen Schaden heilen.
2. Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange,
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geschafft,
Durch Menschen- und durch Engelkraft,
Ich bleib in einem Wesen;
Du selbst mußt mich genesen.

, *) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr alt war. **) Bethesda, deutsch: Ort der Barmherzigkeit.

3. Das wars, warum kein andrer konnt
Den alten Schaden heilen,
Das wars, warum bis diese Stund
Ich hilflos mußt verweilen:
Ich sollt verzweifelnd ganz an mein
Und Creaturen Hilfe sein,
Weil Jesus kommen sollte,
Der selbst mich heilen wollte.
4. Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag mich nicht lang, wie jenen dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränkeln ist mir schlecht Pläsir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannst mir Kräfte geben.
5. Herr, meine Noth und deine Güt
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen ins Gemüth,
Komm auch, und Hilfe leiste.
Warum verließst du sonst dein Reich?
Besuchtest bei Bethesda Teich
Die Lahmen und die Blinden?
Wars nicht, um mich zu finden?
6. Mich, der vor andern desperat
Im Elend mußte schweben,
Mich, der vor andern deine Gnad
Sollt ewig hoch-erheben.
Kein eignes Wirken hilfet mir,
Drum will ich Sabbath feiern dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sei gesunde!

97. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstage.

Met. Psalm 9. Lobw.

1. So ist denn doch nun abermal *) ein Jahr,

*) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 36 Jahr

Zwar ohne Fall, nicht ohn Gefahr,
Zwar ohne Tod, nicht ohne Wunden,
Samt aller Last, Gott Lob! verschwunden.

2. Wohlan, mein Geist, schwing dich getrost empor!
Noch Eine Stufe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter,
So wag ichs noch, und steige weiter.
3. Noch weiter! heißt der Christen Lösungswort;
Kein Pilger bleibt *) am fremden Ort;
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Heim ist Gott und ewigs Leben.
4. Mein ewger Geist sehnt sich zum Ewgen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern Hütt mag immer krachen,
So lern ich ausgehn, beten, wachen.
5. Hilf denn, mein Freund, noch mehr zu sterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk in mir Klein- und Reinheit,
Dein Lieben ewge Liebes-Einheit.
6. Halt ferner mich, wie du mich hast gefaßt,
Trag mich, so trag ich gern die Last:
Man hasse mich, bleib du nur günstig,
Dein Lieben macht auch Alte brünstig.
7. Meins Herzens Gott, o Schönheit, alt und neu,
Dich lieb ich; mach zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten,
Bis in die frohen Ewigkeiten.

alt war, und da hieß es in der ersten Zeile: So ist denn
auch mein großes Stufenjahr.

*) bleibt = hats.

98. Stille Gedanken von Gott, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Vorbericht.

Soll ichs sagen? Ja, ich will es. Vielleicht werde ich dadurch einen mehr Erleuchteten und mehr Begabten aufmuntern zu einer Arbeit, wozu ich zu gering und zu schwach bin. Ich habe in meinem kurzen Lauf viel Großes von Gott aus Gnaden erkannt und von ihm unterm Kreuz viel Gutes erfahren. Merks, aus Gnaden. Deswegen lag mir seit mehr als zwanzig Jahren im Gemüthe, daß ich noch gern vor meinem Hingang meinem Gott ein hundertfältiges Lobopfer bringen möchte für alle seine mir zu erblicken und zu erfahren gegebenen Barmherzigkeiten. Ich gedachte nemlich hundert Loblieder zu verfertigen: 1) von Gott und seinen Vollkommenheiten, 2) von den Werken der Schöpfung, 3) von den Wundern seiner Vorsehung und Regierung, 4) von der Erlösung durch Christum, 5) von deren Ausführung in uns. Manche andere Arbeit, und mein tränkendes sechs- und sechszig-jähriges Alter benehmen mir die Hoffnung, auf dieser Seite der Ewigkeit an dergleichen weiter zu gedenken. Ich liefere nun hier in einem einzigen Liede den kurzen Begriff des ersten Theils, welcher erste Theil so viele Lieder ausmachen sollte, als man hier Verse siehet. Ein kurzer Begriff so großer und vieler Sachen kann nicht die Deutlichkeit einer ausführlichern Abhandlung haben, erfordert aber eben darum ein mehreres stilles Nachdenken. Mit dem Lobe dieses großen Gottes wünsche ich hier mein Leben zu beschließen, und erwarte von seiner Barmherzigkeit eine unendlich selige Ewigkeit, diesem meinem Gott meine Gelübde vollkommen bezahlen zu können und mit den verklärten Heiligen ihm mehr als ein hundertfältiges Lobopfer zu bringen. Amen, Halleluja!

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Nacht u.

1. Gott ist.

Gott ist, Gott ist, Hallelujah!
 Deß bin ich froh, du Gott, bist da,
 Nothwendigs, *) wahres lauter Wesen.
 Ich bin, **) sprichst du. O ja, du bist!
 Hörts, Engel, Mensch, und was da ist,
 Wär Gott nicht, ***) ihr wärt nie gewesen.
 Wohl mir, mein Gott, daß ich dich weiß,
 Mein Nichts gesteh, dein Dasein preis,
 Hallelujah! Hallelujah!

2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein Gott, doch nein,
 Du kennst das, was du bist, allein.
 Ich wollt in deinen Tempel treten,
 Doch bleib ich schon beim Eingang stumm,
 Sink gar vorm dunkeln †) Heiligthum,

*) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: Ich hätte *
 können wegbleiben und nicht sein. Ich bin kein Wesen von
 mir selbst, aus sich selbst, für sich selbst; demnach kein ab-
 solut wahres Wesen. Ich bin von einem andern, bestehe
 durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern,
 den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen,
 sondern habe viel Zufälliges, und bin allerhand dergleichen
 unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was
 ich hier von mir selbst sage, kann von einem jeden geschaf-
 fenen Wesen gesagt werden.

**) Majestätischer Name, den Gott sich selbst in seinem Buche
 gibel! 2. Mos. 3, 14.

***) Wem dieser, einem jeden stets vor Augen schwebende Haupt-
 beweis von dem Dasein Gottes nicht genug thut, der bekehre
 sich von ganzem Herzen, liebe das Gebet und die Herzens-
 reinheit, so kann er seiner Zeit ganz unwidersprechliche
 Beweise erlangen.

†) In Gott, in allen seinen Vollkommenheiten, Werken, We-
 gen und Wahrheiten ist ein Vorhof, da die Sinnen und
 Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von
 göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein
 Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst

Will nichts mehr sehn, nur tief anbeten :
 Dir ziemt die *) Unbegreiflichkeit,
 O heilige, süße Dunkelheit!
 Hallelujah! Hallelujah!

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob sichtbar,
 Ein Denken und ein Leben gar,
 Das unbeschränkt, frei, ganz vollkommen,
 Der allen Geistern Leben gibst,
 Und den, der geistlich lebet, liebst,
 Deß Herz der Grobheit ist entnommen:
 Wir sehn nur Schildereien hier:
 Im Geist und Wahrheit dient man dir.
 Hallelujah! Hallelujah!

4. Licht.

O Licht, du Licht- und Lebensbrunn!
 Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn!
 Man schauts verhüllt, gebücht mans ehret.
 Von Jesu strahlt dein Widerschein
 So lieblich-sanft ins Herz hinein:
 Bleib ich nun stille zugekehret,
 So macht diß Licht dem Licht mich gleich,
 Und gibt des Lichtes Freudenreich.
 Hallelujah! Hallelujah!

5. Einig.

Du, unjer Gott, bist Gott allein,
 Und neben dir kann keiner sein;
 In dir beruhst du, hast's in Einem.
 Nur Eins ist Noth! ruffst du mir zu;
 Der Götzen Meng bringt keine Ruh;
 Drum dien ich dir, und sonst auch keinem:
 Mein Geist, mein Herz, Sinn und Verstand
 Sei dir, dem Einen zugewandt.
 Hallelujah! Hallelujah!

befchauet, erfähret und verehret, in einer seligen Dunkelheit,
 Einheit und Allgemeinheit.

*) Ein begreiflicher Gott, ist nicht Gott.

6. Dreieinig.

Du schaust, du liebst im Gottheits-Thron
 Dich selbst. Diß Selbst ist dein selbst Sohn,
 Dein Herz, deins Herzens Wohlgefallen,
 So daß du selbst, dein heilger Geist,
 Wie im Triumph aus beiden fleuchst,
 Mit ewgem Liebs- und Freudewallen.
 Dein'n Sohn, o Vater, gabst du mir,
 Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
 Hallelujah! Hallelujah!

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kannst du entbehrn,
 Dein Denken, Lieben und Begehrn,
 Hat alles schon vollkommen drinnen.
 Du bist dir gnug, doch suchst du mich,
 Ich such, und kann nicht missen dich:
 Was hülf's, könnt ich die Welt gewinnen?
 In mir und all'm ist Dürftigkeit,
 Du bist mein' Allgenugsamkeit.
 Hallelujah! Hallelujah!

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
 Der Anfang und die Ewigkeit,
 Ohn Anfang, ohne End und Schranken.
 Dein prächtigs Heiligthum bist du,
 Besizst dich ganz in einem Nu,
 Ohn alle Mendrung, ohne Wanken:
 Verlaß ich Zeit und Ort und mich,
 Gott Ewigkeit, *) dann find ich dich.
 Hallelujah! Hallelujah!

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
 Du gibst Bestehn und standhaft sein,

*) Wenn es Gott gefällt, sich unfrem Geist als ewig erfahren zu lassen, da ist demselben Gott und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

Drum wird dein Werk *) auch nicht vergehen.
 Dein fest Gesetz die Welt regiert,
 Mich ohne Zwang zum Wohlsein führt;
 Ich folg, drum muß mein Glück bestehen.
 Ob Licht und Trost und Kraft mich läßt,
 Dein Gnaden-Salzbund bleibt doch fest.
 Hallelujah! Hallelujah!

10. Frei.

Du denkst, du lebest für und für
 Höchst frei, vergnügt und leicht in dir:
 Ich ehr dein freies Gottes-Leben.
 Dein frei Belieben wars auch nur,
 Zu stellen dar die Creatur,
 Und deine Freiheit mir zu geben:
 Ich fiel in Zwang und Sclaverei;
 Dir lebend, leb ich †) wieder frei.
 Hallelujah! Hallelujah!

11. Allgegenwärtig.

Du bist ganz überall, ganz hier:
 Ich bete an, und mich verlier;
 Ich kann so hoch, so tief nicht denken.
 Was ist, hat in dir sein Bestehn,
 Doch wird dein Nahsein nicht gesehen,

*) Aus der Beständigkeit Gottes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind Gottes Werke, ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer, beständiger, als wir denken. Der Same vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüthe fällt ab; aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grundstand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht alles, was wir sehen, Gottes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böse ist neben eingekommen. Deswegen stirbt mein Leib; aber er verdirbt nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3, 13.

†) Der Fisch lebet frei im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wann er in und für Gott lebet.

Du mußt dich offenbarn und schenken:
 Mein Gott, mein Heil, ach wann geschichts?
 Bist du bei mir, dann fürcht ich nichts.
 Hallelujah! Hallelujah!

12. Groß und hoch.

Du Hoher und Erhabener,
 Du Großer, ja, du Größester,
 Rein Geist erreicht dein hohes Denken.
 Ein Stäublein ist dir alle Welt,
 Das deine Hand formirt und hält;
 Wie tief muß denn ich Wurm mich senken!
 Und doch ist Kleinheit groß bei dir,
 Du suchst sie, und du wohnst in ihr.
 Hallelujah! Hallelujah!

13. Der Herr.

Du bist der Herr mit Nachdruck nur,
 Selbstherrscher aller Creatur;
 Du denkst, du sprichst, so muß es werden:
 Die höchsten Geister huldgen dir,
 Sonn, Mond, und alles, schmiegt sich hier;
 Mensch, rebellirst du, Wurm der Erden?
 Mein gnädger Herr, nimm du mich an,
 Mein Alles sei dir unterthan.
 Hallelujah! Hallelujah!

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit
 Besitzt du alle Seligkeit;
 O Freud, o Lust, o Triumphiren,
 O Wonn, o Ruh, nur dir bewußt!
 Zur Noth nicht, zu beliebger Lust
 Dir Mensch und Engel jubiliren.
 Du habst, mir fehlts, du bist allein
 Mein ewge Ruh, mein Seligsein.
 Hallelujah! Hallelujah!

15. Gut.

Du, Gott, bist gut, machst alles gut,
 Du thust uns Guts. Wers hat, wers thut,

Der hats aus dir, dem Gutheits-Brunnen.
 Dein Brunn quillt stets für jedermann:
 Wer glaubts, wie nah mans haben kann?
 Mensch,kehr dich doch zur Gutheits-Sonnen,
 Es taugt nicht in noch außer mir,
 Ich hab's nur gut, so gut bei dir.
 Hallelujah! Hallelujah!

16. Liebe.

Du bist die Lieb, und liebst dich rein,
 Nichts kann so gut, nichts schöner sein,
 Bist selbst dein hohes Liebs-Genießen.
 Dein Liebs-Magnet zeucht uns auch an:
 Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
 Wir solln mit dir in Eins zerfließen:
 O Liebs-Triumph, o Wonn, o Lust!
 Ach Mensch, ach Mensch, wär dirs bewußt!
 Hallelujah! Hallelujah!

17. Allmächtig.

Herr, deine Macht ist Allmacht ja,
 Durch deinen Willn steht alles da,
 Es steht, es geht nach deinen Winken.
 Hörs, hoher Geist, hörs, starker Mann,
 Gott schafft's, wenn man was Rechtes kann,
 Sonst müßt dein Macht in Ohnmacht sinken.
 Ich laß mich dir, Herr, deine Macht
 In meiner Schwachheit werd vollbracht.
 Hallelujah! Hallelujah!

18. Allwissend.

Allwissend wirst du auch genannt:
 All deine Werk sind dir bekannt,
 Mein Thun, mein Reden und mein Denken;
 Du prüfst es, was ich such und mein,
 Du weißt mein Elend, meine Pein;
 Ich seh auf dich, will mich nicht fränken:
 Deinn Aug befehl ich meinen Weg,
 Und nichts deinn Aug mißfälligs heg.
 Hallelujah! Hallelujah!

19. Weis.

Untadlich weisester Verstand,
 Deß Urgrund dir allein bekannt,
 Von Weisheit zeugt diß Kunstgebäude;
 Wie weislich bin ich selbst gemacht!
 Wie weislich werd ich wiederbracht!
 Wie weislich sproßt aus Angst die Freude!
 Alls, was du machst, ist weis und schön,
 Ich glaubs, auch wo ichs nicht kann sehn.
 Hallelujah! Hallelujah!

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
 O Heilig, Heilig, Heilger du!
 Wo soll denn ich Unreiner bleiben?
 Du machst dich Sündern nicht gemein,
 Und wer wird ohne Tadel sein?
 Ich will mich Christo einverleiben:
 Dem hang ich an, so nimmt ers hin,
 Und heiligt mich nach seinem Sinn.
 Hallelujah! Hallelujah!

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum ist mir zu schlecht,
 Du bist und gibst die Wahrheit recht,
 Die Aug und Herz und alls vergnüget.
 Dein Wort, und was dein Mund verspricht,
 Ist Wahrheit, und fehlt nimmer nicht,
 Du bist kein Menschenkind, das lüget.
 Viel tausend habens drauf gewagt,
 Auch mir, auch mir ißts zugesagt.
 Hallelujah! Hallelujah!

22. Geduldig und langmüthig.

Du trägst die Bösen; o Geduld!
 Du straffst nicht bald, nicht wie's verschuldt,
 Dein Wohlthun unermüdet bleibet:
 Du ruffst und lockst so gütiglich,
 Du wartest so langmüthiglich,

Bis sich das Herz dir ganz verschreibet.
 O Gottes-Langmuth, o Geduld,
 Ich brauch noch täglich deiner Huld.
 Hallelujah! Hallelujah!

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Gesetz, Gericht,
 Ich mag's begreifen oder nicht,
 Ist ziemend, gut, gerecht und heilig:
 Nach Stand, nach That, wird's Recht gestellt;
 Wie Sünd und Unrecht dir mißfällt,
 Zeigt uns deins Sohnes Leiden freilich:
 In ihm, durch ihn, will ich allein
 Mit leiden, mit gerecht auch sein.
 Hallelujah! Hallelujah!

24. Barmherzig.

O Gottes Herz, Barmherzigkeit,
 Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
 Wo blieb ohn dich ich armer Sünder?
 Du gabst dein'n Sohn für uns in Tod,
 Du siehst mit Wehmuth uns're Noth,
 Du suchst, du pflegst die kranken *) Kinder.
 Gib mir dein Herz, mach mein's auch warm,
 Und wann ich sterb, dich mein erbarm.
 Hallelujah! Hallelujah!

25. Gnädig.

Du Gnädigst-Freundlicher uns liebst,
 Uns gern für Recht nur Gnade gibst:
 Durch Gnade bin ich tief gezogen:
 Nur Gnade tilget Schuld und Sünd,
 Durch sie bin ich dein Gnadenkind;
 Dein Herz bleibt unverdient gewogen:
 Ich eß und trink nur Gnade hier,
 Von Gnade sing ich ewig dir.
 Hallelujah! Hallelujah!

*) Die kranken = gefallne.

26. Unsterblich.

Du bist, du warst, wirst immer sein,
 Unsterblichkeit hast du allein;
 Mein Geist, dein Hauch, hats durch dein Geben.
 Es mag vergehn die ganze Welt,
 Ob auch meins Leibes Bau zerfällt,
 Du sagst mir zu unsterblich's Leben:
 Der schlecht gesäte Leib soll schön,
 Der Geist unendlich fröhlich stehn.
 Hallelujah! Hallelujah!

27. Herrlich.

Gott, du bist ganz Vollkommenheit:
 Diß Ganze ist dein' Herrlichkeit,
 Vor der sich bücken alle Chöre,
 Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
 Der'n Stimm *) durch alle Welten geht:
 Nicht uns, nicht uns, Gott sei die Ehre!
 Nur dein ist alle Herrlichkeit!
 So schrei ich mit in Ewigkeit.
 Hallelujah! Hallelujah!

28. Anfang und Ende.

Mein Anfang und mein End bist du,
 Der wahre Zielpunct meiner Ruh,
 Meins Herzens Schatz, meins Geistes Speise:
 Mein Wolln, mein Lieben richt' auf dich,
 Mein Sinn dich meine lauterlich;
 Nach dir, mein'r Heimath, geht die Reise:
 Ich leb in dir, mein'm Element,
 Ich sterb in dir, mein'm selgen End!
 Hallelujah! Hallelujah!

99. Heiliges Sizen im Felde oder Kammer.

Met. Wie schön leucht' uns der Morgenstern &c.

1. Einmüthig †) saß der Gläubgen Schar,
 Erwartend, was verheißen war,

*) Stimm = Klang. †) Ap. Gesch. Kap. 2.

Den Geist, das neue Leben:
 So wart ich auch, bis mirs geschicht,
 Einmüthig und auf Eins gericht't,
 Mit den'n, die dir ergeben.
 Ach wann Soll dann
 Leer vom Meinen, Voll vom Deinen
 Alles werden,
 Daß ich dir nur leb auf Erden!

2. Bei deiner Kinder heiligen Rauch
 Leg ich mein Andachtskörnlein auch,
 Und seufz in Jesu Namen:
 Dein heilige Gluth mein Herz entzünd,
 Dich innig fest mit dir verbind,
 In dir mit deinem Samen:
 Ein Herz, Ein Schmerz,
 Ein Bestreben, Dir zu leben,
 Sei in allen:
 Mach uns schön, dir zu gefallen.
3. Du siehst mein Herze wie ich bin,
 Ich geb dirs ein, ich geb dirs hin,
 Erwartend dein Beleben:
 Die Sonn erwärmet dieses Rund,
 Du bist mir näher noch im Grund,
 Licht, Kraft und alls zu geben:
 Wälder, Felder,
 Schönheit bringen, Vögel singen,
 Laß im Dürren
 Denn dein Läublein nicht stets girren.
4. Mein Innres sei dein Paradies,
 Das deinen Einfluß stets genieß,
 Und dir zu Ehren grüne:
 Das monatlich dir Früchte bring,
 Drin ich dir schöne Lieder sing,
 Dich bei mir hab, dir diene:
 Da ruht Sichs gut.
 Blumen, Blätter, Sommerwetter,

Bald vergehen,
Himmlich *) Schön bleibt ewig stehen.

5. Wann grünt dein ganzer Erdenkreis?
Wann geben dir die Völker Preis,
Und werden unterthänig?
Wann wirst du groß in mir und alln,
Daß, die du schufst, zu Fuß dir falln
Und schrein: Der Herr ist König?
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebensäfte
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.
6. Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz,
Zum englischen Spazieren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud und Friede blüht,
Und seligs Jubiliren.
Kinder, Sünder,
Lernt euch büßen, Lernt euch schiden,
Wie wir müssen:
Gott und Ewig wirds versüßen.

100. Anbetung im Geist und in der Wahrheit.

Met. Ich sehe dich, o Gottes Macht u.

1. Gott, innigst nah, wie unbekannt bist du!
Du bist ein Geist: wenn ich in Geist mich lehre,
Dann bet ich an, dich recht gottsdienstlich ehre,
Ganz Wahrheit ist, dein Geist thut's was ich thu.
2. Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Berehrt dich so der selgen Geister Menge:
Du wohnst auch bei Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Herz in seinem Gott erfreut.
3. Ich schau, anbet, ich liebe still und stumm,
Ein einzig Wort sagt viel und große Sachen,

*) Himmlich = Inures.

Ein' einzige That thut, was nur ist zu machen,
Wann Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4. Mein Gott, dein Dienst ist majestätisch-schön;
Wann wird mein Geist, zum Tempel dir geweiht,
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet?
Wann werd ich stets vor dir als Priester stehn?
5. Wie selig ist's, zu dir, dem Selgen, nahn!
Wie selig ist's, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ist's, den Selgen beten an!
6. Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn sanft und still der Andacht Rauchwerk steigt,
Wenn Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut!
7. Komm, Salbungskraft, durchbring mein Innres gar,
Daß meiner Lamp es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feuer vom Himmel fehle;
Vor fremdem und gemeinem mich bewahr.
8. Hier aus dein Haus, mein großer Salomo,
Mach ohn Geräusch den ganzen Bau hier fertig:
Ganz herrlich ist's, wenn du drin gegenwärtig,
Ganz selig ist's, dir ewig dienen so.

101. Trost verlobter Seelen.

Eigene Melodie.

1. Größter Tröster,
Schau hier, In mir Da,
Da im Herzen, Druck und Schmerzen:
Komm mir nah, Größter Tröster.
2. Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir.
Welt betrüget, Gott vergnüget
Dort und hier, Treuer Freier.
3. Meiden, Leiden,
Will ich Willig Mehr

Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmut und Ehr, Freud nach Leiden.

4. Schade, Gnade,
Bring ich, Sing ich Dir:
Schad verschwindet, Gnad verbindet
Dich mit mir: Gnade! Gnade!
5. Meines, Deines,
Ists wahr, Ists klar, Schon?
Ist das Deine Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines?
6. Fröhlich, Selig
Wag ichs, Trag ichs Jetzt:
Bleib mir günstig, Mach mich brünstig
Und zuletzt Fröhlich, Selig.

102. Das müde Kind.

Met. Psalm 9. Lobw.

1. Ach Gott, es taugt doch draußen nicht,
Man kommt um Ruh, um Kraft, um Licht:
Ich brauch zur Noth Vernunft und Sinnen,
Doch wohn am liebsten bei dir drinnen.
2. Ich bin der schlechten Dinge satt,
Man sieht, man hört, man denkt sich matt:
Ach Mutterherz, drein ich mich senke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.
3. Unschuldig-sanfter Liebesgrund,
Ach laß mich in dir alle Stund
Hinfort nur eingesunken leben,
Dir kindlich meinem Gott ankleben.
4. Mein schwachtend Herz sich offen hält,
Gleich wie ein ausgedorrtet Feld;
Du Geistesstau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad und Segen.

108. Christliche Herbstgedanken.

Ref. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c. oder: *Trübste*
mich du Heil der Sünder &c.

1. Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume?
So mancher schönen Blumen Zier?
Und wo im Tod der Narren Träume?
Wer will, such seinen Himmel hier:
Mein unverweltlich-schöner Garten
Steht schon im Blühn, ich kann ja warten.
2. Merk, Seel, was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören:
Gar nichts besteht in dieser Welt;
Such nach ein ewig himmlisch Leben,
Das Jesu Einfluß nur kann geben.
3. Dir, Gott, sei Dank, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht,
Daß du uns auch zum Leibsbestehen
Gabst reichlich manche Sommerfrucht:
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.
4. Meins Lebens eitle *) Frühlingsjahre,
Mein muntre Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst meins Lebens bin:
Ich fall auch wie die Blätter nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.
5. Du gabest meiner Gnaden-Jugend,
Mein'm Geistes-Sommer manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worin sich Selbstheit leicht vergafft:
Mein Herbst dir nach erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.
6. Gott gabs, Gott nahm's, ihn will ich ehren;
Du Gott bist nur beständig schön,

*) eitle = dumme

Mein gnugsams Heil, mein ganz Begehren,
 Mein Nichts, mein Staub soll dich erhöhen:
 Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
 Leg ich sie freudig dir zum Throne.

104. Jesus das Leben in uns.

Mel. Seelenbräutigam u.

1. Jesu nimm mich dir, Gib dich selber mir:
 Nicht nur Blicke, nein im Wesen,
 Mir zum gründlichen Gesehen:
 Gib dich, weil ich dann Heilig leben kann.
2. Glaub und weiß ichs ja, Daß du innigst nah;
 Du bist Weinstock, ich der Rebe,
 Nur aus deinem Saft ich lebe:
 In dir bleib ich gern, Find mich doch oft fern.
3. Sammle, setze mich, Einzunehmen dich,
 Bilde mich nach deinem Herzen,
 Mach durch Lieben und durch Schmerzen
 Dir zur Lust mich rein, Kindlich, sanft und klein.
4. Eines sei mein Werk, Einer meine Stärk,
 Dich ansehen, nur dich vergnügen,
 Stille halten deinem Fügen:
 Du machst alles gut, Auf dich hab ich Muth.
5. Steh mir ferner bei, Daß ich dir getreu
 Bleib in Lieb und Leid auf Erden,
 Und so ewig möge werden
 Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron.

105. Ein matter Blick vom ewgen Glück.

Mel. Ich bin ja, Herr in deiner Macht u.

1. Bald endet sich mein Pilgerweg:
 Mein mattes Herze werd nicht trüg,
 Laß dich deins Freundes treuen Händen.
 Durchseufzt ist schon so manches Jahr,
 Manch saurer Tritt, Drud und Gefahr;
 Gott half, Gott hilft, Gott wirds vollenden:

Ich glaub, lieb, hoff, bis mirs geschieht;
Dort find ichs gar, das fehlet nicht.

2. Was werden wir dann finden da
Im Reich der ewgen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh noch Leiden!
Wer Herzens-Ach gesäet hat,
Wer Böses litt, und Gutes that,
Findt da die Ernte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort,
Nichts geht verlorn, wir findens dort.
3. Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinne rein Genieß,
In Lustreviern von allem Schönen.
O Garten Gottes, neue Welt,
Du unverwelfliches Blumenfeld,
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man ist von Lebensbäumen frei
Das Mark der Früchte mancherlei.
4. Wir finden Gottes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich, schön,
Von Perlen, Gold und Edelsteinen.
Gott ist in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo Gott und Lamm sind Kirch und Licht;
In Mesech hier gefällt's mir nicht.
5. Wir finden da auch unsre Leut,
Die wir gekannt in Leid und Streit,
Mit allen Heiligen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen sein,
Ein Freundlichthun, ein Hochersreun,
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren:
Man geht wie Kindelein Hand an Hand
Gings auch schon so im Pilgerstand!
6. Die Engel, die uns hier bewahrn,
Die lieben, schönen, selgen Scharn,
Wir finden da vergnügt in Menge.

In unserm Glück sie sich erfreun,
 Sie nehmen uns mit in den Reihn;
 Hört doch ihr frohes Lobgesänge:
 Ehr sei Gott in sein'm hohen Reich,
 Nun hat er Wohlgefalln in euch!

7. Jetzt triumphirt ein englisch Chor,
 Bald steigt ein andres schön empor,
 Dem Fest ein'n neuen Glanz zu bringen:
 Throngestir, Cherub-, Seraphim,
 Wann seh ichs, wie ihr dienet ihm?
 Wann hör ich Heilig, Heilig singen?
 Mein Gott, wann fall ich nieder auch,
 Dich betend an nach Himmels-Brauch?
8. Noch mehr, wir finden da den Freund,
 Desß Liebe Gott und Mensch vereint,
 Der für uns blutend ist gestorben,
 Der uns erlöst und durchgeführt,
 Der uns mit weißer Seide ziert,
 Dies' ewge Wonn und Ruh erworben.
 Erkaufte Scharen, beugt die Knie
 Vorn Thron des Lammes dort und hie.
9. Du weißt, mein Jesu, wer ich war,
 Doch stellst du mich untadlich dar;
 Ach ewig bin ich dir verbunden.
 Dein Blut macht Höllenwürdge rein:
 Werd ich einst glücklich bei dir sein,
 Wie will ich küssen deine Wunden!
 Wie fröhlich will ich singen da,
 Dir, holdes Lamm, Hallelujah!
10. Auch schauen wir von Angesicht
 Den selgen Gott im reinsten Licht:
 Diß Schauen ist ein Hochgenießen.
 O Heiligthum! o Dunkelheit!
 Hier lehrt die stille Ewigkeit
 Anbeten, beugen und zerfließen.
 Drei-Eins: Gott, Gott! o wunderbar!
 Ach Sela! hier verstumm ich gar.

11. Mein Herz, lehr dich denn ganz hinein,
 Da, wo du ewig wünschst zu sein,
 Und laß die schlechten Sachen fahren.
 O Gott, dein Himmelreich ist nah,
 Ich suchs im Geist und warte da,
 Bis du dich mir wirst offenbaren.
 Du bist mein Himmel, Lohn und Zier;
 Wen hab, was such ich neben dir.

106. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Met. Sie schläfet schon u.

1. Nun schläfet man, Und wer nicht schlafen kann,
 Der bete mit mir an Den großen Namen,
 Dem Tag und Nacht Wird von der Himmelswacht
 Preis, Lob und Ehr gebracht: O Jesu, Amen.
2. Weg Phantasie! Mein Herr und Gott ist hie:
 Du schläfst, mein Wächter, nie: Dir will ich wachen.
 Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
 Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.
3. Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
 Ich sei dein Sternlein, hier Und dort zu funkeln.
 Nun lehr ich ein: Herr, rede du allein,
 Beim tiefsten Stillesein Zu mir im Dunkeln.

107. Herzens-Seufzer beim Aufwachen des Morgens.

Met. Wo soll ich fliehen hin u.

1. Mein'n ersten Augenblick
 Ich dir, Herr Jesu schick;
 Mein Geist vor dir sich beuget,
 Mein Herz in dich sich neiget:
 Mein Heiland mich umfasse,
 Und ewig mich nicht lasse.
2. Bleib du mir innig nah,
 Du bist die Liebe ja:
 Dir will ich mich verschreiben,
 Auch heut dir treu zu bleiben:

In deinem Jesus-Namen
Will ich aufstehen. Amen.

108. Herzens-Gedanken bei der äußern Arbeit.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir zc.

1. O Weisheit, aller Himmel Zier,
Komm von dein'm Glorie Siz,
Komm und arbeite du mit mir,
Dein schwaches Kind beschüz.
2. Sei mein Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu;
Mich stetig führe, rath und stärk,
Daß ich dein Werkzeug sei.
3. So werd ich Gott gefällig sein
In allem was ich thu:
So bleib ich froh in Müß und Pein,
In stiller Geistesruh.

109. Herzens-Gedanken, wann die Glocke schlägt.

Eigene Melodie.

1. Wiederum ein Augenblick
Meiner kurzen Zeit zurück!
Treuer Freund, ich danke.
Halte mich auch diese Stund
Fest in sanft und stillem Grund,
Hilf, daß ich nicht wankte.
2. Flüchtig, nichtig ist die Zeit,
Wichtig, weils ein Gnaden-Heut,
Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel-an:
Da ist's, was wir hoffen.

110. Herzens-Seufzer bei dem Genuß der Creaturen.

Mel. Gott lob ein Schritt zur Ewigkeit ꝛ. oder: Es ist das
Heil uns kommen her ꝛ.

1. Gib, Jesu, daß ich dich genieß
In allen deinen Gaben,
Bleib du mir einzig ewig süß,
Du kannst den Geist nur laben:
Mein Hunger geht in dich hinein,
Mach du dich innig mir gemein,
O Jesu, mein Vergnügen.
2. O Lebenswort, o Seelen-Speis:
Mir Kraft und Leben schenke:
O Brunnquell reiner Liebe fleuß,
Mein schmachtend Herze tränke,
So leb und freu ich mich in dir;
Ach hab auch deine Lust in mir,
Bis in die Ewigkeiten.

111. Herzens-Seufzer beim Einschlafen.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen ꝛ.

1. Laß mein'n Geist in deinen Armen,
Jesu, ruhen und erwärmen,
Komm, mein Heiland, bei mir bleib:
Halt Begierden und Gedanken
Fest in deiner Liebe Schranken,
Alle finstre Macht vertreib.
2. Meine Athemzüge alle
Müssen, Liebster, dir gefallen;
Auch im Schläfe wirke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl bis an mein Ende,
O du stille Seelenruh.

112. Schlussreimchen.

Bei diesen Blümelein, mein Leser, bleib nicht stehen,
Ihr'n Ruch laß auf der Reis dir nur zur Stärkung sein.
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Bis du auf ewig kommst ins Paradies hinein.

M a c h l e s e .

113. Von dem Namen Jesu und seiner Liebe Kraft. Neujahrs-Wunsch.

1. Mein Bruder, deine Schrift von unser's Jesu Namen
Und seiner Liebe Kraft ergetzt meinen Sinn,
Ich sag auf deinen Brief und alle Zeilen Amen,
Nur daß ich nicht so treu, wie du gedenkst, bin.
2. Ich saß betrübet schon, besah die Wunden eben,
Die meine Untreu mir im alten Jahr gemacht,
Ich dacht: wann werd ich recht nach Gottes Herze
 leben?
Ich war um neue Gnad im neuen Jahr bedacht.
3. Da kommt dein Brief herzu, erneuret meine Wunden,
Und rührt mich eben an, wo es mir wehe that.
Ich bleibe, werther Freund, für diesen Dienst ver-
 bunden,
Dein Wunsch und treuer Sinn ist mir ein treuer Rath.
4. Ja, Jesus ist es nur, der meine Wunden heilet,
Wenn der zerbrochne Geist zu seinen Füßen liegt,
Und wie ein matter Hirsch zu diesem Brunnen eilet,
Der das Gewissen stillt, und inniglich vergnügt.
5. In diesem Namen nur will ich die Kniee beugen,
Durch sein Verdienst und Blut will ich vor Gott
 bestehn:
Kann ich mich wesentlich in diesem Namen neigen,
So muß mir Gottes Herz und Himmel offen stehn.
6. Ja, Jesus ist es nur, und seine Liebesträfte,
Der unserm todten Geist das wahre Leben bringt;
Sonst bleibt das Herz kalt im heiligen Gesichte,
Und alles ist besleckt, was Liebe nicht durchdringt.
7. Wenn Jesu Liebestraft der Seele Grund berührt,
Wenn diese reine Blut den leuschen Sinn vergnügt,

Durch keiner Zeiten Lauf noch Proben müssen warten,
Es werde so diß Jahr und deine Zeit vollbracht!

16. Die Liebe bleibet doch, wann alles Wissen endet.
Es braucht nicht große Kunst, man werde nur ein
Kind!

Wer sein Begehren ganz im Geist in Jesum wendet,
Die volle Liebesbrust im stillen Grunde findt.

17. Es wolle dieser Brunn dein Innerstes erfüllen,
Und überschwemmen ganz, was ihm entgegen tritt,
Es wolle dieser Strom durch Wort und Wandel
quillen,
Und nehmen manches Herz in seinem Laufe mit.

18. Mit diesem Wunsch, mein Freund, soll meine Hand
beschließen!

Was ich nicht wohl gesagt, ist dennoch wohl gemeint:
Mein Herze soll dein Herz im Namen Jesu grüßen,
Bergiß auch meiner nicht, du kennest deinen Freund.

(30. Jan. 1730.)

114. Das verborgene Leben mit Christo in Gott.

(Nach Kol. 3, 3.)

1. Du göttlich, schön und groß verborgnes Christenleben,
Des Höchsten ewge Lust und Wunderwerk daneben,
Vom Vater vorsehn, der Sohn es schön und klar
In Lehr und Leben uns zum Vorbild stellet dar.
2. Sein Kreuztod ist der Grund; und, als zur Sieges-
gabe
Bracht er diß Leben uns ans Licht mit aus dem Grabe;
Nun flößt es Jesu Geist in Jesu Glieder ein,
Macht sie dem Haupte gleich, und ganz mit Gott
gemein,
3. Daß man, (o großes Glück!) der Gottheit zu behagen,
Die Welt und liebste Lust kann in die Schanze schlagen,
Aus Liebe stetig stirbt, und tausend Kreuz erträgt
In gottgelassnem Sinn, bis alles ausgelegt.

4. Der Geist, (o süße Ruh!) hoch über alles schwebet,
Und abgeschieden, tief in Gott verborgen lebet;
Gott spiegelt sich in ihm, er schaut der Gottheit Glanz,
Worin er wird verklärt und wird vereinigt ganz.
5. So wird durch unser Nichts Gott wieder recht geehret,
So wird sein Sohn in uns und wir in ihm verkläret,
So glänzet Jesu Braut, die hier verborgen geht;
Wie wird sie prangen dort, wann sie in Glorie steht!

115. Hallelujah!

Met. O wir armen Sünder, oder: Freiheit, die ich meine.

1. Gott, dein Lob ausbreiten, Ist der Engel Lust:
Diß muß auch bei Zeiten Menschen sein bewußt;
Ja, die kleinen Kinder Sollen früh und spät
Rühmen, Herr, nicht minder Deine Majestät.
2. Mein Herz denn auch mache Dir zum Psalterspiel;
Meine ganze Sache, Meines Lebens Ziel
Sei, dich, Gott, zu loben; Mein Geist, von der Erd
Sanft zu dir erhoben, Deine Harfe werd.
3. Dein Geist selbst sie rühre, Spiel im Herzensgrund,
Sinn und Andacht führe, Sing auch durch den Mund:
Mein Nichts, meine Blöße Ist der tiefe Ton,
Dein All, deine Größe Ihn erhebet schon.
4. Also soll dir singen Nicht der Mund allein,
Noch mein Lied erklingen Bloss mit Schall und Schein:
Rein, Gesang und Loben Herzlich soll geschehn:
Mit den Engeln droben Wirds noch besser gehn.

116. Der 150. Psalm.

Met. Lobt Gott, ihr Christen all zugleich zc.

1. Der Glaube dringt ins Heiligthum,
Und fordert auch fogar,
Zu Jesu Christi Preis und Ruhm
Der Engel Gottes Schaar.

2. Die Feste seiner Macht kann nicht
So unzugänglich sein,
Wenn man Gott drinnen lobt, so bricht
Der Glaub auch mit hinein.
3. Der Thaten Gottes sind sehr viel,
Unzählig, neu und alt,
Die sind der Text zum Harfenspiel,
Das hier und droben schallt.
4. Was für ein Instrumentenklang
Im Heiligthum ertön
Bei aller Heiligen Lobgesang,
Will ich dort hörn und sehn.
5. Doch kommts Gott nicht auf Harfen an,
Der Ton ist viel zu matt;
Es lobe ihn, was loben kann,
Und einen Athem hat!

U e b e r s e z u n g e n .

117. Von der Sammlung des Herzens.

1. Ich muß die Creaturen fliehen,
Und suchen Herzens-Innigkeit,
Soll ich den Geist zu Gotte ziehen,
Auf daß er bleib in Reinigkeit.
2. Ich muß die äußern Sinne zwingen,
Soll ich empfahn das höchste Gut,
Und stetig nach der Tugend ringen,
Soll werden mir der Liebe Glut.
3. Ich muß die schnelle Zunge binden,
Und was sie krümmt, nun machen schlecht,
Soll ich von Gott wahr'n Fried befinden,
Und soll mir immer werden recht.

(Aus dem Lateinischen J. Taulers.)

118. Von dem Leben der Vereinigung.

1. Wenn die Seel versammelt stehet,
Ganz entbunden, ganz allein
In ihr'n Mittelpunct eingehet,
Von den Sündensfleden rein,
Klar und heiter und im Frieden,
Und von allem abgeschieden:
2. Dann vergiffet sie zu merken,
Wie und wo der Leib mag sein,
Und in dessen Stand und Werken
Läßt der Geist sich dann nicht ein:
Thür und Fenster sich verschließen,
Daß nichts hindre diß Genießen.
3. Diß Gebot gilt allen Sinnen,
Daß sie feiern in der Ruh,
Daß sie sich versammeln drinnen:
Augen, Ohren, schließt euch zu;
Euer Sehen, euer Hören
Würd die stille Seele stören.
4. Der Einbildungskraft Geschäfte
Muß allda ganz stille sein;
Ja, der Seele edle Kräfte
Sinken als in Ohnmacht ein:
Das Geschaffne bleibt indessen
Alles fern und wie vergessen.
5. Die Vernunft nicht discuriret,
Weil man hemmet ihren Lauf;
Der Verstand die Ruhe spüret,
Sein Verstehen höret auf,
Daß die Liebe ganz alleine
Wirken möge sanft und reine.
6. Gleichwie Mosi dort geschahe,
Bleibt sie auf dem Berg allein
Ihrem Gott im Geiste nahe,
Läßt das Volk dort unten sein:

Das Gepöbel fremder Sachen
Darf ihr da nicht Unruh machen.

7. Daselbst sie ganz abgeschieden
Mit Gott handelt still und stumm,
Voll Vergnügen, Freud und Frieden;
Dort im dunkeln Heiligthum
Sie genießet ohn Betrüben
Ihres Schönen, ihres Lieben.
8. Er in ihr sich süß ergetzet,
Sie in ihn wird transformirt;
Er an seinen Tisch sie setzet,
Sie wird göttlich da tractirt
Mit so manchen Tractamenten
Von des Liebsten milden Händen.
9. Sie bleibt als verschlungen stehen
Im Bewundern solcher Gnad,
Sie kann ihn in allem sehen,
Was nur immer Wesen hat:
Ja, für alles und in allen
Dankt sie ihm mit Wohlgefallen.
10. Sie fühlt hier in ihrem Herzen,
Wegen Widerwärtigkeit,
Wegen Unlust, Last und Schmerzen
Keinen Schmerz zu solcher Zeit:
Sie will nichts, als was sein Wille,
Sie wirkt nur mit ihm ganz stille.
11. Auch kein'n Augenblick noch Stunde
Ueberläßt der Höchste sie
Ihres eignen Willens Grunde,
Nein, der Bräutigam will es nie,
Daß sich die von ihm soll trennen,
Die er liebt, und Braut will nennen.
12. Der Braut Wollen ist was reines,
Weils Gott selbst in ihr gewollt,
Weils mit seinem Wollen eines:
Eh sie davon weichen jeßt

Einen Blick, sie gäh sich lieber
Tausend Töden willig über.

Aus dem Spanischen der Johanna Rodrigues

119. Von dem Kindlein Jesus.

Dem neuen Jahr.

1. Ich seh mein Kind, das jetzt schon leidet,
Dein Leben ganz vor lauter Liebe wallt;
Hast du dich gleich so schlecht verkleidet,
So wirst du doch im Kriege sterben bald;
Gar theur wirst du bezahlen müssen,
Goldseligs Kind, die neue Kleidertracht,
Mit deinem Blut mußt du es büßen,
Jetzt, da du kaum geboren in der Nacht.
2. Du lebest unter bittern Feinden,
Sie sind bereit, zu fühlen ihren Muth;
Nur weil sie dich zu treffen meinten,
Bergießen sie so vieler Kinder Blut.
Du, süßes Kindlein, suchst sie alle,
Kommst darum nur, daß du sie lösen willst:
Du warst nicht lang geboren im Stalle,
Da du für uns vergeußt dein Blut so mild.
3. Heut willst du wie ein Knecht dich zeigen,
Als dem Gesez mit andern unterthan,
Doch darf sich der nicht drunter beugen,
Ders selber ist, und selber geben kann.
Du liebes Kindlein auserkoren,
Wie wird es sein, wann du wirst größer sein?
Jetzt, da du kaum ein Kind geboren,
Wachst du uns schon dein zartes Blut gemein.
4. Mein Kind, du wirst mein Bruder heute
Von dem Geschlecht, das so unhöflich thut;
Wie schändlich handeln dich die Leute!
Sie wollen dich verfolgen bis aufs Blut.
Du liebes Kindlein auserkoren,
Wie wird es gehn, wann du wirst größer sein?

Jetzt, da du kaum ein Kind geboren,
Machst du uns schon dein zartes Blut gemein.

5. Drum bist du mein Geliebter süße,
Nimm mich denn an, daß ich durch Liebe mög
Abwischen deine Kinderfüße,
Denn sie bedürfen wohl der Liebespfleg:
Du liebes Kindlein, auserkoren,
Wie wird es gehn, wann du wirst größer sein?
Jetzt, da du kaum ein Kind geboren,
Machst du uns schon dein zartes Blut gemein.

Aus dem Spanischen der Anna Garcias.

120. Warnung wider die Leichtsinngkeit im Christenthum.

1. Das arm, verwirrte Christenthum
Dient Gott, und weiß selbst nicht warum,
Als nur zum eignen Nuze;
Zwar sucht's, doch findts den Heiland nicht,
Weils ihn nur sucht, daß im Gericht
Er sei sein Schirm und Schutze.
Doch kam Das Lamm,
Sündenschaden Aufzuladen,
Und im Wesen
Durch Verleugnung zu genesen.
2. Verleugnen man als bitter scheut,
Man träumt von einer Seligkeit,
Durch Jesum dort erworben;
Dich aber lieben, welches, Herr,
In Lust und Kreuz der Himmel wär,
Die Lehr ist jetzt gestorben;
Ob schon Dein Sohn
Diß mit Worten Aller Orten
Angepriesen
Und im Vorbild klar gewiesen.
3. Daß unser Heil ist, eignen Will'n
Gemüths- und Sinnentriebe still'n,
Und Lustbegierden hassen;

Daß sein selbst Heil und sein selbst Haß
 Und Gottes Lieb bestehet, das
 Kann nunmehr keiner fassen:
 Man wühlt, Man zielt,
 Trieb und Willen Zu erfüllen,
 Sucht alleine,
 Auch im Gottesdienst, das Seine.

Nach Job. v. Felsenstein.

121. Die Einsamkeit mit Gott.

Mei. Steh, hier bin ich, Ehrenkönig ic.

1. Gott der Frommen, Darf ich kommen?
 Darf ich nahen ohne Scheu?
 Laß denn sinken, Auf dein Winken,
 Creatur und Phantasei:
 Heilig, einsam! Gott gemeinsam!
 Wandeln stets, allein und frei!
2. All mein Stöhnen, Warten, Sehnen,
 Gehet nach dir, mein Gott, allein;
 Denn die helle Segensquelle
 Quillt aus dir ins Herz nur ein:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Wär ich recht mit dir gemein!
3. Selge Wüste, Da das Süßte
 Und das Schönste alls verschwindt!
 Da zerrinnen Meine Sinnen,
 Ohren und Augen müßig sind:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Da man nichts als Gottheit findt.
4. Welt, dein Achten Und Verachten
 Wird in dieser Wüste klein!
 Vom Ergezen, Lust und Schätzen
 Scheid ich willig, ohne Pein:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Da gibts Himmelbrod und Wein.
5. Wie beschwerlich, Wie gefährlich
 Wird mans bei der Welt gewahr!

Die mit Worten Uns ermorden,
 Und mit Gift ersticken gar:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Hätt ichs hundert-hundert Jahr!

6. Was hier gleiszet, Herrlich heißet,
 Fürstenfreundschaft auch, ist Wind;
 Was hier funkelt, Bald verbunkelt,
 Pracht und Staat im Hui verschwindt:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Da ich Himmelsfreundschaft find.

7. Nein, es kommen Nicht Unfrommen,
 Auch nicht Fromme mit hinzu;
 Groß und Kleine, Einem Eine,
 Ich, dein Kind, und Jesu, Du:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Da ist Wohlsein, da ist Ruh.

8. Mit dir leb ich, Mit dir schweb ich,
 Süßer Freund, durch Lieb und Leid;
 Mit dir sterb ich, Mit dir erb ich,
 Was bei dir für mich bereit:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Da mein Jesus mich begleitet.

9. Ins Gerichte, Da mit nichte
 Angesehn wird Groß und Klein;
 Wo die größten Freund nicht trösten,
 Da bleibt Jesus Freund allein:
 Selig einsam! Gott gemeinsam!
 Ich auch vor Gericht erschein.

Nach Iobocus v. Lobenstein.

122. Der Wandel in Gottes Gegenwart.

1. Ich will einsam Und gemeinsam
 Mit dem eingen Gott umgehn,
 Und die Sinnen Halten innen
 Was nicht Gott ist, lassen stehn:
 Das Getümmel Und Gewimmel
 Außer mir nicht mehr ansehen.

2. O du süße, Stille Wüste
Da all das Geschöpfe schweigt,
Da das Herze Ohne Schmerze
Sich zum großen Schöpfer neigt,
Und der Wille, In der Stille
Sich ganz unter ihn hinbeugt.
3. Mir hier stinket, Was da blinket
Nach der eiteln Herrlichkeit,
Weil ich einsam Und gemeinsam
Handle mit der Ewigkeit;
Mit Gott leb ich, An Gott kleb ich
In und außer aller Zeit.
4. Nach der Stille, Ohn Gewühle,
Hat mein Heiland selbst getracht,
Und im Hause, Und nicht drauße,
Dreißig Jahre zugebracht,
Da er fleißig, Ja das weiß ich,
Hat vor seinem Gott gewacht.
5. Himmlisch Wesen, Laß genesen
Mich in deiner Gegenwart,
Und hingegen Ganz ablegen
Esaus welt-gefinnte Art,
Die das Brausen Liebet draußen
Und sich nicht vorm Feind bewahrt.
Nach Jobocus v. Kobenstein.



Der Frommen Lotterie.

Diß ist der Frommen Lotterie,
Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist all so groß,
Als wenn dir fiel das beste Loos.

1. Das erste Loos.

Von außen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Diß pflegt das erste Loos zu sein,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

Jesus höret all dein Sehnen,
Jesus schauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der beste Besuch.

O Seel, Gott wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen:
Ach laß ihn nicht alleine stehn,
Rehr ein, er möchte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng und kalt,
Du dienest Gott mit Furcht alleine:
Lieb ihn, so wird dein Herze bald,
Erweitert, warm, und Gott gemeine

5. Nichts.

Nichts haben, als nur Gott in allen,
Nichts wollen, als nur ihm gefallen,
Nichts können in dir selber mehr,
Nichts sein: diß ist die höchste Lehr.

6. Nur Eins.

Nur Eins ist noth, wer mehr will haben,
 Den kann nicht Welt noch Himmel laben:
 Mehr aus der Vielheit dich ins Eine,
 So hast du gnug an Gott alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Ihu alles treulich, was du thust,
 So gut du kannst und weißt und mußt;
 Doch dein Gemüth bleib abgeschieden
 Von deinem Ihu im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme sein,
 Der gar nichts mehr mit Lust besizet,
 Der innerlich entblößt und klein,
 Nichts hat, als Gott, drauf er sich stüzet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Ihu Gutes, doch begehre nicht,
 Daß man von deiner Tugend spricht:
 Vergessen und verachtet werden,
 Sei dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten, und siehe, wir leben.

In Gott sei deine Lust und Leben,
 Bei ihm zu sein, an ihm zu kleben;
 Werd dir und allem andern todt,
 So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit Gottes suchet Seelen,
 Und will sich gern auch dir vermählen:
 Gefällt sie dir, so sage Ja!
 Ihu auf dein Herz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte sind ein Zeichen meist
 Von einem noch zerstreuten Geist:
 Wer Gott kommt nah, der lernet schweigen,
 Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sei stets bereit.

Es kömmt in dieser Stund geschehen,
 Daß du zur Ewigkeit müßtst gehen:
 O Seel, was wolltest du dann thun?
 Wenn du es weißt, so thu es nun.

14. Du sollst Staub sein.

Der Staub will gerne niedrig bleiben;
 Doch wenn der Wind nur bläset drein,
 So läßt er sich auch willig treiben:
 Also sollst du dem Herren sein.

15. Sei dankbar.

Denk, Seele, was hat Gott gethan?
 Er gab sein Allerliebstes dran:
 Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
 So mag man wohl von Undank sagen.

16. Der beste Vormund.

Du möchtest dich wohl billig schämen,
 Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
 Gott selbst will ja dein Vormund sein,
 Er sorgt für dich, sein Waiselein.

17. Das beste Loos.

Nur Jesus ist das beste Loos,
 Das mir je fallen kann in Schoß:
 Wär ich nur leer vom andern allen,
 So würd es mir ins Herze fallen.

18. Traure recht.

Wenn Traurigkeit zum Herren treibet,
 Erweicht und beugt, dann ist sie gut:
 Wer traurt, und in sich selber bleibet,
 Solch Trauern nichts als Schaden thut.

19. Von außen eng, von innen weit.

Sei gegen deine Sünd gestrenge,
 Halt Fleisch und Sinnen in der Enge;
 Doch innerlich ganz weit und frei,
 Und gegen Gott vertraulich sei.

Verstegen, Blumeng.

27

20. Ein Himmel.

Gott selbst sei deines Geistes Sonne,
 Der dich durchstrahlt mit Licht und Wärme:
 Ganz heiter, stille, froh und rein,
 So muß dein Seelen-Himmel sein.

21. Das süßste Leben.

Das aller süßst und beste Leben
 Ist, stets an Gott mit Liebe kleben,
 Von allem los und eingewandt,
 Der Ewigkeit nur sein bekannt.

22. Bedenk das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht,
 Der eine weint, der andre lacht:
 Doch denk, wo bleibt an jenem Tage
 Der Welt Pläßer, der Frommen Plage?

23. Eine Kron.

Ansehung, Leiden, Spott und Hohn,
 Sind hier der Christen Ehrentron;
 Dort werden sie als Kön'ge leben,
 Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

24. Et: Saal.

Das Herze Jesu ist ein Saal,
 Da hält die Seele Abendmahl:
 Im Geiste kanns der Glaube finden;
 Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
 Kehr ein in deinen Grund inwendig:
 In Gott wird dich kein Feind gewahr,
 Verschließ dich in diß Schloß beständig.

26. Bleib aus dem Reiz.

Die Welt zeucht unter gutem Schein
 Viel Gute in ihr Reiz hinein;
 Ach hüte dich doch vor Betrug,
 Und denke: Gott allein ist genug.

27. Keine Liebe.

Wer Gott aus reinem Herzen liebt,
Der meint keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Genug, wenn er Gott kann haben.

28. Die Jugendquelle.

In Jesu steht mein Heil allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein:
Die Jugend, die vor Gott soll taugen,
Muß man aus Jesu Brüsten saugen.

29. Ein Friedenssthron.

Dein Geist soll noch auf dieser Erden
Ein Friedenssthron der Gottheit werden:
Denk doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du sein!

30. Eine kurze Lektion.

Von der Welt sich scheiden,
Was Gott schidet, leiden,
Recht einfältig, still und klein,
Beten, und gehorsam sein.

31. Reisegeld.

Ein kindlich Aug, in Gott gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter sanfter Geist
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reist.

32. Die beste Einsamkeit.

Ach wär dein Geist in Einsamkeit
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Creatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts als Gott nur findet.

33. Maria Werl.

Ach Martha du verwirrest dich
Durch vieles Wirken innerlich:
Nur Eins ist Noth: merk in der Stille,
Daß Gott dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr und Zunge sind die Thüren,
 Die dich so leicht von Gott abführen:
 Gehst du zu viel dadurch hinaus,
 So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Willst du dein eignes Herz bewahren,
 So laß das Sehn auf andre fahren:
 Wer viel von andern spricht und richt't,
 Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzens-Demuth
 Rein Spott noch Leiden wehe thut:
 Du willst was haben und was sein,
 Drum bringt dir diß und das noch Pein.

37. Verleugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß andre sollen
 Sich halten so, wie wir es wollen:
 Christ, wär dein Sinn schon gut und recht,
 Denkt, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
 Und Gott schickt andre, die dich üben:
 Ein Christ sich unter alles beugt,
 Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Rein Ort noch Stand noch Creatur
 Kann deiner Seele Ruhe geben:
 Brich deine Lust und Willen nur,
 So hast du bald ein ruhigs Leben.

40. Glauben und folgen.

Bernunft mit ihrem Ueberlegen
 Ist blind an Gott und seinen Wegen:
 Ei glaube doch, und folge nur,
 So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sei in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wirds doch gelingen.

42. Gott meint es gut.

Man muß von Gott nichts Arges denken;
Ei glaube doch, er meint es gut,
Er will sich dir so gerne schenken:
Bet nur, und harre, bis ers thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd absagen,
Sein liebstes Eigen auch dran wagen,
Und Gottes Wink gelassen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was Süßes.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bittres bald versüßen,
Daß du dich aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanft und ungestört,
Abgeschieden, eingesehrt:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor Gott kann stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine diß, der andre das:
Mein Gut und Theil ist Gott vor allen!
Mir ist ein lieblichs Loos gefallen.

47. Vertrauen auf Gott.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und, wenn er fehlt, nicht trauen kann,
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf Gott alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
 Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
 Gemach und Ruh und Lust der Sinnen
 Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf Gott merken.

Die wahre Andacht stehet nicht
 In unsrer Macht und eignem Willen;
 Set nur, und merke wanns geschieht,
 Daß Gott dich rührt und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in Gottes Gegenwart:
 Der Spiegel ist so rein und zart,
 Es kann in dir der mindste Flecken
 Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

51. Verborgnen sein bringt Ruh.

Ein ganz vergessner Bürger sein,
 Von dem man nicht viel weiß noch höret,
 Nur Gott bekannt, und Gott gemein:
 So lebt man frei und ungestört.

52. Diß ist dein Werk.

An deinen Gott stets innig denke,
 Der immer gegenwärtig ist,
 Und ihm dich ganz zum Opfer schenke
 Im Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

O Seele, hör doch, welche Gaben
 Dein Gott so gern von dir wollt haben:
 Dein Herz und Lust und ganzen Willen;
 Willst du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du.

Des Herzens Lieb sei Gott verschrieben,
 Dein innerer Grund in Ewigkeit;
 Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
 In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denk, welche Gnade.

Bergiß doch nie der großen Gnad,
 Daß Gott sich dein erbarmet hat:
 Viel tausend leben gar verstorbet,
 Und dich hat er zu sich gelodet.

56. Willenlos und lauter.

Ach könntest du auf dieser Erden
 Ganz willenlos dem Herren werden,
 Und deiner eignen Absicht todt,
 So wärst du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könntest du recht allhier auf Erden
 Einfältig und unschuldig werden,
 So hättest du im Geist gewiß
 Ein schön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von Gott.

Gott muß das Wollen in dir sein,
 Und du mußt ihm gelassen stehen:
 Im Thun und Lassen, Freud und Pein,
 Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen Gott nicht verläßt.

Man muß in dürren Leidenstagen
 So bald nicht von Verlassung sagen:
 Glaubs, wer nichts will als Gott allein,
 Kann nie von Gott verlassen sein.

60. Der beste Duhler.

Gott ist dein Freund, Gott ist dir nah,
 Er will mit dir vertraulich leben:
 Rehr ein ins Herz, er wartet da,
 Daß du ihm sollst das Ja-Wort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du mußt Gott folgen ohn Verstehen,
 Nicht immer fühlen, schmecken, sehen:
 Wer glaubet, der gibt Gott die Ehr;
 Gefällst du ihm, was willst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wenn dich was berühren will,
 Schau Gott an einfältig, still,
 Daß du nach der Wahrheit Lehr
 Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beste Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
 Viel Silber, aber wenig Wesen:
 Durch Meiden, Leiden, Stillesein,
 Wird man gelehrt, und Gott gemein.

64. Am Ende kommt das Beste.

Die Ruh ist süße nach der Reise,
 Und nach dem Hunger schmeckt die Speise:
 Willst du die Ruh daheim genießen,
 Laß dich kein'n sauern Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig ist, hat Licht,
 Wer sich zerstreuet, nicht:
 Drum wer nicht gern will stoßen an,
 Bleib eingekehrt, so viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Bernunft will alles klar verstehen,
 Sie stößt sich immer, weil sie blind!
 Willst du gerad und sicher gehen,
 So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
 Laß sanfte fallen, was ihn störet,
 Und lehr in Jesu Herz hinein:
 Da kann das Herze stille sein.

68. Nur einem zu gefallen.

Dein Zweck sei lauterlich in allen,
 Daß du nur mögest Gott gefallen;
 Wenn andre dich schon richten dann,
 So denk: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des Herren an
In stiller Sanftmuth ohne Klagen.

70. Ruhe-Rissen im Kreuz.

Im Kreuze schau gerade zu
Auf Gott, der dir das Kreuz gegeben:
In seinem Willen findest du Ruh,
Da sent dich ein ohn Widerstreben.

71. Gott ist es gar.

Gott handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt ers wieder;
Bis man erkennt, er sei es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen
Wegen deiner Sündenschuld:
Wein auch einst zu Jesu Füßen
Ueber seine Gnad und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh, Sorg und Furcht dich kränken,
Das bessert wenig oder nichts:
Gott trauen, und in ihn dich senken
Mit ganzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib Gott für alle Gaben Preis;
Doch geh zum Geber durch die Gaben;
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt sichs nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen:
Sei du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe Gott, je hats nicht Noth.

76. Zuflucht zu Jesu.

Wer immer seine Sünden fliehet,
 Wird muthlos, und dem Herren scheu;
 Wer mit der Sünd in Jesum fliehet,
 Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
 Sich nur in Jesum kehret ein,
 Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
 Diß soll, o Seel, dein Glaube sein.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich,
 Er hat Gott und das Himmelreich.
 Wer glaubet, der ist klein und arm,
 Er schreiet nur: Herr, dich erbarm!

79. Alles mit Jesu.

An Jesu klebe stets von innen,
 Ohn Jesum mußt du nichts beginnen;
 Es wird nichts Gutes je geschafft,
 Ohn Jesu Geist und Lebenskraft.

80. Ein Ballast.

Rehr ein in deiner Seelen Grunde,
 Da wohn und werde Gott gemein:
 Wer diesen weiten Ballast funden,
 Dem muß die Welt ein Kerker sein.

81. Ein großes Land.

Wer Creatur und Ort und Zeit
 Kann lassen und vergessen,
 Der sinkt ins Land der Ewigkeit,
 Ins Wesen unermessen.

82. Finden ohne Suchen.

Wer Gott will finden und umfassen,
 Muß all sein eignes Suchen lassen:
 Verlier die Creatur und dich,
 So findest du Gott wesentlich.

83. Gott und ich.

Wenn du dein Herze willst bewahren,
 Laß vieler Menschen Umgang fahren;
 Und wenn du mußt bei Menschen sein,
 So denk: Ich bin bei Gott allein.

84. Ein englisches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
 Gebücht der ewgen Gottheit dienen:
 Gott ist dir nahe, wie du weißt,
 So beuge dich denn mit im Geist.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
 Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
 So bleib vergnügt, und denk indessen:
 Verborgne Leiden nuzn mehr.

86. Der Ärmste krieget das beste.

Thu auf dein Herz und leg es stille
 Im Geist vor Gottes Angesicht,
 Daß er dein leer Gefäß erfülle:
 Das ärmste Kind das meiste krieget.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben,
 Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
 Laß eignes Wollen, eignes Thun,
 Und halt Gott still, so kannst du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen ist so eng und klein,
 Wodurch man aus sich selbst muß gehen:
 Ein nackt gebeugtes Kind allein,
 Kann diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich ganz.

Es hält Natur so wunder-fest,
 Eh sie sich ganz dem Herren läßt,
 Gott muß durch tausend Kreuz und Leiden
 Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
 Und ohne Leiden nicht zum Tod:
 Willst du dem Leiden widerstreben,
 So machst du dir nur größte Noth.

91. Schlecht und recht.

Laß all dein Thun und Wesen sein
 Einfältig, schlecht und recht und rein:
 Die Seele, die sich nicht verstelllet,
 Gleichwie ein Engel Gott gefällt.

92. Die Wahrheit macht frei.

Bist du bedrängt, bist du gefangen,
 Und kannst zur Freiheit nicht gelangen:
 Lern, daß du nichts, Gott alles sei;
 Nur diese Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.

In deinem Beten laß nicht nach,
 Erwart geduldig Gottes Stunden:
 Es suchte mancher Jahr und Tag,
 Was er in einem Stündchen funden.

94. Gott oder nichts.

Wenn du in Dürre bist inwendig,
 So bleibe doch bei Gott beständig:
 Such keinen Trost in andern Dingen,
 Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sei treu,
 Und denke nicht hinaus auf Morgen:
 Sind künftighin die Proben neu,
 So wird auch Gott aufs neue sorgen.

96. Die beste Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
 In Gottes Gegenwart und Frieden,
 Da, da verkürze deine Zeit,
 Mit Gott und mit der Ewigkeit.

97. Hab acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
 Muß viel in seinen Busen schauen,
 Und bringen in sein Herz zuvor
 Das, was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach laß doch nichts, als Gott allein,
 O Seel, in deinen Grund hinein:
 Setz alles, wo es hingehöret,
 Nur innerlich bleib ungestöret.

99. Die Lebensquelle.

Gott ist allein die Quell des Lebens,
 Gott macht alleine still und satt:
 Man sucht es überall vergebens,
 Der hats, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu ist keine Treu.

Wer sich nur halb an Gott will geben,
 Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
 Brich durch, es koste was es will,
 Sonst wird dein armes Herz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
 Ist der Weg zur Heiligkeit;
 Böses thun, und Böses leiden,
 Ist ein großer Unterscheid.

102. Friedens-Weg.

Wer gar nichts will, als Gott allein,
 Und seinen liebsten Willen,
 Der mag in Dürre, Furcht und Pein,
 Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
 Verlieret alle Lust und Muth;
 Wer innig sich in Jesum senket,
 Bei seinem Elend Wunder thut.

104. Jesum vor Augen und im Herzen.

Schau im Glauben Jesum an,
Wandle so, wie er gethan;
Doch laß dich vor allen Dingen
Frei von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest?

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg dein Herz dem Herren bloß,
Daß er dir helf von Banden los.

106. Ruhe in der Unruh.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag und Leiden los zu werden:
Durch Abgeschiedenheit allein
Kannst du in Unruh ruhig sein.

107. Lieben ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das Gott ohn eigne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz, und Gott ergibet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menschen was sie sagen,
An Gottes Treu man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ei merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk in allem, was du thust,
Daß du nur Gott gefallen mußt:
Diß sei dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du in Gott gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers schuld
Mit Unrecht, und du wirst gestöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ, der will nicht sein geehret.

111. Gott sucht Herzen.

Gott hat so wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine,
Diß Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sei dein Aug in allen,
Sonst kann dein Thun nicht Gott gefallen:
Nur Gott und seinen Willen mein,
So ist dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bei keinem Dinge stehen,
Nicht deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten was wir sehen,
Versäume nicht das kurze Heut.

114. Der beste Freund.

Wer Gott zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht du mit Gott nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Kreuz.

Ach denke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn,
Es setzt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, wer vieles hat,
So lang er trachtet mehr zu kriegen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läßt an Gott genügen

117. Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für,
Um Christi willen leiden hier,
Veracht't, geplaget sein von allen:
Ei laß dir solche Ehr gefallen.

118. Des Nöthigste gehet vor.

halt dich nicht auf mit eingen Dingen,
 Die keine Frucht im Tode bringen:
 Tracht immerdar also zu stehn,
 Wie du gern willst zum Herren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
 Dem bleibt sein Herze dürr und leer:
 Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit,
 Viel Bilder hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
 Weil man nicht Jesum selber hört:
 Folg seiner äußern Lehr beständig,
 Doch merk auch, was er lehrt inwendig.

121. Gott Herr, du Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen
 Es nie nach deinem Willen machen;
 Denk: Gott ist Herr, und du bist Knecht;
 Frag ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
 Was Gott nicht ist, und zu Gott führet!
 Es ist nicht werth, daß mans ansieht,
 Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
 Der weiß, daß er nichts weiß noch kann,
 Der auch nichts wissen will auf Erden,
 Als mit der Weisheit eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel, willst du gerne heilig sein,
 So fürchte keine Müh und Bein:
 Man kann ohn Leid und Streit und Sterben
 Diß schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Holg nimmermehr der Welt und Sünd,
 Sonst laß dich lenken wie ein Kind:
 Auf deinem Sinn steh nimmer feste,
 Nachgeben ist das allerbeste.

126. In Ansehtungen.

Wenn dich des Feindes List ansieht,
 So gib nicht acht auf seine Ränke,
 Bleib ungestört, und forsche nicht,
 Getrost dich nur in Jesum senke.

127. Ein Kind hat Ruh.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde
 Stürmen öfters auf dich zu:
 Könntst du werden recht zum Kinde,
 Glaube, Seel, du bleibst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süßigkeiten
 Erfreue dich nicht allzusehr;
 In Dürre, Dunkelheit und Leiden
 Sei still, und Gott im Glauben ehr.

129. Fange heut an.

Tracht immer heiliger zu werden,
 So lang du lebest hier auf Erden;
 Denk: Heute will ich fangen an,
 Ich hab bisher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein
 Sie schmeichelt, dich ins Netz zu kriegen:
 Auf kurze Freud folgt bitter Pein,
 Drum laß dich nicht also betrügen.

131. Was kann die Liebe nicht.

Man stehet in sich selbst zu sehr,
 Drum fallen alle Dinge schwer:
 Laß von der Liebe dich durchdringen,
 So kannst du alles leicht vollbringen.

Kerzen, Blumeng.

28

132. Laß los!

Man mag sich üben wie man will,
 Will man nicht sich und alles lassen,
 So wird das Herz nicht gründlich still:
 Laß los, so kannst du Gott umfassen.

133. Der Arzt ist für Kranke.

Nicht nur will Jesus Sünden decken,
 Er machet auch von Sünden frei:
 Wer seine Gnade recht soll schmecken,
 Der schmedt zuvor, was Sünde sei.

134. Vergessen macht frei.

Wer von sich selbst will werden frei,
 Der muß sich selber sehr vergessen:
 Denk nur an Gott, und senk dich ein
 In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirfst du versucht von allen Seiten,
 So mach es, wie ein Kindlein thut:
 Es läßt die Mutter für sich streiten,
 Es läuft in ihren Schoß und ruht.

136. Die beste Freude.

Erfreu dich, wie und wo du bist,
 In dem, daß Gott ist, der er ist;
 Dank ihm in allen seinen Wegen,
 Und denk: Was ist an mir gelegen?

137. Getrost in Gott.

Sei doch in Gott getrost und froh,
 Und laß den Muth nicht sinken so:
 Gott selbst will sein der Schwachen Stärke,
 Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht
 Um das, was hier und da geschieht,
 Der mit sich selbst und Gott nur handelt,
 Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo Gott zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
 Wenn du Gott suchen willst und finden;
 Verleugne dich, und in dich lehr,
 Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sei nicht kindisch.

Gibt Gott dir nicht viel süße Gaben,
 So werde darum nicht betrübt:
 Ein albern Kind will Zucker haben,
 Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbetung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
 Sich lehren ein, und tief sich beugen:
 So thut man, wenn der Herr ist da;
 Gedent, er ist auch jetzt dir nah.

142. Steh nirgend still.

Lieb Gott und an ihm kleb im Geist;
 Kein Mittel, das nicht dahin weist:
 Geh durch die Mittel nur zum Ende:
 Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werk.

An Gott mit Liebe stets gedente,
 Und innig dich in ihn ersenke
 Einfältig, sanft und willenlos:
 Diß kleine Werk ist wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit,
 Die Gnade fürchtet keine Leiden: *)
 Doch lernt man erst nach Zeit und Streit,
 Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Wert auf, und folge.

Wenn wir uns ganz der Weisheit schenken,
 So führt sie weiter als wir denken:

*) oder: die Gnade freuet sich in Leiden:

Merk nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde.

146. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Breis Gottes Wege und Gericht,
Kannst du sie gleich begreifen nicht:
Wünsch nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
Gott gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sei stets im Wachen und Gebet;
Wer nun nicht läuft, der kommt zu spät.

148. Ein tapferer Sinn.

Sei stets dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh noch Leiden scheu:
Was heut ist schwer, wird morgen leicht,
Ein tapfrer Sinn die Kron erreicht.

149. Alles aus Jesu.

In Jesum kehre nur hinein,
Und mach dich ihm im Geist gemein,
So wird dir Jesu Sinn und Leben,
Und Jesus selber ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth,
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich Jesu Geist hingeben,
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig wie ein Kindlein sein,
Sanft in sich selbst gesammelt ein,
Und Gott in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. Gott weiß, was dir nuzet.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten
 Zur Stärkung in dem Kampf und Leiden,
 Oft läßt er uns in Dürre leben,
 Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur Gott allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
 Was man dir außer Gott anbeut:
 Zu allem fremden Trost sag Nein,
 Und spar dein Herz für Gott allein.

154. Es kommt aus Licht, was je geschieht.

Nichts Falsches kann sich so verstecken,
 Die Augen Gottes sehens klar;
 Du kannst dein Thun nicht so bedecken,
 Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei Gott im Geist da ist es still;
 Doch wer die Stille finden will,
 Der muß als unempfindlich werden
 An allen Dingen dieser Erden.

156. Gottes Fürsorge.

Bleib stets im Geist gekehret ein,
 Gott lieben ist dein Werk allein:
 Sonst Sorge nichts, laß Gott nur machen,
 Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum,
 Man stirbt schon, und man lebte kaum:
 O Mensch, bedenke doch dein Ende,
 Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
 Daß man nur davon reden soll:
 Mensch, richt nach deinem Licht dein Leben,
 Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf Jesum.

Was Jesus sah den Vater thun,
 Das that er auch in allen Sachen:
 So sieh auch du auf Jesum nun,
 Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Siehst du, daß andre Menschen fehlen,
 So schließ die Augen davor zu:
 Gedent, wie stehts mit deiner Seelen?
 Viel mehr und schlimmer fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt Gott folgen und nicht fragen,
 Was andre Menschen dazu sagen:
 Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
 Bleibt stets in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle,
 Die kurzen Tag und Stunden zähle,
 Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
 Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig
 Berricht dein Priesteramt beständig:
 In süßer, dunkler Stille, da
 Ist Gottes Majestät dir nah.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschworlichkeit
 Des Christenthums allein betrachten;
 Es ist ein Tröpflein Seligkeit
 Mehr, als ein Meer voll Kreuz zu achten.

165. Das beste Ergezen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
 Ist Gott ein Greuel in der That:
 Du mußt dein inniges Ergezen
 Allein in Gottes Schönheit setzen

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja,
 Inwendig muß Gott kommen nah,
 Inwendig muß mit Christo sterben,
 Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
 So halt das Fünklein zugebedet:
 Ein offnes Feuer verlöschet bald,
 Ein offnes Herz wird träg und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit Gott am liebsten einsam sei,
 Bei Menschen wird die Zeit gestohlen:
 Ein Stündchen geht so bald vorbei,
 Man kanns hernach nicht wieder holen.

169. Los und blos.

Bewahr dein Herz stets los und blos,
 Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
 So wird in Gottes Herz und Schoß
 Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

Gott ist so nah, und du bist weit,
 Gott lebt im Fried, und du im Streit,
 Gott ist so sanft, und du so hart:
 Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt Gott viel Gaben in dich ein,
 So geuß sie wieder in die Quelle:
 So bleiben Gottes Gaben rein,
 Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer fest steht.

Du mußt auf Gott alleine bauen;
 Das Allerbeste kommt und geht:
 Wer ihm sich gründlich kann vertrauen,
 Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre, was Gott sagt.

Sei Gott getreu, und dich nicht lehr
An Menschenworte, Loden, Schelten:
Ein Wort von Gott muß dir ja mehr,
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaubs, Gottes Trost und Gegenwart
Kann nicht bei eitlem Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

175. Ein seliges Herz.

O selges Herz, drin Gottes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedens-Thron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kann nicht siegen ohne Kämpfen.

176. Jesu Blut.

Wie kräftig ist nicht Jesu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es macht böse Herzen gut:
Wer glaubt, der kanns inwendig finden

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig sein,
Sonst hast du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich, und allein
Muß sich dein Herz Gott ergeben.

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste,
Es schmedet saur das Allersüßte:
Rehr deinen Hunger ganz hinein,
Nur Gott muß deine Speise sein.

179. Eine Sonnenblum.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen:
So mußt du Gottes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd und dir,
 Daß du im Herren lebest hier:
 Die Todten, die im Herren sterben,
 Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Bettkammerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen,
 Gib Creatur und alles dran:
 Im Kämmerlein, im Herzen drinnen
 Schweig still, und bet den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken,
 Inwendig bleibt der Unflat stecken:
 Räum aus dein Herz, und halt es rein,
 Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch,
 Wenn man dich haßt, so liebe noch:
 Es kann ein guter Mensch auf Erden
 Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wenns die Sonne spüret,
 Sich öffnet stille, sanft und froh:
 Wann Gottes Gnade dich berühret,
 Laß auch dein Herz bewirken so.

185. Nicht uns! nicht uns!

Wenn du was Gutes hast gethan,
 Und siehst es als das Deine an,
 Bald nimmt der Herr dir diese Gnade;
 So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In Eins gesammelt.

Ach, ach, wie schweifen die Gedanken!
 Wie ist das Herze so verwüßt!
 Ei laß dich sammeln in die Schranken
 Von Gott, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh
 Gottes Wirken nur kann geben;
 Wirkt was Fremdes, wirkstest du,
 Schau, gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld:
 Du gibst ihr was, sie hat Geduld:
 Doch mahnt sie fort, du bleibst gefangen,
 Bis sie es alles kann erlangen.

189. Die sichere Freistadt.

In Jesu Wunden Wird Heil gefunden
 In Noth und Pein; Ach fehr hinein.
 Wer sanft sich beuget, Und einwärts neiget
 Ins Herze, da Ist Jesus nah.

190. Stille! stille!

Es rast in dir, du kannst nicht hören,
 So viele Stimmen reden da:
 Schweig still, und lern in dich einkehren,
 Da ist des Schöpfers Stimme nah.

191. Die beste Schule.

Du magst so viel du willst studiren,
 Und von der Wahrheit disputiren:
 Gott lieben, und gehorsam sein,
 Die Schule macht gelehrt allein.

192. Suchs am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da,
 Und was du suchst, ist dir so nah:
 Gott kann allein dich ganz vergnügen,
 Bleib nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefast.

Dein Wille sei stets übergeben
 Zu allen Proben, die Gott schickt,
 In einem bloßen Gott-Ankleben:
 So findt der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was Gott thut, das ist wohl gethan,
Dein eignes Wirken ist unreine:
Bleib vor und in Gott stille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh gründlich aus der Selbstlieb aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb rein das liebenswürdigste Wesen,
Wie balde würdest du sein genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum;
Erwarte nichts als Kreuz und Sterben:
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sei innig-klein,
Und deine Absicht rein,
Dein Wille stets gelassen,
Dein Herz laß Gott allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirfst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängnis.

Gottes unumschränkter Wille
Gibet unverrückte Stille:
Diß sei dein Gefangenhaus,
Lauf doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was Gott thut.

Eigne Sorg und eignes Wählen
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was Gott gibt, und nimmt und thut,
Ist der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbstgefallen bringt die Nacht,
 Einfalts-Muge Klarheit:
 Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
 Schauet alle Wahrheit.

202. Herr, rede, dein Knecht hört.

Ei halt nur all das Deine stille,
 Gedanken, Lüste, Wert und Wille
 Ganz innig außer Zeit und Ort,
 Da redet dir das ewge Wort.

203. Erwähle das beste Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt,
 Wer nicht bei Gott inwendig bleibt,
 Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet;
 Was nützt doch alles, wenn man stirbet?

204. Die Gelassenheit.

Soll Gottes Wille dich bewegen,
 So muß dein Will in Tod sich legen:
 Deß Will ist frei, deß Wert ist gut,
 Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruderliebe.

Lieb sehr, doch liebe rein die Frommen,
 Laß sie, wie Gott will, gehn und kommen:
 Bei Frommen bleib nur Gott gemein,
 Sonst bleibst du, wenn sie gehn, allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer Gott allein zum Schatz will haben,
 Ruht nicht in Leibs- noch Seelen-Gaben:
 Lieb alles, doch lieb alles so,
 Daß du mit nichts seist gleich so froh.

207. Wers wagt, der gewinnt.

Ei laß nur los, und gib dich hin!
 Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
 Wer sich ganz gründlich Gott kann lassen,
 Den wird Gott mütterlich umfassen.

208. Meine Schafe folgen mir.

Der Zug der Gottes-Lieb von innen
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in Gott die sichere Spur
Aus mir und aller Creatur.

209. Das tägliche Brod.

Denk nicht an künftige Geschäfte:
Wenns du ist, gibt Gott Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du ja nicht noth:
Was willst du mehr, als täglich Brod?

210. Ein jeder auf seinem Posten.

Der Vater sorgt, und hält die Wacht;
Du sollst ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post'n in acht,
Gott wird den seinen wohl versehen.

211. Nur ins Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken
Von mancherlei Gedanken steden?
Denk nicht so vor- und hinterwärts,
Und kehre nur sanft zu Gott ins Herz.

212. Innere Leidenlichkeit.

In Gott nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind im Mutterleibe:
Nimm dichs nicht an, Gott bildet dich
In seinem Schoß ganz wunderbarlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du mußt nicht in den Sinnen leben,
Willst du ein wahrer Pilger sein,
Und auch der Selbstheit Abschied geben,
So wird dir Gott im Geist gemein.

214. Wie mans finden könne.

Was ich will greifen, krieg ich nicht,
Was ich nicht will, kommt und geschieht,

Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ich's all, und hab's gefunden.

213. Der selige Müßiggang.

Wer voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer ins stille Nun sich senket,
Kann in Gott stets müßig ruh'n.

216. Reisegesez.

Viel Wort, viel Last, und viel Geschäfte
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn Ermüden reisen will,
Der geh mit Gott ganz blos *) und still.

217. Das verschlossene Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drin ich verschlossen leb und stille:
Kommt Freude, sie mag draußen stehn,
Kommt Kreuz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einklehr.

Dein'n Willen laß nur völlig sein,
Und deine Absicht engel-rein,
So kann dein Geist durch stilles Lieben
Stets eine freie Einklehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort außen ist kein wahres Leben;
Gott ruft im Herzen immer: Komm,
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem Herrn allein.

Inwendig leb vor Gott nur recht,
Von außen unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen
In dem, was andre von ihm sagen.

*) blos = nackt.

221. Liebe Gott.

Gott lieben ist der Seele Leben,
 Gott lieben ist der Sinne Tod:
 Lieb Gott, doch liebe nichts daneben,
 Sonst schmedst du nicht diß Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunsch: Ach wär ich so!
 Wird dich nicht fromm noch selig machen:
 Willst du des Kleinods werden froh,
 Es kostet Ernst mit Sterben, Beten, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.

Du bist so voll, du Armer, noch
 Von eigner Absicht, Sorg und Willen:
 Entäupre dich des Deinen doch,
 Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.

Du suchest Gott mit einem Ach,
 Der Welt läuffst du mit tausend nach:
 Dein Frommsein ist Betrug und Schein,
 So lang du Gott nicht suchst allein.

225. Wie man beten solle.

Bet viel, doch nicht um viel zu haben,
 Selbstliebe liebt auch schöne Gaben:
 Wer sich nur innigst Gotte gibt,
 Hat wohl gebet't und wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk sei groß, dein Werk sei kleine,
 Schau in dem Werk auf Gott alleine:
 Die stumme Liebe muß stets fragen:
 Herr, worin kann ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.

Wie ängstet dich des Treibers Joch!
 Du suchst dein Heil, und findest nur Verlangen:
 Bekenn dein Unvermögen doch,
 Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ichs doch?

Du suchest viel Veränderungen
In Uebungen, Ort, Wert und Stand;
Wär Eigenwille zur bezwungen,
Du wärst zufried'n in Gottes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheits-Grund,
Beweis die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung Gottes bloß und blind:
Ein Kindersinn und ein gebeugter Wille,
Erhält den Geist in unverrückter Stille:

231. Man stellt dir nach.

Such Menschen-Umgang nur zur Noth,
Sei allen Freund, doch wengen offen:
Herodes sucht des Kindleins Tod:
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Reide das Lodaas.

Ein jeder fürcht't, was ihn verlezet,
Ein Christe fürcht't, was ihn ergetzet:
Suchst du des Geistes Fried und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich Gott vergelten?

Gott hat dich ewiglich erwählet,
Erwähl ihn ewig wiederum:
Durchs Kreuz bist du ihm theur vermählet,
Also werd auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor Gott dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eigener Grund ist Sünd und Pein;
 Verlaß dich,kehr in Jesum ein:
 Das Paradies, die Quell für Sünden,
 Ist näher *) als du selbst zu finden.

236. Greifs doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
 In großen heißt es: Ich bin schwach.
 Si greif zur Sache, wie ein Mann;
 Wer wahrlich will, durch Christum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stets läufst du draußen, wie ein Schwärmer,
 Und bettelst dich nur immer ärmer:
 Halts drinnen bei der Armuth aus,
 Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbstgefallen und Selbstmeinen
 Muß man mit Scham vor Gott erscheinen.
 Die pure Demuth tritt allein,
 Die Gottheit zu beschaun, hinein.

239. Jesus Arzt, ich Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
 Komm her, laß dich verbinden;
 Du hast mit Jesu nur zu thun,
 Und er mit deinen Sünden.

240. Unsere Lösung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
 Alles kindlich auf ihn wagen,
 Ihn zu lieben fest und rein:
 Diß soll unsre Lösung sein.

*) näher = tiefer
 Zerstreuen, Blumeng.

241. Das scharfe Einfalts-Auge.

Auf Gott mußt du die Absicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken,
Und, sonderlich in kleinen Dingen,
Dein Selbstgesuch nicht überspringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ewger Gottes-Liebe
Ist nah und offen, bleib nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe,
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Arzt, hilf dir selbst.

Du weißt der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll:
Ei lerne für dich selbst erst sorgen,
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein, kein halb Ergeben,
Es hilft kein Frommsein dann und wann:
Gib dich, und lern in Jesu leben,
Der Beste muß, der Schlimmste kann.

245. Nun nicht länger.

Wie lang willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben macht nur größere Müh:
Jetzt leg dich drauf von ganzem Herzen,
Wers morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut willst du fliegen, morgen sinken:
Laß dir doch tiefer einwärts winken;
Im Geist, nicht in den Sinnen, stehn,
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu, was du thust, nicht, weil du mußt,
Rein, was du mußt, thu, weil dir's Lust.
Gott seis gethan das mindst und meiste
Mit aufgeräumt- und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.

In Jesu hats Gesez ein Ende,
Gewissensunruh, Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still sein Herz im Herzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stets issest du, doch bleibst du mager,
Käufst du die Speise nur im Mund?
Werd einst ein Thäter, nicht nur Trager,
Und such die Nahrungskraft im Grund.

250. So gibß denn hin.

Du fühlst es ja, Gott will dich haben,
Besitzen, und mit sich nur laben:
Herr, nimm mich dir zum ewigen Pfand,
Ich geb der Liebe freie Hand.

251. Gebet des Geistes.

Dein eignes Beten ist beslecket,
Du mußt dem Herrn im Herzen ruhn;
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör nicht durch Auskehr und Selbst-thun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Sez dich, mein Freund, die Sach ist wichtig,
Du gehst zu leicht drüber hin:
Rein Bild macht satt, wärs noch so richtig,
Es findts ein innig-stiller Sinn.

253. Die Kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünschest, rein sein,
So such die Heiligkeit im Kleinsein:
Durch süße Herzens-Kleinheit bloß,
Wirst du bei Gott geliebt und groß.

254. Auf! lauf!

Hats Unireu irgendwo verdorben,
So machs durch Demuth wieder gut:
Gefallen sein ist nicht gestorben;
Auf, lauf mit stillem frischem Muth!

255. Drinnen ist es.

Die Lebensquell quillt dir im Grund :
 Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund,
 Bleib, wie ein Kind im Schoße liegen,
 Dort außen findest du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit
 Versleucht die Kraft, die edle Zeit :
 Ein Pilger muß nicht träumend gehen,
 Ein Christ in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du.

Dein Anders-Wollen macht dir Pein,
 Bald willst du so, bald anders sein,
 Diß willst du haben, das nicht wagen,
 Drum hast du immer genug zu klagen.

258. Er verschafft Kreuz nach Kraft.

Gott wird das Deine dir bescheiden :
 Denk nie : Die Lasten*) sind zu schwer :
 Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
 So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbathschänder.

Du treibst zu stark, du wirkst zu viel,
 Die Werktag haben ja ihr Ziel :
 Willst du nicht feiern Gott im Herzen,
 Ach Schade, was wirst du verscherzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innigsein ist zu gezwungen,
 Von Liebe ist's nicht genug durchdrungen :
 Sei abgeschieden, doch gelind
 Und süße, wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir.

Ach nicht zu weit! ach nicht zu nah!
 Trau nichts der argen Delila :

*) Lasten = Proben.

**bleib stehn im Geist gefaßt und munter,
Sint nicht in die Natur hinunter.**

262. Du kannst es ja nicht.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein Jesus wär zu finden?
Ihm laß dich, schau sein kostbar Blut;
Nicht du, nein, er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbstliebe zeigt die beste Seit,
Sieht man den Schaden, thuts ihr leid;
Lern dich in Gottes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.

Es will sich mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich heut und morgen:
Kind, schließ die Augen, bleib im Schoß,
Und saug dich ohne Sorgen groß.

265. Ach Jesu!

Such Heiligkeit, sonst gehts nicht gut,
Doch such kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eignen Ständen.

266. Komm, wie du bist.

Was willst du lang dich selbst befehen?
Gott weiß für alle Wunden Rath:
Willst du noch erst ans Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts, als pure Gnad.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie loßt, sie führet;
Lent alls Begehren und Gemert
Nur sanft ihr nach: Diß sei dein Wert.

268. Wahre Ueberlassung.

Willst du dich selbst besehn und halten,
 So bleibt dein Herz in Zwang und Pein :
 Laß Gott mit dir freimächtig schalten,
 Folg ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von Gott-Gelassenheit,
 Vom blinden Glauben, vom Verlieren :
 Recht ! doch wer sich mit Lust zerstreut,
 Und liebt die Sünd, dem ist's Verführen.

270. Arznei wider die Menschenfurcht.

Bleib stehn vor Gottes Angesicht,
 Denk an dich selbst und Menschen nicht :
 Wo man Gott schaut und traut allein,
 Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Rehr ein in Geist, denn Gott ist da,
 Und seiner Kinder Einfluß nah :
 Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
 Dann sind Gott und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werk.

Abgeschieden, willenlos,
 Unverstellt, von Bildern bloß,
 Schaut man unsern Gott, den nahen,
 Und kann ihn im Grund umfassen.

273. Dein Starksein hält nur auf.

Selbstgehn bringt viel Müh und Klagen,
 So gehts langsam, liebes Kind :
 Laß dich von der Mutter tragen,
 Dann gehts sanft, und doch geschwind.

274. Das Widerstreben machts.

Gott setzt uns in den Nothstall ein ;
 Wärst du gern frei, dann gib dich drein :
 Lieb Gott, dien ihm nach seiner Weise,
 Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein am Abend und am Morgen :
Trau Gott, und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund.

276. Die mißtrauische Selbstliebe.

Dir selbst zu helfen nicht auskehr ;
Du liebst dich, Gott liebt dich weit mehr :
Sei nur ganz Gottes, wie Gott deine,
Er schaut auf dich, schau ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.

Es hat dich Jesus oft gefragt ;
Warum mit andern sich geplagt ?
Nur dumm und herzlich Ja gesagt,
Hier ist des Herrn elende Magd !

278. Glaubens-Leben.

Gott schaun, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen ;
Diß ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sei nicht Menschenwahn,
Schau Gott in dir, dich in Gott an :
Du bist der, wie dich Gott erkennet,
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Kraft,
Wahnglaube sichres Leben schafft :
Reizt Glaube dich zur Lieb und Treusein,
Dann glaube viel, dann magst du frei sein.

281. Das schönste Werk.

Nichts ist so schön, als sich abscheiden,
Und Gottes Werk im Grunde leiden :
Wo wir aufhörn, da fängt Gott an,
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gekunt.

Lern stets vergnügt sein wie dir's ist,
 Gott lieben ohne Kunst und List,
 Einfältig ihn in allem schauen,
 Dir nichts, ihm alles anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können,
 Wer läuft, sei stets bereit zu stehn:
 Auf Gottes Wink wir sollen sehn,
 Und der Natur kein Leben gönnen.

284. Gottes Wirken thut's.

Sei fremd der Welt, werd kindlich klein,
 Und laß Gott in dir Meister sein:
 Nur Gottes Wirken, unser Leiden,
 Gibt Licht und Kraft und Fried und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.

Durch Christum ist dir Gott gewogen,
 Als Freund ist er dem Herzen nah:
 Gibs, wie es ist und wird gezogen,
 Dann macht ers rein, und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß,
 Doch ist dir nah der Held im Streite:
 Sink, schwaches Kind, in seinen Schoß,
 Er kämpft, du ohne Stören leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig sein,
 Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen;
 Ohn Tristigkeit, ohn Sorg und Pein,
 Den Ausgang kindlich Gott vertrauen.

288. Alles dem Herrn.

Ihu dein Geschäfte treu und gern,
 So thatst du dir, so thut dem Herrn:
 Dann mag's gelingen oder fehlen,
 Wer Gott vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe ihr Warum ist in Gott.

Du starrst auf dich, und bleibst verlegen;
 Liebt Gott dich denn des Deinen wegen?
 Vergiß dich, und lieb ohne Kunst,
 Wie du geliebet wirst, umsonst.

290. O wie so heimlich.

Du willst noch heimlich etwas sein,
 Diß hält dich heimlich hart gefangen:
 Sink wahrlich in dein Nichts hinein,
 Gott will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau deinem eignen Urtheil nicht,
 Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
 Ein Geistlicher der richtet selten:
 Thut ers durch Gott, dann muß es gelten.

292. Sicherer dahelm.

Das beste Ausgehn sei verdächtig,
 Der Welt und Sinne Reich ist mächtig:
 Man merkt's nicht bald, nur allgemach
 Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud in Gott und seinem Willen
 Ein Brunn ist, drauß viel Güter quillen,
 Weit mehr als aus der düstern Bein,
 Die mancher hegt zum Heiligsein.

294. So kindlich hin.

Leb zuversichtlich, dumm und bloß,
 Wie Kindlein thun in Gottes Schoß:
 So kindlich hin thu deine Sachen,
 Mit dir und allem laß Gott machen.

295. Steig nicht herab vom Kreuz.

Kommt dir Kreuz, Druck und Angst zu Haus,
 Such doch nicht Lust, tracht nicht hinaus:
 Laß dich ganz Gott, ohn Wolln und Wählen,
 So sinkst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

Gott scheint dir fern und unbekannt;
 Rein Wunder, du stehst abgewandt:
 Sei ganz mit Gott, hab ihn alleine,
 Dann ist er ganz mit dir und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern, was nur kommt, von Gott annehmen,
 Dich süßiglich nach Gott bequemen:
 Im Gegenwärtigen ist eben
 Dein Sterben und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib abgeschieden,
 Und überlaß dich Gott mit Frieden:
 Bist du selbst schuld, meinst du zu sein,
 Sink bald und still ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß mans immer wieder wagen,
 Und hätt mans noch so grob gemacht:
 Vertraun ist besser als Verzagen;
 Kehr um in Jesu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlechtesten muß dein Herz sich neigen,
 Doch nicht, was Sonderlichs zu zeigen:
 Das Mindeste dir noch Gnade sei;
 Beim Kleinen bleibst du besser frei.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör, wie man wird im Geiste einsam,
 Und Gott aufs Innigste gemeinsam:
 Wird allem fremd, dir selber nichts,
 Ja, werds von Herzen, dann geschichts.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weißt,
 Hab nur Mitleiden mit dem Geist:
 Das Thier mag immer murren und klagen,
 Rein Gottes-Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hats gut.

Ein Herzenskind muß ganz ergeben,
Im Nun auf Gottes Gnade leben;
Die Mutter sorgt, es bleibt ohn Kränken,
Und läßt sich nur so trag'n und lenken.

304. Die verirrte Liebe.

Ach wie liebt mans Geschöpf so sehr!
Kannst du nicht lieben Gott vielmehr,
Dein eignes, innigs, seligs Gut?
Da hats der Geist, und gar drin ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter! du hast viel Gesuch,
In allem nichts, und nirgend gnug,
Wer sich ins Eine mag eintehren,
Kann vieles, ja gar alls entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.

Willst du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein Eignes Gotte ruhn,
Tief abgespehnt und ganz ergeben,
Daß Jesus sei dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit.

Läßt Gott dich deine Ohnmacht finden,
Sollt dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hältst dich noch, ei laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich Gott in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.

Willst du des Höchsten Wohnhaus sein,
Halt Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeschieden:
Gott wohnt in Kleinheit und im Frieden.

309. Damit Erß alleine sei.

Sei treu und, kann es sein, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sei auch gern arm und schwach und klein,
Damit Gott heilig sei allein.

310. In dir ist es nicht.

Sint arm und naht in Jesum ein,
 Lern heilig sein in ihm allein;
 Such nichts in dir, und nichts für dich,
 Er sei dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr, Gesundheit, Leib und Seele,
 Gib alles hin, und Gott befehle:
 So blos keh'r sanft zu ihm hinein,
 Da sei ers alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb thut weh,
 Durch wen, und wie es auch gescheh,
 Dem werd nicht bö's; lern dich besinnen:
 Zürn mit dir selbst, der Feind sitzt drinnen

313. Gedente des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren
 Von dem, was Gott nicht ist, ausleeren,
 Und feire so dem Herzensfreund:
 Du bist nicht müßig, obs gleich scheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
 Erkauf die Zeit, verkauf sie nimmer,
 Für Geld noch Gut, für Ehr noch Freud,
 Als nur für Gott und Ewigkeit.

315. Von Herzen Klein.

Du bist fürwahr der Mindst und Letzte:
 Denk: Ach daß jeder mich so schätzte!
 Lieb Gottes Gutheit, die dich trägt,
 Und ruft, und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab was du willst, das freie Leben
 Ranns Lassen nur, kein Haben, geben;
 Laß dich und alles Gotte gar,
 Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wenn Gott dir gute Gaben gibet,
Sink sanft ins Nichts, und dich ausleer
Läßt er dich arm, sei unbetrübet,
Sink sanft ins Nichts, und nichts begehrt.

318. Dein Herz sagt dir's.

Wer Gott nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben ;
Diß ist die Ursach deiner Pein :
So gib's denn hin, und kehre dich ein.

319. Was nutzen die Lügen ?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab :
Die Wahrheit muß mir lieber sein,
Verachtungslieb macht Gott gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade, von Gott sein erwählet,
Und seinen Freunden zugeählet,
Ihn schaun, vor ihm in Ehrfurcht stehn,
Im Heiligthum mit ihm umgehn !

321. Dem Absalom durch's Herz.

Der Vorwand, die Vernünftelei
Ist heimlich, fein und mancherlei :
Folgt du gerad dem innern Leiter ;
Wer sich verschont, der kommt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sei Gott geheim und treu ; indessen
Vergiß dich, und sei gern vergessen :
Natur kriegt Leben bei dem Schein,
Sie will sehn, und gesehen sein.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe ?

Ein andrer macht dir's selten recht,
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht ;
Der macht dir Last, und jener Leiden :
Schäm dich, diß sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnen Reich
Durch süße Einker stets entweich;
Bleib gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu Gott nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtsam sein in allen,
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzens-Kind auf Gott nur schaut,
Und geht ihm nach, weils sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann Jesu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du alles ohne Mühen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur Gott-Meinen,
Macht leicht gesammelt zum Gebet;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich ganz in Gott einsetzt,
Und Gott sich ganz der Seele schenket
In innigster Gemeinschaft.

329. Es hängt sich an.

Schleußt du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt Gott im Gebet sie dir:
Wie kann das Herz zu Gott gelangen,
Wenns in was Fremdes eingegangen?

330. Halt es beisammen.

Berwicke dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerstreuten leicht geschieht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die ganze Schöpfung ist zu klein,
 Rehr ein, und laß dich nirgend binden:
 Im Grund der Seele ist allein
 Recht Seligkeit in Gott zu finden.

332. Dir geschieht nach deinem Glauben.

Gott will sich geben ohne Ende,
 Der Unglaub bindet ihm die Hände:
 Er fodert nichts von dir, als: Komm!
 Dann kommt er auch: so wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemalet.

Dein eignes Denken und Gedicht
 Bedeckt das einfach reine Licht:
 Werd wie ein Kind, lehr ein und schweige,
 Daß Gott dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.

(Sprüche. 13, 8.)

Du wirst so leicht empfindlich ja,
 Zum Zeichen, daß noch Leben da:
 Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
 Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
 Er widerstrebt in keinem nicht:
 So sei auch deine Seel dem Herren,
 Was geist- und leiblich dir geschieht.

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebens-Nacht bringst du
 Mit Phantasirn und Träumen zu:
 Die träumend schreckten oder lachten,
 Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau und lieb in allen:
 Fällt einer, bet und richte nicht;

Er kann aufstehn, und du kannst fallen:
Schau Gott an, halt dich, ehs geschicht.

338. Die Kranken stecken sich an.

Der nützt den Creaturn aufs best,
Wer alle Gott zu Lieb verläßt,
Und sinkt mit ihnen ein ins Wesen,
Wo er mit ihnen kann genesen.

339. Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebet obliegen:
Suchst du in Gott nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sichs allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Herzens-Heiligthum,
Von Gottes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebet der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren,
Und sie lang hörn, ist Zeit verlieren:
Es fördert, wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du könntest es wohl gut haben.

Wo läufst du hin, du armes Kind,
Von Haus und Vater fremd ins Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir und sucht, bis er dich findt.

343. Wir find in der Cur.

Dem weisen Arzt gelassen steh,
Er mag dir sanft thun oder weh:
Obs Instrument auch schlecht *) gewesen,
Was gehts dich an? Du wirst genesen.

*) schlecht = grob = krumm.

344. Es ist kein Eigenthum.

Sei so beherzt und gut du willst,
Bleibst du nicht zu der Quell gefehret,
Da stets was Frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! Zum Sterben!

Viel thun, viel beten, ist nicht gnug,
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch:
Dazu brauch, was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in sanfter Stille,
Die Schale ist nur mancherlei,
Der süße Kern ist Gottes Wille,
Und stets die beste Arznei.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend, gib dich lieber
Verlorn in Jesu Gnade über:
Ein Strohhalbm muß im Feuer verschwinden,
In Jesu eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.

Es muß, wer Gottes Reich will sehen,
Dem Lamm durchs Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Münze ist nicht gültig.

Leb im einfältigen Gott-meinen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und wehrt *) sich, wenns ein andrer sagt.

350. Stille dem Herrn!

Im Beten, Lieben und im Willen
Sern deine Heftigkeiten stillen:

*) wehrt = stört.

Terstegen, Blumeng.

Die Seel muß nicht bewegend sein,
Soll Gott sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt!

Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut zum Schein den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat, fromm zu sein.

352. Du bist nicht dein.

Geist, Seel und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern Jesu Sachen:
Für ihn und nicht für dich sie brauch,
Wie er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werk! du trägst zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sei,
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.

Hier liebe nimmer ohne Meiden:
Liebt man dich, lern dein Herz abscheiden:
Im Lieben muß man geizig sein,
Gott will das Herz sogar allein.

355. Bestehet in der Freiheit.

Laß dich vom Werk als Sklav nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Werks muß bleiben:
Schau nur auf Gott, dem diene treu,
Sanft, willenlos und innig-frei.

356. Der Vater und das Kind.

Gott sorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schoß mit Lachen,
Und läßt, wie Gott will, alles gehen,
Es denkt: Der Vater wirds versehen.

357. Wo ist Gegenliebe?

Die große Jesus-Lieb bedent,
In diesen Abgrund dich ersent:
Gib Lieb für Lieb und Schmerz für Schmerz
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmelskind, laß fahrn die Erd
Ein großer Reispfad nur beschwert:
Wer Gott hat, der bedarf sehr wenig,
Und ist doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab, bei dem Ernst das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir, zu Gott Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordonnanz,
So bessert sich allmählig ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such Schlangenklugheit nach der Schrift,
Doch dent: die Schlange hat auch Gift:
Man ist Gott viel zu klug, zu groß,
Das Täublein sitzt ihm nur im Schos.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig,
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug,
Wer dir was nehmen will, laß fahren,
Willst du deins Herzens Fried bewahren.

362. Greif nur zu.

Wie Jesus ging, so gehn die Frommen.
Ein jedes Kreuz sei dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greif zu, du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Paf?

Nichts will Gott lieber in dir schauen,
Als ein herzkindliches Vertrauen:
Dein Glend, Furcht und Sorglich-sein
Sent in die ewge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus Gottes Liebe Ueberschwang
 Sein Ebenbild, der Mensch, entstunde:
 Drum liebe Gott dein Lebenlang,
 Sink liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Los.

Ah endlich, endlich kommt das Ende
 Vom Streit, vom Jammer und Glende,
 Da sinkt man ewig Gott in Schoß:
 Diß ist der Frommen letztes Los.

Zugabe einiger Lese,

vom

K i n d l e i n J e s u

empfangen, und der Kindheit Jesu Genossen
 mitgetheilt.

Jesus spricht:

366. Ich bin der Weg —

Hör doch, warum ich kommen hin
 Vom Himmelsthron zum Stall auf Erden:
 Daß du durch mich mit Herz und Sinn
 Zum Himmel sollst geführt werden

367. Die Wahrheit —

Wer alle Tugend lernen will,
 Der muß bei mir zur Schule gehen:
 Wer recht aufmerksam ist und still,
 Der kanns aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.

Um deinetwillen geb ich dran,
 Was Erd und Himmel geben kann:
 Diß ist der Weg zum ewigen Leben;
 Wer's auch so macht, dem wird's gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
 Dich, krankes Kindlein, zu umarmen:
 Komm, küß mich auch, ergib dich mir,
 Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind —

Gott nahm die Menschheit an auf Erden,
 Doch wollt er nur ein Kindlein werden:
 Im Punct der Kindheit kann allein
 Ein Mensch mit Gott vereinigt sein.

371. Und ein Säugling —

Schau doch, Maria säuget mich,
 Und ich, mein Kind, will säugen dich:
 Ihu auf den Mund, fehr alle Lust
 In mich hinein, und saug die Brust.

372. Arm und bloß —

Schau, ich verlaß des Vaters Schoß,
 Und werd ein Kind, so arm und bloß:
 Nur solch ein arm und bloßes Kind
 Den Schoß des Vaters wieder findt.

373. Klein und stille —

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
 Es schweigt sein Geist und seine Lippen,
 Sein ganzes Wesen sagen will:
 Kind, wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig —

Die Unschuld wird im Stall geboren,
 Die in dem Paradies verloren:
 Soll sie in dir geboren sein,
 Wird auch einfältig, arm und klein.

375. Abhänglich und ergeben —

Ich laß mich stille wickeln ein,
 Ich laß mich legen, wenden, heben:
 So mußt du auch abhängig sein,
 Und dich in meine Bande geben.

376. Verachtet, arm, leidend —

Kommt, Kinder, die ihr seid verlassen,
 Veracht't und arm, in Kreuz und Bein:
 Ich lasse mich so gern umfassen
 Von solchen, die mir ähnlich sein.

377. Voll Liebe und Vertrauen —

Sag, ob ich dich nicht liebe recht?
 Du kannst es in der Krippe schauen:
 Es wär wohl ungeschickt und schlecht,
 Wenn du mir noch nicht wolltest trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau, Seel, ich will mich ganz dir geben,
 Ich will mit dir vertraulich leben:
 Komm her, du darfst nicht schüchtern sein,
 Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen —

Du bist es, Seele, die ich meine,
 Da ich hier in der Krippe weine:
 Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
 So öffne mir geschwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit —

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden
 In stiller Nacht und Dunkelheit:
 Nicht so dein Seelengrund auch werden,
 So wär ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bete ihn an, und schweige.

Das ewge Wort liegt in dem Stalle,
 Es schweigen und anbeten alle:
 Komm ich nur in dein Herz hinein,
 Wie bald wird alles stille sein!

Nachlese

einiger Lese aus dem Spanischen der Anna
Garcias.

a. Vom Geheimnis des Kreuzes.

382. Liebe macht das Kreuz leicht.

Fürwahr, die Liebe fürchtet nicht
Viel Arbeit, Mühe und Beschwerden:
Ob gleich das Kreuz so sauer sieht,
Der Liebe kanns doch nimmer lästig werden.

383. Ohne Liebe wird alles zum Kreuz.

Ohn Lieb ichs alles Kreuz nur acht,
Es sind zu mager unsre Werke,
Die Liebe sie vollkommen macht,
Gibt ihnen selbst ihr Wesen, Licht und Stärke.

384. Unterm Kreuz findet man Ruhe.

Ohn Kreuz ist keine Ruh allhier,
Such nur: wo wolltest du sie finden?
Drum ist's gefährlich, glaube mir,
Dem Kreuz sich nicht in Liebe zu verbinden.

385. Kreuz ist erst bitter, hernach süß.

Wenns Kreuz im Hause nicht regiert,
So hat dein Hüttchen keine Freuden:
Mit Bitterkeit wirds drein geführt,
Doch, lieb es nur, so bringt es Süßigkeiten.

386. Wie ich dem Kreuz, so ist es mir.

Wenn ich mich liebend zu dir neig,
Dann zeigst du, Kreuz, dich mir nicht bitter:
Wenn ich mich dir verdrießlich zeig,
Dann zeigst du dich so hart mir, daß ich zitter'.

387. Alle Wege Kreuzwege.

Sag ich zum Kreuz ja oder nein?
Soll ich es lieben oder hassen?

Es mischt sich stets in allem ein,
Wo ich mich fehr, ich finds auf allen Gassen.

388. Kreuz dringt durch Thür und Kiegel.

Geh ich in meine Zell zur Ruh,
Und denke sicher da zu sitzen,
Schließ auch mein Thürlein feste zu,
Du dringst herein gleich einer Nadelspitze.

389. Wers flieht, der findets.

Kreuz, wer dich sucht, dich nimmer hat,
Such ich dich nicht, du läßt dich finden:
Drum weiß ich keinen bessern Rath,
Als mich mit dir fein willig zu verbinden.

390. Man findets bei Jesu.

Herr, gib mir Kreuz, die Gabe groß
Wird jedem, der dir folgt, gegeben:
Mach mich von mir und allem bloß,
Laß mich allein mit dir bekleidet leben.

391. Kreuz, das Rettungszeichen.

Ich wär verloren ganz und gar,
Wenn du, o Kreuz, nicht wärst gewesen,
Du aber hast mich wunderbar
Des Feindes Hand entrißen und genesen.

392. Im Kreuz ist Kraft.

Du köstlichs Kreuz, ich liebe dich,
Zur Meisterin will ich dich wählen:
In dir ist immer Kraft für mich,
Wenn sie mir will in allen Dingen fehlen.

393. Wers sucht, betrügt sich.

Kreuz, wenn ich geh und suche dich,
Kannst du dein Hartes schön bedecken,
Bis ich dich liebe, lockst du mich,
Hernach so läßt du mich betrogen stehen.

394. Kreuz, je theurer, desto lieber.

Kreuz, ob mich deine Last gleich drückt,
 So wollst du doch nicht von mir gehen:
 Ich fühl dich, und werd doch erquickt,
 Du bist mir lieb, kommt mirs gleich theur zu stehen.

395. Kreuz, des Christen Ehrenkranz.

Du bist, o Kreuz, mein Ehrenkranz,
 Dich will ich preisen und dich loben,
 Durch dich mein Nam mit größerm Glanz
 Geschrieben steht im Buch des Lebens droben.

396. Kreuz, unser Licht in der Finsternis.

O köstlichs Kreuz, du stärkst mich fein,
 Du machst, daß ich in dir mich kenne:
 Du sollst mein Licht und Führer sein
 Bei dunkler Nacht, wie ich diß Leben nenne.

397. Ohne Kreuz keine Krone.

Wer außer dir die wahre Ruh,
 O theures Kreuz, vermeint zu finden,
 Der ist betrogen, und dazu
 Wird seine Kron der Glorie ganz verschwinden.

b. Ueber etliche Tugenden.**398. Wer ist von Herzen demüthig?**

Was soll ich wahre Demuth nennen?
 Uns selber, wie und was wir sind, erkennen,
 Die lautre Wahrheit ohne Schein,
 Wer diß nicht glaubt, der muß betrogen sein.

399. Demuth wird im Kreuz geboren.

Die Tugend dieser Demuth eben
 Wird nur im Kreuz erkannt und auch gegeben:
 Der hat im Kreuz sein Leben gar,
 Wer Demuth liebt und gern demüthig war.

400. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Nicht suchen vorgezogen werden,
 Und mehr geliebt von andern hier auf Erden,

Diß bringet in der Seelen Grund
Die größte Ruh und Frieden alle Stund.

401. Selig sind die Sanftmüthigen!

Die wahre Sanftmuth kann sich beugen,
Sie ist ein Kreuz in sanftem Stilleschweigen,
Sie hält sich nur in Gott ersenkt,
Dasselbst sie nichts als Guts von allen denkt.

402. Selig sind die Armen!

Die Armuth und das einsam' Leben,
Das Schweigen und verborgen sein daneben,
So man in dir, o Kreuz, ausübt,
Die machen, daß mein Herz dich herzlich liebt.

403. Armuth ist süß, dem der sie liebt.

Der Armuth Tugend ist zu schätzen,
Sie ist ein Kreuz der Wollust und Ergezen,
Das keine Last noch Störung gibt,
Wenn er nur selbst, der Arme, Armuth liebt.

404. Selig sind, die reines Herzens sind!

Wer wahre Keuschheit hat erreicht,
Dem Heiland und der Jungfrau Mutter gleichet:
Besizst du diese Tugend rein,
So wird das Kreuz dir leicht und lieblich sein.

405. Gehorsam ist besser denn Opfer.

Gehorsamkeit, der Tugend Krone,
Macht, daß sie stets der Demuth nahe wohne,
Dabei gesellt sich Liebe gern,
Die macht sie erst vollkommen vor dem Herrn.
Wie ist's so gut, darin sich üben,
Gehorsam-sein zu suchen und zu lieben!

406. Trübsal bringt Geduld.

Die Tugend der Geduld man liebet,
Wird viel gewünscht, und wenig ausgeübet!
Denn ohne Kreuz sie niemand hat,
Noch ihren Werth kann schätzen in der That.

407. Murrest nicht! (1 Kor. 10.)

In gar nichts murren oder klagen,
Ist eine große Tugend, muß ich sagen,
Ach wie gefällt sie Gott so wohl!
Wem sie gefällt, bald ruhig werden soll.

408. Betet ohne Unterlaß.

Wer im Gebet stets sucht zu wohnen,
Der wird ein Herr von seinen Passionen,
Mitleidig, der nichts Böses vergilt,
Kein Wörtchen gibt dem, der ihn schmäh't und schilt.

409. Die Zucht ist der Weg zum Leben.

In deinem Thun stets züchtig wandle,
Mit jedermann ganz sanft und freundlich handle,
So gibt sich Gott dir selbst zum Lohn,
Sein Segen in dein Innres dringt,
Gleichwie der Thau die Morgenröthe bringt.

410. Der Herr behütet die Einfältigen.

Der Einfalt Tugend, auserkoren,
Wird nur in uns von Gottes Geist geboren,
Sie sieht auf nichts nach ihrer Art,
Als bloß auf Gotts liebeiche Gegenwart.

411. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen.

Der wahre Glaube muß vor allen
Die Grundsäul sein, soll dieses Haus nicht fallen:
Auf ihn sich alle Tugend gründt,
In ihm sie all in eins gefasset find.

412. Die Liebe höret nimmer auf.

Die letzte Tugend ist die Liebe,
Ein lieblich Salz der Tugend, die ich übe,
Sie macht die bittern Speisen süß,
Daß ich das Widrigste mit Lust genieß.



Register

der

Materien in den Liedern.

(Die Zahlen deuten die Nummern an)

- | | |
|--|--|
| <p>Abendlieder. 4. 30 v. 6—8.
 65. 73. 78. 111.
 Abkehr von allem zu Gott. 25.
 56. f. Verleugnung.
 Allgenussamkeit Gottes. 14.
 Amter Christi. 8.
 Anbetung und Verherrlichung
 göttlicher Majestät. 11. 74.
 98. Des Lammes. 84. Im
 Geist und in der Wahrheit.
 100.
 Arbeit. f. Berufsgeschäfte.
 Ausgang aus sich selbst. 12. 34
 Aus allen Dingen. 86.
 f. Verleugnung.
 Bei Berufsgeschäften. 2. 108.
 Beschauungsstand. 58. Be-
 schaung Gottes in den
 Werken der Schöpfung.
 11. v. 5—7. 24. 67. 74
 v. 5.
 Blut Christi. 31 v. 6—9. 39.
 79. f. Versöhnung.
 Bruderliebe. 43. 60 v. 7.
 62 v. 14, u. f. f. Mannich-
 faltig, doch einig.</p> | <p>Brunn des Heils geöffnet. 63.
 93 v. 7, 8.
 Bußlied. 32. Ruf zur Buße. 52.
 Christi dreifaches Amt. 8.
 f. Jesus. Kreuz, dessen Nutzen
 40. 92. Andacht in demsel-
 ben. 16. 17. f. Leiden.
 Dreieinheit. 73 v. 8 9. 75.
 98 v. 6.
 Ehre gebühret Gott allein. 45.
 Einigkeit. 95.
 Einkehr, f. Sammlung.
 Einsamkeit. 62. 67. 72. 99.
 Elend und Verderben, f. Er-
 lösung.
 Erkenntnis Gottes. 94.
 Erleuchtungsstand. 58. Ges-
 bet um Erleuchtung. 24. 81.
 f. Lehre, Wort.
 Erlösung durch Christum, Ges-
 bete drum. 9. 33. 34. 35.
 76. 96.
 Ernst zur Ewigkeit. 89.
 beim Essen. 3. 30 v. 4, 5.
 31 v. 8, 9. 75. 110.
 Freundschaft, die beste. 51.</p> |
|--|--|

Freiheit in Christo, Verlangen darnach. 9. 33. 34.
 Friede in Gott, f. Ruhe.
 Frühlingslied. 91. 99.
 Führung Gottes, Preis derselben. 38. 69 v. 6—9. Gebet um dieselbe. 59. Uebersetzung an dieselbe. 82.
 Ganzheit. 37. 64. 93.
 Geburt Christi, f. Weihnachtslieder.
 Geburtstags-Lied. 73. 97.
 Geduld, Gelassenheit. 16. 17.
 Gebete drum. 41 v. 10—12. f. Leiden.
 Gegenwart Gottes. 10. 11. 80. f. Wandel.
 vom heiligen Geist. 23. 76. 99.
 Gerechtigkeit in Christo. 50. 79.
 Glocke, wann sie schlägt. 109.
 Gott allein. 90.
 Gott, dessen Daseyn u. Vollkommenheiten. 98. Dessen Erkenntnis. 94.
 Gott ist genug. 14.
 Güte Gottes, f. Keuschheit.
 Hallelujah. 11. 74. Dem Lamm. 84.
 Herbstlied. 103.
 Herze der Liebe Jesu. 88.
 Himmelfahrt Christi. 54.
 Himmlische Seligkeit. 105.
 Hoffnung der Herrlichkeit. 62 v. 16—19. 105.
 Jesus-Name. 30. 93.
 Jesus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Priester, Prophet. 8.

Lehrer. 81. Das Leben 104.
 Führer. 82. Freund. 51.
 Perle. 66. Verbindung mit ihm. 101. als unserm Liebsten. 70. Gemeinschaft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. f. Umgang.
 Inwendiges Leben, dessen Seligkeit. 21. 28. 58. 66. 100.
 Jugend, Erinnerungen an sie. 5. 87.
 Kindergestalt in Christo. 6. 7. 48. 60. 61 v. 3, 4.
 Kinder sollen zu Jesu kommen. 5. 87.
 Königlich Amt Christi. 8 v. 7—10. 33. 48. v. 1, 2, 8, 9, 10, 54. 82.
 Kranker (geistlich). 96.
 Kreuz, dessen Nutzen 40, 92. Andacht in demselben 16, 17. f. Leiden.
 Lammes Lob und Anbetung. 79. 84.
 Leben Gottes in uns. 55.
 Lehre Gottes und seines Sohnes. 59 v. 4, 5. u. f. 81.
 E. Wort Gottes.
 Leiden überhaupt. 16. 17. 31 v. 10—13. 41. 44. 92.
 Innere Leiden und Dunkelheiten. 18. 42. 59 v. 16—22. 68. 92. f. Kreuz.
 Leiden Christi, f. Passion.
 Keuschheit Gottes in Christo. 29. 36. 63. 69. 77. 88. 93.
 Licht der Seelen ist Gott. 24.
 Liebe Gottes zu uns. 69. Er-

- öffnet in Jeſu. 93. ſ. Leutſeligkeit.
 Liebe zu Gott in Chriſto. 64.
 70. 77. die ächzende. 20.
 die im Leiden beſtändige. 42.
 Liebe zu den Brüdern. 43. 60
 v. 7. 62 v. 14 u. ſ.
 Lob Gottes. 74. und deſſen
 Vollkommenheiten. 98. der
 Güte Gottes. 38. 69. des
 Lammes. 79. 84.
 Mannichſaltig, doch einig. 95.
 Mannichſaltigkeit, zu entflie-
 hen. 48. 56. 65. 102.
 ſ. Sammlung.
 Morgenandachten. 1. 24.
 63. v. 1—4. 73. 75. 78. 107.
 Das müde Kind. 65. 102.
 Mutterherz Gottes. 88.
 ſ. Leutſeligkeit.
 bei Nächtlidem Wachen. 53.
 106.
 Name Jeſus. 30.
 Neujahrsandacht. 30. 73. 97.
 Nichts. 45. Vernichtung des
 eigenen Lebens. 55.
 Offenbarung Jeſu im Her-
 zen. 35.
 Ofterlied. 22.
 Paſſionsgeſänge. 31. 50. 57.
 79.
 Perle, die köſtliche. 66.
 Pfingſtlieder. 9 v. 6—12.
 23. 76. 99.
 Pilgerlied. 62. Pilger Aus-
 gang. 86.
 Priesterlich Amt Jeſu. 8 v.
 4—6. ſ. Paſſion, Verſöh-
 nung.
 Prophetiſch Amt Jeſu. 8 v.
 1—3. ſ. Lehre, Wort.
 Reſolution, ſich ganz Gott zu
 ergeben. 25. 31 v. 7—10.
 13. 37. 56.
 Ruf Gottes zur Buße. 52.
 zum Innwendigen. ſ. Zug
 zur innigen Stille.
 Ruhe des Geiſtes in Gott. 28.
 Verlangen dahin. 26.
 ſ. Sammlung, Stille.
 Sammlung des Gemüths. 13.
 36 v. 4—8. 49. 53.
 63. v. 6—9. 65. 72.
 Segen über Gottes Volk. 75.
 Seligkeit (ewige). 105.
 Schmiedekunſt, geiſtliche. 92. —
 Schule des Herzens. 47. 81.
 Schwachen, deren Troſt. 61.
 Schwermüthigkeit. 44. 69 v.
 1—3. 77. ſ. Leiden, Leut-
 ſeligkeit, Vertrauen.
 Sommerlied. 67. 99.
 Sonne der Seelen iſt Gott.
 24.
 Sterbensgedanken. 31. v. 12,
 13. 62 v. 16—19. 73. 83.
 Stille des Gemüths. 26. 27.
 53. ſ. Ruhe des ic.
 Stimme Gottes. ſ. Ruf Got-
 tes ic., Sammlung ic.
 Uebergabe des Herzens. 33
 v. 7—12. ſ. Reſolution.
 Ueberlaſſung an Gott und
 deſſen Willen. 19. 82. 85.
 Umgang mit Gott. 10. 13. 15.
 ſ. Gegenwart, Jeſus, Wan-
 del.
 Verboraenes Chriſtenleben 21

- Verlängnung aller Dinge.** 25.
 26 v. 6—10. 37. 56.
 62 v. 1—6. 86.
Verlieren in Gott. 12.
Vermählung mit Jesu. 13.
 70. 101.
Versöhnung durch Christum.
 31 v. 4—7. 39. 50. 79.
Versuchungen. 9. 49. f. Leiden.
Vertrauen zu Gott, Aufmun-
terung dazu. 69. 77.
Vollkommenheiten Gottes. 74.
 98. f. Allgenugsamkeit ꝛ.
Vorsorge Gottes. 36. 38 v.
 10 u. f. 69, v. 6—9.
Wachen und Beten. 83.
Wandel mit Gott. 1 v. 6—15.
 in seinem Licht. 24. dessen
Angenehmheit. 21. f. Ge-
 genwart.
Warten (heiliges). 99.
Weihnachtslieder. 6. 29. 46.
 48. 87.
Welteitelfeit. 5 v. 3—11.
Verachtung. 71.
Wille Gottes. f. Ueberlass-
 ung ꝛ.
Wort Gottes, bei dessen An-
hörung. 8 v. 1—3. 59 v.
 4, 5, 12—14. 75. 81.
Zerstreuung. f. Sammlung.
Zuflucht unter Jesu Flügel.
 36.
Zug der innigen Stille. 26.
 65. 66.

Register der Lieder.

	Seite		Seite
Ach, daß ich in mir selbst		Bald endet sich mein Pil-	
muß stehen	269	gerweg	397
Ach Gott, du Gott der		Verufne Seelen, schlafet	
Seligkeit	367	nicht	361
Ach Gott, es taugt doch		Brunn alles Heils, dich	
draussen nicht	395	ehren wir	350
Ach Gott, man kennet dich		Danke dem Herren, o Seele	217
nicht recht	312	*Das arm, verwirrte Chris-	
Ach könnt ich stille sein .	300	tenhum	411
Allgenugsam Wesen . . .	239	Das äufre Sonnenlicht	
Anbetungswürdige Lamm	355	ist da	255
Aus Untreu, Trägheit		Das Kreuz ist dennoch	
und Zerstreuen	338	gut	280

Der Abend kommt, die Sonne sich	218	Gott ist, Gott ist, Halle- lujah	388
*Der Glaube bringt ins Heiligthum	406	Gott ist nahe denen	327
Die Blümlein klein und groß	377	Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich hören?	299
Die Henne lockt ihr Kiche- lein	271	Gott, wer dich kennet, liebet dich,	342
Die Liebe will was Gan- zes haben	334	Großer Gott, in dem ich schwebe	357
Du aller Geister Ruh	236	Größter Tröster, Schau hier	394
Du Bild der Demuth und der Güte	305	Groß ist unsers Gottes Güte	275
Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen	287	Herr Jesu Christe, mein Prophet,	229
*Du göttlich, schön und groß	405	Herr, zu dir, zu dir dem Treuen	320
Du schönstes Gotteskind	291	Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket,	261
Du süßes Gott=Kind, Jesu Christ	293	Ich bin ein armes Wai- selein	298
Du unser Licht und Leben	332	Ich bin ein schwaches Kind	244
Einmüthig saß der Gläub'- gen Schaar	391	Ich bin im Kreuz, was soll ich thun?	242
Es lebe Gott allein in mir	303	Ich bin so satt der äußern Dingen	304
Freue dich, du Kinder= Orden	366	Ich einsam Turteltaube= lein	248
Für dich sei ganz mein Herz und Leben	374	Ich finde stetig diese zwei	289
Seht, ihr Streiter, immer weiter	345	*Ich muß die Creaturen fliehen	407
Gib, Jesu, daß ich dich genieß	402	*Ich seh mein Kind, das jetzt schon leidet	410
*Gott, dein Lob ausbrei- ten	406	*Ich will einsam und ge- meinsam	413
*Gott der Frommen	412	Jedes Herz will etwas lieben	344
Gott, innigst nah, wie unbekannt bist du	393	Jesu den ich meine,	241
Gott ist gegenwärtig	234		

Jesu, der du bist alleine	285	Mein Gott, wer ist wohl	
Jesu, mein Erbarmer,		der dich kennt?	376
höre	281	Mein Heiland, dem ich	
Jesu, nimm mich dir, .	397	offenbar	379
Jesu's Nam, du höchster		Mein Jesu, der sich mir	
Name	263	zu gut	296
In Gott verborgen leben	260	Müder Geist, nun kehre	
In Jesu Namen ich allei-		zur Ruh	335
ne	214	Noch dennoch will ich	
Kinder, liebet, und betrü-		lieben dich,	283
bet	353	Nun lobet alle Gottes	
Komm, heilger Geist,		Sohn	362
komm niederwärts .	254	Nun schlafet man . .	400
Komm, laß uns gehn,		Nun so will ich denn mein	
mein Freund	372	Leben	273
Komm, liebster Jesu, in		Nur Gott allein, o gül-	
mein Herze	360	dn'es Wort	370
Komm, mein Freund, u.		O Gott, o Geist, o Licht	
nimm mich wieder .	346	des Lebens	351
Kommt Kinder, laßt uns		O Jesu, göttlich Wun-	
gehen,	328	der=Kind	224
Kommt, laßt uns Kin-		O Jesu, König, hoch zu	
der werden	325	ehren	268
Laß mein'n Geist in dei-		O Jesu, meines Lebens	
nen Armen	402	Licht	212
Liebster Heiland, nahe		O Jesu, schau, ein Sün-	
dich	237	der ganz beladen . .	267
Liebwerther, süßer Gottes-		O liebe Seele, könntst du	
wille	246	werden	227
*Mein Bruder, deine		O liebster Herr, ich ar-	
Schrift	403	mes Kind	270
Mein Erlöser, schaue doch	231	O Majestät, wir fallen	
Mein'n ersten Augenblick	400	nieder	348
Mein ganzer Sinn sich		O Weisheit, aller Him-	
gründlich lehret . .	256	mel Pter	401
Mein Herz, ein Eisen		Seelenfreund und Her-	
groß und alt	373	zensmeister	359
Mein Gott, mein Gott,		Seze dich, mein Geist,	
mein wahres Leben .	364	ein wenig	264

Sieges-Fürste, Ehren-		Wiederum ein Augenblick	401
könig	301	Wie gut ist's, wenn man	
So geht's von Schritt		abgespehnt	250
zu Schritt	347	Wie nichts ist das ge-	
So ist denn doch nun		schaffne Wesen	233
abermal ein Jahr.	380	Wie selig ist ein Herz,	
Sollt ich nicht gelassen sein	243	Das jene Perl	336
Stille doch mein armes		Will er nach meinem Zu-	
Herze	294	stand fragen	287
Stilles Gottes-Wesen du	259	Willkomm'n, verklärter	
Süßer Schatten, bunte		Gottes-Sohn	252
Wiesen	337	Wo bleibt die Pracht sonst	
Verborgne Gottesliebe du	257	grüner Bäume	396
Von allen Dingen ab	364	Wo ist die Schule denn	
Wann sich die Sonn er-		auf Erden	292
hebet	354	Zu mir, zu mir, ruft	
Wenn die Seel versam-		Jesus noch	219
melt stehet	408	Zum Ernst, zum Ernst!	
Wie bist du mir so innig		ruft Jesu Geist	369
gut	278		

Schlussreimchen.

Unanfänglichs,
Unvergänglichs.
Wesen aller Ewigkeit,
Nach mein Leben
Dir ergeben
Böllig, innig, allezeit.

Ende.

Gediegene evangelische Bücher aus dem Verlage von J. J. Steinkopf in Stuttgart:

Arnd, Joh., Sechs Bücher v. wahr. Christenth. nebst Paradiesgärtl. Mit Arnd's Leben, Bildniß und 57 Sinnbildern. Grober Druck. geh. 1 fl. 48 kr. od. 1 thlr. 4 sgr.

— — Vier Bücher v. wahr. Christenth. nebst Paradiesgärtl. Mit Registern und Bildniß. Grober Druck. geh. 1 fl. 6 kr. od. 20 sgr.

— — Paradiesgärtlein. Grober Druck. geh. 24 kr. od. 8 sgr.

Beck, Dr. J. L., Christliche Reden zur Erbauung auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Erste Sammlung. 2. Aufl. geh. 2 fl. 24 kr. od. 1½ thlr.

— — (12) Christliche Reden. Zweite Sammlung (2. Aufl.) nebst (28) Casualreden. geh. 1 fl. 30 kr. od. 26 sgr.

— — Christliche Reden. Dritte Sammlung. (43 Pred.) 2. Aufl. geh. 2 fl. 24 kr. od. 1½ thlr.

— — Christliche Reden. Vierte Sammlung. (52 Pred.) geh. 2 fl. 42 kr. od. 1⅔ thlr.

— — Christliche Reden. Fünfte Sammlung. (52 Pred.) 2. Aufl. geh. 3 fl. od. 1 thlr. 25 sgr.

— — Christliche Reden. Sechste Sammlung. (43 Pred.) geh. 2 fl. 24 kr. od. 1½ thlr.

— — Festsaden der christlichen Glaubenslehre für Kirche, Schule u. Haus. Zwei Abtheilungen. I. Abthlg.: Lehrsätze. II. Abthlg.: Bibeltext. geh. 3 fl. 18 kr. od. 2 thlr.

Beugel, Dr. J. A., Offenbarungsgedanken. Den „60 Reden über die Offenbarung“ entnommen von Dr. D. Wächter. geh. 54 kr. od. 16 sgr.

Bernieres Louvigni, Verborgenes Leben mit Christo in Gott. Deutsch von Terstegen. Min.Ausg. geh. 12 kr. od. 4 sgr.

Blüthen christl. Dichtung. Eine Mitgabe. 5. Aufl. Min. Form. Eleg. geh. 54 kr. od. 27 sgr.

— — Gebunden mit Goldschnitt und Verzierung 1 fl. 30 kr. od. 27 sgr.

Bentelspacher, Fr., Biblisches Gebetbüchlein auf alle Tage des Jahres. geh. 45 kr. od. 14 sgr.

Brastberger, M. J. G., Evangelische Beugnisse der Wahrheit über die Sonn-, Fest- u. Feiertags-Evangelien und die Passionsgeschichte, in einem vollständigen Predigtjahrgang. Neu durchgesehen von Prälat Dr. Kapff. 2. Aufl. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 thlr.

Brenz, Joh., Kurze Auslegung der Sonn- und Festtags-Episteln. geh. 1 fl. 48 kr. oder 1 thlr. 3 sgr.

Burf, M. Ph. D., Rechtfertigung und Versicherung. Herausgegeben von E. Kern. geh. 1 fl. 18 kr. od. 24 sgr.

Caspari, R. G., Predigten für das christliche Volk. Ueber das erste Hauptstück des kleinen Katechismus Lutheri (die 10 Gebote). 5. Aufl. geh. 24 kr. od. 7½ sgr.

Dittmar, Dr., Fest- und Passions-Predigten. geh. 1 fl 18 kr. od. 22½ sgr.

Hamberger, Dr. J., Stimmen aus dem Heiligthum der christl. Mystik u. Theosophie. Zwei Bände. geh. 4 fl. 48 kr. od. 2 thlr. 27 sgr.

Hofacker, M. Ludw., Predigten für alle Sonn-, Fest- u. Feiertage. 31. Aufl. geh. 1 fl. 36 kr. oder 28 sgr.

Rapff, Dr. C. C. (Prälat), Achtzig Predigten über die alten Episteln aller Sonn-, Fest- und Feiertage. Mit system. Ueberblick über die dargestellte Glaubens- und Sittenlehre. 4. Aufl. geh. 1 fl. 48 kr. od. 1 thlr. 4 sgr.

— — **Weg zum Himmel in 81 Predigten über die Evangelien des zweiten Jahrgangs. geh. 2 fl. od. 1 thlr. 6 sgr.**

— — **(25) Passions-, Oster- u. Buß-Predigten. 5. Aufl. kart. 42 kr. od. 14 sgr.**

— — **Gewünschtes und Geschmähtes. 15 Predigten. geh. 36 kr. od. 12 sgr.**

Kempis, Th. v., Nachfolge Christi. N. d. Lat. v. Joh. Arnd. Miniatur-Ausgabe. geh. 12 kr. od. 4 sgr.

— — — **Belin, fein geb. mit Goldschnitt 48 kr. oder 15 sgr.**

— — **8. Grober Druck. geh. 54 kr. od. 18 sgr.**

— — — **Fein gebd. mit Goldschnitt 1 fl. 36 kr. oder 28 sgr.**

Rübel, H., Bibelkunde. Für Religionslehrer und zum Selbstunterricht. I. Theil: Das Alte Testament. 2. Aufl. 1 fl. 40 kr. od. 1 thlr.

— — — **II. Theil: Das Neue Testament. 2. Aufl. 2 fl. 12 kr. od. 1 thlr. 8 sgr.**

Kirchhofer, Dr. Joh., Leitfaden zur Bibethkunde.
2. Aufl. geh. 1 fl. 40 kr. od. 1 thlr.

v. Meyer, Dr. J. F., Blätter für höhere Wahr-
heit. Auswahl in zwei Bänden. 4 fl. 30 kr.
oder 2 thlr. 22 $\frac{1}{2}$ sgr.

Oettinger, M. Fr. Chr., Sämmtliche Schriften.
Erste Abtheilung: **Homiletische Schriften.**
Band I. Die Epistel-Predigten. Bd. II. Das
Herrenberger (Evang.=) Predigtbuch. Bd. III.
Das Murrhardter (Ev.=) Predigtbuch. Bd. IV.
Das Weinsberger (Ev.=) Predigtbuch. Bd. V.
Nachlese: Kurze Betrachtungen über alle Evan-
gelien und Episteln des Kirchenjahres. Themata
und Predigtdispositionen. Nebst Anhang: De.'s
Gebete. Jeder Band 2 fl. od. 1 thlr. 6 sgr.

— — — — Zweite Abtheilung: **Theosophische
Schriften.** Band I—VI. 11 fl. 45 kr. oder
7 thlr. 4 sgr. (Jeder Band auch einzeln.)

— — **Biblisches Wörterbuch.** Herausg. v. Dr. J.
Hamburger. geh. 3 fl. 48 kr. od. 2 $\frac{1}{4}$ thlr.

— — **Die Theologie aus der Idee des Lebens.**
geh. 2 fl. 42 kr. od. 1 thlr. 18 sgr.

Paleario, Antonio, Von der Wohlthat Jesu Christi
des Gekreuzigten gegen die Christen. Min.-Ausg.
geh. 12 kr. od. 4 sgr.

Noos, M. W. Fr., Christliches Hausbuch, welches
Morgen- und Abendandachten auf jeden Tag des
ganzen Jahres nebst beigefügten (Hiller'schen) Lie-
dern enthält. Mit Stahlstich. 2 fl. od. 1 $\frac{1}{3}$ thlr.

— — **Grundzüge der Seelenlehre aus h. Schrift.**
N. d. Lat. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22 $\frac{1}{2}$ sgr.

Schachkästlein, neues christliches, auf alle Tage des Jahres. Mit Vorrede v. Jung-Stilling. 4. Aufl. geh. 42 kr. od. 12 sgr.

Scriven, M. Chr., Goldpredigten über den luth. Katechismus. 2. Aufl. geh. 36 kr. od. 12 sgr.

Sprüche christl. Weisheit. Aus dem 3., 5. u. 17. Jahrh. Herausg. v. Pfr. Grunwald. Min.-Form. Geb. m. Goldschn. 36 kr. od. 12 sgr.

Stark, J. J., Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Neue wohlfeile Ausgabe in großem Druck, mit Bildniß des Verf. und vier weiteren Bildern. 31. Aufl. 30 kr. od. 10 sgr.

Standt, J. H., Fingerzeige in den Inhalt und Zusammenhang der heil. Schrift. Für lernbegierige Ungelehrte. 2. Aufl. geh. 1 fl. 12 kr. oder 22 $\frac{1}{2}$ sgr.

Theologia, deutsche. Mit Vorreden von Luther u. Arnd. Min.-Form. geh. 27 kr. od. 9 sgr.
— — Gebunden mit Goldschn. 36 kr. od. 12 sgr.

Wölter, L., Das heilige Land und das Land der israelitischen Wanderung. Mit Karte. 2. Aufl. geh. 2 fl. od. 1 $\frac{1}{6}$ thlr.

Wörner, G., Die Grundwahrheiten des biblischen Christenthums. Vorträge. geh. 1 fl. 42 kr. oder 1 thlr.

PALÆSTINA. Neues Album des heil. Landes. 50 Ansichten biblisch wichtiger Orte. Naturaufnahmen von J. M. Bernatz und andern Künstlern. Mit Erläuterungen von Dr. G. H. v. Schubert, Dr. J. Roth u. Dr. O. Fraas. Gross

Querquart. Ausgeführt in Farbendruck von Münchener Künstlern. Nebst einer Karte von Palästina (gleichfalls in Farbendruck) entworfen von C. Baur. Nebst vielen Vignetten in Holzschnitt. Preis geheftet 12 fl. 48 kr. oder 7 thlr. 12 sgr. — Gebunden in Prachtband mit reicher Vergoldung 16 fl. od. 9 thlr. 10 sgr.

Der Christenbote. Eine allgemeine christliche Zeitschrift. Herausgeg. von C. Kapff. Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis im Buchhandel 2 fl. 12 kr. od. 1 $\frac{1}{3}$ thlr.

Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. In Verbindung mit Freunden herausgegeben von F. Kübel. Alle 14 Tage ein Bogen gr. 4. mit Beilagen. Preis 2 fl. oder 1 thlr. 6 sgr.

Kunstblatt, Christl., für Kirche, Schule und Haus. Herausgeg. von Grüneisen, Schnaase & Pfannschmidt. Monatlich 1 Nr. mit Holzschnitten. Jährlich 2 fl. od. 1 $\frac{1}{6}$ thlr.

Jugendblätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Begründet von Dr. Barth, fortgesetzt von Dr. H. Gundert. Monatlich ein Heft zu 5 Bogen 4^o mit Holzschnitten. Preis für den Band von 6 Heften (halben Jahrgang) 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr.